

I
m

P
h
A-ZWIE-SPRACH
3.600 Jahre Dichtung in Mundart

R
e

Freitag 25 April, 202516:35

$\Im\Phi\Re$

[ImPhiRe]

Experimente zur Literaturfähigkeit der Mundart¹

translatio $\Leftrightarrow$ *undis dat latus* (Vergil)

[Band 1]

E-Post: commedia@thenth.at

geschrieben mit L^AT_EX

Freitag 25 April, 2025

[<http://thenth.at/kurs/A-Zchron.pdf>]

A-Zwie-sprach. 3.600 Jahre Dichtung in Mundart.

$\Im\Phi\Re$ – Bd. 1.

Höflein an der Hohen Wand, 2025

¹[ImPhiRe]: Der goldene Schnitt ($\Phi = \frac{1+\sqrt{5}}{2}$) zwischen den imaginären Teilen ($\Im$) und den realen Teilen ($\Re$) von komplexen Realitäten ($\mathbb{C}$).

Inhaltsverzeichnis

I Sprachfremd

Mit fremden Federn

anonym [Ipiq Aya] – (ca. 1630. v.u.Z.)	1
I.i. - inūma ilū awīlum	1
In d' Taag woars, wo d' Götta Mensch woarn	1
I.ii. - māli[k] i[lī] qurādam	2
Vo d' Götta 'n Rāt, a'n Kriegsherrn	2
I.iii. - liṣī-ma Nusku [...]	5
Schick do a'n Nusku [...]	5
Sappho – (um 620 v.u.Z. – um 670 v.u.Z.)	7
phaenetae moe cēnos isos theoesin	7
Fragment 31 – Moa' fāst scho' er waar 's ...	8
Fragment 31 – Mecht moaner er waarat	
(2411)	9
Fragment 31	10
Aischylos – (525 v.u.Z. – um 455 v.u.Z.)	11
Prometheus desmotes	11
Prometheus in Keden	12
Prologos (1-127)	12
Parodos (128 – 192)	19
1. Epeisodion (193 – 396)	22
1. Stasimon (397 – 435)	34
2. Epeisodion (436 – 525)	36

2. Stasimon (526 – 560)	41
3. Epeisodion (561 – 886)	42
3. Stasimon (887-906)	61
Exodos (907-1093)	62
Publius Ovidius Naso – (43 v.u.Z. – 18)	73
Metamorphoseon Liber / Des, wiar älls aundast wird	73
Bai Juyi – (772 – 846)	80
Ge Wu	80
Lia'l und Tanz	81
Songs and dances	81
**Drunk Again	82
Wieda bsoff'm	83
Dante Alighieri – (1256 – 1321)	84
Primo canto	84
Ersta Gsaung	85
Secondo canto	94
Zwoata Gsaung	95
Terzo canto	104
Dritta Gsaung	105
Quarto canto	114
Vierta Gsaung	115
Quinto canto	124
Fümfta Gsaung	125
Oswald von Wolkenstein (um 1377 – 1445)	134
Es nahent gein der uasenacht	134
Fest gehts-es auf de Fästnächt au'	135
François Villon – (1431 – 1463)	138
Ballade des pendus.	138
D' Ballad'n vo d' Ghenktn	139
Giovanni Pico della Mirandola (1463 – 1494)	140
*[oratio de hominis dignitate]	140
*[Red za' Ehr vo' de Mensch'n]	142
Alexander Scott (1520[?] – 158.)	143
A Rondel of Lufe	143

A Rondel auf d' Liab	144
John Donne – (1572 – 1631)	145
No man is an island	145
Koa mensch is a insl	146
William Shakespeare – (1564 – 1616)	147
Sonnet XVIII	147
Sonett XVIII	148
Sor Juana Inés de la Cruz (1648 – 1695)	149
Muestra se debe escoger antes morir	149
's zoagt, wiar ma si eha fiars Sterbm... .	150
William Blake (1757 – 1827)	151
A Poison Tree	151
A gift'ga Baam	152
The Tyger	153
Da Tiga	154
Carlo Porta – (1775 – 1821)	155
Marcanagg i politegh secca ball	155
Verflucht, wird Politik einem vergällt! .	156
Vafluacht!, is 's mit d' Bolitigga a Gfrett'!	156
Giacomo Leopardi (1798 – 1837)	157
L'infinito	157
Unendlichkeit	158
D' unendlikeit	158
Joseph von Eichendorff – (1788 – 1857)	159
Mondnacht	159
Mondnächt	160
Edgar Allan Poe (1809 – 1848)	161
Annabel Lee	161
Annabel Lee	162
Emily Dickinson (1830 – 1886)	163
Because I Could not stop for Death . . .	163
Wei i fiarn tod ned stehbleim kaun . . .	164
Da ich nicht stehn blieb, für den Tod . .	164
Alfred Tennyson (1809 – 1892)	165
Maud	165

Maud (Fragment II.v.i und II.v.xi)	166
Franz Stelzhamer – (1802 – 1874)	167
A lustige Eicht	167
Eine freudvolle Weil'	168
A.E. Housman (1859 – 1936)	169
The half-moon westers low, my love . . .	169
Oh who is that young sinner	169
Da Hålbmond steht im Westen tiaf . . .	170
Såg, wer is da junge Sündä	170
When I was one-and-twenty	171
Good creatures, do you love your lives .	171
Wiar i gråd oans-und-zwoanzg woar . .	172
Es Leitln, sågts, håbts 's Lebm denn gern	172
Terence, this is stupid stuff	173
Terence, des is do koa Gstöll	174
The Elephant, Or The Force of Habit . .	177
Da Elefaunt. Oda: De Måcht da Gwohnheit	178
Cesar Vallejo – (1892 – 1938)	179
Los heraldos negros	179
De schwarz'n Bor'n	180
Edith Sitwell (1887 – 1964)	181
Jodelling Song	181
Jodel-Song	182
Karl Valentin – (1882 – 1948)	183
I såg nix, såg i	183
Dico me nihil dicere	184
Dico m'é nient' da dire	184
Rafael Alberti (1902 – 1999)	185
Si mi voz muriera en tierra	185
Sollt meine Stimme auf Erden verklingen	186
Soi mei Stimm moi auf Erd'n vaklinga .	186
Giuseppe Ungaretti (1888 – 1970)	187
Sono una creatura	187
Una Colomba	187
Eterno	187

Ich bin ein Geschöpf	188
Eine Taube	188
Ewig	188
A Gschöpf bin i	188
A Taubm	188
Ewig	188
Dylan Thomas (1914 – 1953)	189
Do Not Go Gentle Into That Good Night	189
Geh do ned saumft, in d' guate Nächt ...	190
Sylvia Plath (1932 – 1963)	191
Morning Song	191
Liad in da Fria	192
Pablo Neruda – (1904 – 1973)	193
Soneto IV	193
Sonnet IV	194
Pier Paolo Pasolini – (1922 – 1975)	195
Alla mia nazione	195
An meine Nation	196
Aun mei' Nation	196
Adrienne Rich (1929 – 2012)	197
What Kind of Times are These	197
Wäs han des fiar Zeit'n	198
Seamus Heaney (1939 – 2013)	199
Blackberry-Picking	199
Schwoarz-ber'l brokka	200
Schwarzbeerpflücken	200
Fremdsaitig	203
José Alfredo Jiménez – (1926 – 1973)	204
El ultimo trago	204
Da letzte Schluck	205
Paquito López Vidal – (1908 – 1994)	206
Esperame en el cielo	206
Woart auf mi im hümmi	207
Shel Silverstein – (1930 – 1999)	208

The Unicorn	208
d'Oaheandl	209
Am End woast oiwei	
wiar oiss aufaungt...	213
Ottwald John, Tel. 2023-12-20	221
Lexicalia:	222
Tint'nboarisch[/ BARsparanto]:	222
Vokale 'Die kon-sonante Realisuerung' . . .	223

I Sprachfremd

sind fremde sprachen sprachfremd? wird sich fremd wer fremde sprachen spricht? fängt man zu fremdeln an? fremdeln die fremden dann? fremdeln die muttersprachlich fremden oder die fremdsprachlichen fremden denen fremde sprachen muttersprache sind? dient sprache nur noch der entfremdung? oder doch nur der befremdung? und wozu der dialekt (der keine sprache ist)? der ist doch sprachfremd. und sind fremde dialekte dann fremdsprachsprachfremd oder fremdsprachfremd?

*Ihr hattet gehört, wie Sprache die Welt formt
Und im Eifer die Welt, die ihr suchtet –
Unsagbar gemacht*

Mit fremden Federn

Mit fremden Federn

I.i. - inūma ilū awilum

In d' Taag woars, wo d' Götta Mensch woarn

In d' Taag woars, wo d' Götta Mensch woarn.

I i 01 inūma ilū awilum

Loam und Stoana im Frondienst dahi'-zaacht.

I i 02 ublū dulla izbilū šupsikka

Schwaa woarn d' Krax'n vo d' Götta.

I i 03 šupsik ilū kabit-ma

D' Oarbat so hoart, so groß 'es U[n]-gmäch.

I i 04 dullum kabit ma'ad šapsāqum

De machtign Anunnaki, siebmfäch,

I i 05 rabūtum Anunakkū sebettam

rakkan miassn d' Ig[igi]fiar ea'.

I i 06 dullam usazbilū Ig[igi]

Anu, ea[n] Vätta da Kini[g].

I i 07 Anu abūšumu šarru

Da Rāt, da ea[n], da Kriegsherr Enlil.

I i 08 [m]alikūnu qurād[ū] Enlil

Ea[n] Stöbi-moasta Ninurta.

I i 09 [ku]zzallūšunu Ninurta

[Und] eana Wächmaunn, [En]nugi.

I i 10 [u] gallūšunu [En]nugi

[[A'n Behölta]] mit d' Los hābms gnuma.

I i 11 x-tam ihuzū lēšša

D' Los groit um d' Pfründ. D' Götta si auf-teult.

I i 12 isqam iddū ilū izzūzū

Anu, nāch drobman, in' H[ümm]i.

I i 13 Anu iteli š[am]ēša

[Enlil g]laungt d' Erd'n in d' seinige Obhuat.

I i 14 [Enlil il]huz eršetam ba'ulātūšū

[Da Rüg]i zum Meer hi[n], der's ā[b]-hoidt,

I i 15 [šigar]ū nahbalū ti'antim

[zuakema i]s-a Enki mi'm Weitblick.

I i 16 [šinna]d[n]ū ana Enki naššiki

[Dā is An]u auffi in Hümmi.

I i 17 [šūt An]im ilū šamēša

[Und Enki is āwi in' A]psu gstiel[gn gwen].

I i 18 [u šūt Enki ana A]psu [it]ardū

[Im Hümmi drobman hābms-da a'n Lenz ghābt].

I i 19 [irtiqū eliš šūt šamāmī]

—.

5

10

15

19a

[Rakkan miassn] d' Igigi fiar ea'.

20

I i 20 [dulla uʃaz]bilū Igigī

[Wässaläuf] häbms dā grāb'm.

I i 21 [nārātīm] iherrūnim

Gräbm fiar d' Götta, A'm Laund sei Leb'm.

~~Gräbm fiar d' Götta, A'm Laund sei Leb'm. Tāgahab.~~

25

Se [häbm ea[n] auf-]greet. Zaumma-gredt häbms ea'.

I i 39 [idabbu]bū-ma ikkalū karši

35

[Uma-gf]luacht häbms, drin in de Gruab'm:

I i 40 [uttaz]zamū ina kalakkī

36

37.0 Vuarn Stöwimoasta, kemmts, woin ma hi[n]-geh.

I i 41 [alk]āni kuzzallām i nimhur

37a

37b De Fron, de schwaare, das-as vo uns nahm!

I i 42 [kal]btam dullani lišassik ēlni

37d

A'n Gott, vo d' Götta 'n Rāt, a'n Kriagsherrn.

37e

I i 43 [ilam m]alik ili qurādam

40

Kemmts zaumma! Vo seim' Thron, dā hebm-ma eam āwa.

I i 44 [alk]ānim i nišši[?] a ina šubtišu

45

Enlil, vo d' Götta 'n Rāt, a'n Kriagsherrn.

I i 45 [Enlil m]alik ili qurādam

Kemmts zaumma! Vo seim' Thron, dā hebm-ma eam āwa.

I i 46 [alk]ānim i nišši[?] a ina šubtišu

Awila hāt drauf-hi' sei Stimm griart.

I i 47 [Wē] pi[?] ašu ipušam-ma

Gsaagt hāt-a, zu de Götta, d' sein' Briada:

I i 48 [issaq]aḥ ana ili ahhišu

[...]Vuarn Stöwimoasta, 'n oit-vuardan [...]

I i 49 [ni...] kuzzallē labirūtim

50

[...]Vuarn Stöwimoasta, 'n oit-vuardan [...]

Vo d' Götta 'n Rāt, a'n Kriagsherrn

57

Vo d' Götta 'n Rāt, a'n Kriagsherrn.

I ii 01 [mālik] i [li] qurādam

Kemmts zaum! – Vo seim Thron, dā hebm-ma eam āwa.

I ii 02 [alk]ā i nišši[?] a ina šubtišu

Enlil, vo d' Götta 'n Rāt, a'n Kriagsherrn.

I ii 03 Enlil [mālik] i qurādam

60

Kemmts zaum! – Vo seim' Thron, dā hebm-ma eam āwa.

I ii 04 [alk]ā i nišši[?] a ina šubtišu

Es laungt hiazt! Ruafts zaum zu a'm Aufruhr.

I ii 05 anumma tisi[?] ā tuqumtam

Lässts a'n Kriag uns braun, das 's a Schlächt wird.—

I ii 06 [ā]hāza i niblula qablam

De Götta häbm auf sei' Wort gheart.

- I ii 07 ilū iṣmū zikirṣu*
 A Feia hābms glegt, auns Werkzeug, 'es eanre.
I ii 08 iṣatam nēpeṣisunu iddū-ma
 Eanre Schaufin hābms au[n]-kent. 65
I ii 09 marṣisunu iṣatam
 D' ean' Krax'n hābms fiar[[**n Feiagott**]] Girra z'recht her-gschlicht. 66f.
I ii 10-11 ṣupṣikkisunu Girra ittaksū
 Des hābms gnuma, so sans kuma,
I ii 12 itahzūnim illakūnim
 bis vuar de Tiar hi', vom Kriegsherrn Enlil.
I ii 13 bābiṣ-atmāni qurādi Enlil
 Nācht woars. Grād z'Mitt vo da Wāch gwen. 70
I ii 14 miṣil maṣṣarti mūsum ibāṣṣi
 'S Haus woar umstöllt. Da Gott hätt nix mit-kriagt.
I ii 15 bītum lawi ihum ul ide
 Nācht woars. grād z'Mitt vo da Wāch gwen.
I ii 16 miṣil maṣṣarti mūsum ibāṣṣi
 'S Ekur umstöllt. 'S hätt Enlil nix mit-kriagt.
I ii 17 Ekur lawi Enlil ul ide
 Aufpasst hāt Kakka. [Hāt ā[b]-gsperrt].
I ii 18 uteqqi Kakka uṣel...]
 Hāt priaft a'n Rūgi, gschaut nāch da Tiar. 75
I ii 19 ilput sikkura ihit [bāba]
 Kakka weckt drauf a'n Nusku.
I ii 20 Kakka iddeki Nuska
 Au'-hearn miassns 's Gschroa vo d' Igigi.
I ii 21 rigma iṣemmu ṣla Igigi]
 Nusku hāt drauf sein Herrn gweckt.
I ii 22 Nuska iddeki beṣṣu]
 Hāt eam aussa-ghoit vo seina Bett-stätt:
I ii 23 ina mayyāli uṣet[bṣu]
 Mei' Herr, Dei' Haus is belāgat. 80
I ii 24 beṣi lawi bitka
 A Aufruhr is zaum-grennt, vuar Deina Tiar.
I ii 25 qablum irūṣa ana bābika
 Enlil, Dei' Haus is belāgat.
I ii 26 Enlil lawi bitka
 A Aufruhr is zaum-grennt, vuar Deina Tiar.
I ii 27 qablum irūṣa ana bābika
 Enlil hoast d' Wāffm dā bringa, vuar a'n sein' Thron hi'.
I ii 28 Enlil kakki uṣardi ana ṣubṣiṣu
 Enlil hāt drauf-hi' sei Stimm griart. 85
I ii 29 Enlil pāṣu ipuṣam-ma
 Zum Wesir, a'm sein', Nusku, sāgt-a:

- I ii 30 ana šukkalli Nuska isaqqar*
 Nusku, mäch Dei Tiar zua.
I ii 31 Nuska edil bābka
 Nimm Deine Wäffm. Stöll Di vuar mi hi'.
I ii 32 kakkika liqe iziz mahriya
 Nusku, mächt sei' Tiar zua.
I ii 33 Nuska idil bābsu
- 90 Nimm seine Wäffm. Hät-si hi'-gstöllt vuar Enlil.
I ii 34 kakkisu ilqe ittaziz mahar Enlil
 Nusku hät drauf-hi' sei' Stimm griart.
I ii 35 Nuska pi' asu ipuṣam-ma
 Gsägt hät-a zum Kriagsherrn Enlil:
I ii 36 issaqqar ana qurādi Enlil
 Mei' Herr, bloach bist, wiar Oachans.
I ii 37 bēli binū būnūka
 Muass da vuar d' eigna Kinda denn baung werd'n?
I ii 38 mārū ramānika mīnšu tādur
- 95 Enlil, bloach bist wiar Oachans.
I ii 39 Enlil binū būnūka
 Muass da vuar d' eigna Kinda denn baung werd'n?
I ii 40 mārū ramānika mīnšu tādur
 Schäff, das ma Anu āwa zu Dir hoit.
I ii 41 šupur Anam lišeridūnim-ma
 Hoass, das Enki gleit wuart, grād-weg vuar Di hi'.
I ii 42 Enki libbikūnim ana maḥḥrika
 Er schäfft, das ma Anu āwa zu eam hoit.
I ii 43 išpur Anam ušerfidūniššu
- 100 Er hoast Enki dā gleitn, grād-weg vuar eam hi'.
I ii 44 Enki ibbikūnim ana mahrišu
 Dā sitzt Anu, da Kini[g] vom Hümmi.
I ii 45 waṣib Anum šarri [šam]é
 Da Kini[g] vom Apsu, Enki, is gspaunnt gwen.
I ii 46 šarri apsi Enki uteqqe
 De machtign Anunnaki, san gsess'n.
I ii 47 rabūtum Anun[akkū] waṣbū
 Enlil dahebt si'. Rechts-rāt wird ghoid'n.
I ii 48 Enlil itbi-ma ša[kin] dīnu
- 105 Enlil hät drauf-hi' sei' Stimm griart.
I ii 49 Enlil pi' asu ṭpuṣam-ma
 Ggsägt hät-a zu de Götta, de machtign:
I ii 50 issaqqar an[la] ili rabūtum
 Wards das's gegn mi si oa[n]fäch dahebm?
I ii 51 yašimma it[tenep]puṣū[nim]
 Muass i a'n Kriag häbm mit de Igigi?

- I ii 52 *tāhāza eppuṣ ana Igiḡi*
 Wās muass i mit d' eigna Augn au[n]-schau'!?
 I ii 53 *ini minā āmur anāku*
 A Aufruhr is aufzogn, vuar meina Tiar. 110
 Anu hāt drauf-hi' sei' Stimm griart.
 [...] I ii 55 *Anu pi' asu ipuṣam-ma* 110a...
 Gsägt hāt-a zu a'm Kriagsherrn Enlil:
 I ii 56 *issaqqar ana qurādi Enlil*
 Weist sägst, das d' Igiḡi
 I ii 57 *zikra ša Igiḡi*
 Dei' Tiar Da belāgan:
 I ii 58 *ilmū bābiska*
- I.iii. - *liši-ma Nusku [...]*
Schick do a'n Nusku [...]
- Schick do a'n Nusku, (([hi', vuar d' Vasaumm lung;])) 115
 I iii 01 *liši-ma Nusku [ana puḥrim]*
 [Dei'] Red [māg-a bringa]
 I iii 02 *tērtā[ka lišanni]*
 vuar Deine Kinda.
 I iii 03 *ana mārika*
 Enlil hāt drauf-hi' sei' Stimm griart.
 I iii 04 *Enlil pi' asu [ipuṣam-ma]*
 Gsägt hāt-a zum [Wesir, a'm sein', Nusku]:
 I iii 05 *issaqqar ana [šukkalli Nуска]*
 Nusku, mäch Dei Tiar auf. 120
 I iii 06 *Nuska pite bābka*
 Nimm Deine Wäffm. [Geh vuar d' Vasaumm lung].
 I iii 07 *kakkika liqe [ši ana puḥrim]*
 Vuar da Vasaumm[lung vo d' Götta oi-zaumma]:
 I iii 08 *ina puḥri kala ili-ma]*
 Knia nieda. Daheb Di. [Bring ea' d' Botschäft].
 I iii 09 *kimis iziz [tērti šunni]*
 Gschickt hābm mi [enga Vātta Anu].
 I iii 10 *išpuranni [abūkunū Anum]*
 Rāt, da enga[, da Kriagsherr Enlil]. 125
 I iii 11 *mālikkunū [qurādu Enlil]*
 Enga Stöbimoasta Ninurta.
 I iii 12 *kuzzalūku[nu Ninurta]*
 Und enga Wächmaun Ennugi.
 I iii 13 *u gallūkunū Ennugi*
 Wer is-a, [da Gott, Herr üwa'n Aufruhr]?

I iii 14 mannum-mi [ilum bēl qablim]

Wer i[s-a, da Gott, Herr, der den Kaumpf fiahrt]?

I iii 15 mannum-[mi ilum bēl tāhāzim]

130 Wer i[s-a, der-a'n Kriag a-so zaum-braut],

I iii 16 mann[um-mi ša iblulu tuqumtam]

[das a] A[ufruhr daher-ziagt, vuar Enlil sei' Tiar]?

I iii 17 q[ablum iriṣam ana bāb Enlil]

ERRATA zu »FLUT ÜBER ALLE MENSCHEN«
(Verlag der Provinz, 2021)

[[I.i.1]] In d' Taag woars, wo d' Götta Mensch woarn

[[II.i.55' rc.al.]] nei'-moi so-vü[[I]] wiar-a Diab mäg 'es Föld trāgn.

?? [[II.i.55' rc.al.]] Is eam 's Wāssa davau', wirts a'm menschn dageh
wiarum Laund

SAPPHO

phaenetae moe cēnos isos theoesin

's BRAUCHT A'N WEG, GRIECHISCHE GLYPH'M EI'-Z'BAUN!

phaenetae moe cēnos isos theoesin

emmen' ôner, attis enantios toe

isdani cae plasion ady phôni-

sas ypacoui

cae gelaesas imeroen, to m' a man

cardian en stēthesin eptoaesen;

ôs gar es s' idô broche', ôs me phōnae-

s' oud' en et' ici,

all' acan men glōssa †eage†, lepton

d' autica chrôi pyr ypadedromécen,

oppatessi d' oud' en arëmm', epirrhom-

bisi d' acouae,

†ecade m' idrôs psychros caccheetae†, tromos de

paesan agri, chlôrotera de poeas

emmi, tethnacên d' oligô 'pideuês

phaenom' em' autae;

Fragment 31 – Moa' fäst scho' er waar 's dem d' Götta so gwogn han

Moa' fäst scho' er waarat de Götta s' Liabkindt.²

Der Bersch wiar-a dira za' Seit' hi'bei huckt;^{/[sitzz;]}

D' Stimm, de dei' hearn kau' – a-so vo' da Naachen,

Heart d' siass'n Wort woi,

Dei' nekkischs Lâcha; do vo' dem gräd kimmmts, das 's

Herz ma im Bus'n so hafti' dahi'-geht.

Brauch dâ^{/[do]} koa Eichtel^{/[Eicht ned]} zu dir umi-schau', scho'

Vaschlägts ma de Red.

Scho' is 's ois waar'-ma de Zung oanfâch brocher;

Brinna, muarts gschmâches, ma unta de Haut gfoahrn.

D' Aug^{/[Augn]} han ma triab wordn – nix um mi da-segns mehr –;

Mir saus'n de Ohrn.

Schwoass rinnt ma âwi. A Ziadan pâckt mi am

Gaunz'n Körpa und ... i wer' greana wiar Gräs³;

Gräd, wiar waunns zuwi aufs End mit mir gangert,^{/[geh mecht,]}

So kimmmts ma scho' fiar.

Do aushoit'n mägst-a's, oiss wiars daher-kimmt,

Wei' [[? ~~~ ?]]

² 20240601: Moa' fäst scho' er warat da Bräitigam söl[|]bm scheint mir zu eng gezogen ... Hoffe, dass die neue Variante diesen Grundgedanken mit-trägt ; In seiner Anmerkung zu Fragment 31 schreibt A. BIERL: »den Göttern gleich zu sein gehört zur Topik des Hochzeitspreises [...]« (BIERL, Anton: Sappho. Lieder. Griechisch / Deutsch. – Stuttgart: Reclam, 2021; S.266.) Mit dem einleitenden »Es scheint mir«, wäre so eine Art 'Rollenspiel am Stück', eine Hochzeits(-paar-)Simulation als Ausgangssituation denkbar, ähnlich einem 'Kampf- oder Waffentraining am Mann' in martialisch orientierten Gesellschaftskontexten.

³ 20231201(n.h.): hab in der U-bahn 'ich werde grün' aufgeschnappt! gibts das, in Deiner Muttasprache? 20231201(Şeyda Türkmemetoguları): yeap es gibt! When you start feeling love you say literally 'i am turning green' or in turkish 'yeşille-niyorum'!

Fragment 31 – Mecht moaner er waarat da Götter Liabkindt

SCHNELL-REVISIO, 202411111

Mecht moaner, er waarat da Götter liab Kind,
wiar der Bersch dā dira zur Seit hinbei huckt
D' Stimm, de dei' hearn kaun, a-so vo da Nachen
Heart d' siaßen Wort wohl,

dei nekkischs Lācha. Do kimmts grād vo dem,
das 's Herz ma im Busen so haftig dahingeht.
Brāch dā koa' Eicht ned zu dir umi-schaun, scho'
versclāgts ma de Red.

Scho is 's, āls waar ma de Zung oanfāch brocha,
Brinna a gschmāches, ma fest ^[/tɪaʃ] unter d' Haut gfoahrn.
D' Augn han ma triab wordn. Nix um mi derseigns mehr;
Mir sausen de Ohrn.

Schwwoass rinnt ^[/schiast] ma ābi. – A Ziatern pāckt mi am
gaunzen Körper und: – I werd graner wiar Grās.
Grād-so, wiar waunns zuwi auf's End gang mit mir,
so kimmts ma scho' fiar.

Do aushālten muass ma 's ^[/māgst-a's], ālls, wiars daher kimmt,
weil ..

Fragment 31

Er scheint mir das Liebkind der Göttern zu sein,
Wie der Jüngling bei dir seinen Platz einnimmt.
So nah deiner Stimm'. Von Nahem hört er dein
liebliches Wort, dein

Lachen, so reizvoll. Doch von dem grade kommts,
Dass mein Herz wie rasend zu beben beginnt.
Werf ich auch kaum einen Blick hin zu dir, ver-
sagt mir die Stimme;

Ist es als wäre die Zung' mir gebrochen,
Wie zartes Feuer, das unter die Haut fährt.
Der Blick wird mir trüb – zu formlosem Nebel.
Ein Tosen im Ohr.

Schweiß-getränkt bin ich. Ein Zittern erfasst mir
den ganzen Körper und grüner wie Gras
das, was ich fühle. Fast scheint es mir schon, dass
Der Tod nach mir greift.

Doch man muß es ertragen, so wie es kommt
Denn ...

AISCHYLOS
Prometheus desmotes

KRATOS: Nun sind wir angelangt im fernsten Erdenwinkel,
an Skythiens Rand, in menschenleerer Ödnis.
Hephaistos! Du musst dich um den Auftrag kümmern,
den der Vater dir erteilte, den Verbrecher da
am schroffen Felshang festzuschmieden.
Denn dein Juwel, des alles schaffenden Feuers Glanz,
hat er gestohlen und den Sterblichen geschenkt.
Für diesen Fehltritt muss er drum den Göttern büßen,
damit er lernt sich abzufinden mit des Zeus Alleinherrschaft,
und seiner Menschenfreundlichkeit ein End zu setzen.

(Aischylos: Der gefesselte Prometheus. Griechisch/Deutsch. Herausgegeben
und übersetzt von Kurt Steinmann. Nachwort von Anton Bierl. – Stuttgart:
Reclam, 2022 (Reclams-Universal-Bibliothek, Bd. 14034), pg.9)

AISCHYLOS

Prometheus desmotes. – Prometheus in Keden

in progress (2023-12-03 - Freitag 25 April, 2025)

Prologos (1-127)

MÄCHT [KRATOS]:

Dä endt de Roas. Da letzte Winkel derer Wölt.
Am Ziel des Wegs – Der letzte Winkel dieser Welt.

de Oansicht, menschenlaar, weit äb im Skythenlaund.

Die Ödnis menschenleer, fern ab im Skythenland.

Hephaistos! Bring jetzt du, wäs z'toa' is, z'End, grad so

Hephaistos! Hier ist dein Werk nun gefragt, grad so

wiar's di da Vätter hoasst. Schläg eam, den Verbrecher,

wie's dich der Vater wies. Schlage den Verbrecher

in schwaare Keden zuwi aun den schroffen Föls,

im Stahl der Ketten, hier an diesen schroffen Fels.

[0006] in Fesseln, de ned z' lösen han, de koaner bricht.^{/sprengt/}
In Fesseln, die nichts lösen kann, die keiner bricht.

Dei hechste Zier, a'n Feiersglaunz, der älls derschäftt,

Die höchste Zier: Des Feuers allerschaffend Glanz,

de hät-a gstohln, und d' Sterblichen in d' Händt nu druckt!

die stahl er dir, und gabs den Sterblichen gar^{/noch/} hin.

Und des Vergeh, des biass-a^{/biass-a/} hiatzt de Götter schwaar!

Und dies Vergehn: Das büßt er nun den Göttern schwer.

Damit-a lernt: Zeus' Macht steht koam Tyrann' hint nâch,

Damit er lernt: Zeus Macht hinkt^{/steht/} nicht Tyrannen nach.

und eindersjagt: A End häts, mit da Menschenliab!

Und es^{/auch/} klar sieht, dass nun der^{/aller/} Menschenlieb' ein End.

HEPHAISTOS:

[0012] Es, Mächt und Gwält, häbts Zeus sein Wülln so weit derfüllt.
Gewalt und Macht! ihr habt den Willen Zeus' erfüllt.

Nix steht^{/is/} im Weg, des z'toan, wäs hiatzt zum toa' nu is.

Nichts steht im Weg, zu tun, was noch getan sein muss.

Alloan, i trau ma's^{/wäg es/} kaam, den Gott, im Bluat verwandt,

Allein, ich wag es kaum, den Gott, im Blut verwandt,

hi' aun de Fölswaund z'schlägn, um de da Sturmwind waacht.

nun hinzuschlagen, an dem sturmgepeitschten^{/sturmumspielten/} Fels!

Do überwinden muass i mi, so schwaars ma^{/aa/} fällt.

Doch überwinden muss ich mich, so schwers auch^{/mir/} fällt,

Weil aufbegehrn gegns Vätterwort, des tuat koa' guat'.^{[dos [...] thuet koan guet]/4}

denn Übel droht, wer Zeus' Gebote nicht erfüllt.^{/Gebot misachten will/}

⁴ als Hommage an das [*Herr, dos Ding thuet koan guet*] des Hl. Petrus, wie's in der ergetzlichen Gschicht vom *Spielhansl*, die in Weitra aufgschnappt,

(ad Prometheus)

Derst d' Weitsicht häst – Der Themis Bua, 's Rechte^[/de stets recht] räd, |0018|
Du Weitsichtsvoller; Themis' Sohn, die rechtes rät,
 mir straitb sich älls, di, derst mit ällm di straiBST, in d' Strang
mir streubt sichs, dich, der sich mit allem streubt, im Strang^[/Zwang]
 de nix fiarnaund' mehr^[/fiarnaunder] bracht, am raachen Föls aun-z'schlägn,
den nichts mehr bricht, an diesen Fels zu schlagen,
 wo da koa Mensch mehr 'gegn'dt, und aa koa' Wort mehr z' hearn.
wo kein Mensch mehr gegnen wird – wo dir kein Wort zu hörn.
 Weit mehr: Es wird de sengert' Sonn di gerbm, äls derrts
Ja, mehr! Dich gerbt der sengend Sonne Strahl, als dörrts
 a'm Pflanzl d' zoarte Bliah. Und zwieder werd'n da d' Stern
der zarten Pflanzen Blüh. Und widrig wird kein Sternenlicht
 ned sein, waunn d' finstre Nacht daunn^[/aun-] kimmt und 's Liacht da nimmt |0024|
dir sein, des nächtlich Dunkelheit die^[/dir] *Kühlung bringe,*^[/dir kühl' verspricht]
 bis d' Morgensunn a'n Reiff wegschmülzt und mit-si reisst.
bis dann die Morgensonn' den lindernd Reif entreisst.
 Äll Taag wirst moarber werd'n, in deiner U'gmäch Läst,
Von jedem Tag zermürbt, in deines Leides Last –
 weil, der di rett, hät 's Liacht da Wölt nu laung ned gschaut.
Und^[/Ja, /Denn] *lang noch sieht kein Licht, er, der dich retten wird.*
 Des is 's wäst ei'-gfoahrn häst, mit äll der Menschenliab!
Dies ist, was deine Menschenlieb dir eingeholt.^[/eingebracht/eingefahrt]
 Du, äls a Gott, der sölb da Götter Zorn ned scheucht,
Du, als ein Gott, der selb der Götter Zorn nicht scheut,
 häst Ehr a'm Mensch derzoagt,^[/zeicht,] z' weit aussü über Maß. |0030|
hast über rechtes Maß hinaus den Mensch geehrt.
 Fiar des hältst jetz' am Föls dei Wächt, ohn ia^[/irngd] a Freid:
Für dies hältst du am Felsen Wacht, ohn' alle Freud.^[/Freud?]
 Aufrecht, schläflös und ohne dast je hugerln kanntst.^[/dei Knia mäl baigst.]
Aufrecht, schlaflos, und niemals je^[/meh] *dein Knie gebeugt.*
 Und Weh wirst schrei' und zeedern, nutzlos, deine Klägn
Und weh-schrein wirst du, zeternd! Nutzlos alle Klag:
 dest aussü-stesst: Weil nix derwoachert, Zeus 'es Gmiath –
Denn das Gemüt von Zeus ist schwerlich nur erweicht.
 Und jeder fahrt a hoarte^[/herrscht mit hoarter] Haund, der frisch regiert.⁵
Und jeder herrscht mit harter Hand, der frisch regiert.

MÄCHT [KRATOS]:

Jä passt! Wäs Jammertst! Ziagst-a's sinnlos aussü nu! |0036|
Was jammerst du! Und^[/Ja,] *ziehst es sinnlos noch hinaus!*
 Dast eam, den ärgsten Götterfeind, am End ned hässt!

in der Märchensammlung der Gebrüder Grimm als Nr.82 z' finden. (Jacob und Wilhelm GRIMM: Kinder- und Haus-Märchen. Band 1. – [https://de.wikisource.org/wiki/De_Spielhansl_\(1819\)\)](https://de.wikisource.org/wiki/De_Spielhansl_(1819)))

⁵Muss hier einfach MINCKWITZ Übersetzung zitieren:

Denn jeder neue Herrscher führt das Szepter streng.

*Dass du ihn, den ärgsten Götterfeind am End nicht hasst!
Wo-a do 's Dei, de Menschen gebm, verräten hät!
Wo er das Deine nahm, den Menschen gab, verriet.*

HEPHAISTOS:

A wiagt^{/zöhlt} Verwandschaft wäs, und 's Traut-sei Miternaund.
Es wiegt Verwandschaft auch, und traut-sein miternand.

MÄCHT [KRATOS]:

Dem mäg so sein, do: Auf am Vättern seine Wort
So mags wohl sein. Doch Vaters Wort nicht Folge tun,
net hearn: Mechst nächert des!? Hättst Augst dervor net mehr?
willst du denn dies? Sag, bangte davor dir nicht mehr!?

HEPHAISTOS:

[0042] Wäs bist du ällweil glei so gnädenlos und forsch!
Wie stets: ^{/bist} Der Gnadenlosigkeit und Forschheit über-voll^{/doch/du/ erfüllt!}

MÄCHT [KRATOS]:

Weil 's leicht wäs bracht? Dast di zwegn^{/um/} eam laung äb-quöln mechst?
Zu Recht! Dass du um ihn denn ^{/gar/da/mun/} klagen auch noch mögst?
Za wäs taatst-da^{/tuast-da/} des aun, wo 's eh scho' nix mehr bring!
Wozu, sag, quälst du dich, wo solchs ^{/es/} doch nichts mehr bring!

HEPHAISTOS:

[0045] Ob^{/Drob//Zwegn/} der verfluachten^{/derer gfluachten/} Fertigkei vo' meiner Händ!^{/Haund!}
Ob der verfluchten Fertigkei dies, meiner Hand!

MÄCHT [KRATOS]:

Wäs mechst-a s' klägn? Hät do dei Gschick', gräd-ausser-gsägt,
Was klagst du da? Hat dein Geschick doch, grad'-heraus,
scho'-goar-nix mit dem Ölend, z' toa', wiars vor uns steht.
nichts, mit dem Unglück, wie es vor uns steht, zu tun!

HEPHAISTOS:

[0048] Mei, hätt^{/Hätt do/} a aunderner stätt mir des Los do zogn.
Hätt nur ein ander es gezogen, dieses Los!

MÄCHT [KRATOS]:

A Läst is 's älls, wost ned gräd über Götter herrscht!
Schwer ist die Last ein's jeden, der nicht über Götter herrscht.
// Schwer ist die Last ein's jeden, der nicht der Götter Herrscher ist.
Und wirkli frei, is koaner ausser Zeus alloap.
Und wirklich frei ist keiner, ausser Zeus allein.

HEPHAISTOS:

I häb 's vor Augn. Wäs soll mei Mund dā drauf nu^{/groß/} sägn...
Ich sehs vor mir – Was soll mein Mund schon^{/noch/} sagen drauf...

MÄCHT [KRATOS]:

Daunn leg eam, äber gach, de Fesseln aun, damit
So leg ihm, aber rasch^{/[schnell]} die Fesseln an, damit
 da Vätter ned nu moant, du lassertst-da a'n Schlaund.
der Vater nicht noch meint, du mögest^{/[wolltest/möchtest]} müßig gehn.

HEPHAISTOS:

[0054] De Keden, schau: dā sans, schee' ausbroadt guat^{/[scho'/seit]} a Weil.
Die Ketten, schau: Hier sind's! Seit guter Weil zurecht gelegt.

MÄCHT [KRATOS]:

Nau, schläß eam entli umern Oarm und läss mit vol-
Umfass' somit denn seinen Arm und lass mit voller
 ler Wucht a'n Haummer fliagn, eam hin-z'schlägn aun a'n Föls.
Wucht den Hammer fliegen, ihm zu schlagen an den Fels.

HEPHAISTOS:

Gschmäh geht ma d' Oarbeit vo' da Haund und grädt ma guat.
Wohl^{/[Rasch/Leicht(?)/Flink(?)/Glatt]} geht die Arbeit von der Hand – gerät mir gut.

MÄCHT [KRATOS]:

Schläg fester! Fester schläg! Schniar 'n ein! 'S kann z' fest nia sein!
Schlag fester! Schlag! Schnür ein! Nie wär's ihm je zu fest.^{/[Es kömmt zu fest nie sein.]}
 Weil z' windten woass er si, waar' d' Hoffnung goar-nu^{/[gräd-so]} gring!
Denn zu entwinden weiß er sich, wo kaum noch Hoffnung wär.^{/[läg!]}

HEPHAISTOS:

Fest aungschlägn is da Oarm. Los bracht den koaner mehr!
Fest angeschlagen ist der Arm. Den löst ihm keiner mehr!

[0060]

MÄCHT [KRATOS]:

Nu', schläg eam aa den aunder' aun, das nix eam löst!
So schlage, unlösbar, ihm auch den andern an.
 Oft lernt der gscheide Herr, wiar bleed er steht vor Zeus.
So lernt der kluge Herr, wie dumm er steht vor Zeus.

HEPHAISTOS:

Nur er, sunst neamt, fandt aun meim Werk a'n Grund za^{/[da'/zur]} Kläg.
Keiner, ausser ihm, fänd Grund der^{/[zur]} Klag' an meinem Werk.

MÄCHT [KRATOS]:

Und jetz', mit aller deiner Gwält, treib eam den^{/[mim]} Keil
Und jetzt, mit all-deiner Gewalt, treib ihm den Keil
 aus hoartem Stähl, gräd durch sei Brust, am Fölsen aun!
aus hartem Stahl, grad durch die Brust am Felsen an.

HEPHAISTOS:

Prometheus! Mei! Derschnauff dei Quäl jä sölber kaam!
Prometheus! Wie^{/[Es]} raubt^{/[nimmt]} mir deine Qual den Atem!

[0066]

MÄCHT [KRATOS]:

Wiarst umer-taatst! Schnauffst und pfost a'm Zeuseind z' Liab.
Wie du herum-tust! Schnaubst dem Zeuseind noch zu lieb!
 Schau zua! Sunst kimmt nu d' Zeit, wost um di sölber klägst.
Sieh zu!^[/vor] *Sonst kommts, dass du ob deiner schwer um Atem ringst!*

HEPHAISTOS:

A Schauspül muasst mit-aun-derschaun, wiars grauenhaft a'm Aug.
Ein Schauspiel siehst mit an, wie's grauenhaft dem Aug!

MÄCHT [KRATOS]:

Wäs waar' dā z' segn wiar: Oaner kriagt, wās-a verdient! –
Was soll ich sehn, als: Der bekommt, was er verdient.
 Nu' auf! Zurr d' stähler'n Gurt' eam fest um d' Rippen zua!
Nun auf! Zurr um die Rippen fest die stähler'n Gurt!^[/Gurt aus Stahl!]

HEPHAISTOS:

[0072] De Not is's, wās mi treibt. Verlaung net z' vül, net z' gach.
Ich machs aus!^[/Mich treibt dich] *Not! - Nicht frag' zu viel, und nicht zu schnell.*

MÄCHT [KRATOS]:

Und gräd-erst aun-treibm wüll-i di, mit wüldem Gschroa!
Und grad-erst treiben will ich dich: Mit wildem Schrei!
 Nāch drunt! Und schnür eam um de Waadl d' festen Ring!
Hinab! Schnür um die Waden ihm die festen Ring!

HEPHAISTOS:

Und scho' is 's Werk ohne de gringste Miah verricht.
Und schon habe ich das Werk ohn' die geringste Müh' vollbracht.

MÄCHT [KRATOS]:

Daunn schläg, mit ällm wäst häst, de Fesseln eam um d' Fiass!
Dann schlag, mit aller deiner Macht, die Fessel ihm ums Bein!
 Koa Nāchsicht kennt, der deiner Oarbeit drüber schaut.
Denn keine Nachsicht kennt, der deine Arbeit überwacht!^[/der deiner Arbeit über wacht.]

HEPHAISTOS:

[0078] Jā gräd so schiarch, wiars is, dei Gstält, so redst derher.
So hässlich wie dein Anblick ist, ist auch die Red.

MÄCHT [KRATOS]:

Sei du ma^[/mäll] gräd^[/dā ruhig] a Lātsch! Jedo' mei Gräd-aus-sein
Sei der Weichling, der du bist! Doch meine schrofte Art
 und aa mei schrofte Oart, hält du ma jä-ned^[/dā ned] vor!
auch!^[/nicht] *mein Gerad'-heraus, halt du mir jemals vor!*

HEPHAISTOS:

Wohl,^[/Is] Zeit zum gehn. – Fest aungschlägn san eam älle vier.
Und Zeit zu gehn. Fest angeschlagen ist ihm jedes Glied.

(exit HEPHAISTOS)

MÄCHT [KRATOS]:

Noh, auf zu neiche Übergriff! Raub Götterguat
Nun, auf zum nächsten Übergriff! Raub Göttergut
 und schautz 's de Oantägs-sööl⁶ nu zua! Jä moanst leicht, das
und trags den Eintags-Seelen dann noch zu! Ja, meinst du denn
 mit Schöpf-kölln da wer engrennt kaam, dei^{/[da]} Plägnfluat gegndt?
das es mit Schöpfheimern geläng, dir die Plagenflut zu lindern? [0084]
'Der d' Vorschau' hält! Wiar häbm sj d' Himmlischen dā^{/[do]} tejscht!
Der Vorschau hält! – Wie sich die Himmlischen geirt!^{/[da intai]}
 Hiatzt brauchetst sölber oan, der fjar di Vorschau hält.
Nun brauchst du selber wen, der für dich Vorschau hält.
 Der vor-schau mecht,^{/[kinnst]} wiarst dā jetz' nu-mā^{/[wieder]} ausser kimmst!
Der vorsehn könnst, wie da heraus du wieder kommst!
 (KRATOS und BIA exeunt)

PROMETHEUS:

Oh Himmel, göttlich-kloarer! Flügel-gache Windt!
Oh Himmel, göttlich klarer, flügelschnelle Wind!
 Es Quölln vo' alle Fliass, äll-zaumm, es Wogn vom Meer,
Ihr Quellen aller Flüsse samt, ihr Wogen all, des Meers,
 de eaner 's Lächer nia vergeht. Äll-Muatter Erd'!
denen das Lachen nie vergeht! Allmutter Erd'! [0090]
 Eich ruaf-i aun, und 's Sunner-rund des älls dersiagt:
Euch rufe ich! Und auch das Sonnenrund, das alles sieht!
 Dā schauts, wās i – wohl sölbm a Gott! – durch Götter leid!
Oh,^{/[Dā]} seht!^{/[schaut]} Was ich – wohl selbst ein Gott – durch Götter leid!
 Schauts mei Quäl! Wiar z' miarbt und z' moarbt i,
Seht meine Qual! Wie ich zermübt
 so mishaundlt, guate tausend Joahr und mehr
und so misshandelt, gute tausend Jahr' und mehr
 in Schmäch derträgn nu soll!
in Schmach ertragen soll!
 A solche Schaund, a-so in Keden zliegn, hāt
Solch eine Schand', in Ketten so gelegt, ersann [0096]
 ausdenkt si fjar mi, da Götter neicher Herr.
für mich der Götter neuer Herr!
 Hach! Weh! Fiar äll des Load vo' heit und mehr nu,
Hach! Weh! Für all das Leid von heut und mehr noch,
 des wiars kimmt, schrei i mein Jammer aussī laut!
jenes, wie es kommt, schrei ich den Jammer laut hinaus!
 Wo waar' dem Unrecht, des i leid, a End!
Wo wär dem Unrecht, das ich leide, noch ein End'!
 Wās red i dā! - I woass nur z' guat, um älls wiars kimmt.
Was red ich dā! – Zu gut weiß ich um das, was^{/[wie's]} kommt!
 Koā Un-heil trefft mi, des i net kemmer-saag! [0102]

⁶ [I ephemerōi »Wesen, die von Tag zu Tag leben«] STEINMANN pg.139]

- Kein Unheil träfe mich, das ich nicht kommen^{/nahen/voher/} säh!
 Und wäs 's aa immer is, des über oan verhängt,
 Was immer es auch ist, das einem auferlegt,^{/mit dem man leben muss./}
 's is leichter zum^{/ins/} derträgn waunn ma si eini-findt,
 es wird^{/ist/} erträglicher, wenn man sich fügt,
 und ein-dersiaht, ma kimmt a'm Zwangsläiffign^{/gegen d' Zwäng wiars san/gegn d' Schicksälsmächt/}⁷
 net aun.
 und Einschn hat:^{/kann/} Man kommt den Zwängen, wie sie sind, nicht an.
 I kaunn und wüll net drüber schweign und ('s) gschwieg'n net häbm:
 Ich kann und wills nicht schweigen und geschwiegen haben nicht.
 Es is mei Gschick: Äls er, der d' Sterblich'n Gschenk hät bräch't,
 Mein Schicksal ists: Ich, der den Sterblich'n Geschen-
 [0108] und nu', z' derboarmer, einpfchr^{einkett} bin in des mei Joch.
 ke' bracht', bin nun erbarmungslos gebunden in mein Joch.
 Ällm Feier d' Quölln, a'n Stöngel, 'n hohln, voller da Gluat,⁸
 Des Feuers Quell, den hohlen Stängel voll der Glut,
 häb i, der äls da Menschen Lehrer gült, in gräd
 trug ich, der als der Menschen Lehrer gilt, in all-
 so vül wiarst denger mägt, ea' hoamli zuawi-gschantzt.
 edem, wie's nur vorstellbar, dem Menschen heimlich zu.
 Des is 's, mei Unrecht taun, wiar-i's^{/des il/} jetzt biassen muass:
 Und dies Vergehen ist's, des^{/dass/} ich gerichtet bin:
 Aunkett unterm Himmel, 'n kloarn^{/frein/blaun/}, aun derer raachen Waund.
 In Stahl gezwungen, unbeschirmt am schroffen Fels.
 [Schweigen] [approx. 1x:] v — v — v — v — v — v —]
 [0114] [v —] Ah! [— v] Ah! [v —] Oh! [— v] Oh!
 Ah! — Ah! — Oh! — Oh!
 Wäs Gräusch! Wäs Gschmäkken fliaht dā zua auf mi! Kannt net
 Was ein Geräusch? Welch ein Geruch fliegt zu auf mich? ich könnt
 Was ein Geräusch? Was^{/Welch/} ein Geruch fliegt zu auf mich? Nicht kann
 derschau'n, ob 's Götter, Mensch, oder derzwischen-wäs!
 ich sehn, ob's Götter, Mensch oder dazwischen-was.^{/ein Mittelding/}
 Ob oaner gräd zum Mari-Stiedel kaam,^{/her,/[Grenzstoan zuwer waar',]}
 Ging einer grad zum Markstein hin,^{/zum Maristein/}
 das-a mei Unglück schauert, oder sunst wäs!
 dass er dem Unglück beivohnt — oder sonst was?
 Jä, schauts! Schauts-nah, wiars eam aunhängt^{/aunkett/} häbm, a'n
 Unglücksgott!
 Ja, gaff nur! Schaut, wie er in Ketten liegt, der Unglücksgott!
 [0120] A'n Feind vom Zeus, der si vo' älle Götter zaumm
 Der Feind des Zeus, der sich von allen Göttern
 ean' Häss zuazogn, wiars ein- und aus-spaziern in seim

⁷ [/Zwangsläiffigs/Schicksälsmächt] / ananke (STEINMANN pg.146)

⁸ Narthex-Stängel Stängel des Riesenfenchels, v.a. zur Aufbewahrung von Arzneien/Drogen verwendet.

samt den Hass zu-zog, wie's ein- und aus-spazieren in Gotts^{/scin/}
 Paläst. Håb i do d' Menschen ållweil scho' z' vül megn.
Palast. Doch warn die Menschen immer schon mir lieb.
 Au-weh! Wås is 's? A Rauschen! Wieder kaunn i 's hearn.
Au-Weh! Was ist 's? Ein Rauschen! – Wieder kann ichs hörn!
 Scho' is 's ma nääh! Waarns machti Vogel? De Luft, derziadert
Schon ists mir nah! Wårns mächtig' Vögel? Ein leises Schwirr-^{/Die Luft, sie schwirrt/}
 scho' a-weng^{/gaunz saumft dervau/leicht dervau/}. Wiar Fliagel, waunns^{/de/wiars/}
 derhin-gschlåg'n werd'n.
ren füllt die Luft, wie ein beständig Flügelschlag!
 Wås-immer dā a kemmer måg, mir hoassts nix Guats. [0126]
Was immer da auch kommen mag: Gutes verheissen wirds nicht.

Parodos (128 – 192)

CHOR: [CHOR]

Ned dast derschreggertst! 'S Kimmt do in Freindtschaft, des Gschwääder,
Nicht dass du erschrocktest! In Freundschaft kommt das Geschwader,
 de Fliagel gschlåg'n wiar im Wettkaumpf,
die Flügel zum^{/im/} Wettstreit geschlagen,
 her z' derer Klippm. Våtterns 's Herz kaam miah-
her an die Klippen.^{/Klippe/} Des Vaters Herz kaum
 sööli' woach-gredt, d' Windt uns scho' hertrieb'm,^{/herträgn, /}
in Mühe mit Worten erweicht, trugen uns Winde,
 gach wiars nur gang. A Haummern woar z' hearn uns,
auf schleunigstem Weg! Wir hörten ein Hämmern!
 a machti^{/gs/} derhinschlåg'n auf Ståhl, wiarst 's Höllern gheart håst^{/z' heten is/} [0132]
Ein mächtiges Schlagen auf Stahl, wie es nachhallt'
 in d' dumpersten Winkel da Höhln. 'S hāt^(-ma) d' Scham so verscheicht
 –
 ||in d' hintersten Winkel da Höhln. 'S hāt d' Scham deroart verscheicht
 –
tief in den hintersten Winkeln der Höhln. Derart vertriebs mir^{/vertrieb es/} die Scham,
 das i, bloß-fiassert^{/bloh'fuaß/} nu, ^{/glei', /} in gfliagelten Wågn gsatz't.
dass im geflügelten Wagen ich, noch bar allen Schuhwerks, gleich los.

PROMETHEUS:

Hei-jei jei-jei!^{/Äh-äh-äh-Oh! /}
Ei-jei-jei-jei!
 Da kindsreichen Tethys ihrane Spress
Der kindsreichen Tethys ihrige Spröss'!
 A'm, in fluaterte Wogn ohn a End ia,
Des, in flutenden Wogen ohn' End je,
 rings um ålln Erdkroas aus-broadt Våttern d' Kindt — [0138]
allen Erdenkreis umwindenden Vaters Kind'!

D' Okeanos-Dirndel!^{/[Dirnder!]}
Die Okeanos-Mädchen!^{/[Mägglein!]}

Schauts-na! Schauts! Mit wäs-fane^{/[fiarne]} Keden s' mi
Seht nur! Seht! Mit welchen Ketten man

dä aunghänt' und zuawi aun de Fölswaund gschlägn,^{/[pfercht,]}
mich hin an diesen Felsen schlug! Wie ich gebunden bin,

vo' derer raachen Schlucht;⁹
in dieser rauhen^{/[diese rauhe]} Schlucht!

I d' Wäch dä schiab^{/[hält,]} so wiar's ma koaner neidt.
Hier meine^{/[eine]} Wache halt', die keiner neiden will.

CHOR: [CHOR]

[0144] I siags do, Prometheus, siags. Und nöblig Schleier treibt ma da Schregg
Ich sehs Prometheus, sehs. Und^(ein) *nebliger Schleier des Schrecks füllt mein Aug.*

vor de Augn. Na, plerrn mecht i scho',
Ja, weinen möchte ich gleich,^{/[schon, /schier,]}

wiar dei gschundterne Gständt i dersiang,
wie deine geschundne Gestalt ich erblick.

so grausaum am Föls drobmern^{/[drobm]} festgsgschlägn –
Erniedrigt dem Fels angeschlagen –

Aunghängt, wiarst bist, in da Keden stählerner Schmääch!
in den Banden der Ketten voll stählerner Schmach.
// in den Banden der Ketten stählerner Schmach.

Jetz', wo d' neichen Steierleut 's Sägn am Olymp häbm,
Da im Olymp nun die neuen Steuerleut schaffen!

[0150] es d' neichen Gsetz derlaubm, das Zeus sei gsetzlos Mächt auslebt.
 //und d' neichen Gsetz es derlaubm, das Zeus sei gsetzlose Mächt lebt.
Es in neuen Gesetzen erlaubt, dass Zeus sich übers Gesetz stellt.^{/[hebt]}

Wäs oanstmäls nu gwältig, löscht er hiatzt aus.

//Älls, so wiar's deroanst nu gwältig, löscht-a hiatzt aus.
Alles, was dereinst gewaltig, das löscht er nun aus.

PROMETHEUS:

Jä, hätt-a mi tiaf unter d' Erden!
Ja hätt er mich unter die Erden!^{/[Erde!]}

Wo s' auf d' Toden älle Zeid scho' woarten
Wo der Toten sie allzeit schon harren in

in Tartaros Saal
des Tartaros Saal und

und grausam in d' stählerne^{/[unlösbaar]} Schaundt eini-pfercht.
mich grausam in unlösbar Schande gepfercht!

[0156] So das koa Gott, und aa koa Aunder nia,
So, dass kein Gott, und auch kein ander je

ia draun sei Freid nu fandt.
je dran noch Freude hätt.^{/[findt]}

⁹!?: Anspielung an's (Amphie-)Theater??? .. (die 'Schlucht', die sich von der obrist Reihe in Richtung Bühne auf-tut?)

Do' d' Windt äls Spielzeig gebm, ^[/zuawi-gschantzt,] muass i's derträng,

*Doch als der Winde Spielzeug hin-gehängt, erleid ich nun
de Schändenfreid vo' meine Feindt äll-zaumm.
die Schadenfreud, all meiner Feinde samt.*

CHOR: [CHOR]

Wölch Gott hätt denn a Herz so hoart,
Welch Gott hätt denn ein Herz so hart,
das-a so-wäs nu voller Freid aun-saag!?
dass er daran sich freuen möcht!

Wem stesst dei' Gschundten-werdn ^[/Gschundten-sei] net auf!
Wem stieße dein Geschunden-sein ^[/Gebunden-sein] nicht mächtig auf!

[0162]

Ausser gräd Zeus! – Der gwiss! Er, der älleweil gnädenlos,
Ausser grad' Zeus! – Gewiss! Er, der immerzu gnadenlos,
sein Lebtag koa Nächsicht nia kennt.
all Lebzeit die Nachsicht nie kannt!

Knecht älls, wiars vo' Uranos
Der knechtet, was Uranos ab-

her-staummt – und lässt 's net bleibm
stammt – und lässt auch nicht ab,

bis 's Herz eam endli mäl sätt wuart, bis eam a Aunschläg net
eh das Herz ihm nicht endlich mal satt wird, eh nicht ein Anschlag ihm
mäl hinterrucks d' Mächt kost, de so schwaar z' derkriagn.
eines Tages die Macht raubt, errungen voll Müh!

[0168]

PROMETHEUS:

Und glaub ma! D' Zeit, jä, de kimmt-nu, wo-a mi braucht:
Und glaub nur, die Zeit, sie wird kommen, da er mich braucht,
Er, wiar-a jiatz' über d' Himmlischen herrscht!
Er, der er nun über Himmlische herrscht!

A'n Aunschläg eam z' kündten, der derher kemmer wird:
Den Anschlag zu kündten, der ihm noch droht.

Wäs dä auf eam woart, des ums Ehrnrecht eam bracht,
Was ihm da droht, das ums Ehrnrecht ihn brächt,

's Szepter eam gräd aus d' Händt ^[/Haund] reissen wird.
das Szepter ihm grad' aus der Hand reissen wird.

Niamäls bracht eam sei' heni-siass' Gredert,
Niemals brächt' ihm sein honigstüß Reden,

jä gräd-a-so-weng älls Drohn, Zedern und Quöln
ja, ebensowenig alles Drohn, Zetern und Quäln,

[0174]

'iamäls oa' oanzigs Wuart aus ^[/vo'] mir ausser –
jemals ein einzig Wort aus mir raus –

So laung ma de schaudthäften Keden net glöst.
So läng nicht die schandhaften Ketten gelöst,

Und er es ma biasst und biassen ma 's wüll,
und er es mir büßt – und büßen auch will –

älls des Unrecht, des-a ma aun-taun!
alles das Unrecht, das er mir antat!

CHOR: [CHOR]

A Schneid häst wohl, und aa fandst-di
Mut hast du Wohl, und auch fändst dich

mim bitterm Öllend net so gach^[/so leicht/schnöll] äb.
mit bitterm Elend du nicht gar schnell^[/leicht] ab.

[0180] Do äll-zu-frei reisst^[/tuast] a'n Mund auf!
Doch zu viel sucht die Zunge der^[/dir] Freiheit!

Und des gräd is es, wäs im Herz ma a'n mächtigen Stich gibt!
Und das grade ists, was im Herzen so mächtig mich schmerzt!

Dei Gschick, um des 's ma dā baung wird, is 's:
Dein Geschick, um das es mir bange wird ist's:

Wiarst 'ia denn a'n Häfen fandst,
Wo findest du je deinen Hafen,

wo s' a End 'ia fandt, dei Quäl.
wo wär deinen Qualen jemals ein End!

Weil eiskält is eam sei Oart. Na es gang eam koaner,
Ja, kalt ist er, von seiner Art. Und keiner ging' ihm

a'm Kronos seim Buam, aa ^[Nächstwuchs,/Nächstfoahrn,/Spresling,] nur 'ia a-
 mäl zuwi.
jemals nur nahe, Kronosens Sohn. ^[/ihm aus dem Kronos-Geschlecht,]

PROMETHEUS:

[0186] Wohl siag i 's: Hoart is-a, und 's Recht, des biagt-a si zrecht nāch seim Wülln
Wohl seh ich's: Hart ist er, und er biegt das Recht sich zu Recht, ^[/zurecht,]

und draht si 's wiars eam gräd grecht kimmt.
und dreht es und wendets, ganz nach Bedarf.

Do bremsta 'n Zorn – Wird saumft wiar-a Lampel
Doch bremst er den Zorn noch. – Wird sanft, wie ein Lamm sein,

– daunn, waunn 's Unheil gräd so auf eam ein-tuscht^[/einbricht] –
– dann wenn das Unheil nur so auf ihn einbricht^[/ein-stürzt] –

Daunn schaut-a zua, das de Freindschaft uns bindt. i
Dann sieht er zu, dass Freundschaft uns binde.

[0192] Er söölih, söölih i, wiars a-so kimmt.
Er selig, selig ich, wie es so kommt.

1. Epeisodion (193 – 396)

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Derzöhl's uns älls. Läss 's uns hearn und verstehn,
Erzähl es alles! Lass hörn und verstehn,

wäs der Vorwurf vo' Zeus waar': Das-a so di pāckt,
wie der Vorwurf des Zeus heisst. – Dass er so dich bricht, ^[/packt,]

so grausam und entwürdigend derzua di quölt.
so grausam und entwürdigend dazu dich quält.

Derzöhl doh, wo 's Redn da ned Unheil nu mehr hoasst.
So red', so zu reden dir Unheil nicht mehr heisst.

PROMETHEUS:

Es tuat ma weh, dervaun z' derzöhl'n, do weh net mehr
Es ist mir Schmerz, soll ichs erzählen. Doch Schmerz nicht mehr;
 wiar drüber z' schweign. A Ungmäch is 's ma älle Mäl. — [0198]
als wenn ichs schweigen müsst. – Zu^{/Ein/} Ungemach wirds alle Mal.
 Wiars kemmer is, das d' Götter si in muarts a rage
Als es gekommen war, dass die Götter sich in großem Zorn
 unterernaund verfeindt und koa Partie mehr mit
einander zu Feinden warn, und keine Seit' mehr mit
 der aunder' kunnt – D' oa' wollten Kronos wegg vom Thron
der ander konnt' – Die einen wollten Kronos weg vom Thron,
 und Zeus äls eanern Herrscher, d' aunder' äber, de
und Zeus als ihren Herrscher; die Andern aber;
 häbm trächt, das Zeus im Götterreich aun d' Mächt nja kaam –
trachteten, dass Zeus zur Herrschaft niemals kommt – woar äller guater Rät
 vergebm. D' Titanen, de [0204]
war aller guter Rat umsonst. Die Titanen, die
 wo doo a'm Himmel und da Erd' de eanern Kindt,¹⁰
doch Kinder sind, des Himmels und der Erd',
 de wolltns dā partout net hearn, das List gfrägt waar'.
sie wollten keinesfalls es hörn, dass List geboten war.
 Drauf pfiffim häbms! So überzeugt vo' eanrer Kräft,^{/Mächt,]}
Sie^{/Ja/} piffen drauf! So überzeugt von ihrer Kraft,
 das s' gmoant, mit Gwält, fliagt eaner d' Herrschäft zua wiar nix.
vermeinten sie, die Macht wär durch^{/mit/} Gewalt alsbald^{/alsdann/} schon ihrs:
 Do eifers nu wiar oan-mäl hät d' Muatter, Themis
Doch öfter noch als ein Mal hat meine Mutter; Themis
 oder Gaia – vül de Naumen fiar ihr oane Gstält – [0210]
oder Gaia – viele^{/viel sind/} die Namen ihr einer^{/der einen/} Gestalt –
 de Zukunft, gräd wiars kemmer muass, vorhergsägt ghäbt:
die Zukunft, wie sie kommen muss, vorhergesagt.
 Das dā koa Seit mit roher Gwält auf d'^{/de/} Herrschäft glaungt.
Dass keine Seite je bloß mit Gewalt zu^{/die/} Herrschaft langt.
 Ament hält d' Hinterlist de Oberhaund, und holt si d' Mächt.
Am End' hält Hinterlist die Oberhand und herrscht.
 Häbs doarglegt ean. Ea' laung und broad de Gründ her-zöhl't.
Ich legt' es ihnen dar. Zähl't lang und breit die Gründe her.
 Moanst gholfim hätts! Häbms ned-amäl draun denger megn! –
Meinst du es halb!? – Nicht mal dran denken wollten sie!
 Vo ällm', wiars dāmāls drin gwen is, 'es Gscheiter woar: [0216]
Von alle-dem, was möglich schien, war mir das Klügste noch,
 Mit meiner Muatter zaum, auf d' Seit vo' Zeus si z' schlägn,
mit meiner Mutter mich, hin auf die Seit' des Zeus' zu schlagen.
 wäs eam, jä aunders net wiar mir, gräd recht so woar.
Was ihm, ja anders nicht wie mir, nur recht so war.

¹⁰ ... ist hierveine Parallele zu Tiamat (Salzwasser-Ozean) und Abzu (Süßwasser-Ozean) zu weit hergeholt?

- Auf mein Rät woars, das d' tiafe, finstre Höhln
Auf meinen Rat hin kams, dass nun die tiefe, dunkle Höhl'
vom Tartaros a'n Kronos hoch in d' Joahr jetz' hält,
des Tartaros, den Kronos hochbetagt umfängt, /umschließt/umstrickt/umzwängt./
mit äll seine Wäffenbriader saummt und sunder.
mit seinen/Allen/ Waffenbrüdern samt und sonder(s).
A solche Hülff hät dä da Götter Herr derfoahrn
Solch eine Hülff erfuhr der Götterherr von mir,
- [0222] und hät-ma's glei drauf aa scho' mit solch-a Ehr daunk't!
und dankte es gleich drauf mit solch-einer Ehr'!
- So steckts ^{/liegt's/} in äller Gwaltherrschaft auf sunder Oart:
So steckt in jeglicher Gewaltherrschaft auf seine/sonder/ Art:
De Kraunkheit, dast ament net-mäl dein Freind nu traust.
Die Seuche, dass du am End nichtmal dem Freund noch traust.
Do des, nâch wâst mi frâgst, auf wâs 'fa Schuld hin er
Doch das, wonach du fragst, auf welche Schuld hin er
mi jetz' so quôlt, des leg-i da do' nur z' gern doar:
mich nun so quält, das lege ich zu gerne dar.
- [0228] Jâ, kaam nu huckt-a si ^{/dâ/} auf vo' seim Vâttern Thron,
Ja kaum erstieg/bestieg/ er noch des Vaters Thron,
dâ teult-a aa d' Regierungs-Gschaftl älle zaumm
verteilte er die Herrschafts-Ämter schon
auf unter d' Himmlischen: — oam des, 'es aunder dem —
unter den Himmlischen — dem einen dies, das andre dem —
und so hät-a de Mâcht verteult. De Sterblichen:
und so hat er die Macht verteilt. Doch für die Sterb-
Fiar eaner woar dâ goar-nix drin. Jâ mehr! Er wollt
lichen war indes/in dem/ nichts dabei. Ja mehr! — Er wollt'
ea' aus-grott' segn, und aus-saahn drauf a neiches Gschlecht.
sie ausgerottet sehn, und aus-sâhn drauf ein neu^{tes} Geschlecht.
- [0234] Und koaner hätt si gwehrt — Si gscheert! — âls wiar grâd i.
Und keiner, der sich hätt' gewehrt — den es gekümmert hätt' — als ich.
- Dâ ^{/Do/} hâb-i 's aunglegt drauf, und hâb de Sterblichn so
Doch legt ichs an darauf, und hab dem/den/ Menschen so
eaner Zernichtung und ea' Hadesfoahrt derspoart.
alle/seiner/ Zernichtung und den Hades-Gang erspart.
Des is 's, zwegn wâs i jetz' in Schmäch mi windten muaß,
Dies ist der Grund, weshalb ich nun in Schmach mich wind',
wiars quälvoll z' leiden und derbärmli is a'm Aug. ^{/und a'm Aug derbärmli is./}
- wie's leidvoll ist als Qual, und Erbärmlichkeit dem Aug.*
'S Derboarmer, wiar-i's mit de Menschen ghâbt, auf mi
Das Erbarmen, das ich mit dem Menschen hatt', nicht
- [0240] kaams net: Derboarmungslos zuagricht, wiarst-mi dâ siagst.
fänd es/findest/ mich: Bar all Erbarmens hingezwängt, wie du mich siehst.
Da Aunblick wiar i 'n biet, greicht Zeus wohl kaam za Ehr.
Der Anblick den ich biet: Zur Ehr' gereicht er Zeus wohl kaum!

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

A Herz aus Stähl, aus kältem Stoan gschlägn, muaf-a häbm,
Ein Herz aus Stahl, aus kaltem Stein geschlagen, ist in ihm,
 waunn oam dei Quäl, Prometheus, net glei' zuwi geht.
dem deine Qual, Prometheus, nicht gleich^{/zu/} nahe geht.
 Nia hätt' i mei' Lebtag laung sowäs 'ia^{lel} segn megn.
Nie sucht ich im Leben je solches zu sehn.
 Do schau i's, muaf i's schaun, und 's bricht ma 's Herz.
Doch schau ich es, und wie ich's schaun muss brichts mein Herz

PROMETHEUS:

So is 's: Fiar älle de ma guat, a Grausen z' segn. |0246|
So ist: Wer mir gewogen, der sieht das Grauen wohl!

CHOR: [CHORFÜHRERIN] *solllt eigentl. d. ganzen XO interessieren!*

Do, bist net weider gaungen, äls wiarst grad derzöhlt?
Sag, gingst du weiter nicht, äls grad erzählt?

PROMETHEUS:

Bin aun dergegn, das d' Sterblichen a'n Tod vor ean.
Ich trat dagegen an, dass nun der Mensch dem Tod geweiht.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Indemst denn wölchas Mittel ein-gsetzt gegnert d'^{l/}gegn de^l Not?
Und hättest^{/hast/} mit welchem Mittel dieser^{/dieser/} Not geweht?

PROMETHEUS:

Häb tiaf in eaner drin de blinde Hoffnung gsaagt.
Hab tief in ihrem Herz die^{/Herzen/} blinde Hoffnung ausgesäht!

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Mit dem häst wohl a'm Mensch a'n großen Gfällan taun!
Ein Gefallen ist, den dir der Mensch wohl lang noch dankt!

PROMETHEUS:

Obm-drein häb i ean 's Feier daunn hält aa nu gebm. |0252|
Zudem trug ich halt Feuer ihnen auch noch zu.

CHOR: [CHORFÜHRERIN] *muss das nicht d. ganzen XO entsetzen!?*

Wiar sägst? A'n Gluatgsichtign häbm d' Sterblichen bei ean?
Wie sägst Du? Der Glutgesichtige weilt bei den Menschen nun!?

PROMETHEUS:

Gräd so! Und vül werds sein, wäs s' vo' eam lerner megn.
Grad so! Und vieles ist, das er sie lang noch^{/einst noch/} lehrt.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Des wird denn aa da Vorwurf sein, zwegn dem di Zeus ...
Solch^{/[Dies/Drin]} wird denn auch der Vorwurf sein, für den dich Zeus ...

PROMETHEUS:

... misshaandelt und aa koaerweis' a Quäl ma spoart.
... misshandelt und auf keine Weis' mir^{/[mit]} Qualen spart.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Waar' denn a End z' dersegn, wo d' Not da umi is?
Wär' festgelegt, wann dir die Not vorüber ist?

PROMETHEUS:

[0258] Na, nix. Nix aunders net, wiar daunn, waunns eam gräd passt.
Nein, nichts. Kein Ander nicht, als dann, wenns ihm gefällt.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Wiar kam denn des? Wäs Hoffnung hättst? Siagst denn net ein
Wie käms dazu! Welch Hoffnung hättst!^{/[Nicht]} Siehst du nicht ein,
dast di vergaunger häst!? Do, wiarst vergaunger di,
dass du vergangen dich!? Doch wie du dich vergingst,
des mecht i ungern sägn, und wäs brachts dir, wiar Quäl?
das sag ich ungern nur – und dir, ... was brächt es dir, als Qual ...
Drum, läss-ma 's bleibm. Suach gscheider 'n ¹¹ Ausweg deiner Not.
Belassen wirs. Such besser nach dem Ausweg deiner^{/[aus der]} Not.

PROMETHEUS:

A jeder, dem sei Fuäß net sölbm gräd in da Schling
Ein jeder, dessen Fuß nicht selbst sich in der Schling'
der Not si tiaf verfaungt, redt leicht; räd gach a-mäl,
der Not grad^{/[so]} fest verfängt, rät leicht! Sagt leichtfertig
[0264] a'n je'm dem 's dreggert geht, wäs fälsch grennt waar'. – I woass 's,
zu dem, dem's dreckig geht, worans gebrach. – Ich weiss!
Häbs gwisst!, Jä, gwisst!: 'S is a Vergeh'. I streits net äb.
Ich wusste es! Ja, hats gewusst!: 's ist ein Vergehen. Nicht streit ich's ab!
A'm Menschen z' Hülf, woars, das i d' Quäl ma sölbter fandt.
Dem Mensch zu Hilfe wars, dass Qual^{/[Noch]} ich selber fand.
Jä freili' hääb i's net dersegn, das i in so
Freilich sah ich nicht vorher, dass ich in solcher
a Schmäch am himmelhochen Föls derhin-derrn mecht.^{/[miasst.]}
Schmach am himmelhohen Fels nun vor mich hin-dörrn würd'.
[0270] Aun den verfluachten Stoan hin-gschlägn, wo rundum nix!
An den verfluchten Stein, mitten im Nichts, gezwängt!
Do klägts mei Load net, wiars gräd is. Na, huckts
Doch klagt mein Leid nicht, wie es ist! Nein, setzt
eng do zu mir auf d' Erd, und hearts wäs kimmt.
Euch doch zu mir, nehmt auf der Erde Platz! Und hört dem zu, was kommen

¹¹ contractio: gscheider [a']n

will^{/wird/}.

Damits 'es Gaunze wissen megts, bis auf sei End.

Damit ihr alles wissen mögt, bis an sein End'.

Verlaubts! Verlaubts-a's do! Und hãbts draun Teul, mit eam,^{/oam/}

Verlaubt! Verlaubt es doch! Und habt dran Teil, mit ihm

dem 's Leb'm grãd nix derspoart. Wei d' Not, de irrt durchs Laund. – |0276|

den das Leben derart quält. Denn, die Not, sie irrt durchs Land.

Kaam huckerts nu beim oa', is 's drübm beim Aunder' scho'.

Kaum macht sie sich bei^{/beim/mit/} einem traut,^{/braut/} sieht mans beim Ander(n) schon.

CHOR: [CHORFÜHRERIN [+ CHOR(?)]]

Deim Ruaf, mir kemmen-eam nur ãll-zgern nãch!

Dem Aufruf^{/Rufel/} folgen wir nur gar zu gern!

Weil net auf taube Ohrn trifft, wãst derbittst.

Denn nicht auf taube Ohren trifft, wonach du fragst.

[?[+CHOR?]]Und leicht han d' Schriatt, mit de, Prometheus, i

Und leicht ist der Schritt, mit dem ich, Prometheus,

vom Wãgn ausser-steig, der hurti' foahrt, und bei dir ma,

dem Wagen entsteig, der hurtig fährt und bei dir mir,

– weg, vam heilign Äther, da Vogel Weg, –

– fern dem heiligen Äther, ^{/ellip: und/} der Vögel Pfad' –

am fõls-brokkert'^{/spitzstoani'lgm/} Bodn drunt a Platzel suach.¹²

auf felsigem^{/steinigem/} Boden ein Plätzlein such.

Auf dast-ma dei Load klãgst.

Dass ich dein Leiden hör(t).

|0282|

Und spoar uns nix aus, bis zuwi auf's End.

Und spare nichts aus, bis an sein End.

OKEANOS: (auf Greif oder Pegasus angefliegen)¹³

Aa vo' a laungen Roas is 's Zül ament derlaungt.

Selbst langer Reisen Ziel sieht man am End erreicht.

Pfeul-grãd, Prometheus, bin i her zu dir.

Auf schnellstem Weg, Prometheus, kam ich angeeilt.

Hã 'n flügel-gachen Vogel zügel-los,

Lenkte den flügelschnellen Vogel zügellos

mit nix wjar meiner Wüllnskrãft umer-glenk'[t],

mit nichts als meiner Willenskraft zu dir.

Wei, wissen sollst, wiar mi dei Gschick, do plãgt.

Denn, wissen mögt, wie dein Geschick mich plagt.

|0288|

D' Verwantschafts-Baund in unserm Bluat han's, de

Die Verwandtschaftsband in unserm Blut sinds, die

mi her-trieb'm hãbm zu dir.

¹² fõls-brokkert': Versuch, die Stelle zugleich als Anspielung aufs Amphitheater zu lesen.

¹³ Hier: Greif, oder ein, an Lamassus erinnernder, geflügelter Stier (jedoch nicht mit Menschenkop
Pegasus sollt ja erst geboren werden, wenn Perseus die Gorgo Medusa enthauptet.

mich getrieben, her zu dir.

Und waards d' Verwaundtschaft net, so gaabs do umer koan

Und wärs Verwandtschaft nicht, so gäb es keinen doch,

– net oan! – dem i mit mehr Reschpekt beeggn.

– nein, einen nicht! – dem ich mit mehr Respekt noch gegnen möcht.

Wirst scho' nu segn: Meins han de gräden Wort,

Du wirst schon sehn: Meins sind die graden Wort,

[0294] weil 's Blau vom Himmel z' redn is net mei' Oart.

denn noch das Blau vom Himmel reden, ist nicht meins.

Kimm, säg! Wäs kaunn i toan? Säg aun, wäs greicht-da^[/kaam-da] z'
Hülf!?

So sag doch an, was kann ich tun! Was käm zu Hilf?

Jå so weit solls nu kemmer, dast mäl sägst

Nein, niemals käms, dass du noch sagst:

»Auf d' Freindt woar mehr Verlæss, wiar auf^[/af] Okeanos.«

»Auf Freund war mir Verlass. – Nicht^[/zwar mehr Verlass, denn] auf Okeanos.«

PROMETHEUS:

Wäs waar' denn des! Kimmst du jetz' aa derher,

Was wär denn das! Kommst du nun auch noch an,^[/her]

då weng mei' Quål zuar-z'schaun!

dast meiner Not ein wenig schauhaft würdest,^[/zusehn könnst!]

[0300] Jå, dast di traust, aus d' Fluaten, de dein Naum' trågn, z' steign,

Dass dus noch wagst! Aus den Fluten deines Names steigst,

aus d' fõls-umwõlbten Höhln und Grotten kreuilst,

den fels-umwölbten Höhlen und Grotten kriechst,

a'm Werk da Urgwåldt sölbm, und aun-taunzt kimmst,

dem Werk der Urgewalten selbst, und antanzst hier,

im åbglegn Muatterlaund vom Eisenerz.

im abgelegnen Mutterland des Eisenerz!

Kimmst^[/Kaamst] her, De Not weng z' schau' – Dast schee di^[/di scheel]
mit-entrüst'

Kämst, dir ein Stücklein meiner Not zu hohn! – Dass du dich mit-entrüsten kannst,^[/darfst]

ob meiner Quål? Daunn schau 's, 'es Schauspül, des a biedt!,

ob meiner^[/solcher] Qual? Dann!^[/So] schaus,^[/sieh] das Schauspiel, das ich biet!,

da Freind vom Zeus, der eam d' Tyrannis mit-aufzogn:

– 'Der Zeusfreund, der ihm zu solch^[/bei der] Tyrannis half? –

[0306] 'S Martyrium, mit dem er mi za^[/då z'] Ungståldt biagt.

wie er mich nun in Qual zur^[/zu] Ungestalt zerbiegt!

OKEANOS:

Siags wohl, Prometheus. Drum gråd säg i: Lern vo' mir!

Ich sehs, Prometheus! Drum auch sag ich: Lerne von mir!

So grissen und so gwitzt, wiarst sein aa immer mågst:

Wie gerissen und gewitzt du sein auch magst:

Derkenn di sölbm: Findt di mi'm neichen Denger åb.

Erkenn' dich selbst und nimm das neue Denken^[/nehm dich des neuen Denkens] an!

Weiß grad so reich ist er, der über d' Götter herrscht.

Denn grad-so neu ist(s) ihm doch, wie man Götter lenkt. ^{ist's ihm, wie man die Götter lenkt.}

Wannst mit de Wort so haarf und schoarf-gwetzt umer schmeisst,

Wenn du in^{/mit/} Worten herb und scharf gewetzt so tobst,

kannst gach mäl sein, das Zeus – und thront-a nu so hoch – [0312]

kommt gar mal schnell, dass Zeus – und thront er noch so hoch –

dei' Red was heart und d' Mass aun Quäl, dest hiatz' derleidst

der Red was hört, und so das Rechtsmaß^{/Rechtsmaß/} deiner Qual

nu 's reinste Heni-lekker waar', auf des was kimmt.

das reinste Honiglecken scheint, auf das, was folgt.

Na, Ungmächdulder, lass do vo' deem Gachzuarn ab,

Nein, Ungemachserdulder! Lass von diesem^{/solchen/deinem/} Jähzorn ab,

und schau-da zua, dast ausser findst, aus deiner Not.

und sieh dir zu, dass du der Not noch Ausweg siehst!

A wannst mei Red fiar ält-faadrisch und pätschert hältst:

Auch wenn dies^{/dies/} Red' dir toll und unnütz scheinen mag:

A solche Quäl, Prometheus, wiars de deini' is, [0318]

So eine Qual, Prometheus, wie's die deine, ist

de is de Sträf fiar d' äll-zu-stolzen Zungerschlaag.

Strafmaß doch, dem all-zu-stolzen^{/-freien/} Zungenschlag.

Nuh scheichst 'es Übel net, lässt di net unter-kriagn,

Noch scheust du ja dein Übel nicht, nimmst^{/hältst/} nicht zurück!

jä, nächgräd schreist dernäch, dast da nu mehrer fandst.

ja, mehr noch trachtest du, dass du da^{/gleich/} mehr noch fändst.

Nimm d' Lehr' vo' mir: Ned löckelt gegn a'n 'Zweng fa' nix, ¹⁴

Doch folg dem Rat: Nicht schlag wider den^{/die/} Zwäng' auch^{/den Ziemer/} noch vergeblich

aus!

wost siagst: Das oaner raach^{/grob/wüld/} und ällgewältig herrscht,

Schon siehst, dass^{/wie/} einer gnadenlos und allgewal-

der wo aa^{/koa/} Rechenschäft koanm oanzign^{/aunderm/} schuldig is.

[0324]

tig herrscht, des Herrschaft Rechenschaft nicht einem pflicht. ^{/schuld/} 15

Nu, mäch i mi denn auf, ob 's ma net glinger måg,

¹⁴ Zweng, der: 'Oxenzweng, Ochsenziemer.

LÖCKEN- wider/(auch:) gegen den Stachel löcken (gehoben: etwas, was als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfunden wird, nicht hinnehmen und sich dem widersetzen; nach dem Ochsen, der gegen den Stock des Treibers ausschlägt; nach Apostelgeschichte 26 – mittelhochdeutsch lecken = mit den Füßen ausschlagen)

¹⁵ Anton BIERL, wörtlich

Ein rauher Alleinherrscher und niemandem

So mach ich mich nun auf, ob's nicht gelingen mag,
 aus da Quäl, so wiarst-a's dulden muasst, di z' lösen.
du dich aus der Not ^{/Qual, Schmach/} *die du erdulden musst, zu lösen.*
 Du aber hält staad und dei letzes Mundwerk brems!
Du aber ^{/jedoch/} *verhalt' dich ruhig und dein all-zu-freies* ^{/letztes/} *Mundwerk zähm!* ^{/zäum! /brems!/}

Jä, siagst denn du net ein, so obergscheit wiarst bist,
Erisst Du doch nur zu gut, so ober-klug, so wie du bist,
 a'm jeden Narren-Wort folgt stantepe[d] de^{/seil/} Sträf.
dass ^{/wie/} *jedem Narrenwort bei Fuß die Strafe folgt.*

PROMETHEUS:

- [0330] I gunn' da 's wohl, dei Maasen, ^{/Massell/} das koa' Gott di blaungt!
Ich gönn' es dir, solch ^{/dein/} *Glück, dass dich kein Gott belangt!*
 Woarst do bei ällm', so wiar-i's aunpäck't, yuarn derbei.
Warst doch bei allem, wie ichs angepackt, ganz ^{/gleich/} *vorn dabei.*
 Na, guat läss ('s) sein, und läß' da 's net z' weit zuawi-geh.
Nein, gut lass's sein, und lass es dir nicht nahe gehn.
 Eam bringst net äb, so dickschädler¹⁶ so wiara is!
Nie brächst ihn ab, so selbstversessen, wie er ist!
 Drum pass nur auf, das dir dā auf dem Weg nix gschiagt.
Drum ^{/Doch/} *sieh', dass du auf diesem Weg nicht Schaden nimmst.*

OKEANOS:

- Bist gschickter drin, dast aund're da Vernunft zua-brachst
Geschickter bist, wost andre der Vernunft zuführst,
 [0336] äls wiar di sölbm; so wiars dei 'Toa', kaam d' Red, verrädt.
nicht grad dich selbst! So wie's dein Tun, die Red' wohl kaum, verrät.
 I bin jetz' weg, und du hält mi auf koan Fäll zruck.
Ich bin nun ^{/Ich mach mich/} *fort, und keinesfalls halt mich zurück!*
 Jä, wetten mecht i wohl, das a ma d' Gunst aa gunnt
Ja, wetten möchte ich drum, dass er die Gunst mir gönnt
 und dir ament glei^{/aa/} nu de Schmäch der Keden spoart.
und dir am End' gar noch die Schmach ^{/Schand/} *der Ketten spart.*

PROMETHEUS:

- I daunk da ('s) schee, auf des häst äll-weil guat bei mir.
Ich dank es Dir! Wie stünd ich doch in deiner Schuld!
 Am Eiffer laag 's jä kaam, ^{/ned/} der föhlt. – Do läss es bleibm
Nicht lägs an Eifer, der dir fehlt. – Doch lass es sein,
 [0342] und spoar da d' Miah. Gaunz umersunst, ohn' das 's wäs bracht,
und spar ^{/die/} *Müh'. Vergeblich, ja (noch ganz) umsonst,*
 plägstst-di äb fiar mi — Gsetz[t], das des wirkli wüllst.

rechenschaftspflichtig herrscht/hat die Macht inne.

¹⁶/bockstarrig/hälsstarrig

nähmst du die Plag^{/Qual/den Weg} auf dich – gesetzt, dass es dir erst drum wär.^{/ist./du das wirklich wolltest./}

Drum hältst di ljaber zruck, und aussu vo' der Säch!

Doch lieber halt^{/Nimm} zurück – Dich raus aus dieser Sach!

Und wauun i scho' mei Quäl derleid, so mecht i do

Denn wo schon ich die Qual erleid, da möcht ich nicht

net **aunderst-vüle** aa nu dā mit eini-ziagn.

noch ander-viele^{/andre viele} mit-hinein gesogen^{/gezogen} schn.

Ned oan! Plägt mi do 's Unheul vo' meim Bruader[n] gnuu',

Nein, einen nicht! Plagt mich des Bruders Schicksal doch^{/schon} genug,

so wiar da Atlas, duart wo d' Sunn si neigt, 'es Gwicht

[0348]

wie Atlas, wo die Sonn sich neigt, alles Gewicht

vom Himmel und da Erd' alloan am Buggl hāt.

des Himmels und der Erde auf den Schultern trägt,

A Läst derstemmt, so wiars mit d' Oarm net oaner hebt.

und Lasten stemmt, wie 's mit dem Arm nie einer hielt.^{/hält./}

Mi hāt 's Derboarmer pāckt, wiar-i a'n Erd-geborn

Und Reu' packt' mich, als ich den Erdgebornen sah,

aus d' Höhln Kilikiens, so graunhäft bändigt gsegn:

– Kilikjens Höhlenspross – der grauenvoll gebändigt ward^{/war/wurde:/}

'Es Monstrum, tausend-kepfi(g)' und zerstörerisch,

Ein Ungeheuer, tausendköpfig und zerstörerisch.

a'n wülden Typhon, der alloan gegn d' Götter aun.

Typhon, der allein' sich Göttern in den Weg gestellt.

[0354]

Hāt aus d' sei' Vülzähl Waungen ausser Schrecken pfaucht,

Aus einer Unzahl Wangen faucht' er Schrecken aus,

– a Gfunklert in de Augn, dast moanst d' letz' Stund kimmt^{/gangs} aun¹⁷ –

– ein Brinnen^{/ein Funkeln} tief im Aug, dass man die letzte Stund vermeint^{/vernahm} –

bereit, de Tyranei vo' Zeus mit Gwält z' derschlägn.

voll der Gewalt bereit, zum Sturz^{/Fall} der Tyranei des Gotts.

// bereit, gewaltvoll Zeus' Tyrannentum zu enden.

Do Zeus sei' Gschoß des nia wo^{/niamäls} rāst, hāt eam derwischt.

Ihn traf das nimmer-^{/niamäls-}rastend Wurfgeschoss des Gotts:

Da Strahl vom Blitz, der voll der Flaumma niederfoahrt,

Der sengend Blitz, der voll der Flammen nieder fährt:

hāt eam vom stolzen Hochmuat grissen: Z'mitten drin

Er riss vom stolzen Hochmut ihn. – Hat mitten ihn

[0360]

im Herz derwischt, das-a zu Äschen z' fälln und Staub;

im Herz erwischt, so dass zu Asche er zerfiel, und Staub.

Und ausser-dunnert woar älle sei' Kräft aus eam.

Und ausgedonnert war ihm alle seine Kraft.

Es liegt eam jetz', ohn' das 's wäs bracht und hingstreckt laung,¹⁸

So liegt ihm nun, ohn' dass 's was brächt, der Läng' nach hingestreckt,

sei' Körper duart, so nāh zu derer Meer-Eng' hin,

¹⁷ MINCK: Aus seinen Augen blitzte wilder Feuerglanz.

¹⁸ MINCK: Nun liegt er abgestorben und bejammernswerth,

- sein Körper jener Meeresenge gar so nah,
 — wiar d' Maus in d' Fälln nei'-zwickt — tiaf unterm Ätna drunt.
 — gleich einer Maus in ihre Falle eingezwängt — unter des Ätnas Schlund.
 [0366] Und drobmern sitzt Hephaistos, hoch am Gүpfel drobm,
 Und droben sitzt Hephaistös auf dem Gipfel und
 und schmiedt sei' gliarert Eisen: Duart, vo' wo deroanst
 schmiedet dort sein glühend' Eisen, wo noch dereinst
 de Lavaström weg-foahrn und in d' ea' gfrässi' Mäul'
 der Lavaström entspringen wird, in des ^{/der mit/ent/} gefrässig' Maul
 Siziliens fruchtboars Laund mit ällm' wiars wäxt zermälm(n).
 Siziliens fruchtbars Land mit allem wie es wächst, zermalmt.
 In solch-a'm Zorn wird Typhon deroanst nu derbebm:
 In solchem Zorn erheben wird sich Typhon noch:
 — a Feiersbrunst voll brinnert Pfeul; kaam nix gegn aun —
 — in Feuersbrunst voll brinnend Pfeil; Nichts käm ihr an —
 [0372] und des, wo-a im Blitz vo' Zeus zu Äschen z' fälln.
 Und dies, wo er im Blitz des Zeus zu Asche ward ^{/ward/}
 Du kennst de Wölt scho' gnua', mi brauchst zam ^[zum] Lehrer net:
 Du kennst die Welt zu gut — Zum Lehrer brauchst mich nicht.
 Bring di in Sicherheit, so guats da glinger mäg!
 Bring dich in Sicherheit, wo's nur gelingen mag! ^{/wilt/}
 Do i wüll — bis auns End — de Not da Stund derträgn.
 Indes will ich die Not der Stund ans ^{/zu/} End ertragen.
 Bis das-a, Zeus, mit äll' seim Sinn a'm Zorn äbschwört.
 Bis dass er, Zeus, mit allen Sinnen seinem Zorn abschwört.

OKEANOS:

- Jå siagst, Prometheus, du denn net, d' Wort han da Oarzt,
 Jå, siehst, Prometheus, du denn nicht im Wort den Arzt,
 gegn äll de kraunken Wällungen, wiars Zorn ^{/Zorn/} a'm bringt.
 [0378] gegen des Dämons ^{/die Kranken/die übeln/} Wällungen, wie's Zorn uns bringt ^{/erwirkt/}.

PROMETHEUS:

Woi scho! ^{/Siags woi!/} Aloan: A Herz g'heart z' grechter Zeit derwoacht!
 Ich sehs. ^{/Schr wohl!/} Allein: Ein Herz ist gern ^{/nur/} zu rechter Zeit erweicht!
 Nia gangst mit Gwält auf 's muarts-aungschwollne Zorneschwür' los.
 Nie drück ^{/zwäng/} zu ^{/je/} wild ein ^{/auf/} stark geschwollnes Zorneschwür!

OKEANOS:

Do is wer Guat in Wülln und voller Wägemuat,
 Doch einer, der im Willen gut und voll des Wagemuts ... ,
 wås kannt dā fälsch draun sein? De Gründ, de mecht i hearn.
 ... Was wäre falsch daran? Die Gründ, die möchte ich hörn.

PROMETHEUS:

Miahsäl, Leichtsinn, Wüld-drauf-los, und des älls fiar nix.
 Mühsal, Leichtsinn, Unverstand ^{/Unbedacht/} — und alles-samt für nichts.

OKEANOS:

[0384] So lăss mi aun der Kraunkheit leiden, waunns do frummt,
So lass mich an der Krankheit leiden, wo sie frommt,
 wo ma mit alle Sinn beinaund do naarisch scheint.
da man bei^{/mit/} allen Sinnen klar des Wahnsinns voll.

PROMETHEUS:

Und z' guater Letzt hang daunn da Ruaf vom Närrn aun mir.
Und hängen blieb der Ruf des Narren doch^{/noch/} an mir.

OKEANOS:

'S gang kloarer kaam, dei Red, de wieder hoam mi schickt.
Kaum klarer ging der^{/die/} Red, die wieder heim mich schickt.

PROMETHEUS:

Auf das dei Klāgn um mi, da nur koa' Unheil bracht.
Auf dass dein Klagen dir, um mich, kein^{/nicht/} Unheil brächt.

OKEANOS:

So wiar vo' eam: A'm Jungspund^{/Neiling/}, auf seim Ållmächts-
 thron?
So wie von ihm: Dem Neuling^{/Des Neulings/} auf dem Allmachtsthron?

PROMETHEUS:

Gib Obächt, nia in d' Ungnād vo' seim Herzen z' fälln. [0390]
Wohl hüte dich, die Ungnad' seines Herzens noch^{/je/so/} zu schüern.

OKEANOS:

Mir is dei bitters Gschick, Prometheus, Lehr scho' gnuā'.
Dein bittres Schicksal ist, Prometheus, Lehr' genug.

PROMETHEUS:

So päck di, geh, und g'hält da d' Urteilskräft am Leb'm!
So pack dich, geh! Bleib deiner Urteilskraft gewahr!^{/bezuusst/}

OKEANOS:

De Wort, de ruafst ma scho' hint-drein: I bin am Weg.
Die Worte rufst mir hinterdrein: Ich bin am Weg.

Mit seine Flügel lăsst-a 'n weiten Ätha längst,
Mit seinen Flügeln lässt den weiten Äther längst,^{/schön/}
 mei viarhaxerter Vogel, ziadern umerdum:
mein vierbeiniger Vogel, zittern um sich her:

Scho' z' laung mecht-a im trauten Ställ, 's Knia beign za^{/zur/} Răst. [0396]
Zu lang sehnt er, im trauten Stall das Knie zur Rast gebeugt.^{/zu beugen/}

1. Stasimon (397 – 435)

CHOR: [CHOR]

Mei, wiar plägt mi dei unsöligs Schicksäl, ^[/Gschick do,] Prometheus,
und

Nein, wie plagt mich dein unsäglichs Schicksal, Prometheus, und

bacherl-weis schiassen-ma d' Bee'l ^[/Beerl/Perl], ¹⁹
in Bächen quellen mir Tränen,

und fliassen so näss ^[/und quölln ma so schoarf] aus de zoarten Augn viar
und

und schießen so nass aus dem zarten Aug vor und

quölln ^[/rolln] über d' Waungen ohn' Unterläss hi'.
fließen die Wangen ohn' Unterlass hin.

[0402] Wei Zeus fiahrt a ausgschaamts ^[/un-ghemmts] Regime, nâch
Denn maßlos übt Zeus seine Macht,

Gsetz, wiaras sölber si zaum-strickt.
nach ^[/mit] Gesetzen, wie er sich's zu Recht legt. ^[/biegt]

Und protzt ^[/Protzt groß] vor de Götter vo' friahrer
Er protzt vor den Göttern von früher

und moant, mit seim' Speer waar'-a sunst-wer. ²⁰
und meint, mit dem Speer wär er sonst-wer.

Laund-auf und Laund-âb kaunst hearn, wiar âlls klâgt und âlls schreit.
Land auf und Land ab, füllt sich alles mit Klage und Schrein.

[0408] So g'ehrt wiars es gwen hats, gült d' Klâg
So geehrt wie ihr ward, rührt das Klagen

dem hechsten Aunsegn aus d' âlt-vordern Zeiden
vom höchsten Ansehen aus altvorder Zeit

vo' Dir und de deinign Briader.
das Dir galt, sowie deinen Brüdern.

De Sterblign âll, wiars unweit
Die Sterblichen jeglich, die unweit

in Asien, heilig, de Laund lebm,
in Asiens heiligen Landen,

de leidn duart âll-zaum dei Quäl mit.
Sie leiden mit dir deine Qual.

[0414] Rundum a Klâgn und a Zedern!
In allen ein Klagen und Zetern!

Âll wiar's ums Kolchis-Laund d' Hoamat,
Wie's fern-ab im Kolchis-Land leben,

¹⁹ Wann find ich endl. a griffigers, überregionalers SYN für Tränen!

Zaacher/Zaacherl

²⁰ Wie unglaublich, dass selbst der Speer [des Zeus], der wohl als allgemein bekannt gelten sollte, mit Typhon schon näher beschrieben wurde.

wo d' Mentscher, **ruachlos** in d' Schlächt ziagn, ^{/am Schlächtföld,]}
die furchtlosen Frauen! ^{/Mädchen]} am Schlachtfeld
 // wo Frauen furchtlos Frauen! ^{/Mädchen]} am Schlachtfeld ^{zur Schlacht ziehn,}
// des furchtlose Frauen ^{/Mädchen]} zur Schlacht ziehn,
 drein de Horden da Skythn, wiars duart
ja selbst die skythischen Horden, die
 weit-hin um de maiotischen Sumpflaund
weit ums maiotische Sumpfland
 verstraacht äll' mitnaund' derhoam san.
verstreut allesamt ihre Heimat.

Arabiens **machtiges** Kriagsvolk,
Arabiens mächtiges Kriegsvolk, [0420]
 so hoch in da Fölsen-Burg drobm,
hoch in der Felsenburg Höhn,
 wiars zuwi zum Kaukasus steht,
welch' nahe dem Kaukasus steht:
 a feindtli' vernichtert' Armee,
Eine feindlich-vernichtend' Armee,
 derhebt, z'mitten da Mords-Speer, sei' Kläg.
erhebt mitten todbringend' Speeren die Klag.

Vo oam oanzign Gott woaf i, nebs direr,
Neb! ^{/Nebst/Nebst]} dir weiss von nur einen Gott ich,
 der in d' stählerne Schmach eini-gschlägn.
der in stählerne Ketten gebunden. [0426]
 A'n Titan', a'n Atlas, der drobm auf de mach-
Von Atlas, dem Titanen, der auf kraftvollen ^{/gewaltigen]}
 ti'(gn) Schultern alloan de schwaare ^{/gaunz oansölig d']} Läst vom Himmels-
 Gwölb trägt
Schultern einsam des Himmels erdrückende Last trägt
 und vo' da Festen vom Erd'-Kroas
und von der Feste des Erdkreis'
 mit unbendti' Kräft fiar-naund-stemmt.
mit mächtiger Kraft in die Höh' stemmt.

Prometheus, d' gaunze Erd' klägt dei Schicksäl!
Prometheus, das Erdenrund selbst ^{/all'} klagt dein Schicksal!
 D' Braundung vom Meer brüllt äll-umer!
Die Brandung des Meeres brüllt um sich!
 In de tiafsten Wässer rumorts. [0432]
In den tiefsten Wässern rumorts.
 Sölb d' finstersten Höhln im Hades derbebm.
Des Hades dunkelste Höhlen erbeben!
 Und d' Quölln vo' de heilign Fliass, äll-zaumm
Und die Quellen der heiligen Flüsse, allsamt,
 klägn dei Gschick, und schrein vor Schmerz.
sie klagen dein Schicksal, sie ^{/und]} schreien den ^{/in]} Schmerz.

2. Epeisodion (436 – 525)

PROMETHEUS:

Moants ned, das 's Stoltz und Sturheit waar, zwegen wås i gschwiegn.

Nicht sucht^{/sucht/} in Stolz und Sturheit meines Schweigens Grund.

'Es Griablerische is 's, wås ma aufs Gmiath so druckt,
Das Grüblerische ists, wie's meinen Mut^{/mein Gemüth/} mir drückt,

[0438] wiar i mi sölber dā so schaudnhäft gschundten siag.
wo ich so qualvoll mich in diesen Ketten^{/überträglich mich gebunden/} seh.

Wer hätt denn d' neichen Götter d' Mächt näch eaner Gäß'
Wer hätt der neuen Götter Macht schon^{/wohl/denn/} so verteilt,

a-so verteult, das 's aa wås gült, waunn ned gräd i.
dass es auch Sinn ergibt – wenn nicht grad ich! Doch schwieg
// dass es auch sinnvöll wär – wenn nicht grad ich! Doch schwieg

Do hāb i gschwiegn davon: Wås hätt i denn derzöhlt,
ich Euch davon. Was hätt ich schon^{/wohl/denn/} erzählt, als das,

des 's ned scho' wissts. Nu,^{/Naut/Sol/} hearts da Gschicht vo d' Menschen
zua.

was Euch bekannt. So hört von^{/der/vom/} Menschen nun die Red!^{!die Geschichte!}
// was Ihr längst wisst. – So hört der Red vom Menschen zu:

Ean, de oanst unmündig, jā hirlos woarn, hā' i
Sie, die einst unmündig, ja hirlos warn, bracht ich

[0444] 's Versteh' beibrächt, und hāb ean hīn zum Denger gfiahrt.
Verständnis bei, und führt' sie so zum Denken hin.

Werds so derzöhln, das i a'm Mensch koan Vorwurf mäch.
Nicht sucht darin sogleich^{/in meiner Red/} den Vorwurf an den Mensch!

gräd māl de guate Äbsicht meiner Gäßm aufzoagn:
Nur meiner Gaben gute^{/weise/} Absicht hört daraus.^{/mögt ihr hörn/}

Mit offne Augn hābms zerst māl gschaut, do nix dersegn;
Wohl schauten sie mit offnem Aug, doch sahn sie nichts.

Mit offne Ohrn ned gwisst, das^{/wäs/} s' hearn. Gleich d' Schätt' vo' Traam,

War auch ihr Ohr mit Schall erfüllt, sie hörten nicht. Gleich Traum-
hābms eaner gaunzes Lebm laung hint und vorn, älls durch-
befangen,^{/Wie traum/-befangen/} war das Größte^{/Größte/} und das Kleinste ihnen gleich.

[0450] ernaunder brächt. Hābm koane Ziagel-Häiser nia
Nie richteten sie Ziegelhäuser je

z' recht näch da Sunn ausricht, und aa koan Holz-Bau kennt:
aus nach der Sonnenbahn; dā war gar Holzbau fremd.

Vagrābm hābms ghaust, wiar d' Oamoasen de umer-kreuln,
Vergaben hausten sie in ihren finstern Höhln,

in eanre finstern Höhln ohn' ia'-māls wo a Sunn.
wie Ameisen, ohn' irgend-jemals wo ein Licht.

Se hābm koan Aunhāltspunkt ned ghābt, waunns Winter wuart,

Wie fremd war da der Anhaltspunkt, wann 's Winter würd',
 wiar d' Zeit da Bliah wohl kaam, und a fiarn Summer ned,
wann wohl die Zeit der Blüte naht, ^{/käm/} und auch des Sommers selbst,
 so gsegt mit ällm, wiars wäxt und spriasst. Gaunz ohn' Vasteh' [0456]
der übervoll, mit dem, wie's reift. Verständnislos
 in eanerm Treibm: Bis i ean zoagt, wiar d' Stern hin-ziagn,
in ihrem Tun, bis ich sie lehrt, wie die Gestirne ziehn.
 d' ean Auf- und Nieder-geh', wiars ins Begreifen ^{/Versteh' muarts/} schwaar.

Ihr Auf- und Niedergehen, wie's zu verstehn gar ^{/so/} schwer.
 Aa d' Zähl, äll aunder Geistesgäb weit überlegn,
Zudem die allen Geistesgaben überlegne Zahl,
 hãb i ean zoagt, drein, wiar-ma d' Buachstäbm setzt zer' Schrift:
und wie man Buchstaben zu Schrift zusammenfügt.
 Äll' Musen, d' Künst de Muatter — d' Äll'-Erinnerrung. ²¹
– All' Musen, Künsten Mutter – Die All-Erinnerung.
 Aa d' ersten wülden Viech', hãb i ean gfiahrig gmächt, [0462]
Die ersten wilden Tiere zähmte ich für sie,
 auf-das 's im Gschirr und unterm Joch de Sterblichen
auf dass im Joch und im Geschirr den Sterblichen
 a Hülf sei megn, und d' Läst, de schwaa vo eaner zahn.
sie dienlich ^{/hilft/} wärm und Träger ihrer schweren Last.
 Und eingspaunnt hãb i s' hin vor d' Wägn, de Resser, de
Die Rösser, voll der Freud' am Zaum – all ihres stolz-
 so Zaambiss'-frohn de Prunkstück' vo d' ean reichen Stoltz.
en Reichtums Prunk – spannt' ich vor ihre Wagen hin.
 Koa aunderner wiar i waar's gwen, der 's meer-peitscht' Gfährt,
Kein anderer als ich war es, der das leinengeflügelte Fuhrwerk,
 da Seeleit Fuhrwerk mit seine leinern Flügel, [0468]
der Seeleute wellengepeitschtes Gefährt, ersann.

derfunden hätt. Fiar'n Mensch des findten woar koa' Säch.
Wie leicht doch fiels, dem Menschen alles dies zu finden!
 Und do fällt mir, der dulden muass, partout nix ein,
Und doch fällt mir, der nun gebunden ist, nichts ein,
 wiar i der Quäl, de auf mir liegt, nu ausderkaam,
wie ich der Qual noch, ^{/doch/} die mir auferlegt, entkäm.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

De Not dest duldst, a Schaund! Und umersunst obm drein.
Die Not die du erleidest, ist doch Schand! Vergeblich oben-drein.
 Verruckt hãst di verrent – A'm schlechten Oarzt kimmst gleich, L
Wie verrückt verliefst du dich! Kommst einem schlechten Arzt schon gleich,

²¹ MINCKWITZ und VOSS scheinen hier beide die Mnemotechnik zu verstehen,

sehen in ihr die Kunst- und Musenmutter & reihen diese in der Folge an die Schrift.

- [0474] der sölbern kraunk: Vazägst, und nimmer saagst di aus,
der selbst erkrankt: Verzägst und siehst dir Ausweg nicht,
 des Kraitel irgndtwo z' finden, des da Heilung bracht.
das Kräutlein noch zu finden, das dir Heilung brächte.^[/hilft.]

PROMETHEUS:

- Jä, wundern wirst di erst, waunst nu 'es Aunder' hearst:
Wie wunderst du dich erst, wenn du das Weitre hörst!
 Wäs i aun Fertigkei' und Künst älls gfundten hää!
Was ich an Fertigkeit und Künsten noch ersann!
 Vorn-aun 'es Oa': Wuart eaner irngd-oaner 'mål kraunk,
Gleich vorn-weg dies: Wurd ihnen einer einmal krank,
 hääms dä nix ghää, wäs 's lindern kunnt. Zum schlukker nix,
so gab es nichts zur Linderung. Zu schlucken nichts,
 [0480] koa Schmier und a koa Trankel. Gföhlt hääs ean aun je-
nicht Schmier, und auch nicht einen Trank. Es fehlte ihm-
 glicher Arznei, das s' bis auf d' Knochen äbdiarrt san.
nen jed' Arznei, bis sie auf Haut und Knochen dürr,
 Bis i ean zoagt, wiars d' linderd' Mittel zaummer-riahn,
hätt ich nicht aufgezeigt, wie sie die lindernd' Mittel rühn,
 mit de ma aun gegn d' Kraungheit — nu a jede — kaam.
mit denen aller^[/jeglich/jeder] *Krankheit Heilung möglich wurd.*^[/wird]
 Aa 's Woahrsägn auf sei jegli' Weis' geht zruck auf mi.
Auch Wahrsagen, nach seiner^[/aller] *Kunst: So kommts von mir.*
 Da erste woar i gwiss, der d' Traam ean deidt. Hääms glernt,
Den Traum zu lesen, lehrt zuvorderst ich. Ich zeigt,
 [0486] de Oart vo' Traam, wiars woahr werdn wuart. Hää' d' Schicksäls-Stimm',
welch Art Erträumtes sich erfüllt. Hab Schicksals-Stimmen sie
 – d' kloanst Unterschied – und d' Zeichen ean, am Weg, her-gleidt^[/aufzoagt.]
 – die aller-feinsten Unterschied' –, auch Zeichen auf dem Weg gelehrt.
 Wiarst lest und deitst da krumm-krällerten Vogel^[Vögel] Flug,
Das Lesen selbst der krummkralligen Vögel Flug,
 des hääms vo mir: Vo' wöchl' d' Natur wäs Guats verhoasst,
das haben sie von mir: Welch's Natur uns Gutes heisst,
 vo wölcherne wäs Zwieders; wo hin a jegli gheart
und welch's Natur zuwider; wohin ein jegliches gehört,
 und wölche si verfeindt und wölch' gern untrernaund,
welch sich verfeindt, und welche sich zusammen tun,
 [0492] und wölch' mit aundre zaumm recht gern recht gsöllig san.²²
und welch Zusammen-sein so gar-gesellig ist.
 Obm-drein, wiarst d' Därm ean Glätten deidst und wölchergstäldt^[wölcher Gstäldt]
Und auch der Därme Glattheit sehr^[/Stimm] *und welchgestalt*

²² ... na, wen sich da der ARISTOPHANES nur nicht den ganzen Vögelstaat hat ausser-zupft!

a Gäll' si gheart, auf-das 's de Götter eaner Freid.^[lauf-das 's de Götter draun ea' Freid.]
zur Götterfreud die Galle sich erzeigen mög.

Drein d' Foarbm in de 's verhoassert Leber-stickel glantz.
Zudem das Farbspiel in des verheissend Leber-Stückleins Glanz.

Wiarst 's launge Lenderl zaummer mit da Haxen Feist'
Wie man die lange Lende, mit der Beine Faist,

eini ins Feuer schmeisst – und d' Kurzlebigen so
hinein ins Feuer wirft – So tat den Kurzlebigen ich

zu oaner Kunst de Augn aufgmächt, de z' deiten schwa: [0498]
zu einer Kunst die Augen auf, wie man's schwer liest:

Wiar d' Flaumm' si riaht — wo s' vorher drob' im Dunkel' tappt.
Verständnis ob der Flammen Spiel – Wo's lang im^[/lang drum] dunkel warn.^[/wahr]

So weit mäl des. Z' dem hãb-i d' Schätz ean, grãd wiars tiaf
So weit mal dies. Auch hab die Schätz' ich ihnen, tief

drin in da Erd' versteckt – 's Eisen, Sülber, Gold und d' Erz —
im Innersten der Erd – Eisen, Silber, Gold und Erz –

äll' aufderzoagt und nutzboar gmächt. Jã, kunnt wer sãgn,
sie all', sie zu nutzen aufgezeigt. Wer sagt' jetzt noch^[/wohl]

alls des hätt-a scho' gwisst, nu laung vor mir! – Koaner!,
er hätt' all' dies schon lang vor mir gewusst! – Keiner!,

der si ned Gockel-gleich u'-nedig auf-derbläst. [0504]
der sich nicht gockelgleich unmäßig^[/unmäßig] Luft verschafft.

Und dast des alles leicht aa in a'm Gsätzerl merkst'
Und damit all dies du leicht in einem Satz dir merkst:

Älls wäs a Mensch derschäfft, des is Prometheus gschuld't.
Was ein Mensch auch immer schafft, drin liegt Prometheus' Schaffenskraft.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Jetz' sorg di do ned so drum, wiars a'm Mensch dergang!
Jetzt sorg dich doch nicht so drum, wie's dem Mensch ergeht!

Ned moans eam z' guat. Auf's eigner Schicksäl mågst-do schau.
Nicht mein' es ihm zu gut. Dein eignes Schicksal halt im Aug.^{[/Blick]/Auf dein eignes Schicksal magst doch sehn.}

Hät Hoffnung gnuu', dast du, aus Not und Keden oanst
Wie hoff' ich doch, dass du, aus Not und Ketten einst

derlöst, ament ned minder machti waarst wiar Zeus. [0510]
befreit, am End' nicht minder mächtig bist, wie Zeus.

PROMETHEUS:

'S hätt Moira, de älls z' Weg bringt laung ned bstimmt,
Noch hats Moira, die's zu Wege bringt, es nicht bestimmt,

das 's so a kemmer måg: Erst waunn i beigt in Load
dass es so kommen will: Erst wenn ich Leidgebeugt,

und Quäl wohl tausendfãch, werd' i de Keden los.
in Qualen tausendfach, werd ich die Ketten los.

Es kimmt aa 's gresste Gschick gegn Zwaungsläufigs [/d' Zwãng, wiars han]
ned aun.

Geschicklichkeit, wie groß sie wãr, zerbricht an dem, wie's^[/was] vorbestimmt.^[muss weichen, dem was kommt.]

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Wer äber hält 'es Ruader von de Zwäng in d' Händ?
Wer aber hält der Zwänge Ruder in der Hand?

PROMETHEUS:

[0516] D' Erynnjen han's und aa da Moira^[/Moiren(?)] dreifäch Gstäldt.
Erynnien sinds, und Moiras dreifache Gestalt.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

So-das vor ean ned-a-mål Zeus nu aus-derkaam?
So dass selbst Zeus vor ihnen kein Entrinnen hätt.^[/wärr/kennt?/hat?/ist?]

PROMETHEUS:

Aa er kimmt aun a'm Gschick wiar 's bstimmt is, ned vorbei.
Auch er kommt dem Geschick, wie es bestimmt ist, in nichts^[/niemals]*aus.*

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Wäs waar denn^[/waarat] Zeus scho' bstimmt, wiar Macht, de ewig währt?
Was wär denn^[/dann]*Zeus bestimmt, als Macht, die ewig währt?*

PROMETHEUS:

Des mågst ned frågn! Ned dräng-ma weider dā drauf ein.
Dies^[/Solch/Das]*frage nicht! Nicht dräng mir weiter darauf ein!*

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Daunn waar' 's, wiarst umer-tuast, ned grād a Kloanigkeit.
 || A-so, wiarst du des sägst, is's wohl koa' Kloanigkeit.
Deinem Gebaren^[/Gehaben]*macht draus*^[/es]*nicht grad eine*^[/mir zur]*Kleinigkeit.*

PROMETHEUS:

[0522] Ah, red ma do vo aunderst-wäs! Ned is 's de Zeit,
Ach, red mir doch von ander-was^[/anderent]*Nicht ists die Zeit,*
 das i des säg. 'Es Gheimnis z' hiaten, guat wiars geht,
dass ich es sag: Kein Wort darüber zu verlieren,
 auf des kimmts aun. Nur daunn, waunn i 's fiar mi derhält,
so zähles für mich! Nur wenn ichs still für mich behalt
 werd i da Keden Schmach und Quäl deroanst aa los.
so werd ich Schmach und Qual der Ketten einst noch^[/auch/derinst]*los.*

2. Stasimon (526 – 560)

CHOR: [CHOR]

Nia mäg da Äll-lenkerte 'ia,
Nie mög' der Äll-Lenkende je,
 [0528] nia Zeus, a'n sein Wülln und mein Wolln gegn-einaunder-steh segn.
Nie Zeus, seinen Willen und mein Wollen in Zwiespalt sehn.
 Und nia hält aa irng-wäs mi äb, hin auf de
Und nie halte etwas mich ab, hin
 Festmähl vo' d' Götter z' geh, wo äll Joahr
auf der Göttlichen Festmahl zu gehen, wo äll Jahr'
 ma Ox und Kuah z' Opfer bringt, aun Okeanos väterli' Stränd.
man Ochs und Kuh opfert, an Okeanos väterlich' Stränd.
 Koa' frevlerd' Wort rutsch^[/kaam] ma aussa!^[/aus!]
Kein frevelnd' Wort je entkomm' mir!^[/mögst du hören!]
|| Kein frevelnd' Wörtlein hör'^[/hört] von mir!
 Mäg i's so segn älle-weil
Und so will ich's allezeit halten
 und vergessen nia megn, weil:
und vergessen niemals, denn:

[0534]

A Freid, waunnst-da deroarti' 's Lebm
Ein'^[/weilch] Glück, wenn du derart dein Leben

voll mächtiger Zuversicht ghältst, ament^[/wogoar] nu verlängertst;

voll mächtiger Zuversicht hältst, wogar noch'^[/und wohl noch] verlängerst;

Dazua aa nu 's Gmiath stärkst, auf d' Festel zu d' Feichtaag^[/Feiern].
Zudem dir 's Gemüt stärkst, auf Festen und Feiern.^[/an Festtag, zu Feiern]

Do wiar derschreckt mi dei Aunblick,
Doch es'^[/wie] schreckt mich dein Anblick,

[0540]

dei Gstält, wiar 's gschundten und z'martert vor mir steht.
deine Gestalt, die zermartert, zerschunden vor mir steht.

Gaunz ohn' a Ehrfurcht vor Zeus, häst
Ganz ohne Ehrfurcht vor Zeus, hast

aus Eignsinn z' vül Ehr derzoagt ean,
aus Starrsin zu viel Ehr der Ehre jenen erwiesen,

de 's Lebm auf a^[/ea'] Endt geht, Prometheus.
Prometheus, deren Leben so'^[/dich] endlich.

Und wiar daunkts da Daunk vo de Bschenkten, mei Liaber?²³
Und wie dankts nun der Dank der Beschenkten, mein Lieber?

Woher kaam-da a^[/denn] Hülff, hiatzt?!

[0546]

Woher käm denn Hilfe?

²³ MINC: Wie bedankt sich der Dank der Beschenkten, || oh Freund, wo hast du Beistand ||
 von dem Tagesgeschlecht und Hülfe?

Wer unter d' Oantägs-sööln stand-da za Seit'? Jä, siagst ned

Wer von den Eintags-Seelen stünd' dir zur Seit? Sieh!^{/[Schäul,]}

wiars rundumerdum äll' derdädert

wie sie alle all-um doch so^{/[nun]} schreck-starr!

Gräd äls waar' s' in Älbträam nei-gfälln,

Als wär es in Albräum' gefangen,^{/[befangen,]}

'es Geschlecht vo de Menschen, blind, wiars äll-zaumma. Nia wuarts gegn d' Ord-

das Geschlecht der Menschen, blind wie sie sind. Die Ordnung, die Zeus ihnen richtet,

nung, wiars Zeus eaner ein-gricht, ean 'iamäls derhebm.

nie stellen sie 's jemals in Frag!

[0552] Glei s' s ma kloar gwen,^{/[wordn]} so-wiar-i 's dersegn,

Sogleich wars mir klar, – so-wie ichs erblickte,

dei unsöligs Schicksäl, Prometheus!

dein unseligs Schicksal, Prometheus!

Auf wölch aunderne Oart is des Liad ma oanst zuagflogn!

Auf welch andere Art flog dies Lied mir doch zu, einst!

Wiar-i 's eich gsunger hää, dämäls am Braut-Bäd,

Als ichs sang euch, damals am Braut-Bad,

in d' Zeiten, wo 's Eh'-Bett da gricht woar.

Zur Zeit, als ein^{/[das]} Eh'bett gerichtet.

Za Hochzeit Eich gsunger, in d' Taag, wo gegn d' Braut-gää, d' Hesjone,

Zur Hochzeit Euch, sang ichs, da meine Schwester, nach^{/[durch]} Brautgab',

[0558] mei Schwester, dir zum Gmachel²⁴ und Genossin zur Bettstätt is wordn.

da Hesione, dir Gemahlin, Genossin zur^{/[der]} Bettstatt.

3. Epeisodion (561 – 886)

Wäs Laund!? Wäs Leit sans!? Hää^{Io.25}ns dä oan' in Windt'

Was Land? Was Leut? Ward einer da in Wind und Wetter

und Weder drobmern aun dem raachen Föls aun-ghängt!?

hoch droben an den schroffen Fels hängt!^{/[gezwängt?/bezwängt?]}

Du, säg-do! Säg do, du!

Du, sag doch! Sag doch, du!

Wäs häst denn triebm, dast hiatzt dä drobmern z' Grund geh' määgst?

/[sollst?]

²⁴ gimahalo sponsus, vir und gimahala (gimåla) sponsa' — nach: 'gemahl/[gemahel], m. f. n.', Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23, <<https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=G07304>>, abgerufen am 16.05.2024.

²⁵ ??getrieben, erschöpft .. ein Wahnsinn aus Panik und Gehetzt-werden rührend?

Was hättest du denn getrieben, dass du so hoch am Fels zu Grund gehn mögst!^{/magst!/?}
 Wo-hin bin i denn gräten?
Wo kams mit mir nur hin! [0564]

Wo hät 's mi oarmes Mensch dā hin-verschlägn!
Wohin vertriebs^{/verreißt} mich armes Ding denn da!

Au! Au! Eh! HE!

Au! Au! Eh! Weh!

Und daunn^{/Derzuar/Obm-drein} sticht nu de Bremsen ällweil auf mi ein!

Und drein sticht noch^{/auch/dann} die Bremse allweil auf mich ein!

A'n Untoden Argos, a'n Erd-Spross – Du, magst ned ma'n verscheicher!
Den Erdenspross, Untoten, Argos – Vertriebst ihn mir nicht?

Der aus d' tausend d' Augn mi nia aus seim Blick lāsst.
Lässt keines – Mit^{/der} aber-zig Augen! – mich je aus dem Blick,

Der voll Oarglist ma äll-de-zeit nächstöllt!
In Arglist mir alle Zeit nach-stellt,

Der ned lebt, und den d' Erden do ned bei si' ghäldt. [0570]
Der nicht lebt, nicht im Erdengrund Rast hat!

Der vo' drunt kimmt, vom Tartaros drunt,
Von unten dort kommt er, aus Tartaros' Grund,

Und steigert-ma nāch und kennt koa' derboarma!
und steigt mir noch nach, und kennt kein^{/ohn' all ein} Erbarmen!

Bluat-hungrⁱ_{/Bluatsaugerd} treibt-a mi hin, längs d' sālzigⁿ Fluaten.
Der voll Blutdurst mich hetzt, längs salziger Fluten.

... KÖNNT AUCH ARGOS (BLUT)HUNGRIG SEIN? - (S. MINC.) ...

Drein pfeift aa nu 's wāx-gstimmte Rehrel vo' d' Hirten
Und drein durchdringt noch^{/stets} der Ton mich, des Röhrleins der Hirten
Dazu dann noch ständig des Röhrleins der Hirten

dauernd sei' Weis' – Grād-so zum durchdraah'!
nie endende Weis'! – Ist das nicht zum durchdrehn!²⁶ [0576]

Io! Io! Bopper!²⁷/Paupal/Tschäppal/Ärmste!
Io! Io! Kindlein!

Wo muass 's mi denn, hi' dā, alles verschlägn nu!?
Wohin noch, muss es mich treiben!?

In wās-denn, oh Kronos-Bua, sagst du – In wās! – mei Vergeh!
Worin-denn, oh Kronos-Sohn, siehst^{/sehst} [du] ... Worin, mein Vergehen!

Dast-ma 's auf'hälsen māgst, mei Lebtag durch solch-a'ne Quäl z' geh, - Eh!-HE!

Dass du's aufbürden magst, mein Lebtag durch solch-eine Qual gehn!

Mi hi'-jāgst, mi Ärmste, mi'm Stachel vom Scheisäl!^{/der Ausgeburt!}
Mich jagst mit des Scheusales – Ärmste mich! – Stachel!

Hi'-treibst, bis eini in Wahnsinn!
Hintreibst, bis hin in den Wahnsinn!

In Feier verbrenn mi! Vergrāb mi in d' Erd'!, Jā [0582]

²⁶ Hommage an ALFRED TENNYSON (Maud)

²⁷ In memoriam ANNELIESE STRIEDINGER

In Feuer verbrenn mich! Verschütt mich in Erde! Ja,
gib mi d' schnapperten Meer-Drächen hin!
gib mich den schnappenden Meerdrachen hin!

Do versäg ma's ned, Herr,
Doch versäg es doch, Herr, nicht,

des, wäs i Di^{/[Da]} bitt'!
worum ich dich bitt'!

'S Triebm-sei und 's Triebm-werdn:
Getrieben-zu-sein und Getrieben-zu-werden

Da^{/[der]} Poan is ('s) ma gnuä.
Der Pein ist genug!

Und nirgnds-wo waar' z'^{/[mecht-il]} findten, wäs mir vo' der Quäl,
und nirgendwo wär mir zu finden, was solch einer Qual

– und waar 's aa des Gringste – wäs spoarert.
– und wärs das Geringste – mir sparte.

(ad PROMETHEUS)

[0588] Hearst-as denn, d' Stimm, vom Dirndel mit d' Hearndel da Kuah?

Hörst du sie denn, die Stimme des Mädchens mit den Hörnern der Kuh?^{/[gehört, [behört] wie die Kuh?]}

PROMETHEUS:

Wiar kunnt i 's ned hearn, a'm Inachos sei' Dirndel,
Wie könnt ichs nicht hören, Inachosens Tochter,

so gjägt vo' der Bremsen! – Wo Zeus si wiar naar-
gejagt von der Bremse! – In die Zeus sich so rasend

risch verliabt hät — de auf ihm endlosen Irrgang, triebm vo'
verliebte — die in^{/[auf]} rastlosem Irrgang, vor Heras^(stets) brinnendem^{/[peitschendem/stachelnden/stechenden/]}

Hera ihm Häss — si plägt, und schier aa scho' durchdraht.
Hassdurst — sich plagt und gar^{/[schon/scheints/schier/grad/]} durchdreht!

Io:

Wiar kaams dast meim Vättern Naum' gräd-so her-nennst?
Wie käms, dass des Vater Namen du gradenwegs her-nennst?^{/[ausspricht?]}

[0594] Säg do, wer bist, quölt in deim Miahssä;

Sag mir, wer bist du? Geplagt in^{/[mit]} solch Mühsäl.

Wer bist, dast mi Plägte,
Wer bist, dass't, Geplägte,

du Plägte, mi aunredst, in d' Wort, wiar si's ghearn mäg;
mich, die Geplagte, so ansprichst, wie's ziemt?

Des Rasen beim Naum' nennst, wiars d' Götter auf mi jägn:
Heisst das Rasen beim Namen, wie's^{/[das]} Göttern verschuldet.^{/[götterverschuldet/]}

Gräd so wiar 's z' moarbt-mi, mi z' miarbt, mit seim brinnerten
Stächel!

Wie's zermürbt mich, zermartert, mit brinnendem Stachel!^{/[Stacheln!]}

— Eh! HE! —
— Eh! HE! —

Im wülden Galopp, und hi' vorm Bluathungrign triebm,

Vom stetigen Blutdurst des Andern getrieben,
 [0600] kimm i då derher-grennt,
allzeit am Laufen,
 Vor so zornige Räch'-Glüst äll-zua derhi'-gjägt.
und zudem stets noch fliehend vor zorniger Rach(gier).
 Unter älle im Unglick – Eh! HE! ^[/Eh-WEH!] –
Unter allen im Unglück – Eh! HE! –
 wer miasst leiden wiar i!?
wer, sag mir, litte wie ich!?
 Jå, såg-ma do, såg,
So sag mir doch, sag,
 wås mi älls nu derwoart. Wås steht-ma aun,
was erwartet mich noch. Was steht mir
 fiar-a Quål. Zoags Mittel, deits 's Kraut gegn des Übel. ^[de Kraunkheit.] Woas [0606]
 's do,
bevor: Weis mir das Mittel, deut mir das Kraut doch zur Abwehr. ^[/das es abwehrt!] Weis'
 es,
 wost z'woasen ma 's woasst!²⁸
wo ^[/so] du zu weisen es weist!
 So såg! Derklär's ihr, da Jungfer, de 's züllos durch d' Gegndt treibt!
Sag doch! Erklär's, ihr, der Jungfer, die ohne all Ufer getrieben!

PROMETHEUS:

I wüll 's älls gråd-ausser sågn, a-so wiarst-as frågst.
Grad wie du's fragen willst, geb ich dir Antwort.
 Gaunz offen und ehrli' und kloar in de Wort;
Voll Freiheit und offen und ehrlich und klar auch im Wort,
 So wiar es si gheart, tuast a'n Mund unter d' Freind auf.
Denn dies ist ^[/sei] die Art, wie ^[/wenn] man spricht unter Freunden.
 Eam, der d' Sterblichen 's Feier brächt, siagst: Prometheus. [0612]
Ihn, der den Sterblichen Feuer bracht', siehst du: Prometheus.

²⁸Während über die Parallele zwischen Enki/Ea und Prometheus die 'Gaben an die Menschheit' für sich sprechen, erinnert mich diese Stelle stark an die 'Erbfolg'-Endnote im Atrahmhasis-Epos ('Flut über alle Menschen' EN.44/pg.137), sodass eine *repetitio/assimilatio* assyrischer Beschwörungsformeln durchaus denkbar scheinen möchte. (Zumal sich Io hier an Prometheus/Ea als Heilkraut-bringer wendet, als den Gott, der um die Geschicke weiß (im Falle von Enki/Ea: der für (einige Zeit) die *Tafel des Schicksals* [Tablet of Fate] in seiner Hand hielt.) *idnamma šamma ša a-la-di kullimannima šamma ša a-la-di bilti usuhma šuma šuknan-ni reich-ma de Pflaunzn zam Kindt-kriagn, zoag-ma de Pflaunzn zam Kindt-kriagn, d' Läst de nimm vo mir, gib-ma a Erb-folg! // give me the plant of childbearing, show me the plant of childbearing, remove my worry (lit. burden), establish a lineage for me Bab. 12 pl. 3:39ff. and pl. 8:12ff. (nach CAD (A_1), Eintrag alādu(1a), S. 289b http://www.aina.org/cad/cad_a1.pdf#page=325 zeilen 7ff. [FileSize: approx. 41MB])*

IO:

Eam, der d' Sterblign in ällm, wo wås glingert za' Hülf!?

Der Menschen in dem, wo's voranging zu Seit' stand!

Derst loadst, Prometheus, säg-ma, z' wås wirst dā so quölt!?

Derst leidest, Prometheus, sag mir, wofür^{/lob was/} man dich quält!?

PROMETHEUS:

Grād hätt' i's aufderheart, um mei' Gschick aa nu z' klāgn.²⁹

Kaum hätt ich's aufgehört, dass mein Schicksal ich klag.

IO:

So das i hiazt umfälln soll, um des, wås i bitt?

Dasst nun mir es versagen magst, worum ich bitt?

PROMETHEUS:

Auf älls wiarst-a's frāgn wüllst, wirst Auntworten z' hearn kriagn.

Auf alles, wie du's frāgst, hörst du die Antwort wohl.

IO:

[0618] Derzöhl denn, wer's gwen is, der aun d' Föls-waund di gschlāgn.

So sage mir, wer's war, der an den Fels dich schlug.^{/zwang/}

PROMETHEUS:

A'm Zeus sei Plan; und kaams aa durch Hephaistos' Händ.

Der Plan des Zeus. Und käms auch durch^{/von/aus/} Hephaistos Hand.

IO:

[0620] In wås denn lag 's Vergeh', fiar des-a so di quölt?

Worin, sag, sah er ein^{/das/} Vergehn, dich so zu quāln?

PROMETHEUS:

Es Gsägt' – und guat läss 's sei! – I wüll^{/Wüll dā/} koa Wort mehr drauf verliern.

||(ad12)|| – Wüll drauf koa Wort verliern.

Besagtes ist's, und gut lass' sein. – Kein Wort sei drauf^{/drob/} verlorn.

IO:

So låß mi segn, wiar mei Dahin-trieb-m-werdn nu endt.

Dann sag mir doch: Kennt^{/Hat/Weiss/} mein Getrieben-sein ein End?

Wiar kaam fiar mi, vom Miahsäl plāgt, ia-māls ihr Zeit?

Kämm je für mich noch, Mühgeplagte, ihre Zeit?

PROMETHEUS:

[0624] Fiar di waar's weit-aus gscheider, waunnst des ned derfoahrst.

Für dich wär's wohl noch klüger, wenn^{/woll/} du's nicht erführst.

²⁹ MINC: Nur eben hab ich ausgeweint um mein Geschick.

IO:

I bitt, versäg ma ned, des z' hearn, wås auf mi kimmt.
Ich bitt! Versag mir nicht, zu hörn, was mir bestimmt.

PROMETHEUS:

Nu', schläg i da, des wäst mi frägtst, ^{/bittst,]} aa ned aus.
Nun schlag ich dir, worum du bittest, auch nicht aus.

IO:

Zwegn wås daunn taatst då umer, und derzöhlst ma's ned?
Weshalb dann zögerst du und scheust dich ^{/es]} zu erzähl?

PROMETHEUS:

Ned, weil i da 's ned gunn. — Mehr fiarcht i, das 's da irrt.
Nicht, weil ich dir's nicht gömte. – Ich scheue deinen Schmerz.

IO:

Hiatzt schau ned mehr auf mi, als wiars ma sölber liab.
Hör auf. Nicht acht noch ^{/doch]} mehr auf mich, als ich mir wünschen möcht. ^{/als mir zu wünschen lieb]}

PROMETHEUS:

Waunnst so es moanst, ^{/Waunn dem so is,]} daunn wüll-i aa dervaun |0630|
 derzöhl.
Wenn du es sagst, so sollst du nun auch davon hörn.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Hält ein! Läss mi zu dem *plaisier* do aa derzua!
Halt' ein! Lasst mich zu dem plaisir doch auch noch zu. ^{/hinzu]}

Z' erst wolln ^{/wolln]} ma hearn vo' ihr, wiars zu dem U'-gmäch kaam! ^{/kimmt!]}
Denn Anfangs ^{/erst-mal]} wolln wir wissen: Wie's zu dem ^{/solch]} Unheil kam!

Sie mäg derzöhl, auf wås-hin 's Schicksäl ihr so plägt,
Erzählen mög sie uns, weshalb das Schicksal sie so schlug.

wås ihr aun Miah'säl nu älls aunsteh mäg, derzöhl ihr du. ^{/säg du.]}
Was ihr an Mühsal dann ^{/drauf]} noch anstehn will, sag du.

PROMETHEUS:

Aun Dir, Io, solls liegn, ^{/liegt 's nu,]} dast ihr de Gunst derwoast.
An Dir, Io, liegts nun, dass du die Gunst erweist. ^{/ihr weist.]}

Wo's do obm-drein a Schwester vo' dem Vättern is. |0636|
Wo sie doch oben-drein deins Vaters Schwester ist.

Si aus-z'woaner, und d' Kläg derhebm ums bittre Gschick,
Dort auszuweinen sich und klagen laut, ob eines ^{/scines]} bitteren Geschick(s),

duart, wo ma woass, das a'm da Be'el Trost derwoart,
wo man versichert ist, dass Tränen Trost erfühn. ^{/erfahm]}

vo älle wiar se 's hearn, so bringt ma d' Zeit guat zua.
ein's ^{/von]} jeglich, der nur ^{/es/uns]} hört, solch Zeit ist gut verbracht.

10:

- Nu', 's fällt ma nix ein, wås i dergegn håbm soll.
Nun fiel mir nicht ein, was ich dagegen hielt. ^[hätt./dass ich es wehren möcht.]
- In kloare Wort mägst älls derfoahrn, wäst z' hearn da wüntscht.
In klaren Worten hör, was du zu hörn dir wünschst.
- Waunns mi aa irrt, des älls gräd-ausser z' sägn, wiar dā
Fällts mir auch schwer all dieses zu erzählen, wie [0642]
- mei, U'glicksöli' — d' götter-gsaundten Stiarm auf mi;
— unglücklich — der gott-gesandte Sturm mich traf.
- ma d' saubre Gstält a-so verhoandagelt^[verwoa'dagelt]³⁰ is wordn.
mir^[wie] meine ansehnlich' Gestalt zur Ungestalt verkam.
- Weil, oa' Traam, der hāt mi äll-weil wieder hoamgsuacht,
Ein Traum, der hat mich immer wieder heimgesucht.
- wiar i aloa drin in da Mentscher-kaummer glegn,
wenn ich allein drin in der Mädchen-Kammer^[Menscher-Kammer] lag,
- und d' Stimm eingredt auf mi, in siaße Wort: »Mei, du
und, süß im Wort, ich jene Stimm' jedmal^[jedsmaal] vernahm:
- [0648] glick-söli' Dirndel! Wås wüllst laung a Jungfer bleibm,
»Glücklich Mädchen! Was willst du denn^[noch] jungfer sein,
- wo da do d' hechste Hochzeit woart! Weil Zeus, waidwundt
wo dir^[doch] der Hochzeit höchste harrt! Denn Zeus, waidwund
- vom Blaunger, steht in da Gluat, und wüll si da Liab
vom Pfeil des Verlangens, steht in der Glut, und gäbe sich gern
- mit dir hingebm, Und Kinderl, schläg' 's Bett do, des Zeus richt,
der Lieb mit dir hin. Schläge doch, Kindlein, ein Bett das Zeus
- ned aus. Kimm ausser! Hi' auf d' Woaden vo' Lernas,
selbst richtet, nicht aus!^[soll] Komm doch auf Lernassens Weiden,
- z' dein Vättern d' sei Herden, Und zuawi zum Kuahstall:
zu des Vaters Herden, und weiter,^[fürder] zum Kuhstall:
- [0654] Damit a'm Zeus s' Aug sei' Begierd aun dir stülln kaunn! »
Damit das Auge des Zeus seine Lust^[Gier/sein Begehrt] an^[nach] dir stille! »
- Solchane Traam woarns, wiars mi Nächť fiar Nächť hoamgsuacht.
Solcherlei Träume warn allnächťliche^[allnächťlich zur] Plag mir.
- Bis i mi traut, meim' Vättern oa' Wort drob' z' verlier'n
Bis ich's wagt, und dem Vater ein Wort drob' verlor
- und eam gsägt, wiar des Gsicht mi a jede Nächť plägt.
ihm die Heimsuchung nannte,^[darlegt:] wie's all-Nacht mich plagte.
- Äft^[Oft/Aft/Na] hāt-a, hinterernaund a poar Mäl glei, auf
Da sandt' er in Folge gleich einige Mal, auf
- Dodona wiar Pyto, nāch de Gotts-frāger gschickt,
Dodona, wie Pyto, zu den^[nach] Gott-Fragern aus,
- [0660] eam z' woasen, eam z' deiten, wås d' Götter denn grecht waar'.
um gewiesen zu wissen, der Götter Begehrt^[den Göttern genhm.]
- Und d' Boten han zruck, mit a'm Haufen Orakel,

³⁰ verwartäckeln resp. das noch nicht bearbeitete Lemma verhonackeln <http://bdo.badw.de/suche?stichwort=verwartäckeln>

Und so brachten ihm^{/die/} Boten zur Unzahl Orakel,
 wiars äll-zaumm schee' gredt do nix ghoassen. Nu^{/Na/}, z' letzt is
 ||wiars älle-saumt^{/-zaumn/} wortreich recht wigtig,^{/wichtig und wortreich,/}
 nix gsägt häbm.

*wie's nichts-sagend alle, doch kunstvoll gesprochen.^{/und tönend gesprochen/}
 ||wie's im Kleid schöner Worte, alle nichts sagten.*
 a kloarer Spruch aun Inachos, in Wort de nix
Doch letztlich erlitt ein Spruch den Inachos,
 zwoadeitigs aunghabt: Er mecht mi vom Haus, gräd-so a
der klarer nicht sein wollt.^{/ginge-/} Ich möge vom Haus, ja
 da Hoamat, verjähn und i, de wo fuart-gjägt, miasst
der Heimat verbannt sein und müsst fortan, verjagt,
 fuart-aun in d' Grenzländ derer Wölt unanaund-irrn. [0666]
von nun an die Grenzland' des Weltkreis durchhirn.

Und mecht-a si wehrn, so wart Zeus a'm sei Blitzsträhl
Wo^{/So/Wenn/} er sich des wehrte, so führ des Zeus' Blitzstrahl
 auf eam foahrn und sei gaunze Sippschäft vernichten.
sengend hernieder, ihn und all sein' Sippschaft zernichtend.

Jä, kaam häts Loxjas in seim Spruch a-so gwiesen,
Kaum hatte Loxjas es^{/dies/} im Spruch so gewiesen,
 woar i scho' ausgjägt derhoam, und aussig-schmissen.
war verjagt ich vom Haus' und hinausgeschmissen.

Gegn Vätterns Wülln, gräd wiar a'n mei'. Do is dā de Zügel,
Gegen Vaters Willen, wie meinen. Doch Zügeln,
 wiars da Herrgott eam aunglegt, koa' Auskemmer gwen. [0672]
wie's der Götterherr anlegt, gibts kein Entrinnen.

Ned laung, und scho' woarn d' Gstält ma, und d' Sinn äll' verdraht.

Bald die Gestalt mir, bald schon die Sinne verdreht.
 Mit d' Hearndel, wiarst mi dā siagst, vo' der Bremsen gjägg'^{/gjägr/}
Mit den Hörnern, wie du mich hier^{/hitz/setzt/nun/} siehst, und Bremsen-bejagt^{/gejagt/}
 und äll-de-Weul z'stocher, bin i los-galoppiert.
und all-zeit^{/stetig/} zerstoehen, setzt ich in Trieb mich.

Hälb daamisch z' Kerchneias de Wässer wiars sprudeln
Halb verückt, zu Kerchneias sprudelnden Wassern,

und z' Lernas de Quölln. Wo a Hälter, erd-geborn,
den Quellen zu^{/von/} Lernas. Wo ein Halter^{/Kuh-hirt/}, erdgeborn,

gaunz ausser-si in da rage, wo ma da Argos [0678]
ganz ausser sich in der Rage,^{/Wut/} wo der Argos mich

hint-drein. Lässt aus d' tausend Augn ma koan vo' mein Schriat.
anflog und mit tausenden Augen mein's jedem Trit^{/Schritt/} folgt(e).

Zwoar hāt des gache Los eam über-haps hoamgsuacht, [0680]
Hat das rasche Geschick ihn auch blitzschnell ereilt,

do jägt mi d' Goassl da Götter, de Bremsen, derhin
so jagt mich seither nun die geisselde Bremse
 stachelt mi, treibt mi zum Renner, Laund üwer Laund.
und stachelt mich, treibt mich zu laufen,^{/hmen/} Land über Land.

- Häst gheart wiars ma gschegn is. Und nu', waunnst kaunnst, säg-ma,
Nun weist du, wie's mir ergangen. So sag, so^{/wos/} du kannst,
 [0684] wäs älls mi derwoart. Red gräd! Ned derwärm 's Herz ma
was noch mich erwartet. Sprich grade! Nicht wärme mein Herz noch
 vuar lauter Derboarmer mit Sprich^[Sprüch], mit verlogner'.
in^{/woll/} falschem Erbarmen, mit Sprüchen, verlognen.
 A Schaundt, wiars gresser ned sei kannt, älls-des^[älls-des] Derhin-
 liagn!
Eine Schand', wie's größer nicht sein kömmt, solch Lügen!^{/!(ist) all dieses Lügen!}

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

- Oh-mei, oh-Mei! Woart zua! Hält ein!
Oh-kein, Oh-kein! Wart' zu! Halt' ein!
 Nia, na nia, hät-i-ma 'ia denk'[t].
Nie, nein nie hätte' ich je mir gedacht, dass
 das so verstörernd a Wort aun mei Ohr drang.
so verstörend ein Wort mir ans Ohr käm!
 [0690] Nia, das so grausam z' schau, so schwaaz z' derträgn,
Nie, dass so grausam zu schau, so^{/saw/} schwer zu ertragen,
 a Load, a Kränkung und Ängst, ma mim Stachel
ein Leid, eine Kränkung und Ängst', mir mit Stacheln
 d' ean' spitzign, 's Bluat im Herz a-so äbfearn.
so^{/doh/} spitzen, derart eisig, tief mir ins Herz bohrt.
 Io!, Io! Schicksäl! Moiren!
Io!, Io! Schicksal! Moiren!
 Es beitelte mi, schau i a'n Zuastaund da Io!
Erschüttert erblick ich das Schicksal^{/den Zustand/} der Io!

PROMETHEUS:

- [0696] Und do verkimmst-ma, fälltst dā in d' Froasen, vül z' friah.
Doch voreilig verfällst du solcher^{/on solcher/} Verzweiflung.
 So woart und hear zua, wäs nu älls dā auf ihr kimmt.
So wart' doch und hör, was denn noch ihrer^{/auf sie/} wartet.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

- Jā säg do! Zoag 's gründtli'! – Weil Trost is 's a'm Kraunken,
Oh sag doch! Zeig's gründlich! Denn Trost ist dem Kranken,
 woass-a fiar gwils, wäs Schmerz nu älls auf eam zua-kimmt.
weiß er gewiss, was an Schmerz ihm bevorsteht.

PROMETHEUS:

- [0700] Derlaungt woar 'es leicht, des, wäst z' Au'faung derfrägt häst;
Erlangt war es leicht, was du Anfangs erbeten;
 Weil gwunschen häst-da, äll' ihr Plåg aus Irm Mund z' hearn,
Ihr Leid zu begreifen, aus dem ihrigem Mund,
 [0702] und das s' da älls derzöhlert, in d' eignerner Wort.
und dass alles sie schildert im eigenen Wort.

Hearts jetz, wiars weider geht: Wäs nu älls fiar-a Quäl,
Hört nun, was folgt: Wie durch das Treiben der Hera

durch Heras Treibm, auf des sauberne Madel woart.
der Qual diesem ansehnlich' Mädchen noch mehr harrt.

Nimm du, Inachos-Dirndel, da's z' Herzen, mei' Red!
Nimmst du, Inachostochter, dir zu Herzen mein Wort!

Damitst a 's Zül vo' deiner Roas vor dir segn mägst.
Damit dir ein^[/das] Ziel deines Wegs vor Augen.

Z'erst gehst vo' dā, hin nāch da Gegndt wo d' Sunn si hebt.
Von hier richt deinen Weg, dem Ursprung zu der Sonnenbahn.

So gehst a Zeit auf brache Föld' durch brache Laund.
So gehst du Zeit um Zeit auf brachem Feld durch braches Land

[0708]

Aft glaungst zu Nomaden, zu skythische, wiars leb'm
da gelangst skythischen Nomaden zu, die in

in gwebte Haus, auf Wāgn, mit kroas-rund Roafen draun;
gewebten Häusern zuhaus, auf Wägen, kreisrund bereift.

Mit solche Bogn, de schiassen nu vo' weit auf 's Zül.
Ihr Bögen Pfeil trifft noch von größter Fern sein Ziel.

Geh ned z' nāh hin – Na, hält dī fern, und setz dein Fuass
Nicht geh zu nah! – Nein, halt dich fern. Doch setzt den Fuß

schee nācherm Meeresraund, so kimmst durchs Laund.
nur nah dem Meeresrand, so kommst du gut durchs Land.

Eisenwerker hausen duart daunn z' deiner Linken,
Zu deiner Linken hausen Eisenwerker dort,

[0714]

Chalyber ghossen: Do aa dener geh ned zua:
Chalyber heissen sie: Doch auch ihnen geh nicht zu!

A kraumperts³¹ Volk, dem alles z'wider, wäs 's ned kennt.^[/eam fremd.]

Ein grobs' und ungehobelt Volk, dem widrig, was ihm fremd.

After^[/Affert] kimmst zum Frövel-Strom, Hybristes, hin,
So gelangst du zum Hybristes, der^[/der] Hybris-Fluss,

der z'recht so gnennt. – Do quer' eam ned! Ned kaamst wo durch,
zurecht benannt. – Nicht querē ihn! Nicht kämst wo durch,

so-laungst zum Herz vom Kaukasus ned zuwi bist:
eh du am Herz des Kaukasus, sein's höchstem Berg,

Zum hechsten Berg, wo d' gaunze Gwäldt vom Fluss her-riacht,
und Allgewalt des Flusses Quell, nicht angelangt,

[0720]

vorm Güpfel fäst. Und auf de Stern so naachen Gradt
vorm Gipfel fast. Und auf dem stern-so-nahen Gradt

richst daunn dei Roas, hin, aus geg'n' d' Mittägssunn, wiars di
richte deinen Weg nun gen die Mittagssonn, den

zu d' Amazonen fahrt— A kriagslusti^[/kämpf-erprobt] Weibsvolk

Amazonen zu. – Jenes Kämpferprobt^[/schlachtenfest] Frauenvolk^[/Weibervolk]

wo Maunner nix z' sägn, wiars māl z' Themiskya leb'm,

³¹ Danke, Ottwald John. Ich hatt das Wort schon ganz vergessen!

- wo^{/den/} Männerwort nichts gilt,^{/wort/zählt/} Sie leben einst zu Themiskyra,
 d' ea' Städt aun d' Ufer vom Thermodon, bei da Bucht
der Stadt, am Thermodon, so nahe zu der Bucht
- [0726] vo Salmydessa glegn, voller Klippen und Riff:
von Salmydessa, übervoll mit^{/von/der/} Klippen und^{/mit/} Riff,
von Salmydessa, übersät mit Klippen und mit Riff:
 Da Seeleit U'behägn, a Schwiegamuatter d' Schiff.
wie's Seeleut angsterfüllt und Schwiegermutter jedem Schiff.
 De san da guat und zoagn d' a'n Weg, wiarst weider gehst
Dir gewogen, fñhren sie dich den Weg, der dir bestimmt,
 auf d' Laund-Eng vo' Kimmera hi', nāh hinbei a'm See.
der Landeng' von Kimmera zu, so nah' dem See.
- [0730] Kimmst duart māl aun, wird āll' dei gaunzer Muat gfrāgt sei',
Dort angelangt, ist all dein ganzer Mut gefragt.
 weil über d' maiotische Meereng muasst drüber.
Vor dir, die maiotische Meereseng' quer nun.^{/quer/}
- [0732] Dast durch bist, gebm nāchert de Menschen ea' Zeignis,
Dass du solchs vollbracht, bezeugt dir^{/dann/} lange noch der Mensch,
 waunns vom Bosporus^[Bosparus] redn — wiar-a nāch dir benaunnt.
wenn er vom Bosporus spricht – wie er nach dir benannt.
 A'n Erdbodn Europas so hinter dir lāssen,
Den Erdboden Europas so hinter dir nun,
- [0735] bist daunn auf a'm Erd-Teul, wiar man Asien hoasst.
erreichst du den Erdenteil, der Asia heisst.
 Jā, is der Gott, sāg, ned a Tyrann z' ālle gleich?
Sag, zeigt sich denn des Gottes Tyranei nicht an allen gleich?
 || Triff denn^{/, sag/} des Gottes Tyranei, nicht jeden gleich?
 Grād auf sein Wülln hin, mit dem Menschen-Kind z' schlāfen,
Auf sein Verlangen^{/Begehren/}, || Grad auf sein Drängen hin mit diesem Menschenkind zu schlafen,
- [0738] hāt er – a Gott! – ihr solch-a'n Irrgaung auf-der-hālst!
hat er – ein Gott! – ihr solchen Irrgang^{/solche Mühsal/} aufgelegt!
 Aun wās fa'n zwiedern Freier um dei Bettstätt, Mensch,
An welch-ein' groben^{/welch grobschlächigen/} Freier deiner Bettstatt, Mensch,
 bist du dā grāden! Wei, des wāst gheart hāst grād, des
bist du geraten! Denn, das, was du bis hier^{/jetzt/} gehört,
 waar' deiner Roas – Māgst glaubm! – nu ned māl s' Vorspül gwen.
das wird dir, traun,^{/glaub/} all deines Irrgangs nicht mal Vorspiel sein.

Io:

Io! Io! Ah-Mei! Eh!-Weh!
 Io! Io! Oh, Weh! Oh-Weh!

PROMETHEUS:

- Scho' wieder klāgst dei Load, und mechst verzweufeln schier!
Schon^{/Und/} wieder klagst dein Leid und möchtest verzweifeln dran,^{/schie/ schon/}
- [0744] Wās tuast denn erst, waunnst hearst wās di dā drauf derwoart.
Was wirst wohl^{/du/} tun, hörst erst, was dir darauf noch folgt.
 || Was wirst du tun, hörtest du erst, was drauf noch folgt.

Io oder CHOR: CHOR

[IO]: Já, kaam aufs U'heul wiarst-(m)a's aun-sägst^{/[kündt hãst]} goar^{/[glei/geh]}
nu mehr!

Ja, folgt dem Unheil wie'st mir's kündest da^[gar//donn] noch mehr!? [IO/CHOR]: Na,
kaam aufs U'gmäch dest ihr kündt hãst leicht nu mehr!

Ja folgt des Unheils, des^{/[das]} zu künden, gar noch mehr!

PROMETHEUS:

A wüldes, toserd', aufbrauserdes Meer aus^{/[aum]} Miah!
Ein wildes, tosend', qual-gepeitschtes^{/[qual-gepeitschtes, tosend']} Meer der^{/[aus]} Müh!^{/[Pein!]}

Io:

Wås soll ma då nu 's Lebm!? Wås schmeiß i mi ned glei

Was soll's mir, so^{/[da]} ein Leben noch!? Was stürz ich mich

vo' drobm vom Föls, dermit i nãcher drunt a'm Grund

nicht gleich vom Fels! – Damit zu^{/[am]} Boden ich, am Grund

– auf oa'-fiar-ãlle-mål – mi meiner Miah entleid!

mich ein für alle Mal all seiner^{/[dieser/solcher/meiner]} Plag^{/[Müh]} entleid!

Jå, waar's ned gscheider, waunn i's Lebm glei dauni-schmeiß, |0750|

Ja, wår' es klüger nicht, wenn ich dies Leben end',

wiar Tãg-ein und Tãg-aus mit solcher U'gmäch z' lebm.

als Tag für^{/[um]} Tag in solcher Mühsal hingelebt^{/[zugelebt!]}

PROMETHEUS:

I mecht ned wissen, wiars da gang aun meiner Stöll,

Ich möcht nicht wissen, was du tãtst, an meiner Statt,

miassertst a Schicksål trãgn, wo oam koa Tod derwoart.^{/[ned frummt.]}

wo^{/[so/wenn]} Du ein Schicksal hãttst, das dir den Tod nicht gönnt.

Wo do a jede Quål im Tod ihr End nu findt.

Wo doch noch jede Qual im^{/[am]} Tod ihr End' erkant.^{/[erkennt.]}

Do nirgns is mir a End z' dersegn, solaung ned Zeus

Doch nirgendwo ist mir ein End' der Qual, so lang nicht Zeus'

sei gaunze Tyrrannei ins Wãggeln grãdt, und z' krãcht.

gesamte Tyrannie ins Wanken kommt, zerkracht.^{/[kreucht.]}

|0756|

Io:

Wiar!? — Z' denger waar', das Zeus a-mål vom Thron gstiarzt
wuart!?

Wie!? – Zu denken wår', dass Zeus einmal vom Thron noch stürzt!?

PROMETHEUS:

I moan, du hãttst dei gresste Freid, kanntst des nu segn!

Verlaub! Du hãttst die schönste^{/[größte]} Freud, dem zu zu sehn!

Io:

Jā, wiar leicht ned! – Wo a mi deroart umer-treibt!^{/umer-jāgr!}
Ja wie denn nicht?! – Wo er mich derart treibt und plagt!^{/jāgr!}

PROMETHEUS:

Und glaub-ma's – Kaunnst vertrau, das's so aa kemmer wird!
So glaube mir, – Sehr wohl vertrau! – dass es so kommt!

Io:

Wer waards, der eam vom Herrschäftsthron oanst āwer-stesst.
Jetzt sag! Wer ist's, der ihm von seinem Sockel^{/Sokes/Sessel} reisse!^{/stürzt!}

PROMETHEUS:

[0762] Koa aunder', wiar er sölbm, vor lauter U'verstaund.
Kein ander als er selbst, in all sein' Unverstand.

Io:

Wiar des wohl kaam, des^{/kaamert} mecht i hearn, waunns da ned
 irrt.
Wie das wohl käm!? Lass hörn, so du's nur^{/auch} sagen willst!^{/wilt!}

PROMETHEUS:

A solchern steigt a nāch, so wiars eam nāchher reit^{/reut}.
Solcheiner steigt er nach, wie's ihn hernach noch reut.

Io:

Na, sāg! Und wuart des gschegn durch Göttin oder Mensch?
Ah,^{/ja} sag! Und^{/Wie!} käm's dazu? Durch Göttin oder Mensch?

PROMETHEUS:

Wās frāgst mi des! Dā dearf koa Wort i drauf verliern!
Das frag mich^{/frage!} nicht! Kein Wort darf ich da drauf^{/drauf} verlieren!

Io:

Nā^{/Nau/Nu/Nā!}, waar' 's sei Gspuśi, de eam d' Herrschäft kosten wird?
Sodann: Wird's denn die Liebchaft sein, die seine Herrschaft bricht?

PROMETHEUS:

[0768] A'n Buam wirts hābm, der weit seim Vātttern überlegn.
Mit ihr zeugt er den Sohn, der den Vater noch bezwingt!

IO:

Und das-a's äbwendert, sei Gschick, waar' eam ned gunnt?

*Und sein Geschick zu wenden, wär ihm nicht gegönnt?
 // Und dass ers wendet, sein Geschick, vermag er nicht?*

PROMETHEUS:

Nia mecht des gschegn, bis i ned vo dem Föls derlöst.

Nie käm's dazu, ch' ich vom Felsen nicht erlöst. ^{/[gelöst.]}

IO:

Wer aber wuart-di dä, gegn Zeus' s Verbot, befrein?

Es würd dich wer vom Fels befrein, gen' Zeus' Gebot!?
 // *Es würd dich wer befrein, gegen des Zeus' Gebot!?*

PROMETHEUS:

So muass 's oanst gschegn, durch oan, wiar-a vo dir äb-staummt.

So kommst! Und stammen wird er grad von deinem Blut.

IO:

Wiar sägst dä? Mei Bua wuarts sei, der di vo' d' Keden löst?

Mein Sohn wär es, der deine Ketten einst ^{/[dir]} *noch* ^{/[dereinst]} *sprengt?*

PROMETHEUS:

Dei Bua, drei Gschlechter nâch dir. Und zehne obm drauf.

Dein Sohn, der dir in drei Geschlechtern folgt, und zehnen drauf.

|0774|

IO:

Gaunz kloar is 's ma ned wordn, wâst dä vorhersâgn mâgst.

Sinn fänd ich schwer, ^{/[nicht,]} *in dem, was du mir* ^{/[da]} *deuten willst.*

PROMETHEUS:

A frâg ned mehr a'm U'gmâch nâch, des di derwoart.

Auch such des Unglücks nicht noch nach, das vor dir liegt.

IO:

Jâ, mechst ma's leiden hiazt, wâst zerst verhoassen hâst?

Du möchtest ^{/[wilst]} *mir leiden nun, was du versprochen hast?*

PROMETHEUS:

Vo' zwoarerlei mâgst gern vo' mir des oane hearn.

Von zweierlei erzähl ^{/[bericht]} *das Eine ich dir gern.*

|0780|

IO:

Und wölches Oa', und wölches Aunder mecht des sei?

Und welches Ein', und welches Ander möchte ich ^{/[hört mich]} *hörn?*

PROMETHEUS:

Äls-aft, suach aus: Soll i dei Quäl, wiars vor dir liegt
Alsam: Hör nun der Qual, die vor dir liegt das Wort,
 oder vo' eam, der ma de Keden löst, derzöhl'n?
oder lieber doch^{/noch/} von ihm, der mir die Ketten löst?

CHOR: [CHOR]

Vo' äll'-zwoa zaumm: Oa' Gunst 'woas ihr, und oane mir.
Allmal doch alle zwei^{/zueen/} Wohl eines ihr, das ander' mir!
 Mäl gsetzt, das du ned moanst, mir waardn dei Wort ned wert.
Wo dir nicht deucht, wir wären da dein Wort^{/deines Worts/} nicht wert.
 Vermöld do ihr, wiars in da Gegndt nu umer-triebm,
Vermeld doch ihr, wo's durch die Gegend sie noch treibt,
 und mir, wer di ament derlöst. — Mei Herz wurats gfrein!
 ||und mir, wer di derlöst. — Mei Herz wurats gfrein, des z'hearn!
und mir, wie du am End' erlöst. — Mein Herz möchte frein!

PROMETHEUS:

- [0786] So-laung 's des is, wäs 's wissen wollts, soll 's sei. I hält
Wenn es^{/das/} denn ist, was ihr zu hören wünscht, so will
 nix gegn, de Gschicht derzöhl'n, gräd so, wiar 's mi drum frägt.
ichs auch nicht wehrn, euch das Erfragte zu erzähl'n.
 Zerst, Io, hear nur guat zua, wiars di nu uma-treibt.
Zu erst, Io, hör mir denn zu, wie's dich herum noch treibt!
 Schreib da's schee fest in d' Täfel^{/ins Taferl/} da Erinnerung. ^{/in d'} Täfel Wäst-da-merker-sollst.
Schreibs deiner Tafel-der-Erinnerung nur schön fest ein.
 Bist oamäl üwer's Wässer wiars zwoa Erd-teul trennt,
Bist einmal übers Wasser hin, wie's Erdenteile trennt,
 gehst nâch da Gegndt, wo d' Flaummer-bauhn da Sunn her-riah.
so geh der Sonnen Flammenbahn dem Ursprung nach.^{/zu/}
 [0792] Do kimm jä nia vom Meeresrauschen goar z' weit âb.
Doch komme niemals, nie, vom Meeresrauschen zu weit ab,
 So glaungst auf d' gorgonischen³³ Földer z' Kystene,
bis hin auf Kysten's gorgonische Felder,
 hin zu d' Forkys-Kindt, de Graien. Drei schwanenfoarbm
zu Forkystöchtern, den Graien: Drei schwanenfarb^{en}
 Jungfern, stoan-ält, de oa' oanzigs Aug und gräd mäl
Jungfern, stein-alt, die ein einzig Aug, wie auch nur ein-
 oan Zauhn si teuln. Es hät nu nia a Sunna-Strâhl
en Zahn sich teiln. Es hat noch nie ein Sonnenstrahl
 ea je derschaut, nu 'ia a Mondliacht ea' mäl gstroaft.
sie je erblickt, noch eh^{/je/} das Mondlicht sie gestreift.

³² Alternativ: 'Täfel da Arinnarung' – In der Ecke ersichtlich: Das geworfene Handtuch, hier die *Tafel der Erinnerung* (bzw. ein *tablet of memory*) in Anlehnung an die babylonische *Tafel des Schicksals/tablet of fate* zu übertragen.

³³ [[GORGON->schlimm a'm Aug[Pauli⁽²⁾: Gorgo]]]

- Vo' ea' drei gfliagelt' Schwestern leb'm duart glei' ums Eck:
Ihrer drei geflügelt' Schwestern leben gleich ums Eck:
- D' Gorgonen, schlaungenzodert, voller Menschenhäss:
Gorgonen, schlangenzotig, ^{/schlangenhaarig/} voller Menschenhass:
- Koa Sterblicher, der ea' derschaut, derschnauf's mehr laung. [0800]
Kein Sterblicher, der sie erschaut, ^{/erblickt,/} kehrt jemals ^{/wider/} heim.
- Des is 's, wiar gsägt, wäs di in dera Gegndt derwoart.
Dies ist es, das Besagt, wie's auf dich warten wird.
- Und nu' a Schauspül mägst dā hearn, wiars gfährli' wuart:
Und noch ein Schauspiel hör, aus dem Gefahr dir droht. ^{/wächst/}
- Vor d' schiarmäiligen Hund vo' Zeus, de niamāls bölln,
Vor den hassgemäulten Hunden Zeus', ohn' je Gebell ^{/die niemals bellen/}
- de Greiff, dā hiat di wohl! Und aa vorm Reiter-volk,
den Greiffen, hüt' dich wohl! Grad wie ^{/gleich wohl/} Und auch ^{/und auch/} vorm Reitervolk
- d' Arimaspen, d' Oan-äigign, wiars ums Flussbett leb'm [0805]
der Arimaspen; den Einäugigen, ums Flussbett hin
- voll goldern Saund am Ufer, duart, vom Pluto-strom.
voll goldnem Sand – am Ufer dort, des Plutostroms.
- Auf goar-koan Fäll geh dener zua! So glaungst ins Laund,
Nein, keines Falls such ihre Näh! Zieh weiter dort, ins Land,
- fern-äbglegn Laund — wo a dunkel-schwoarzer Staumm glei
— fern abgelegn Land — wo der dunkelschwarze Stamm
- aun da Sunna Quölln derhoam – äll-wo da Äthiops fliaßt.
am Sonnenquell' die Heimat hat – dort, wo ^{/altwo/} der Äthiops fließt.
- Dem gehst sei' steules Ufer laung, bist zuwi-kimmst [0810]
Des Flusses steilem Ufer folg, bis du denn angelangt
- zum Wässerfäll, wo, äwi vo' de Byblosbergen,
am Wasserfall, wo, von Byblos' Bergen tief hinab,
- da Nil sei' heili' ^{/haali/heulij} wohl-trinkboare Fluat her-nimmt.
die heil'ge, wohltrinkbare Flut des Nils entspringt.
- Gehst dem hiazt nāch, so grädst am End ins Dreiecks-Laund
Folgst du ihm nach, gelangst du schliesslich in das Dreiecksland
- a'm Meer, wo's, Io, dir und deine Kinder bstimmt,
am Meer, wo dir und deinen Kindern, Io, die Grund-
- a'n Grundstoan z' legn, fiar d' fern-glegn Tochter-Städt am Nil. [0815]
steinlehung noch bestimmt, der fernen Tochterstadt am Nil.
- Do, waar' dā hiazt wäs gwen, wäst ned verstaunden hädtst,
Doch blieb dir ^{/hiess dich/} etwas ungewiss, in dem, wie ich's erzählt,
- waar' irng-wäs gwen, wäs di ament verwirrt: So fräg!
Wird etwas daran sein, das dich verwirrt: So frag!
- Wei, miaßi'-geh muass i gräd mehr äls wiar ma liab. [0818]
Denn Musse find ^{/hab/} ich grade mehr, als es mir lieb.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

- Waar' des jetz' alles gwen, vo' dem wäs s' wissen muass?
Wäre das alles nun, was du ihr sagen möchtest?
- || Wäre dies alles nun, wäst ihr zu sagen hast?
- Waar' ihrer Roas nu irgn-wäs z' sägn, wäs s' nu ned gheart, [0820]

Müsst von dem Hrgang sie noch wissenswertes hörn,
 so sägs ihr nu. Do häst scho' alles ihrer gsägt,
so sprich. Doch hast ihr so weit alles dargelegt,
 derwoas nu uns de Ehr', 'es z' hearn, wiar gfrägt. – woasst eh...
ereis nun uns die Ehr', die wir erfragt. — Du weisst...

PROMETHEUS:

- Sie hät nu 's Zül vo' ihrer^[/derer] gaunzen Roas derheart.
Sie hat das Ziel nun, ihres ganzen Wegs erfahn.
 Und das s' ihr gwiss, des alles is koa laares Gred',
 ||Das 's ihrer gwiss, i schwaafert då ned oanfäch so^[/los],
Damit ihr klar, ich red nicht nur weil's Wort mich freut,
 zoag i eich z'erscht nu auf, megts z'erscht nu hearn, wås s' durchg-
- [0825] mächt hät. bis s' zuawer^[/zu uns/kemmer/dā-her] is.
hört, was sie durchgemacht eh' sie hier angelangt.
 So kaunns a segn, wiar wahrhafti' das s' is, mei Red.
Ihr und allen euch zu sehn, wie wahrhaft meine Red.
 Den gressern Hauffen Wort, den wüll-i uns derspoarn,
Doch dabei spar' ich uns das Längst- und Meiste aus,
 und kimm gräd hin zum letzten Stickel deiner Roas:
und wend dem letzten Abschnitt deines Wegs mich zu:
 Wost in da Gegndt vo' de Molosser aunglauugt bist,
Als du grad angelangt, in der Molosser Land.
- [0830] und zuwi zu dem Steulhaung bei Dodona, duart
und so dem dem Steilhang nahtest, bei Dodona, dort
 wo 'es Orakel vom Zeus Thesprota derhoam –
wo des Zeus Theosprota Orakel zuhaus –
 und d' wundersaum' Oachern, de gräd wiar de Leit redn.
und die sehenswert^[/wundersam!] Eichen, so mächtig der Sprach,^[/die reden wie Leut.]
 Häbms ohn' Umschwoaff' di aungredt und gaunz u'verhohl'n
Die sprachen sogleich dich auch an und und hießen dich
 a'm Zeus de sei' Braut gnennt, gräd a-so wiar es gheart.
grad-weg beim Namen, wie er dir ziemt »Die Zeusbraut«.
- [0835] Säg, gliiht da denn 's Herz ned nu jetz', vo' der Aunred?
Ja, gliiht dir nicht jettz noch das Herz von solch Anred?
 Und daunn bist weider, voll Wahnsinn, de Küsten laung.
Und weiter zogst, weiter. Im Wahnsinn, der Küste nach hin.
 Bist teifelt, eini in d' Bucht vo' Rheas, und scho'
Eiltest rasend in die Bucht von Rehas, und schon,
 bist – auntrieb'm und gstachelt vo hint – glei wieder zruck.
gestachelt von hinten, getrieben, wieder zurück.
 Auf alle Zeit hin werdns den Meerbusen nächher –
Auf alle Zeit hin wird dieser Meeresbusen denn –
- [0840] das aa neamt unter d' Menschen dei Roas je vergisst –
dass auch nie je ein Mensch deinen Hrgang vergisst –
 hoassen näch dir: Wird gnennt sei, 's Ionische Meer.
heissen nach dir: Benannt,^[/Benannt,] das Ionische Meer.
 So vül dast gwiß', das mei Geist wohl um oaniges

Nur dir zur Gewissheit – wie mein Geist so viel sieht,
mehr nu dersiagt, wiar des, wäs a'm so vor de Augn.
als das Bisschen, wie grad vor dem Auge es liegt.
Und i wüll Eich, wiars zuarhearts, a'n Schluß nu derzöhl'n.
So lass ich, wie ihr zuhört, den Schluss Euch noch hör'n.
So nimm i 's duart wieder auf, wo i 's äbgsetzt hãb zerst. [0845]
Und dazu nehm ich's auf, wo ich erst absetzt zuvör.
Es gibt dã a Stãdt, Kanobos, weit draut im Laund
Es gibt eine Stadt, Kanobos, fernab im Land
wiars um de Mündung vom Nil a-so aungschwoabt wird.
wie's in der Mündung des Nils so angeschwemmt wird.
Duart is 's wo da Zeus deine Sinn wieder zruck gibt,
Dort, wo von Zeus, die Sinne du wieder-erhältst,
waunn-a da Haund auflegt, d' Ängst nimmt, gaunz saumft di stroaft.
wenn die Hand er dir snft auflegt, die Angst nimmt, gar^{/und/} dich streift.
Und ghoassen, grãd wiar Zeus eam zeugt, 's Berührungskind, [0850]
Und genannt, grade so, wie Zeus ihn zeugt, Berührungskind,
bringst a'n dunkeln Epaphos auf auf d' Wölt: Der Ernten
bringst du den dunklen Epãphos zur Welt: Der Ernten
einfoahrt, so vül, wiar duart 's Laund grãd gnetzt wird vom Nil.
einholt, mächtig, wie^{/wo/} das Land nur genetzt wird vom Nil.
De fümfte Reih nãch eam im Gschlecht, fufzg Techter reich,
Fünf folgten nach ihm im Geschlecht, wenn fünfzigtöchterreich^{/-fach/}
kimmt, waunn aa ned aus freie Stick', auf Argos zruck.
dein Geschlecht, wenngleich nicht frei gewählt, auf Argos^{/heim/} kehrt.
A Vettern-Hochzeit, wäs d' Madel scheichern. Do is [0855]
Eine Vettern-Hochzeit is's, woor die Mädchen flieh'n. Doch
d' Verwandschãft scho', voll da Brunft und ohn' ãlln' Verstaund
die Verwandtschaft stellt, der Brunft so voll, verstandesleer
in ungsunder Liabs-Hatz scho' her hinter d' Mentscher ³⁴
in ungsunder Liebeshatz den Mädchen nach
– grãd wiar de Fãlk^[Fãlk], waunns dicht-auf mit de Taubm fliagn –.
– wie Falken grad, die dicht an Tauben sind –

A'm Gott ders ned gunner wollt daunk't, de Berschen derkriagns ned.
Einem Gott, der es nicht gönnen wollt gedankt: Die Burschen haschen s' nicht.

Und ãlls wäs s' ea' finden, is d' Erd' vo' Pelasgos³⁵ [0860]
Und all ihr's Mühen Lohn wird sein: Pelasgos Erd'.
wiars hin-gschlãcht z' nãchtlicher Wãch durch Weiberleit Haund.
Wie zu nãchtlicher Wach sie geschlachtet durch Frauenhand.
Und es nimmt a jed' Braut vo' a'm Brãitigam 's Leb'm,

³⁴Die Flucht der *Danaiden* (der 50 Töchter des *Danaos*) vor den *Aigyptiaden* (den 50 Söhnen des *Aigyptos*) bildet das Thema von Aischylos 'Danaiden Trilogie', von der einzig Aischylos: Die Schutzflehenden[/Hiketides] erhalten sind.

³⁵i.e.: die Erde im Reich des Königs *Pelasgos*, der zur Zeit der *Danaiden* und *Aigyptiaden* in[/über] Argos herrschte. *Pelasgos* und *Danaos* waren beide Nachfahren von *Ios* Eltern (i.e.: der *Melia* und des *Inachos*)

Und es nimmt jeglich Braut ihres Bräutigams Leben,
 Und ihres Bräutigams Leben endt/*(nimmt)* jede Braut.
 taucht eam so tief in de Gurgel, ihr zwoaschneidigs Schwert.
Streckt ihm tief durch die Kehle den zwieschneidig' Stahl. //ihr zwieschneidig' /zwieschneidig' Schwert.]
 Måg Kypris äll-weil meine Feindt so derlaunger!
Gönn' Kypris solch Schicksal doch all meinen Feinden!

- [0865] Do oa' oanzigs Mensch³⁶ wird vo' Liabes-Gluat hoamgsuacht,
Doch eines der Mädchen wird von Liebe verzehrt:
 verliert de Schneid und ghäldt so ihm Bettgenoss³⁷ 's Lebm.
Achtet des Bettgenoss Leben mehr als den Plan.
 Vo' zwoa woar ihr 's Liaber äll'-weil nu des Oane;
Zwei Geschick' zur Entscheidung, //Geschicke entscheidend,] traf sie die Wahl:
 Das fiar zaudrisch ma s' hält, do fiar mörderisch ned.
Für zaudrisch mög' man sie halten, für mörderisch nie.
 Da ganze Kinig-staumm z' Argos geht zruck auf ihr.
Und so wurzelt all Königsstamm Argos in ihr.
- [0870] do z'vül wuart i redn, *//sāgn/waarat z'redn]* wuart i mehr drüber sāgn.³⁸
Wohl schweift ich zu weit ab, sagt ich des mehr noch.
 Gräd des sei nu gsägt: A großer Höld staummt vo' ihr,
Nur eines noch: Von ihr stammt jener große Held,
 der weithin bekannnt fiar sei' Bogn-Kunst³⁹ und der ma
ob seiner Bogenkunst weithin bekannnt, der mir
 de Keden nu löst: Wiars mei' Muatter längst hergsägt,
die Ketten sprengt. – Wie's meine Mutter geweißsägt,
 wiar 's d' Titanin, ma var-geborn, Themis, verkündt.
wie's die Titanin, vorgeborn, Themis, verhieß.
- [0875] Do wiar des gschiacht, auf wöch' Oart, des waar' z' laung da Red;
Doch wie all-dies noch kommt, wär der Red' gar zu viel,
 brauchert z' vül Wort, und dir waar's koa Hülf, waunnst-a 's woasst.
bräucht gar viele Wort, und auch brächts dir nichts, wenn //wo] du's weißt.

Io:

Meinersöö! Meinersöö!^[Ah-na! Au-na! Eh! Weh!]
Oh, Elend! Welch Elend!

Und wieder beitel n mi d' Krämpf her, draht vo' dem Rasen si älls in meim Kopf!

auf's Neue durchfahrn mich die Krämpfe! Wankt vor dem //mir im] Rasen der Boden!

- [0880] Stachelt wiar Feier, da Stachel da Bremsen.
Brint sendendes Feuer im Stachel der Bremse.

Pumpert 'es Herz ma var Aungst nu im Zwerchföll.

³⁶ Hypermnestra oder Hypermestra, Tochter der Elephantis und des Danaos

³⁷ Lynkeus, Sohn der Argyphie und des Aigyptos

³⁸ Sieht grad so aus, als ob die Schutzbefohlenen gleich vor – oder, bereits geplant, gleich nach dem Prometheus entstanden wärn.

³⁹ Wie verlockt diese kurze Zusammenfassung doch, nach Parallelen in der 'Myto-/Biographie' von Herakles und Gilgamesch zu suchen ...

Schlägt mir das Herz vor Angst tief int^{/ins/} Zwerchfell.
 Rolln-ma de Augn scho' wiar Radel im Kroas!
Rollt es, gleich Rädern, das Aug mir im Kreis!
 Schmeisst mi der graislige Sturm vo' dem Wahnsinn scho' gaunz aus da
 Bauhn.
Reisst dieser grausame Sturm eines^{/meines/} Wahnsinns mich ganz aus der Bahn.
 Koa Macht tüwer d' Zung! Blindlings zer-schölln ma sinnlose Wort in da [0885]
Die Zung' mir entgleitend, zerschellt jedes Wort mir im^{/am/}
 Braundung vo' a'm zornigem^{/grausaumen/} Gschick!⁴⁰
anbrandend-grausamen Schlag des Geschicks!
|| wütend-zornig-wogender Not.
 (exit IO)

3. Stasimon (887-906)

CHOR: [CHOR]

Mei gscheit, so gscheit is-a gwen,
Wie klug, Wie^{/so/} klug war er doch!
 der äls erster dā je drüber nächdenkt und daunn
der's zum ersten Mal jemals bedachte und dann
 des älls mit da Zung offen ausgredt:
es mit öffentlich Zunge zu sagen auch wagt!^{/mit off... die Meinung vertrat/}
 A Segn, waunn d' Stand^{/Ständ/} unter si bleim, ned in Eh'bünd vermischet werd. [0890]
Welch Wohl herrscht, wo Ständ' unter sich sind, nicht sich in Ehen vermischen.
 Und neamt soll vo' dener, de oarm san und netten,
Denn keiner von ihnen, die arm und nichts haben,
 a Eh' häbm mit eaner, wiars hochschnoflat^{/grosskotzat/schwollkepfat/} tan:
such Heirat mit jenen, die hochmütig^{/großkotzig/großspurig/hochmässig/} meinen.^{/tönen/}
 Wiar s' goar-a-so reich, na, wiar nobel^{/nobli/} ea' Herkumft.
Nein, wie reich! Wie gar nobel ihr^{/der/} Stammbaum!
 Auf koan Fäll, ^(na,) nia, mäg es gschegn,
Und nie, nein niemals ereil's mich
 das ma Moira den Gott äls Bettgenoss zua-teult,
dass mir Moira den Herrgott als Bettgenoss' zuteil; [0895]
 nu sunst^{/ia/} z' häbm a Liabschäft mit Götter.
noch ander-ein' Buhschaft mit Göttern.
 I siags und mei, wiars mi beitt, beim Aunblick da Jungfer, de
Ich sehs – und seh mit Erschüttern – den Anblick der Jungfer; die
 mit ihrm Liabhäber nix, na nix, wüll a'm Huat häbm.
keineswegs trachtet nach ihm, der ihr nachstellt.
 Wiar d' Io dā poanigt, ohn' auskemmer triebm

⁴⁰ MINC: [...] und die Zunge verstarrt! || Fruchtlos schlägt mein dumpftönender Laut ||

Wie Io gepeinigt, ohn' Ausweg getrieben,
 [0900] in rästlosem Irr-gang, wiarn Hera ihr 'n aufhält.
in rastlosem Irrgang, den^{/wie/} Hera ihr^{/ihm/} aufträgt^{/zeichnet/}

Do nia hätt i Aungst, unter gleiche mi z' binden – I kenn då
Doch unter Gleichen mich binden, das scheute ich nie! – Was solles mir bangen!
 koa Baung. So laung Mächtige ned,
Wofern nicht Mächtige, mir, und

dest ned auskaamst, ^{/ausderkaamst/} gampig^{/glüstad/} ma näch-stölln.
es gäb kein Entrinnen, gar brunftgeil noch^{/brunftgeil/} nachstelln.

Was mechst denn in so a'm Kaumpf gwinger! Wo des, wås ned z' kriagn is, ma nimmt.
Was möcht ich da kämpfend gewinnen, wo – was nicht vergönnt^{/gesönnt/} – wird erzun-
gen!

[0905] Ned kunnt-i sägn, wås i toa' wuart.
Nicht könnt, was ich tun würde, ich sagen!
 Wiar kaamst denn a'm Götter-Herrn aus! — Glaub ma, ned wissert i wiar.

Wer könnte dem Götterhern weichen! – Glaub mir, nicht wüsst ich es, wie!

Exodos (907-1093)

PROMETHEUS:

Und segn wirst: Zeus — so stoltz und trutzert er toa' måg —
Und, traun, du wirst sehn: Zeus — so stolz und trutzig er tut^{/tut/} —

fällt deroanst nu deroarti' tiaf! Weil Solch-oaner steigt
er fällt dereinst derartig tief! Denn solcher steigt er

a näch, de eam äll' seiner Äll'mächt a'n Thron, ja
noch nach, die ihm all seiner Allmacht den Thron, ja

[0910] sei gaunze Herrschäft nu kost. Und älls wås Kro-
seine ganze Herrschaft noch kost. Und alles was Kronos,
 nos, gstessen vom Thron aus de ält-vordern Zeiten,
gestossen vom Thron aus alt-vordrer Zeit, ihm fluchte
 eam gfluacht, der-füllt si, bis auf d' letzt Sülbm, aun seim Buam. i
erhält, bis hin in die letzte Silbe, den Sohn.

Und neamt unter d' Götter, wisst Rât, wäst eam gegn-hältst.
Und keiner der Götter wüsst Rat, wie ihm gegen.

Äls oanziger i kunnt eam sägn, wås nu z' toa' waar'.
Als einziger ich könnte raten, was noch zu tun.

[0915] Wås 's is, wås gegn-aunkimmt, des woass gråd-a-mål i.
Was es ist, das ihm droht,^{/kommt/} das weiss ganz allein ich.

Und thront-a aa hiazt nu-so-stoltz im Olymp drobm,
Und thront er auch nun noch-so-stolz im Olymp,
 verlässt si auf d' Donner und d' sei' sengernten Blitz,
verlässt sich auf Donner und den sengenden Blitz,
 wås wuart des älls zaumm eam nu hölfen! Nix hülfts! Und

was wird es ihm, all dies, denn helfen!^{/nützen/} Nichts hilfts! Und
 tiaf wird-a fällt! So unsägboar tiaf und in Schaud.
 tief wird er fallen! So unsagbar tief und in Schand!^{/Schmach/}
 Er sölbm zeugt a'n solchernen Gegner eam sölber [0920]
Er selbst zeugt solch einen Gegner sich selber,
 a muarts machtigs Gschöpf, wiars ned unterz-der-kriagn is.
ein unheimlich mächtiges Wesen, wie's/^{/das/} unüberwindbar.
 Oan, der si Flaummen findt, wo Blitz koan gegn aankimmt,
Einen, der Flammen sich findet, denen Blitz keiner ankommt,
 a Rumpeln, mächtiger wiar de Donner äll' zaumm.
ein Grollen mächtiger, als alles Gedonner zugleich.
 Jå, sölb' d' Goassel vom Meer, wo d' Erd' vor derziadert,
Ja, selb die Geissel des Meers, vor der die Erd' erzittert,
 a'n Dreizack, a'n Poseidon-Speer, zreisst-a wiar nix. [0925]
den Dreizack, den Poseidon-Speer, zerreisst/^{/zerbricht/} er wie nichts.
 Und daunn, waunn eam des Übel gegndt, begreift-a,^{/begreift aa/} Zeus:

Erst/^{/Und/} dann, wenn ihm dies Übel gegnet, begreift er, Zeus,
 In wås Herrschäft und Knechtschäft si älls unterscheidt!
wo in Herrschaft und Knechtschaft all Unterschied lög/^{/liegt/}.

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Wås da gråd so in 'n Sinn kaam, scheints, fluachertst^{/wünschtst/}
 då Zeus!
Wie's dir grad in den Sinn kommt, scheints, fluchst du auf Zeus!

PROMETHEUS:

Wås kemmer wird, säg i. Und i säg, wås i wüll.
Was kommen wird, sag ich. Und ich sag's, wie ich will!

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Und kemmer mechts, das über Zeus wer herrschen mecht?^{/wuart/} [0930]
Und kommen möchts, dass jemand herrschte über Zeus?

PROMETHEUS:

Des gwiss! Und Quäl'n derleidt-a, då san d' mei' nu gring!
Gewiss! Und Qualen leidet er, da sind die meinen nichts!

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Na, wiar! Jå, scheichst-a 's ned, a so-a Red då z'fiahrrn!
Nein, wie! Ja scheust du's nicht, solch eine Red zu führrn!

PROMETHEUS:

Wås hätt-i denn z' fiarchten, wo koa Tod ma ned bstimmt?
Was hätt' ich zu verliern, wo mir kein Tod bestimmt?

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Das-a mit ärgre Quäl'n auf-woart, äls wiar gräd de?
Dass er noch ärger Qual dir auferlegt, als wie grad die?

PROMETHEUS:

Nau, soll-a do! I bin, fiar mein Teul, gfässt auf älls!
Und soll er doch! Ich, für meinen Teil, bin drauf gefasst!

[0935]

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Wer si vor Nemesis auf d' Knia schmeisst, hoassts, tuat guat!
Wer sich vor Nemesis auf's Knie wirft, heisst, tut gut!

PROMETHEUS:

Bet' aun, ver-ehr, umschmeichelt, wer aa d' Macht gräd hält!
Bet' an, ver-ehr', umschmeichle, wer denn auch die Macht gerade hält!

I, fiar mein Teul, scheer ma um Zeus a'n feichten Dregg.
Ich aber, für meinen Teil, sorg mich in nichts um Zeus!

Soll-a schälten, mäg a wälten, äll' d' kurze Weul
Mäg er schalten, soll er walten, all die kurze Weil',

[0940] de eam nu gunnt. Ned laung bleibt-a da Götta Herr!
die ihm vergönnt! Nicht lange noch bleibt er der Götter Herr!

(Entrat HERMES)

Ah-schau! Dä drübm, dä kimmt da Laufbursch grennt, vo' Zeus!
Ah-schau! Da drüben kommt der Laufbursch angerannt!

Da gschafftige Lakai vom neichen Götta-Herrn!⁴¹
Der eilfertig^{/eilfertig} Lakai, des neuen^{/jungen} Götterherrn!

Waunn der uns nur nix neichs vermöldt, zwegn wäs-a kimmt!
*Wenn der uns nur nichts neu meldt, das ihn zu uns herführt.
 Wenn der uns nur nichts neu vermeldet, das ihn zu uns her führt.*

HERMES:

Du Woaser, woas'-wiar-wäs! Du Zuarniger, voll Zuarn!⁴²
Du Weiser, weis' du wie was! Du Zürnender voll Zorn!

[0945] Derst di versündt aun d' Götter hält!, jä, d' Oantägs-sööl'n
Derst an den Göttern dich versündt! Ja Eintagsseelen gleich

mit Gschenk nu gehrt! Dir, Feier-Diabl, dir gölt mei' Wort:
noch mit Geschenk' beehrt! Dir, Feuerdieb! Dir gilt mein Wort:

Vom Vättern richt i aus, dast eam de Liabschäft nennst,
Hiermit entricht vom Vatern ich, dass du die Liebschaft nennst,

vo' derst groß redst und de eam d' Herrschäft kosten mäg.^{/mög.]}
von der so groß du sprichst, die seine Herrschaft kosten will.

Und ned dast laung groß umer-druckst und d' Red verdeckst.
Und nicht, dass't auswichst und, bedeckt, die Antwort miedst.

[0950] Na! Deitli red! Und bürd ma's jä koa zwoats Mäl auf,

⁴¹ [MINC: Des jungen Götteroberhaupt's Beamteter.]

⁴² [MINC: O weiser Denker, allzuzornig Zorniger,] Der Übergang bei MINC ist großartig! Tuscht nicht gleich rein! Lässt Zeit sich, bis zum 2ten Vers, die Infamie des Hermes bloß zu legen!

Nein, deutlich red! Und büds kein andermal mir auf,
 den Weg, Prometheus, z'geh! Dir sölber is wohl kloar,
 den Weg, Prometheus, lang-zu-gehn! Dir ist wohl selber^{/selbst sehr/} klar,
 dast du mit **solcher**^{/derer/söller/deiner/} Oart, Zeus ned gräd mülder
 stimmst,
 dass du nach solcher^{/deiner/} Art nicht grad Zeus' Milde suchst.

PROMETHEUS:

Jä nobel muarts und hochnäsert redst dā daher.
Ja, nobel sehr und hochtrabig wählst^{/führst/} du dein Wort!
 Gräd-aus a-so, wiar si 's fiar Götter-Schraunzen gheart!
Nachgrade so, wie es den^{/sichs für/} Götterschranzen ziemt!
 Neich sats es Neichen dā gräd aun da Mächt, scho' moants, [0955]
Neu seid ihr Neuen nun^{/grad/} erst an der Macht, da meint ihr schon,
 es thronts in oaner Burg, wo eich kōa Load gschegn kaunn.
ihr thront in einer Burg, wo euch kein Leid geschieht.
 Woarns ned scho' zwoa Tyrannen, de i fälln gsegn hā^b?
Warns nicht schon zwei Tyrannen, die ich stürzen^{/fallen/} sah![?]
 Gern schau i aa a'm Dritt' nu zua, wiar-a blitz-schnöll
Gern seh ich einem Dritten zu, wie's ihm blitz-schnell
 in Schaund vom Sockel grissen wird, Jā, moa' do ned,
in Schand' von seinem Sockel reisst. Ja, glaub doch nicht,
 das i ament aus Aungst vur neiche Götter kusch! [0960]
dass vor so neuen Göttern ich am End noch kusch!^{/kusch/mich beug/}
 Auf des föhlt vül! Jā, alles drauf mecht föhln! Und du,
Darauf fehlt viel! Ja alles will mir darauf fehl'n! Und du,
 hirsch^{/renn/} eam schee' hurti' zruck, a'n Weg, denst kemmer bist!
lauf hurtig nur den Weg, den her du nahmst, zurück!
 Wei nix vo' dem wäst wissen mechst, mägst vo' mir hearn!
Denn nichts, was du hier wissen willst, wirst du auch hörn!^{/kommt dir zu Ohr/}

HERMES:

A Sturschädel, mit demst di do gräd-erst-a-mål
Ein Starrsinn is, schon jenem gleich, mit dem du grade etst
 so tiaf in Not und Quäl scho'^{/sölbm/} eini-gritten häst. [0965]
so tief in Not und Qual dich selbst hinein-gefahrn.

PROMETHEUS:

Und tauschen mecht is's nia! Dei Knechtschäft, gegn mei Not,
Und tauschen möcht ichs nie! Deine Knechtschaft, gegen alle Not,
 und aa gegn alle Quälen ned, de i derleid.
und auch nicht gegen alle Qual, wie ich's ertrag!^{/erleid/}

~~MINC/VOSS: (!)cont. Prometheus(!)~~

~~STEINMANN: Hermes-~~

Jä, gscheider nu, dem Föls a Knecht, wiar Zeus a^{/sei} Bot'!
Js lieber noch dem Felsen Knecht, als Zeus ein Bot'!

[/ALT [HERMES]:Leicht besser nu so stoart am Stoa, wiar Zeus a Knecht?]

PROMETHEUS[contr.]

[... ***[Dearft oana im Olymp drobm freia sei wiar i!?!]*** ...]

[0970] Des is da Hohn, mit dem ma 's gült, wer a'm so spott!⁴³
Solch's ist der Hohn, der gelten muss, wer einem derart höhnt!

HERMES:

Es deicht oan scho', du kost dei Läg so richtig aus.
Es deucht mich schon, du kostest deine Lage wahrlich aus!

PROMETHEUS:

I kosterts aus? Wäs mecht i meine Feindt zua-schaun,
Ich kost' sie aus! Wie lieb wärs mir, die Feind' zu sehn,
 wiar guat das 's eaner schmegger mecht! Nimm di ned aus!
wie wohl es ihnen wohl bekäm! Schließ^{/Nehm} dich nicht aus!

HERMES:

Gabst hiazt nu mir de Schuld, fiars U'gmäch, dest derleidst?
Gäbst du nun mir die Schuld am Ungemach, das du erduldest?

PROMETHEUS:

[0975] I sägs auf oans: I häss de Götter älle zaumm!
Ich sags auf eins: Ich hass die Götter all und samt!^{/alle samt}

Wiars z' erst um Hülff derher, mi z' U'recht malträtiern.
Wie sie, zu erst um Hülff zu mir, mich unrecht malträtiern!

HERMES:

Ned gräd gring neberd-aus, wäs i dā ausser-hear! ⁴⁴
An Geisteskrankheit nicht gering, was ich dem Wort entnehm!

PROMETHEUS:

Und gern!, waunns heit scho' naarisch hoasst, waunns^{t[/dast]} d'
 Feindt aa^{/[äll]} hässt!

|| Und hoassts heit nebert-aus, dast d' Feindt äll' hässt, daunn gern!
Wenn mans heut Krankheit^{/[Narheit]} nemmt, dass man die Feinde hasst, für wahr!^{/[gewiss/Nur gern]}

HERMES:

Wie u'guat muasst erst sei, waunns da mäl besser geht!
Ob du wohl angenehmer bist, wenn es dir wohl ergeht?

PROMETHEUS:

Oh-Mei!
 Oh-Mei!

⁴³ MINC & VOSS führen vv.966–970 als einen Sprechakt des PROMETHEUS

Was kontextuell eine sehr schöne Logik hat und zudem die Auslassung erspart.

⁴⁴Ja, abschaut, aber 's is halt z' schee':<https://bdo.badw.de/suche?stichwort=nebendauß>

HERMES:

Oh-mei? Des war' a Red' de Zeus ned kennt.
Oh-Mei? Ein Ausdruck ist's, der Zeus gar fremd!

[0980]

PROMETHEUS:

De Zeit, wiars öltter wird, mächt oan mit vül vertraut.
Die Zeit, wie sie denn älter wird, macht uns mit vielem traut. ^{/viel vertraut./}

HERMES:

Do, scheints, bei dir häts nächgräd am^{/miml/} Versteh' recht gspoart.
Doch hat an Vernunft hats, scheints, bei dir recht gut gespart.
Doch hat Vernunft sie, scheints, an dir recht wohl^{/gut/} gespart.

PROMETHEUS:

Wiar woahr! Gaab sunst i, mit a'm Knecht wie dir, mi äb.
Wie Wahr! Gäb ich mich sonst noch ab mit einem Knecht wie dir!

HERMES:

'S schaut aus, dast-ma ned ausser-ruckst, wås Zeus derfrägt.
Es scheint, du rückst nicht raus, mit dem, was Zeus erfragt. ^{/sich wünscht/gem hört./}

PROMETHEUS:

Z' gern göltert i 's mit Daunk, wuart i 's oan^{/eam/} schuidi' sei'. [0985]
Ich gält's nur^{/wohl/} gern mit Dank, wo ich solch^{/hül/} schuldig wär.

HERMES:

Mir kimmt^{/klingt/} dei Spott, äls hättst a'n Rotzbuam vor dir steh.
Mir klingt dein Spott, als stünd ein Rotzlöffel vor dir.

PROMETHEUS:

Leicht ned! Nur föhlt a'm Rotzbuam nia so da Verstaund:
Ja wie! Fehlt doch dem Rotzlöffel kaum so Verstand,

Dast aa nu moanst, oa' Wort drauf kriegertst vo' mir z' hearn.
dass du gar meinst, du würdest ein Wort dazu noch hörn!

Koa Folter gaabs, koa List, mit derer Zeus ma 's äb-
Nicht List gäb es, auch Folter nicht, mit der er; Zeus,

derzwang, eam 'ia oa' oanzigs Wort dervaun z' derzöhl,
mirs ab-erzwäng', dass er ein einzig Wort erfuhr!

[0990]

so laung i ned aus derer Schmäch da Keden glöst.
als^{/sol/} lang' der Ketten Schmach mir nicht gelöst!

Vo-mir-aus: Soll-a schmeissen mit de gleisserd' Blitz,
Von mir aus: Mög mit dem gleissend' Blitz er werfen, ^{/fuchtn./}

mit fiedrig' weisser Flocken Stürm, mit Donner-grolln
mit fiedrig weisser Flocken Stürm', mit Donnergrolln,

aus tiafsten Grund, wo älls derziadat und derbebt!
aus tiefsten Erdengrund, wo alles zittert und erbebt!

Nix wuart mi deroart beign, das i eam ausser-ruck,
Nichts gäbs, das mich derart bricht, dass ihm zu Ohren käm,

[0995]

wiar eam sei' gaunze Tyrannei nu z'breseln wird.
wie's die Tyrannis ihm in Stücke reisst!

HERMES:

So deng do 'mäl nâch, wâs da des âlls gross ein-bracht.
Bedenke doch in Ruh, wo drin dein Vorteil lög. ^{/was dir das bringen könn!}

PROMETHEUS:

Bedächt is 's längst. A bschlossne Gschicht, seit launger Zeit.
Bedacht ists längst! Beschlossen ist's! All dies seit langer Zeit!

HERMES:

Jetz' hâb di, Noarr! Jetz' reiß di endli so weit zaumm,
Nun hab dich, Narr! Nun raffe dich doch einmal dazu auf,
 [1000] dast da dei Quäl aun-schaust, und schaut, wâs da^[di] derwoart!
dass du, den Blick auf deine Qualen, siehst, was auf dich kommt!

PROMETHEUS:

Red ein auf d' Wogn vom Meer, auf das s' ea' Freid draun hâbm! –
Ach, sprich doch auf die Wögen ein des Meers, dass sie sich freun!
 Des bracht-da mehr — Wuart mi vo' Zeus oa' Schiedspruch scheern!
Was brächts dir mehr! — Würd denn ein Zeusspruch^{/Zeusswort/} kümmern mich!
 Das i 'n auf Weiber-Oart glei a nu aun-derfleh?!
Dass ich, nach Weiber-Art ihn auch noch anerfleht?!
 – Voll Inbrunst vielleicht aa nu: Eam, den i so hâss! –
Voll Inbrunst am End auch noch! — Ihn, den ich so hass! —
 [1005] de Händ glei wiar-a Kläge-Weiberl fuchtelnd ghobm,
die Hände, wie ein Klageweiblein fuchtelnd überm Kopf, ^{/in der Höhe/}
 er mecht-ma, bitt-goar-scheen, den Föls derspoarn. Na! Nia!
er mög, ich bitt-so-drum, den Fels mir sparn. Nein! Nie!

HERMES:

Mir scheint, i red a'n Hauffen Wort, âll'-zaumm fiar nix.
Mir scheint, ich red die vielen^{/gar viele/} Wort, allsamt für nichts!
 Vermåg mit bitten di ned z' riahn, und gwinger ned.
Vermag mit Bitten dich nicht rühn, und auch gewinnen nicht.
 Na, du beisst und knirscht ins Gschirr', gräd wiar d' junger Ross,
Nein, du beisst und knirscht in das Geschirr, wie (s)junge Ross,
 [1010] und baamst di, streibst di, widerspensti gegnern Zaam.
und bäumst dich, weigerst widerspenstig allen Zaum.
 Do durch dei Wüldheit durch, leicht âll dei Unverstaund.
Doch grell bricht, all der Wildheit durch, dein Unverstand.

Weï des Sturschädler-*Sei*, wost ned dengertst wiar 's gheart,
Denn starrköpfig zu sein, wo man nicht denkt, wie es sich ziemt,

schwächt den, der aloa' steht — und weider nix bringt.
schwächt jenen, der allein dasteht, und nichts bewirkt.

So schau do, wost meim Wort scho' taub sei wüllst, wâs drauf
So sieh doch, wo du meinen Worten taub, was darauf-hin
 [1015] fiar Sturm und reissert' Fluat aun Quäl nu auf di kimmt.
für Sturm und reissend Flut an Qual noch auf dich kommt,

Und nix kaamst aus! Zerst zreisst a gleissert' Blitz, mit muarts
derst nicht enrinnst! – Erst bricht ein gleissend' Blitz, mit wildem
 a'm Donner-schläg, vom Vättern gschickt, den raachen Föls
Donnerschlag, vom Vatern ausgesandt, den Fels daran
 wost hängst in zwoa. So-dasst mit Leib und Söl versinkst,
du hängst in zwei. So dass mit Leib und Seele du versinkst,
 und fest, so fest, im Griff vom Fölsen gfaunger bist.
und fest, so fest im Griffe dieses^{/deines/} Felsen liegst.
 Und bringst daunn Zeit um Zeit so zua, so woart auf di, [1020]
Doch, brächst du Zeit um Zeit so zu, erwartet dich,
 a'm Liacht daunn zruck, scho' längst a'm Zeus sei' gflügelt' Hund:
am Licht zurück, schon längst des Zeus geflügelt' Hund:
 A Ädler, bluot-rot, der voller da Gier auf di
Ein Adler, blut-roter Farb, der gierig sich auf dich
 hi'foahrt – da' s Fleisch, in grobe^{/großel/} Fetzen z' schlägn vom
 Loab.
hinstürzt – das Fleisch, in groben Fetzen dir vom Leib zu schlagen.
 A unebetner Tischgenoss, der Täg fiar Täg
– Ein unebetner Tischgenoss'. Gesellt sich Tag für Tag
 si zu dir gsöllt, vo' dei' schwarz-zer'fressern Leber [1025]
zu dir, von deiner schwarz-zerfressen Leber
 si nu a Sticker!^[Stickel] z' hohln. Und End wuart koans da Quäl,
sich noch ein ander Stück zu hohn. Und End wär keins der Qual,
 so laung koa' aunder Gott deem Load 'es Erb aun-tritt:
eh nicht ein ander Gott dein Erb' antritt.
 Aus freie Stick in 'n liacht-entwöhnten Hades steigt,
Aus sich heraus den lichtenwöhnten Hades sucht,
 in aller-tiafsten, tiafnächt-schwoarzen Tartaros.
den aller-tiefsten, tief-nachtschwarzen Tartaros.
 So, nimm den guaten Rät do aun, weil ned der-spun- [1030]
So nimm den guten Rat doch an, denn nicht ersponnen
 ner waar', mit wäs da Zeus dā droht, na, bitter-ernst.
wär das, womit dir Zeus da droht. Nein, bitter-ernst.
 Auf's Liagn versteht-a's ned, da Mund vom Kronos-Sohn.
All-lügenfremd, so ist der Mund des Kronos-Sohn.
 Und wäs sei' Wort versprocher hāt, folgt in da Tāt.
Und was verheissen^{/versprochen/} durch sein Wort, folgt in der Tat.
 Scho' deswegn schau di um, und denk guat drüber nāch!
Allein schon deshalb: Heb den Blick und schau es klar!
 Hält do dein sturen Stoltz ned hecher wiar 'n^{/über dein/} Verstaund. [1035]
Nicht halt den sturen Stolz hoch!^{/noch/lang/} über den Verstand!^{/über dein/} Verunft!

CHOR: [CHORFÜHRERIN]

Uns scheint, das des wäs Hermes rät, wohl gräten is. ^{/waar'./z' recht aunbrächt waar'.}

Uns scheint, was Hermes rät, wohl angebracht.

Jā, moant-a-do, dast Sturheit liaber lassen mägst

Ja,^{/So/} meint er doch, du ließt den Starrsinn lieber sein,

und wohl bedächt, nâch guatem Rât entscheiden sollst.
Entscheidung suche stets nach einem gutem^[/nach dem guten] Rat.
 Waar fâlsch-liegn fiar a'n Woasen ned de gresser Schaund.
Wäre denn falsch-zu-liegen, nicht des Weisen grösste Schand.

PROMETHEUS:

[1040] Vül laute Wort hâst gredt, und do nix Neichs derzöhlt.

||A Hauffen laute Wort hâst gredt, de âll nix sâgn.
Der vielen lauten Worte brachte mir nichts Neûs.

Wo waar' denn dâ a Schaundt drin z' segn, wo'st âls ea' Feind
Worin wollt ihr nur^[/denn/nur/dâ] Schande sehn, wenn als ihr Feind,

vo' deine Feindt a machtings U'recht leiden muasst.
man seiner Feinde Unrecht nunmal^[/einmal/schließlich] dulden muss!

Nur zua! Solln hâlt vo' drobm de zackert, gluat-
Nur zu! Solln doch von droben her die glut-umspannten

umwobmern Blitz her-foahrn. Soll vo' d' Tuschert
Blitze fahrn. Soll doch von all der Donner Groll

[1045] de' Luft bis weithi' derziadern und pfosen de Stûrm,

weithin die Luft noch erbeben! Und tosm der Sturm,
 so, das 's de Erden nu sölber aus d' Wurzeln reisst
bis es selbst die Erde noch aus allen Wurzeln reißt!

und 's toserte Meer mit âll' seine Wogn
Bis mit all seinen Wogen das tosende Meer sich

d' Stern-sölbm auf da Hûmmelsbuhn drein-foahrt! d' Stern drobm^[/d' Stern-sölbm]
 auf da Hûmmelsbuhn drein-foahrt!
in der Gestirne himmlische Bahnen stürzt!

[1050] Jâ, vo' dâ bis tiaf âwi in Tartaros

Ja, von hier, bis hinab in des Tartaros Grund^[/Schlund]

mâg-a mi schmeissen, in de stâhlernen Zwäng.
mög er mich schleudern im stählernem Zwang.

Do mei Lebm, des nimmt-a ma nia!
Doch mein Leben, das nimmt er mir nie!

HERMES:

Woahrhâftig! Ea', de 's âlle Sinn verdraacht,
Wahrhaft! Sie, denen die Sinne all' verdreht,

[1055] de foahrn mit solch a Red gern scho' mâl auf!
sie fahren mit solcherlei Rede gern auf!

Wâs fôhlt denn nu groß, a'm sein Fluachgebet
Was fehlt es denn groß, seinem Fluchgebet

zum Irrsinn hi'? Nimmt sei Wahnsinn koa End!
zum Irrsinn? Ja, jennet sein Wahnsinn kein End!

Do es, wiar 's mit eam zaumm 'es Load teults,
Ihr jedoch, die das Leid mit ihm teilt,

ruckts dâ besser a Stîckel auf d' Seit!
so rückt nun ein Stücklein zur Seite hin ab!

[1060] Gehts-ma aunderst-wo hi', dermit 's Tuschert

Weicht besser zurück! Damit Gegroll
 und Getös' eich ned de Sinn nu raubt.
und das Getös' euch nicht der Sinn' beraubt.

CHOR: [CHOR]

Hättst do anders(t) wäs gsägt, und uns^{/wäs/} gräten,
Hättst es anders gesagt und geraten,
 i folgert-da gwiss! Do ned is z'derträgn
Wie folgt ich dir gern! Doch unerträglich ist
 dei Sprach! De Oart, wiarst moanst, mit mir mechst redn! [1065]
mir solche^{/deine/} Sprach! Die Art, wie du meinst, so sprichst^{/sprichst/} du mit mir!
 Já dengst denn, mi treibertst zur Feigheit aun!
Ja, glaubst du, du rietst mir hier^{/noch/} Feigheit an!
 Mit eam steh i 's durch, wäs 's immer mi kost!
Mit ihm steh ichs durch! Wie ichs auch zahl.
 Verrräter, äber, häb hassen i glernt!
Verräter jedoch hab ich hassen gelernt!
 Koa Seichen mägs auf da gaunzen Wölt gebm, || mé phrenas hymôn élitithiôsè
Und keine Seuche kennt die Welt,
 dà wo i mehr drauf spuckert äls wiar de! [1070]
auf die ich mehr noch spucken könnt^{/möcht./} als die! || brontês mycêm' ateramnon.

HERMES:

Gheart häbts-a's, de Woarnung, und merkt's Eichers wohl!
Ihr hörtet die Warnung. Nun merkt sie Euch wohl!
 Ned klägts-ma năcher, wiar 's Unheil eich
Nicht klagt mir darauf, wie ein Unheil
 hoamsuacht, ned klägts eicher Gschick, und sägts nia:
euch heimsucht, nicht klagt das Geschick, und sagt nie:
 Já, Zeus hätt eich gstiarzt in a U'glick,
Es hätt euch Zeus hinein in ein Unheil gestürzt,
 wiars vorher ned z'segn. Na sägts des nia! [1075]
wie ihr's kommen^{/nahen/} nicht saht. Nein, sagt das nie!
 Kloar segts, wo 's eich eini-reidts.
Schon, wie ihr rein-geritten, lag es klar vor euch!
 Aus heiterm Himmel, unverhofft, kaams ned!
Aus heitrem Himmel, unverhofft, kams nicht.^{/kam nichts/}
 Ins eigner Unglicksnetz verhedderts eich!^{/verheddert seidts!]}
Ins eigne Unglücksnetz seid ihr verstrickt,
 Und schuidi' dem, wäs 's sölbm eich gsuacht!
und schuldets dem, wie ihr es selbst gesucht.^{/gewählt/}
 (exit HERMES)

PROMETHEUS:

Und wirkli jiatz', und ned-mehr nur a Gred', [1080]
Und wahrlich^{/wirklich/} nun, und mehr als nur ein Wort,
 derziadert rundum d' Erd'.
erzittert da die Erd.
 Brülln aus da tiefsten Tiafen de Donner derher
Grollt aus den tiefsten Tiefen ein Donnern hervor.

Zucken d' Blitz mit de^[d' ea] feirigen Zungen.

Zucken Blitze mit feuriger Zunge,

Würbeln de Stiarm rund-um scho' a'n Staub auf.

Wirbeln um mich her die Stürme den Staub auf.

[1085] Und d' Windt, a-jeder, vo' übaräll her,

Und Winde, ein jeder, von überall her,

de gengern auf oans dā los aufernaund.

sie stürmen auf eines da los auf einand.

A faucherts, gegn-gfauchtes Granglert bricht los,

Ein fauchendes, gegen-gefauchtes Gerangel^[Gemengel] bricht los,

und im Wirbel vermischen-si Luftraum und Meer.

und im Wirbel vermengen sich Luftraum und Meer.

Jā deroarti bricht, a'm Jeden z' segn^[-1:]

Derartig bricht, Jedem zu sehen,

[1090] und zum^[+1:] fiarchten, de Gwäldt vo' Zeus auf mi ein.

zu fürchten, die Gewalt des Zeus auf mich ein.

Ällheilige Muatter — Äther, äll-umer^[-1:]

Allheilige Mutter — Oh, Äther all-um,

in dem 's^[-1:] Liacht, fiar älle gleich, hi'-ziagt:

durchmessen vom Licht, das gleich gilt^[scheint/strahlt] für jeden:

Schauts-as eich aun, wiar z' urecht i leid!

Seht es Euch an, welch^[untes] Unrecht ich leid!

esoras hōs eclica paschō.

PROMETHEUS und Chor versinken,
als der Fels vom Blitz getroffen wird.

EXPLICIT PROMETHEUS DESMOTES(Prometheus in Keden)

PUBLIUS OVIDIUS NASO

Metamorphoseon Liber /Buach, vo dem, wiar älls aundast wird ^{/Waundlung/} (Verse I.-C.)

I mecht Eich do hiatz mäl derzöhln, wiar Gstälten in Neiches si waundeln.

*In nova fert animus mutatas dicere formas*Meim Vuarhåbm, es Götta, –wei gwen hatses Es, d' eana wawaundlt–
*corpora; di, coepris (nam vos mutastis et illas)*hats gnaadi', und gleidts mein Gsaung, der vo d' Wö[l]t ihm erstigen
Aufaung*adspirate meis primaque ab origine mundi*(bis) auffa in d' Zeiten de insrign, in oam durch derzöhln wüll, wiar's gwen
is.*ad mea perpetuum deducite tempora carmen!*Laung nu eh 's Meer und 'es Laund, und obert^{/über/} älls drüwa da
Himmi,*Ante mare et terras et quod tegit omnia caelum*

[v]

woar da Aunblick vo' allem rund-umer a oanzga,
*unus erat toto naturae vultus in orbe,*wåst gmei-hi' a Chaos nennst. A rohe und u-fermi' Mass' woars,
*quem dixere chaos: rudis indigestaque moles*und nix wiara zaache Briah und a zwiaurfita Haffm vo Zeig wo
*nec quicquam nisi pondus iners congestaque eodem*de Grundelement ned midanaund g'wirkt, do gegn-anaund g'oarbat.
*non bene iunctarum discordia semina rerum.*Nu woar koa Titan, der mim Liacht dem seinign auf d' Erd'n hät hi-g'scheint,
nullus adhuc mundo praebebat lumina Titan,

[x]

nu d' oiwei wieda neich si fuarmad'n Herndtl da Phoebe,
nec nova crescendo reparabat cornua Phoebe,

nu, um-spü[l]t vo da Luft ausst-uma, woar da Tellus 's ihrane Erdreich

*nec circumfuso pendebat in aere tellus*vom eigna Gwicht in da Wääg; a hät d' Amphitrite nu nia
ponderibus librata suis, nec brachia longo

aus-broadt d' ihm woga'd'n Oarm, bis auss aun d' Rand'l vom Wö[l]tkroas;

*marginem terrarum porrexerat Amphitrite;*Es han woi Erd'n, und Wassa und Luft dâ uma scho gwes'n,
utque erat et tellus illic et pontus et aer,

[xv]

do d' Erd' woar ned fest, a d' Wogn ned a-so, dass drinnan wås schwimmat,
sic erat instabilis tellus, innabilis unda,

und d' Luft ohn' a Liacht - Koa oanzige Form hât nu iamois Bestaund ghâbt
lucis egens aer; nulli sua forma manebat,

und jeds is am aunda im Weg uma gwen: In a' oanzig'n Mass', dâ
obstabatque aliis aliud, quia corpore in uno

hât 's Koite si grafft mit a'm Hitzign, und grâd-so s' Feichte mim Trickan;
frigida pugnabant calidis, umentia siccis,

[xx] jä 's Woache mim Hoartn, und 's Gwicht-los mid dem, wo aun-si' a Gwicht hât.
mollia cum duris, sine pondere, habentia pondus.

A Gott is, und bessane Uurdrnung, dem Granglat, wiars gwen is, daunn drei'-gfoahrn.
Hanc deus et melior litem natura diremit.

Wei 'n Hümme hât vo da Erd', vo da Erd'n de Wogn hât-a trennt.
Nam caelo terras et terris absceidit undas

Hât d' Luft, de um so-vüles festa, fiar-naundt-brächt vom Hümme, dem
 kloar'n.
et liquidum spisso secrevit ab aere caelum.

Nâchdem-a's fia-naund ghâbt, wås ebm nu a Briah, so a zaache, dâ gwen is,
Quae postquam evoluit caecoque exemit acervo,

[xxv] dâ häbms, auf de Gegndt'n wo s' hi'-ghearn vateult, recht friedli glei zaum-gwirkt:
dissociata locis concordi pace ligavit:

De brinnade Kräft vom Hümme -erhâbm und ohn a jeds Gwicht-
igneae convexi vis et sine pondere caeli

is auf-gstiegn nâch drobman, und z' obrists hâts ihr Platzl si gfun't'n;

emicuit summaque locum sibi fecit in arce;

Am naaxtn vom Gwicht, grâd wiar vo da Gegndt, is ihra de Luft.
proximus est aer illi levitate locoque;

Dichta is d' Erd, de d' Element oi recht uurndli z' ihra-hi' au'-ziagt
densior his tellus elementaque grandia traxit

[xxx] do d' Mass', de druckt ihr nâch drunt'n, das's â[b]-sinkt; Aust-uma is d' Feichtn
et pressa est gravitate sua; circumfluit umor

de z'letzt nu ihrn Plätz findt, ois Giartl um d' festane Erd'n rundum-broadt.
ultima possedit solidumque coercuit orbem.

Nächdem der Gott, wö[l]ch-imma 's a gween is, des oiss a so ei'-
 gricht,

Sic ubi dispositam quisquis fuit ille deorum

des Durchanaund g'ordnet und auf-treu[l]t, auf oi'-seine oanz'nen Teule,
congeriem secuit sectamque in membra coegit,

dâ hât-a z'erst-amoi d' Erd', das's nâch a jeglich'n Seiten
principio terram, ne non aequalis ab omni

a üwaroi gleich war[d], gfuarmt zu murts ana machtig'n Kugi;
parte foret, magni speciem glomeravit in orbis.

[xxxv]

Rundum de Meer âlle ausbroadt, ea' g'hoass'n, se soin ea' da-hebm waunn
tum freta diffundi rapidisque tumescere ventis

da Sturm-wind waht, und aun d' Küstn da Erd'n soins eana legn;
iussit et ambitae circumdare litora terrae,

De Quö[l]n hât a gschâffm, zu eana dazua a mächtige See'n,
addidit et fontes et stagna immensa lacusque

hât d' Fliass, de nâch drunt-hi' rinnen, gfasst in ea' â'-schüssigs Uafa,
fluminaque obliquis cinxit declivia ripis,

das's, je nâch da Gegndt, des oa-moi, mitt'n im Fö[l]d drin vasikkan,

quae, diversa locis, partim sorbentur ab ipsa,

[xxxx]

'es aunda-moi, 's wuartns gen auf-gsaugt, eini-fliassn, ins Meer, wo
in mare perveniunt partim campoque recepta

de Wâssa, hiazt frei, gegn d' Küstn, und nimma gen d' Uafa braunt'n.
liberioris aquae pro ripis litora pulsan.

Hât g'hoass'n, das d' Fö[l]da si broatn, si âwi-senkt, a jeds Toi,
iussit et extendi campos, subsidere valles,

das's Hoiz si mit Blattl bedecktat und d' stoanig'n Bergn si dahebm;

fronde tegi silvas, lapidosos surgere montes;

Und so wiar da Hümmi in rechts zwoa, und links-hi' gräd-aso-vüle
utque duae dextra caelum totidemque sinistra

[xxxv]

Gegndt'n si teult, wo dazwisch'n a fümfte de heassa wiar d' aundan,
parte secant zonae, quinta est ardentior illis,
 vadaunk-ma's dem fiar-sorgli' Gott, das a d' Erd', de da Hümmi drobm ei'-fässt,
sic onus inclusum numero distinxit eodem
 aun Gengndt'n gräd-so-vü[[I]] aufwoast, dest dā fiar-naund hoit'n mechatst.
cura dei, totidemque plagae tellure premuntur.

Davau' is oiss des wäs zur Mitt' g'leg'n zwenga da Hitz ned bewohnboar;
quarum quae media est, non est habitabilis aestu;

[[I]] und d' eissanen Zonen san zuadeckt vom Schnee; do findt-ma dazwisch'n
nix tegit alta duas; totidem inter utramque locavit

a Gegndt, wo s' Zaum-gspü' vo Hitz und vo Kö[[I]]d'n recht schee' tempariert is.
temperiemque dedit mixta cum frigore flamma.

Aust liegt dā um oissuma d' Luft, de si 'm Vahö[[I]]tnis zum Feia um so-
 vüles

Inminet his aer, qui, quanto est pondere terrae

schwaara, wiar 's Wässa si leichta vahoidt zum Gwicht vo da Erd'n.
pondus aquae levius, tanto est onerosior igni.

Duart-hi' hāt-a d' Nöwi, dā-hi' d' Woikn das's wāxn;

Illic et nebulas, illic consistere nubes

[[v]] Dazua nu machtige Dunna, de a'm Mensch so haftig aufs Gmiat schlägn;
iussit et humanas motura tonitrua mentes

und Blitz a, zaum mit a'm Wind, der netta nu vü[[I]] mehr Blitz schäfft.
et cum fulminibus facientes fulgura ventos.

Do aa de Windt hāt da Bauherr da Wö[[I]]t ned zur Gänz, wiar-ma dengad,
His quoque non passim mundi fabricator habendum

de Luft üwalässn; hoitstas do heit-nu kaam davau' ä' –
aera permisit; vix nunc obsistitur illis,

wo jeda a aunda' Richtung, wiar es eam uma-treibt, hāt –, das 's
cum sua quisque regat diverso flamina tractu,

[[x]] de Wö[[I]]t nu in Fetzen reissn: So z'striedn sans, de Briada.
quin laniant mundum; tanta est discordia fratrum.

Im Morgn-rot dahoam is da Eirus, durt wo d' Nabatäa ea Reich
håbm,

Eurus ad Auroram Nabataequae regna recessit

und d' Persa; vo wo 's Stroin so schee' in da FriaH auf d' Bergn umi hi'-leicht.

Persidaque et radiis iuga subdita matutinis;

Da Äbmd-Stern, und d' Stränd, de, waun s' untageht, d' Sunn oi-weul-nu au'-lächt,
vesper et occiduo quae litora sole tepescunt,

de san a'm Zephyr am näxtn; Vom Siebm-gstirn, vom Laund vo de
Skythn,

proxima sunt Zephyro; Scythiam septemque triones

pfeift da Boreas so grausig; vo gegn-gsetzta Richtung da Erd'n
horrifer invasit Boreas; contraria tellus

[lxx]

då schickt uns da Austa mit Woik'n und urd'ntli Reg'n de Feicht'n.
nubibus adsiduis pluviaeque madescit ab Austro.

Då drauf hât a gsetzt a'n Hümmi, a'n kloar'n, dem jegliches Gwicht föh[l]t,
Haec super inposuit liquidum et gravitate carentem

so das-a nix vom gaunz'n Graffi auf Erd'n aun eam hätt'.

aethera nec quicquam terrenae faecis habentem.

Kaam woar-a fiarti und hât-da des oiss a-so auf-teult wiars sei soi,
Vix ita limitibus dissaepserat omnia certis,

då håbm glei d' Stern, de nu gråd in der zaach'n Briar uma drin
woarn,

cum, quae pressa diu fuerant caligine caeca,

[lxx]

au-gfaunga z'leichtn und 'n gaunzen Hümmi håbms zum Dastroihn brächt.
sidera coeperunt toto effervescere caelo;

Damits in koana oanzig'n Gegndt aun wås Lewad'n föhlat,
neu regio foret ulla suis animalibus orba,

håbm d' Sternd'l im Hümmi de Form vo Götta und hümmliche Wes'n.
astra tenent caeleste solum formaeque deorum,

De Fisch, de glänzad'n, håbm d' Wö[ll]n ois d' ea[n]rige Hoamat.
cesserunt nitidis habitandae piscibus undae,

A'm Viech kimmt de Erd' zuar, und Vögi beherrschn d' bewegliche Luft.
terra feras cepit, volucres agitabilis aer.

[lxxv]

Do Viech häts dā koa[n]s nu ned gebm, wås fähig zu hechre Gedaunk'n,
Sanctius his animal mentisque capacius altae

des älle aundanen Viecha leit'n und bändig'n kinat.

deerat adhuc et quod dominari in cetera posset:

Geborn is da Mensch: mägs sei, das aus d' göttlich'n Saam er da-schäff'm,
natus homo est, sive hunc divino semine fecit

vom Bau-Herrn da Dinge, der oiss in a bessane Uardnung hät nei-brächt;
ille opifex rerum, mundi melioris origo,

[lxxx] A sei kants: Das d' Erd, de gräd erst vom Hümmi fiar-naunda-trennt gwesn,
sive recens tellus seductaque nuper ab alto

in si nu a poar vo de Saam trägn, aus dena da Hümmi da-wäx'n:
aethere cognati retinebat semina caeli.

Das d' Saumen nācha da Bua vom Iapetus mim Regn schee' ä'-griaht,⁴⁵
quam satus Iapeto, mixtam pluvialibus undis,
 und daunn.hi'-brächt in de Fuarm vo' d' Götta, de alles beherrscht'n.

finxit in effigiem moderantum cuncta deorum,

– Dawei' de aundanen Viecha älle äwi auf d' Erd' stiern,

pronaque cum spectent animalia cetera terram,

[lxxxv] hät-a d' Menschn a aufrechte Gstoidt gebm, ea' ghoass'n, in Hümmi si au'-z'schau,
os homini sublime dedit caelumque videre

damits erhobman Hauptes auffi zu d' Sterndl ean' Blick hebm.

iussit et erectos ad sidera tollere vultus:

So kimmts das, wås gräd-nu a roha und u-fermi' Klumpm vo Erd woar,
sic, modo quae fuerat rudis et sine imagine, tellus

de Fuarm vo a'm Menschn au'-nahm, wiarn vuarher nu koana wo gsegn
 hät.

induit ignotas hominum conversa figuras.

Ausgsaat ois erstes woar 's Zeitoita, 's goidne, wos ohne an Wächta,
aurea prima sata est aetas, quae vindice nullo,

[lxxxx] gaunz vo si söwa, rechtschäffa glebt häbm ohn' a jed' Gsetz.
sponte sua, sine lege fidem rectumque colebat.

⁴⁵[da bua vom Iapetus: Prometheus]

Bestrafung und Angst han ea fremd gwen, a fremd woar ea 's drohade Wort
poena metusque aberant, nec verba minantia fixo
 wiars festgschriebm auf d' Täfin im eisanen Gsetz is; Koa Bel[d]ln, koa Winsln
aere legabantur, nec supplex turba timebat
 vuarm Richta sein Schuidspruch, wei' ohne an Henka woarn doo älle sicha.
iudicis ora sui, sed erant sine vindice tuti.
 A 's koa oanzige Kiafa, hi' 'n aunda' Gegndt amoi z'kema,
nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem,
 nu iamoi vo d' Bergn d' ihrign äwi und eini ins Wässa gstiegn gwen.

montibus in liquidas pinus descenderat undas, [lxxxv]
 Es hät unta d' Sterblichn koana a aunda' Küstn wiar d' sei' kennt;
nullaque mortales praeter sua litora norant;
 Und 's woar um koa oanzige Städt wo aust-uma a machtiga Gräbm glegn.
nondum praecipites cingebant oppida fossae;
 Koa gråde Tuba, koa gschwunganes Herndl aus Eism hätst segn megn,

non tuba directi, non aeris cornua flexi,
 koan Hö[l]m und koa Schwert. Jä koa Mülitär häts braucht und do,
non galeae, non ensis erat: sine militis usu
 häbm älle Vö[l]ka in bschaulicha Ruah und sicha ea' Lebm glebt.
mollia securae peragebant otia gentes. [c]

BAI JUYI
Ge Wu

Qin zhong sui yun mu
Da xue man huang zhou.
Xue zhong tui zhao zhe
Zhu zi jin gong hou.
Gui you feng yun xing
Fu wu ju han you.
Suo ying wei di zhai
Suo wu zai zhui you.
Zhu lun che ma ke
Hong zhu ge wu lou.
Huan han cu mi zuo
Zui nuan tuo chong qiu.
Qiu guan wei zhu ren
Ting wei ju shang tou.
Ri zhong wei yi le
Ye ban bu neng xiu.
Qi zhi wen xiang yu
Zhong you dong si qiu.⁴⁶

⁴⁶CN und EN nach:

www.learnancientchinese poetry.org/2021/10/06/bai-juyi-songs-and-dances/

Lia'l und Tanz

Rauhnacht in Shaanxi
 Huang-Zhou gaunz zuagschneibt.
 Audjenz-Gäst im Schnee.
 Meist' Rot und purpan.
 Gfrein-se aun d' Eiswind.
 Han z'reich, das s' je frearn.
 Schern-se' um sunst-neamt,
 Bleibm schee unta ea'.
 Aufputzte Zug-Pferdt
 Vuar d' Haisa, wo taunzt,
 Gsunga, und gsölli
 Pö[l]z-Mantl ä[b]-gstroaft.
 Richta üwas Lebm,
 Kerka-Moasta 'nd -Knecht:
 Fidö[l] älle-zaumm,
 Bis eini in d' Friaah.
 Im Zuchthaus z' Weng-Xiang
 Han Gfaungne dafruan.

Songs and Dances

Middle of Shaanxi Province at the end of the year
 Heavy snow fills Huangzhou.
 Dawn palace audience adjourns into the snow
 Most of them wearing the red and purple of the rich nobility.
 They enjoy and value the beginning of wind and clouds
 Wealthy do not worry about cold and hunger.
 They totally operate only for their own house and family
 Their job is to travel and pursue each other.
 Red-adorned carriages and horses just sit and enjoy
 Singing and dancing in red-candled buildings.
 Merrily drink close to each other with happiness and joy
 After drunk, they again shed their fur coats.
 Government judges make life and death decisions
 Prison guards sit close to these higher authorities.
 All day the lot of them of one happiness
 They are unable to finish by midnight.
 The prison inside Wenxiang is known
 Some of the convicts there have already frozen to death.

BAI JUYI

*Drunk Again ... ** Translit. needed***

Last year, when I lay sick,
I vowed
I'd never touch a drop again
As long as I should live.

But who could know Last year
What this year's spring would bring?

And here I am,
Coming home from old Liu's house
As drunk as I can be!

© by owner. provided at no charge for educational purposes
<https://allpoetry.com/Drunk-Again>

Wieda bsoff'm

Bin kraung-glegn letzts Joahr
Und hä' gschworn, i riah
Koan Tropf'm mehr au'.

Do woasst scho' letzts Joahr,
wås da Friahting bringt.

Und so kimm-i hoam,
vom oid'n Liu:
Bsoff'm wiar sunst-wås.

DANTE ALIGHIERI
Primo canto

- Nel mezzo del cammin di nostra vita
mi ritrovai per una selva oscura,
[3] ch  la diritta via era smarrita.
Ahi quanto a dir qual era   cosa dura
esta selva selvaggia e aspra e forte
[6] che nel pensier rinova la paura!
Tant'  amara che poco   pi  morte;
ma per trattar del ben ch'i' vi trovai,
[9] dir  de l'altre cose ch'i' v' ho scorte.
Io non so ben ridir com'i' v'intrai,
tant'era pien di sonno a quel punto
[12] che la verace via abbandonai.
Ma poi ch'i' fui al pi  d'un colle giunto,
l  dove terminava quella valle
[15] che m'avea di paura il cor compunto,
guardai in alto e vidi le sue spalle
vestite gi  de' raggi del pianeta
[18] che mena dritto altrui per ogne calle.
Allor fu la paura un poco queta,
che nel lago del cor m'era durata
[21] la notte ch'i' passai con tanta pieta.
E come quei che con lena affannata,
uscito fuor del pelago a la riva,
[24] si volge a l'acqua perigliosa e guata,
cos  l'animo mio, ch'ancor fuggiva,
si volse a retro a rimirar lo passo
[27] che non lasci  gi  mai persona viva.
Poi ch' i posato un poco il corpo lasso,
ripresi via per la piaggia diserta,
[30] s  che 'l pi  fermo sempre era 'l pi  basso.

Ersta Gsaung

- ZUAR HÖ[L]FT'N AUF DER' ROAS, wiars oan durchs Leb'm fiahrt
 steh i auf oans, mitt'n in a'm dumpan Woid
 und hãb koan recht'n Weg rundum mehr z'segn kriagt. [3]
- Hiazt gen nu z'sågn, wo's woar, is wås ma schwaa-foit:
 A Woid, raach und wü[l]d und oarg, woh[i]' i kema,
 das, waunst drau' denkst, jed' Aungst di wieda ei'-hoit. [6]
- Bitta woars – bittra mågst a'n Tod kaam nehma.
 Do um vom Guat'n z'redn, wiar i 's duart gfun't'n,
 lãss mi dazö[l]n, wås i dã sunst dasegn hã'. [9]
- Kunnt nimma sågn, wo i mi ini-gschunt'n,
 so gschafft und miad bi i gwen, zu dera Stund,
 wiar d' recht'n Weg auf oans vor mir vaschwunt'n. [12]
- Do ned laung, und i kimm vuar a'n Hügizug,
 grãd duart, wo-a des oa' Toi so eng schliasst å',
 des ma vuar lauta Aungst nu 'es Herz å'druckt. [15]
- Dã schau i nãch drobm, und siag auf seim Ruck' scho'
 wiar-a si d' Stroin üwastroaft vo dem Planet',
 der je[d]m aundan zoagt hãt, wiar-a hoamwãrts kau'. [18]
- Auf des hi', dã hãt si mei' Baung a-weng glegt,
 de a'm Brunn vo meim Herz oiwei nu au'-ghãft,
 in dera Nãcht, wiars z'daboarma, mir vageht. [21]
- Und so wiar oana, der mit da letztign Krãft
 si umdraht, und zrukschaut auf d' reissade Fluat,
 der's aus a'm u-ruhign Meer nu auns Uafa gschãfft, [24]
- Draht si mei Sö[l], de vo da Flucht nu ned ruaht,
 zruck hi' auf den Weg, wiar-a hinta-mei' foit:
 Dem koa lebad Sö[l], iamois auskema wuart. [27]
- Aft hã' i g'rãsst und moi daschnauft vo der' Quoi,
 und daunn weida, auffi, den oa-söligh Haung:
 Mit meim festn Fuass oiwei åwi ge'ns Toi. [30]

- Ed ecco, quasi al cominciar de l'erta,
una lonza leggera e presta molto,
[33] che di pel macolato era coverta;
e non mi si partia dinanzi al volto,
anzi 'mpediva tanto il mio cammino,
[36] ch'i' fui per ritornar più volte vòlto.
- Temp'era dal principio del mattino,
e 'l sol montava 'n sù con quelle stelle
[39] ch'eran con lui quando l'amor divino
mosse di prima quelle cose belle;
sì ch'a bene sperar m'era cagione
[42] di quella fiera a la gaetta pelle
l'ora del tempo e la dolce stagione;
ma non sì che paura non mi desse
[45] la vista che m'apparve d'un leone.
- Questi pareo che contra me venisse
con la test'alta e con rabbiosa fame,
[48] sì che pareo che l'aere ne tremesse.
- Ed una lupa, che di tutte brame
sembiava carca ne la sua magrezza,
[51] e molte genti fé già viver grame,
questa mi porse tanto di gravezza
con la paura ch'uscia di sua vista,
[54] ch'io perdei la speranza de l'altezza.
- E qual è quei che volontieri acquista,
e giugne 'l tempo che perder lo face,
[57] che 'n tutti suoi pensier piange e s'attrista;
tal mi fece la bestia senza pace,
che, venendomi 'ncontro, a poco a poco
[60] mi ripignevà là dove 'l sol tace.

Und då! A poar Schriat, vo wos z'au'-steign au'-faungt:
A Leopard! ... Leicht auf d' Fiass, und wendi[g], schnö[ll],
trägt-a sei gscheckats Fö[ll], wiar-a'n woach'n Saumt. [33]

Ned das't moanst, er schiasst vuarbei - am Pfäd in d' Heh' -
Vü[ll]-mehr hät-a si a nu aufpflaunzt gaunz stur.
Das i ettli-moi zruck, a'n aunda' Weg z' geh. [36]

Vo da Zeit her, då woars recht boid in da Fruah
und d' Sunn, de is aufgstiegn, mit desö[ll]b'm Stern
de scho mit ihr woarn, wiar d' göttliche Liab nur [39]

z'erst zuagschaut, das d' schee' Sächan a gehat werd'n.
So das i oin Grund ghäbt hääb, Guates z'hoff'm
vo dem wüd'n Viech, dems freintli Fö[ll] aughert, [42]

Durch d' Jahreszeit, d' lind'; d' Stund, zum Täg hi s[o] offm.
Do ned a-so, das i ned gaunz **dakema** :
wiar mei' Blick auf oans auf a'n Löb'm troffm! [45]

Gräd ois mechta vom Flegg weg auf mi rena.
Sei' Köpfi stoit'z g'hobm, und a'n Hunga voi Zorn:
ois mecht **de** Luft sö[ll]wa **ins** Ziadan kema'. [48]

Und a Woifsmuatta, auffi zu ihre Ohrn,
volla da Gier, in oi-ihra Mågrigkeit
— Goar vü[ll] san durch ihra scho oarmsöli wordn! — [51]

de hät-ma a soichanes U'-gmäch bereidt:
Aloa scho de Aungst, de ihr Blick ma då gmächt,
das koa Hoffnung, i schääfat de Heh nu heit. [54]

Und wiar eam, der, wås-a kriagn-kau', si au'-schääfft
— und daunn kimmt d' Zeit, wo oiss a'n Bäch äwi geht —
'es Lebm **nur nu** Graam bei Täg, **Jamma** af d' Nächt. [57]

so hät des u-ruhig' Viech, wiar's vuar meina steht,
wiar's naah und nu naacha, ois war[d]s ned scho gnua,
mi bis dâhi drängt, wo vo da Sunn koa Red. [60]

- Mentre ch'i' rovinava in basso loco,
 dinanzi a li occhi mi si fu offerto
 [63] chi per lungo silenzio parea fioco.
- Quando vidi costui nel gran deserto,
 "Miserere di me", gridai a lui,
 [66] "qual che tu sii, od ombra od omo certo!".
- Rispuosemi: "Non omo, omo già fui,
 e li parenti miei furon lombardi,
 [69] mantoani per patrïa ambedui.
- Nacqui sub Iulio, ancor che fosse tardi,
 e vissi a Roma sotto 'l buono Augusto
 [72] nel tempo de li dèi falsi e bugiardi.
- Poeta fui, e cantai di quel giusto
 figliuol d'Anchise che venne di Troia,
 [75] poi che 'l superbo Ilión fu combusto.
- Ma tu perché ritorni a tanta noia?
 perché non sali il diletto monte
 [78] ch'è principio e cagion di tutta gioia?".
- "Or se' tu quel Virgilio e quella fonte
 che spandi di parlar sì largo fiume?",
 [81] rispuos'io lui con vergognosa fronte.
- "O de li altri poeti onore e lume,
 vagliami 'l lungo studio e 'l grande amore
 [84] che m' ha fatto cercar lo tuo volume.
- Tu se' lo mio maestro e 'l mio autore,
 tu se' solo colui da cu' io tolsi
 [87] lo bello stilo che m' ha fatto onore.
- Vedi la bestia per cu' io mi volsi;
 aiutami da lei, famoso saggio,
 [90] ch'ella mi fa tremar le vene e i polsi".

Af des teif i zruck äwi, a'm Toi-bo'n zua,
dâ kimmt ma do oana grâd unta de Augn
dem d' Stimm nu so raach, vom z' laung' Schweign in oa Tour. [63]

Wiar [i] 'n dasiag, in da Ei[n]-öd und meina Baung:
“Daboarm di do meina!“, schrei i eam entgegn,
“Gaunz gleich ob'st a Schätt', oda d' Mensch'n ghearst au!“ [66]

Er drauf: “Ned Mensch! A Mensch, des bin-i oanst gwen.
Meine Ö[l]tan, de woarn aus da Lombardei:
z' Mantua woars, dâ woar eana d' Hoamat glegn. [69]

Spât bin i auf d' Wö[l]t, zam Julius sei' Zeit,
und untam guatn August hâ' i g'lebt z' Rom:
Dâmois, wiar uns de foisch'n Götta nu gleidt. [72]

A Dichta woar-i, und hâ' mei Stimm dahobm
fiarn Buam vom Anchises, der fuart vo Troia,
wiar vom stoizn Ilion grâd d' Äschn nu g'stobm. [75]

Do Du: Za-wâs kimmst zruck, in oi de Quoi dâ?;
Z'wâs steigatst ned auffi, in d' gfiarige Heh',
duart wo da Aufaung und Grundt älla Freid laag?“ [78]

“Aft bist du da Vergü[l]? Der Quö[l], der so schee
si dagiasst in a'n reissad'n Strom da Sprach?“,
hoit i eam – 'weng gschaami[g] – mei' Antwort entgegn. [81]

“Mei! Du Liacht älla Dichta, de si wâs dâcht!,
Hiaz mågs ma hö[l]ffm: Mei' Liab und mei' Eifa,
beim launga studiern, zu dem Dei' Werk mi brächt! [84]

Du bist mei' Lehra und mei' Autor bist a!
Bist da oa und da oanzi, vo dem i's hâ',
wâs – fiar den's mi so geiman – mein Stil au'-gang. [87]

Du siagst jâ des Viech, des i a-so schein, dâ,
mågst ma denn goarned hö[l]ffm, berühmta Mau'
das i eam aus-kaam?! – Jâ, 's gfreat ma nu 's Bluat ä!“ [90]

- "A te convien tenere altro vïaggio",
 rispuose, poi che lagrimar mi vide,
 [93] "se vuo' campar d'esto loco selvaggio;
 ché questa bestia, per la qual tu gride,
 non lascia altrui passar per la sua via,
 [96] ma tanto lo 'mpedisce che l'uccide;
 e ha natura sì malvagia e ria,
 che mai non empie la bramosa voglia,
 [99] e dopo 'l pasto ha più fame che pria.
 Molti son li animali a cui s'ammoglia,
 e più saranno ancora, infin che 'l veltro
 [102] verrà, che la farà morir con doglia.
 Questi non ciberà terra né peltro,
 ma sapienza, amore e virtute,
 [105] e sua nazione sarà tra feltro e feltro.
 Di quella umile Italia fia salute
 per cui morì la vergine Cammilla,
 [108] Eurialo e Turno e Niso di ferute.
 Questi la caccerà per ogne villa,
 fin che l'avrà rimessa ne lo 'nferno,
 [111] là onde 'nvidia prima dipartilla.
 Ond'io per lo tuo me' penso e discerno
 che tu mi segui, e io sarò tua guida,
 [114] e trarrotti di qui per loco eterno;
 ove udirai le disperate strida,
 vedrai li antichi spiriti dolenti,
 [117] ch'a la seconda morte ciascun grida;
 e vederai color che son contenti
 nel foco, perché speran di venire
 [120] quando che sia a le beate genti.

“Ned geh den Weg!; Dir steht a aunda Roas au“,
hât a gsâgt, und gsegn, wiar ma d’ Bee’l rennan,
“mechst aus dera u-sölign Wü[l]dnis davau’. [93]

Wei ja des Viech, zweng demst dâ aunfaungst z’fenna,
koan oanzign je durchî lāsst auf seina Spur.
Wen’s hindat, hindats glei, das ’s Lebm eam nehmat. [96]

Und so gnâd’nlos und bees is’s vo Natur,
das ihr gieriga Blaunga koa Sätt-werdn kennt.
’S nimmt ihra vom Fress’n da Hunga ge’ zua! [99]

Vü[l] san de Viecha, de ins Bett mit ihr gehnt.
Und mehr werdns nu werdn, bis a Hetzhund daunn z’letz
üwa ihr foit und b’reidt ihr a bittas End. [102]

Weda Laund nu Gö[l]d frisst, der ihra ’s End setzt.
Do lebm wird-a: Vo Woasheid und Tugndt und Liab.
Wird in d’ Wö[l]t, zwischn Feltro und Feltro gsetzt. [105]

Er bringt daunn ’s Italjen, des drunt grâd so tiaf,
uns zruck!, Fiar des d’ Camilla ’s Lebm lâssn hât,
Euryalus, Turnus und Nisus so bliadt. [108]

D’ Woifsmuada treibt-a durch a jegliche Stâdt,
bis-a’s ament nu zruck in d’ Hö[l]l âwi treibt,
vo wo’s da Neid sö[l]wa oanst aussa-gschickt hât. [111]

Do wâs Di ageht, ’s gibt kaam nu, wâs da bleibt,
ois wiar waunst mit mir kimmst, und i werd Di fiahn.
Bring Di vo dâ zu d’ ewig’n Plätz und Leit. [114]

Wost hearn wiarst, wiar d’ Vadaummt’n vazweufit kiarn.
Wo’s segn wirst, d’ oidvuardan Geista in ean’ Schmerz,
wiars klâg’n, wei[l]’s a zwoats Moi ea’ Lebm valiern. [117]

Und a ea’, de z’ fried’n: Im Feia. Im Schmerz.
De si goar so drauf gfrein, den Tâg moi z’da-segn,
wo’s mit d’ Söligh oans wern, oa[n] Sö[l] und a Herz. [120]

- A le quai poi se tu vorrai salire,
anima fia a ciò più di me degna:
[123] con lei ti lascerò nel mio partire;
ché quello imperador che là sù regna,
perch'ì' fu' ribellante a la sua legge,
[126] non vuol che 'n sua città per me si vegna.
In tutte parti impera e quivi regge;
quivi è la sua città e l'alto seggio:
[129] oh felice colui cu' ivi elegge!".
E io a lui: "Poeta, io ti richieggo
per quello Dio che tu non conoscesti,
[132] acciò ch'io fugga questo male e peggio,
che tu mi meni là dov'or dicesti,
sì ch'io veggia la porta di san Pietro
[135] e color cui tu fai cotanto mesti".
Allor si mosse, e io li tenni dietro.

Samma so weit moi kema, so weit in d' Heh,
wird a Sö[l] Di fiahn, de's woi wirdiga is:
Duart läss i Di daunn. – Mägst mit ihr weida geh. [123]

Wei da Herrscha vo duart, jä so vü[l] is gwiß,
wü[l] koan mit mir kema segn, in d' Städt, de Sei'!
Hå' do Sei' Gsetz missächt, eh's nauskema is. [126]

Der vo duart-aus regiert, hât üwroi Sei' Reich.
Do des is d' Sei' Städt und Sein' Thron hât-a duart'
Goar söli[g] san de, de a ruaft zu si 'nei'!“ [129]

Und i zu eam: “Dichta, i bitt' Di beim Wuart,
bring mi hi' zu dem Gott, denst du niamois kennt,
G'leidt mi aus dem Üwi – und Ärgam nu – fuart! [132]

Das't mi leidtst auf dem Weg, so wiarst ma'n gråd gnennt,
Das i vom haalign Petrus sagat de Tiar,
und oi de Aundan, vo de ma Dei' Wort grennt!“ [135]

Und so gemma. I hint drei' – und er vuar mir.

DANTE ALIGHIERI
Secondo canto

- Lo giorno se n'andava, e l'aere bruno
 toglieva li animai che sono in terra
 [3] da le fatiche loro; e io sol uno
 m'apparecchiava a sostener la guerra
 sì del cammino e sì de la pietate,
 [6] che ritrarrà la mente che non erra.
 O muse, o alto ingegno, or m'aiutate;
 o mente che scrivesti ciò ch'io vidi,
 [9] qui si parrà la tua nobilitate.
 Io cominciai: "Poeta che mi guidi,
 guarda la mia virtù s'ell'è possente,
 [12] prima ch'a l'alto passo tu mi fidi.
 Tu dici che di Silvïo il parente,
 corruttibile ancora, ad immortale
 [15] secolo andò, e fu sensibilmente.
 Però, se l'avversario d'ogne male
 cortese i fu, pensando l'alto effetto
 [18] ch'uscir dovea di lui, e 'l chi e 'l quale
 non pare indegno ad omo d'intelletto;
 [21] ch'e' fu de l'alma Roma e di suo impero
 ne l'empireo ciel per padre eletto:
 la quale e 'l quale, a voler dir lo vero,
 fu stabilita per lo loco santo
 [24] u' siede il successor del maggior Piero.
 Per quest'andata onde li dai tu vanto,
 intese cose che furon cagione
 [27] di sua vittoria e del papale ammanto.
 Andovvi poi lo Vas d'elezione,
 per recarne conforto a quella fede
 [30] ch'è principio a la via di salvazione.

Zwoata Gsaung

D A TÄG HIBSCH UMI – de Luft woar scho' dumpa –
hât vo oim wäs dâ kreicht und fleicht auf da Erd,
ea' Miah gnuma. – Aloa mi' reisst's nu uma: [3]

Mi vuar-z'b'reit'n, auf d' Gfecht, de ma au'-steh werdn,
wäs a'n Glaubm au'-glaungt, gräd a-so wiar a'n Weg:
Wiar's da Vastaund dazöh[l]t, dem 's Ä-gschwoaffat fern. [6]

Mei Musna!, Genius hoch! Hö[l]ffts a weng!
Vastaund, derst nieda-gschriebm, wäs i dagsegn hâ!
Dei Nobligkeit wird si naa'nt weis'n aun dem! [9]

Aft sâg i: "Dichta, derst mi' fiahrt Deim Weg nâch!
Schau do, ob ma de Kräft a wirkli gnua[g] sant:
Ob's Du gen moanst, das i den Weg a z'geh' schäff. [12]

Vom Sü[l]vio da Vâtta, dazö[l]st so gwaundt,
is äwi-gstiegn – im Fleisch, nu so vaderblich –
in de Wö[l]t, wo a da Tod nâch neamt mehr glaungt. [15]

Do 's woar eam der, dem oiss Üwi gegnan Strich
freintli g'sinnt. Waunst auns hech're Ergebnis denkst
und hâst 's Wäs und 's Wer' und a 's Wiar nu im Sinn. [18]

'S war[d] u-wirdi ned, hâst gen weng a Vasteh.
Wei vo eam Rom ä'-staummt und 's remische Reich,
wiar's da Herrgott im hechst'n Hümmi hât megn. [21]

Wei 's Aunda, da Oan (woin-ma-si ehrli sei)
is auf d' Erd brâcht wordn ois a heilige Plätz:
Fiarn haalign Petrus, und oi-de eam foign drei[n]'. [24]

Auf dera Roas, so wistas Du dazö[l]t hâst,
dâ han eam jä de Sâchan untakema,
de eam zam Sieg, und a'n Papst zam Mauntl brâcht. [27]

A 's Ausawö[l]t' Werkzeug wuart den Weg nehma:
Auf-das-a vo duart-aus a'n Trost bracht, fiarn Glaubm,
vo dem âlle Weg zur Alösung keman. [30]

- Ma io, perché venirvi? o chi 'l concede?
Io non Enëa, io non Paulo sono;
[33] me degno a ciò né io né altri 'l crede.
Per che, se del venire io m'abbandono,
temo che la venuta non sia folle.
[36] Se' savio; intendi me' ch'i' non ragiono".
E qual è quei che disvuol ciò che volle
e per novi pensier cangia proposta,
[39] sì che dal cominciar tutto si tolle,
tal mi fec'io 'n quella oscura costa,
perché, pensando, consumai la 'mpresa
[42] che fu nel cominciar cotanto tosta.
"S'i' ho ben la parola tua intesa",
rispuose del magnanimo quell'ombra,
[45] "l'anima tua è da viltade offesa;
la qual molte fiate l'omo ingombra
sì che d'onrata impresa lo rivolte,
[48] come falso veder bestia quand'ombra.
Da questa tema acciò che tu ti solve,
dirotti perch'io venni e quel ch'io 'ntesi
[51] nel primo punto che di te mi dolse.
Io era tra color che son sospesi,
e donna mi chiamò beata e bella,
[54] tal che di comandare io la richiesi.
Lucevan li occhi suoi più che la stella;
e cominciommi a dir soave e piana,
[57] con angelica voce, in sua favella:
"O anima cortese mantoana,
di cui la fama ancor nel mondo dura,
[60] e durerà quanto 'l mondo lontana,

- Do i? Wäs wuart i gen duart? Wer mechts dalaubm?
I bin da Paulus ned!, Bin ned Aeneas!
Das i's wiardi'? – 'S glaubm ned i, nu aunda drau[n]. [33]
- Und waun-i s' Mit-Dir-geh do hiazt ned sei-läss,
fiarcht-i, das ma 's Geh duart-hi' fiar narisch hoidt.
Do Du vastehsts bessä, ois 's mei Wort' varädt.“ [36]
- Und wiar oana, der ned häbm wü[ll], wäs-a woidt
und zwegn a neich'n Idee si draht und wendt,
das-a vom erstign Aufaung si nix-mehr ghoidt, [39]
- dagehts mir vuar dera finstrign Heh' ament.
Und mir vageht, wiar-i's im Kopf so durchgeh',
oiss des, wäs nu z'erst-gräd in mir-drin so brennt. [42]
- “Mir scheint – waun-i Dei Wort a-so recht vasteh – “
Kimmst d' guat-gmoante Auntwort, vo der' grossn Sö[ll],
“s tuat de Feigheit Deim Herzal gräd goar recht schee. [45]
- Wiar se's eh bei vü[ll] Leit gern tuat auf da Wö[ll]t:
Das 's vo ea'n wiardign Vuarhäbm zruck-scheichan z'letzt,
wiar-a Viech, waun's a'n Schätt' saag, scheicht auf da Stö[ll]. [48]
- Do damidst da Baung aus-kamst, de Da zua-setzt,
mägst mei Absicht hearn. – A zwegn-wäs-i kema
Und des z'älla-erst: wei[ll]st-ma jä load-toan mechst. [51]
- I woar unta dena, de in da Schweeb han,
dä ruaft mi a Frau zu ihr, sölig und fesche,
aft hä' i's gfrägt, wäs i gen fiar ihr toa kant. [54]
- Ihre Augn, de häbm gleicht – jä mehr nu wiar d' Stern! –
und saumft und recht freintli häts eigredt auf mi.
Ihr Stimm, wiar a Öngi, de lāssts mi dä hearn: [57]
- “Gen, noowi Sö[ll], de wost vo Mantua kimmst!
Dem sei' Ruaf in da Wö[ll]t oiwei nu dauat
und a au'-dauan wird bis d' Wö[ll]t nimma is: [60]

- l'amico mio, e non de la ventura,
ne la diserta piaggia è impedito
[63] sì nel cammin, che vòlt'è per paura;
e temo che non sia già sì smarrito,
ch'io mi sia tardi al soccorso levata,
[66] per quel ch'i' ho di lui nel cielo udito.
Or movi, e con la tua parola ornata
e con ciò c' ha mestieri al suo campare,
[69] l'aiuta sì ch'i' ne sia consolata.
I' son Beatrice che ti faccio andare;
vegno del loco ove tornar disio;
[72] amor mi mosse, che mi fa parlare.
Quando sarò dinanzi al signor mio,
di te mi loderò sovente a lui".
[75] Tacette allora, e poi comincia' io:
"O donna di virtù sola per cui
l'umana spezie eccede ogni contento
[78] di quel ciel c' ha minor li cerchi sui,
tanto m'aggrada il tuo comandamento,
che l'ubidir, se già fosse, m'è tardi;
[81] più non t'è uo' ch'aprirmi il tuo talento.
Ma dimmi la cagion che non ti guardi
de lo scender qua giuso in questo centro
[84] de l'ampio loco ove tornar tu ardi".
"Da che tu vuo' saver cotanto a dentro,
dirotti brevemente", mi rispuose,
[87] "perch'i' non temo di venir qua entro.
Temer si dee di sole quelle cose
c' hanno potenza di fare altrui male;
[90] de l'altre no, ché non son paurose.

Mei Freind, jâ koana dem 's Glick si gern au'-nahm,
 der steckt auf dem oasölg'n Haung dâ drunt fest,
 das-a vuar Aungst a scho glei wieda umdraht. [63]

I fiacht, sein Schriat hât-a goar-a-so foisch gsetzt,
 und i ward eam a z' hö[ll]ffin narisch hint-drei',
 auf des, wâs 's im Hümme so uma-gredt z'letzt. [66]

Geh hiazt! – Und steh eam mit Deim gwaundtn Wort bei
 und mit oim, wâst eam zur Rettung nu sunst woast.
 Hü[ll]f eam a-so, das's-ma nâcha zam Trost greicht. [69]

Mi, de Di z'geh bitt', hâbms d' Beatris ghoassn,
 i kimm aus a' Gegndt, wo's m[a]l' a wieda hi'-ziagt.
 D' Liab hât mi g'riat, hât mi au'-redn Di lâssn. [72]

Waun i z'ruck wieda bin, da Herrgott mi siagt,
 wü[ll]-i vuar Eam Di a urd'ntli geima.“
 Auf des-hi' hâts gschwieg'n, und i hâb drauf 's Wort kriagt: [75]

“Mei!, tugndhâfte Frau!, Aloan scho zwegn Deina
 mecht de menschli' Rass' a jegli' Grenz sprenga,
 vom kloa' Hümmeiskroas, wiar-a um Erd-Scheibm laag. [78]

Goar so is 's mei Freid, Dein Auftrag au'-z'nehma,
 das eam z'foign – wards scho gschegn – do z'spât mi deichat.
 Brauchst mehra ned sâgn: I faung scho au' z'renna. [81]

Do dazöh[ll] ma 'n Grund, warum'st-as ned scheichatst,
 bis dâ her âwa-z'steign – in soichane Gegndt' –
 vom üwa-voin Ort, wo's hoam-hi' oi' treibat.“ [84]

“Dawei'st d' Neigier auf d' innigst'n Sâchan glenkt,
 mâgst kurza-haund wissn:“, hâts' ma d' Auntwort gebm,
 “I kenn-da koa Aungst – Hâ' a nix dabei denkt. [87]

A Aungst mecht do netta bei so-wâs si heb'm,
 wos sei kant, das aundane 's Üwi au'-kam!
 Bei nix aundam ned! 'S wuart dâ z' fiarchtn nix gebm. [90]

I' son fatta da Dio, sua mercé, tale,
 che la vostra miseria non mi tange,
 [93] né fiamma d'esto 'ncendio non m'assale.

Donna è gentil nel ciel che si compianghe
 di questo 'mpedimento ov'io ti mando,
 [96] sì che duro giudicio là sù frange.

Questa chiese Lucia in suo dimando
 e disse: - Or ha bisogno il tuo fedele
 [99] di te, e io a te lo raccomando -.

Lucia, nimica di ciascun crudele,
 si mosse, e venne al loco dov'è era,
 [102] che mi sedea con l'antica Rachele.

Disse: - Beatrice, loda di Dio vera,
 ché non soccorri quei che t'amò tanto,
 [105] ch'uscì per te de la volgare schiera?

Non odi tu la pieta del suo pianto,
 non vedi tu la morte che 'l combatte
 [108] su la fiumana ove 'l mar non ha vanto? -.

Al mondo non fur mai persone ratte
 a far lor pro o a fuggir lor danno,
 [111] com'io, dopo cotai parole fatte,

venni qua giù del mio beato scanno,
 fidandomi del tuo parlare onesto,
 [114] ch'onora te e quei ch'udito l' hanno".

Poscia che m'ebbe ragionato questo,
 li occhi lucenti lagrimando volse,
 [117] per che mi fece del venir più presto.

E venni a te così com'ella volse:
 d'inanzi a quella fiera ti levai
 [120] che del bel monte il corto andar ti tolse.

Gott, der mi gschäffm in Sei' Gnäd, mäg gschaut hãbm,
 das mi 's Ölend vo Eich grãd-so-weng au'-riat,
 wiar ma d' Flaumma vo dem Feia wås au'-tan. [93]

A Liab' Frau is im Hümme, de 's u-gerne siagt,
 wiar-a auf-ghoite wuart, wo-hi' i Di schick,
 das 's hoart' Urtei[l]' zwegn eam drunt brechat und biagt. [96]

D' sö[l]b' hãt a d' Luzia gfrãgt, in ihrm Au'-liegn,
 und gsãgt: Hiazt is's ois[a]'-a-so, das Dei Schitzling
 Di brauchet, und i Da sei Schicksoi in d' Haund gib. [99]

D' Luzi' – a Feindt vo oim Grausaum' und Widrign –
 setzt si 'n d' Gãng und grennt kimmst zu mir, dawei-i
 mit da Rachel aus da oid'n Zeit z' Red bin. [102]

Sie sãgt: Beatris! 'S Lob vom Herrn bist wirkli!
 Wås huckst uma, hü[l]fst eam ned, der Di so liabt,
 das-a da gscherd'n Herd'n davau', fiar Di! [105]

Wards, dast Treu in seim' Trenzn denn goar-ned siagt?
 Siagst eam ned, si gegnan Tod åwi-straawin,
 auf dem Fluss, vo dem 's Meer nia a Wãssa kriagt? – [108]

Nu hãst auf da Wö[l]t neamt gsegn, der so draawilg
 seim Vuartei[l] nãch oda Vakema davau',
 ois wiar i – wiar-i s' so redn gheart hãb – a[u]ff bi', [111]

und glei her-grennt zu Dir, so gach i nur kau',
 Das i mi da Red', da Dei' – de Di do ehrt
 grãd-so wiar-a'n jed'n der 's heart – au'-vatrau.“ [114]

Nãchdems ma des gsãgt hãt und mir so daklãrt,
 fü[l]l'n d' ihrn strãhlad'n Augn si mit Be'l au'.
 Und desta schleiniga bin i zu Dir her. [117]

Jã, bin so wiars mi ghoass'n, vo duart davau'.
 Hã' Di weg-brãcht, vom Viech, wiars vuar Deina gwen
 und Da 'n kiarzan Weg üwan schee' Berg va-tau'. [120]

- Dunque: che è perché, perché restai,
perché tanta viltà nel core allette,
[123] perché ardire e franchezza non hai,
poscia che tai tre donne benedette
curan di te ne la corte del cielo,
[126] e 'l mio parlar tanto ben ti promette?".
- Quali fioretti dal notturno gelo
chinati e chiusi, poi che 'l sol li 'mbianca,
[129] si drizzan tutti aperti in loro stelo,
tal mi fec'io di mia virtude stanca,
e tanto buono ardire al cor mi corse,
[132] ch'i' cominciai come persona franca:
"Oh pietosa colei che mi soccorse!
e te cortese ch'ubidisti tosto
[135] a le vere parole che ti porse!
Tu m' hai con disiderio il cor disposto
sì al venir con le parole tue,
[138] ch'i' son tornato nel primo proposto.
Or va, ch'un sol volere è d'ambidue:
tu duca, tu signore e tu maestro".
[141] Così li dissi; e poi che mosso fue,
intraì per lo cammino alto e silvestro.

Ois-aft: Wås is? Warum? Z'wegn wås wü[ll]st ned geh?
 Zwegn wås lässt in Deim Herz so vü[ll] Feigheit zua?
 Wås hâst koa Brinna in Dir! – Koa Fraunk-Sei ned! [132]

Han d' saalig'n Weibaleit drei denn ned gnuä,
 de im Hümmi a guats Wort fiar Di ei'-leg'n?
 Und mei' Red obm-drei'!: De vahoast do vü[ll] Guat!“ [126]

Und wiar d' Bleami, wauns auf d' koide Nâcht hi'-geht,
 si aft biagn und es geht eana 's Köpfi zua,
 des's wieda auf-tan, waun d' Sunn am Hümmi steht: [129]

Ois' is 's mir dagaunga, in meim' miad'n Muat.
 Und a wohligs Brinna is ma ums Herz gleg'n:
 das i gredt, wiar oana der frei, dem oiss guat: [132]

“Mei!, Du Boamherzige, de ma dâ z' Hü[ll]f rennt!
 Und Du, Gmeiniga, derst ihm Ruaf glei nâch bist,
 auf de woahrn Wort hi', mit denas Di au'-gredt! [135]

Du hâst mi beim Blaunga im Herz so dawischt,
 das i hiazt mit Dir kimm. Und Deine Wort de
 hâbms zaumbrâcht: Mia mâchan's wiar zearst ausgmâcht! Gwiss! [138]

Woi-au! Hiazt wo 's Oa' Woin fiar uns oi-zwoa steht!
 Nu' g'leidt-mi, mei Herr, Du mei Moasta, dâ weg!“,
 so hâb i gsâgt zu eam, und lâss eam vor-geh: [141]

Entlaung vo dem raach'n und so zaach'n Weg.

DANTE ALIGHIERI
Terzo canto

- 'Per me si va ne la città dolente,
 per me si va ne l'eterno dolore,
 per me si va tra la perduta gente.
- [3]
- Giustizia mosse il mio alto fattore;
 fecemi la divina podestate,
 la somma sapienza e 'l primo amore.
- [6]
- Dinanzi a me non fuor cose create
 se non etterne, e io eterna duro.
- [9]
- Lasciate ogne speranza, voi ch'intrate'.
- Queste parole di colore oscuro
 vid'io scritte al sommo d'una porta;
 per ch'io: "Maestro, il senso lor m'è duro".
- [12]
- Ed elli a me, come persona accorta:
 "Qui si convien lasciare ogne sospetto;
 ogne viltà convien che qui sia morta.
- [15]
- Noi siam venuti al loco ov'ì t' ho detto
 che tu vedrai le genti dolorose
 c' hanno perduto il ben de l'intelletto".
- [18]
- E poi che la sua mano a la mia puose
 con lieto volto, ond'io mi confortai,
 mi mise dentro a le segrete cose.
- [21]
- Quivi sospiri, pianti e alti guai
 risonavan per l'aere senza stelle,
 per ch'io al cominciar ne lagrimai.
- [24]
- Diverse lingue, orribili favelle,
 parole di dolore, accenti d'ira,
 voci alte e fioche, e suon di man con elle
- [27]
- facevano un tumulto, il qual s'aggira
 sempre in quell'aura senza tempo tinta,
 come la rena quando turbo spira.
- [30]

Dritta Gsaung

- DURCH MI DURCH KIMMST unta de Herrschâft da Quoin.
 Durch mi durch hi' wost a'n ewig'n Schmerz findst.
 Durch mi durch kimmst zu de valorenen Söll|n. [3]
- Mein' hechanen Schhöpfä hât d' Grechtigkeit triebm.
 Gmächt häbm mi: Da älla-heiligste Herrscha,
 De Kron älla Woasheit und de erste Liab. [6]
- 'S woar vuar mir nix gschäff'm, aussa es wa[rd]-da
 fiar d' Ewigkeit gwen – wiar a i ewig bin.
 Älle Hoffnung wird znicht, gehst durch mi weida. [9]
 Älle Hoffnung wird znicht, **gehts** durch mi weida.“
- Wiari d' Wort da-siag, in ea' schwoaz'n Foarb gschriebm,
 so wiars' stengan, üwa'm Boik vo dera Tiar,
 moa' i: "... Moasta, ... d' Wort: Mir vadraht si ea' Sinn.“ [12]
- Und er drauf, ois mit Weitsicht a Mensch, zu mir:
 "Grecht kaams: Woast hiazt oin Zweufi vo Deina Haund!
 Dast oi' Feigheit vo Dir jägst, standt nu dafiar. [15]
- So wiar-i gsägt hâb, so samma hiazt au'-glaungt:
 Wost de oamsöligh, poanigt'n Leit z'segn kriegst,
 de s' dauni-ghaut häbm, äll' ea' Gâb vom Vastaund.“ [18]
- Nau, hâ' i sei' Händ auf da meinig'n gspiart,
 dabei stroiht-a mi au'. – Wäs recht trestli[ch] woar.
 Daunn gleidt-a mi hi', wo 's Vaborgnane liegt. [21]
- Duart: a Wimman, a Woana, a ugmâch Gschroa
 in a' Luft, unt' a'm Hümme, gaunz ohne Stern.
 Wiar i's 's erst' Moi da-hear , mechts mi daboarma. [24]
- Sprâchn oi durcha-naund. A grauenhäfts Gred.
 Worte, g'wuntn aus Schmerz. Zungaschläg voi Zuarn.
 Stimmna kiarad und raach, drei' s' Pâschn vo Händ; [27]
- A'n goar-so oargn Wüarbi hâst duart in oam fuart,
 der findt koa End – in a' **zeitlos** -dumpen Luft,
 wiar waun Saund vo Würbistiarm uma-peitscht wuart. [30]

E io ch'avea d'error la testa cinta,
 dissi: "Maestro, che è quel ch'i' odo?
 [33] e che gent'è che par nel duol sì vinta?".

Ed elli a me: "Questo misero modo
 tegnon l'anime triste di coloro
 [36] che visser senza 'nfamia e senza lodo.

Mischiate sono a quel cattivo coro
 de li angeli che non furon ribelli
 [39] né fur fedeli a Dio, ma per sé fuoro.

Caccianli i ciel per non esser men belli,
 né lo profondo inferno li riceve,
 [42] ch'alcuna gloria i rei avrebber d'elli".

E io: "Maestro, che è tanto greve
 a lor che lamentar li fa sì forte?".
 [45] Rispuose: "Dicerolti molto breve.

Questi non hanno speranza di morte,
 e la lor cieca vita è tanto bassa,
 [48] che 'nvidiosi son d'ogne altra sorte.

Fama di loro il mondo esser non lassa;
 misericordia e giustizia li sdegna:
 [51] non ragioniam di lor, ma guarda e passa".

E io, che riguardai, vidi una 'nsegna
 che girando correva tanto ratta,
 [54] che d'ogne posa mi pareva indegna;

e dietro le venìa sì lunga tratta
 di gente, ch'i' non averei creduto
 [57] che morte tanta n'avesse disfatta.

Poscia ch'io v'ebbi alcun riconosciuto,
 vidi e conobbi l'ombra di colui
 [60] che fece per viltade il gran rifiuto.

- Und i, gaunz durchanaund – im Kopf, in da Brust – :
 “Moasta, wås is ’s, des si dâ aun mei Ohr findt?
 Und wer sans, de da Schmerz dâ goar so schwaas druckt?” [33]
- Drauf er zu mir: “Wås Da oarmsöli[g] fiar-kimmt,
 des san de dabärlign Sö||n vo oi dena,
 de ea’ Lebm ohne Schaundt und ohn’ Ehr varinnt. [36]
- In’ grausign Chor stimmans ei’ mit oi de a,
 de ois Öngi weda gegn Gott röbelliert –
 Nu eam trei woarn. – Håbm gen gschaut auf ea’ söwa. [39]
- Vom Hümme vatriebm, das eam’ ’s Schee’ ned vadirbt,
 håbms koa Hö||l ned, koan Teifi, wo ea’ dawoart:
 Das de Vadaumt’n ned irgnd-a Ehr draus wird. [42]
- Und i: “Moasta, wås quölt ea’ denn goar so oarg,
 das s’ soichane Schroa tan! Das ’s so lamentiern?”
 Er sâgt ma: “I fâss mi hiazt kurz in de Wort: [45]
- Se håbm koa Hoffnung, das ’s ea’ Lebm moi valiern.
 Und ea’ vablendtes Lebm, woar goar-so unt’-dur[ch],
 das ’s auf d’ Aundan âlle voi Geiffa hi’-stiern. [48]
- Das wås Guats vo ea’ bleibat, d’ Wö||t lāssts ned zua:
 D’ Grechtikeit, s’ Mitload schaun ea’ vo Weid’ ned au’.
 Do red ned vo ea’: Schau ge hi’ und geh zua.” [51]
- Und i siag a Standart’, wiar-i uma-schau,
 de mit a’m soichan Hurra dâ dahi’-fliagt,
 dast fâst moanst , es standt ihr nia wo a Râst au’; [54]
- Und so laung de Reih, de ihra hint-drei’ ziagt,
 vo Leit, das i’s ament hât daglaubm kaam megn,
 das da Tod scho so vü||l g’hoit, wiar-ma ’s dâ siagt. [57]
- Aft hâb i a poar, de i kennt hâ, da-segn.
 A eam-sein Schâtt siag und da-kenn-i wieda,
 der aus Feigheit sein’ groß’ Vazicht bekaunnt-gebm.⁴⁷ [60]

⁴⁷ Papst Celsetino [/Coelestin/] V, der, von der politischen Dimension seines Amtes überfordert, zurücktrat.

- Incontanente intesi e certo fui
che questa era la setta d'i cattivi,
[63] a Dio spiacenti e a' nemici sui.
- Questi sciaurati, che mai non fur vivi,
erano ignudi e stimolati molto
[66] da mosconi e da vespe ch'eran ivi.
- Elle rigavan lor di sangue il volto,
che, mischiato di lagrime, a' lor piedi
[69] da fastidiosi vermi era ricolto.
- E poi ch'a riguardar oltre mi diedi,
vidi genti a la riva d'un gran fiume;
[72] per ch'io dissi: "Maestro, or mi concedi
ch'i' sappia quali sono, e qual costume
le fa di trapassar parer sì pronte,
[75] com'i' discerno per lo fioco lume".
- Ed elli a me: "Le cose ti fier conte
quando noi fermerem li nostri passi
[78] su la trista riviera d'Acheronte".
- Allor con li occhi vergognosi e bassi,
temendo no 'l mio dir li fosse grave,
[81] infino al fiume del parlar mi trassi.
- Ed ecco verso noi venir per nave
un vecchio, bianco per antico pelo,
[84] gridando: "Guai a voi, anime prave!
Non isperate mai veder lo cielo:
i' vegno per menarvi a l'altra riva
[87] ne le tenebre etterne, in caldo e 'n gelo.
- E tu che se' costì, anima viva,
pàrtiti da cotesti che son morti".
[90] Ma poi che vide ch'io non mi partiva,

Glei hãb i's vastaund'n und woar ma sicha:
Des is des Heiffi vo a'm soichanen G'scheer,
des mecht koa Herrgott, ka Teifi, bei si hãbm. [63]

De Ölentign, wo a z'ea' Lebzeit nia glebt,
woarn älle gaunz nãkkat, wiars dahi'-triebmn werdn
vo Brems'n und Wepsn, de rund-uma gwen. [66]

Rechte Fuacha vo Bluat, de 's Gsicht ea' vazerrn,
des tröpfet, mit d' Bee'l vamischt, ea' vuar d' Fiass,
wo grauslige Wiarma am Bodn si drum schern. [69]

Und weida nu schau i mi um duart, und siag
Leit steh, am Ufa vo a'm Fluss, a'm broat'n.
Auf des sãg i: "Moasta, i bitt di recht liab, [72]

lãss mi wissn, wer 's han, und wö||cha Oart'n
da Brauch, da-siag i's z'recht, bei dem schummrign Liacht,
das 's ea' Üwa-setzn kaam-mehr dawoartn." [75]

Und er drauf zu mir: "Des wirst scho da-zö||t kriagn,
waun nãcha mir zwoa am Ufa duart steh bleibm,
wo si de traurign Wö||n vom Acharon wiagn." [78]

Auf des richt i 'n Blick gaunz gschaamig nãch drunt, wei'
i fiacht, das-a 's vü|| Redn sunst nu üwi nimmt
und sãg nix mehr, bis ma am Wãssa hi'-bei. [81]

Duart – grãd auf uns zua – in seim Boot drinan kimmt
a Mandl, graab-schãdlad vom Oita ois-wiar,
und dunnat: "Sündthãfte Sö||n, es elentign! [84]

Jã, hofft's ned, das's nu-moi a'n Hümmi dasiagts!
Auf'es aunda Uafa, kimm i, Eich hi'-z'fiahn
ins Ewig'-Finstre: Wo Eis und Hitz regiert. [87]

Und du lebad' Sö||! – Wãs stehst uma ois wiar!
Schleich-Di, äwa glei, vo dena de gstorbm san!"
Hãt daun, wiar-a, das i ned weida-gang, siagt, [90]

- disse: "Per altra via, per altri porti
verrai a spiaggia, non qui, per passare:
[93] più lieve legno convien che ti porti".
- E 'l duca lui: "Caron, non ti crucciare:
vuolsi così colà dove si puote
[96] ciò che si vuole, e più non dimandare".
- Quinci fuor quete le lanose gote
al nocchier de la livida palude,
[99] che 'ntorno a li occhi avea di fiamme rote.
- Ma quell'anime, ch'eran lasse e nude,
cangiar colore e dibattero i denti,
[102] ratto che 'nteser le parole crude.
- Bestemmivano Dio e lor parenti,
l'umana spezie e 'l loco e 'l tempo e 'l seme
[105] di lor semenza e di lor nascimenti.
- Poi si ritrasser tutte quante insieme,
forte piangendo, a la riva malvagia
[108] ch'attende ciascun uom che Dio non teme.
- Caron dimonio, con occhi di bragia
loro accennando, tutte le raccoglie;
[111] batte col remo qualunque s'adagia.
- Come d'autunno si levan le foglie
l'una appresso de l'altra, fin che 'l ramo
[114] vede a la terra tutte le sue spoglie,
- similmente il mal seme d'Adamo
gittansi di quel lito ad una ad una,
[117] per cenni come augel per suo richiamo.
- Così sen vanno su per l'onda bruna,
e avanti che sien di là discese,
[120] anche di qua nuova schiera s'auna.

gmoant: “Auf aundane Weg, auf aunda’ Fährna ,
kimmst durt aun Laund: Dâ mågst drüwa ned kuma!
Nu weit a leichtas Hoiz brauchts, des Di fiahnrn kant.“ [93]

Und der mi gleidt’: “Charon! Hiazt tua ned uma!
So gwoit wird es drobm, wo d’ Gwoidt es z’ woin dahoam!
Drum schick Di dâ drei’! Dei Red’ lüss vastumma.“ [96]

Draufhi’ woar a Schweign um de Waunga mi ’m Boart,
vom Schiffa, der ’s Boot üwan triab’m Sumpf fiahrt;
Mit a Gluat in de Augn, de fäst aussa-foahrt. [99]

Äwa de Sö[l]n duart, de so nâkkat, so miad,
rinnt oi’ ea’ Foarb ä’ und mit d’ ea’ Zündt klappans,
kaam das s’ de Wort, de so haa[r]bm, vo cam z’hearn kriagn. [102]

Vafluacht hâbms a’n Herrgott, a eanre Ö[l]tan.
De menschl’ Rass – Jâ, d’ Zeit, a’n Uart und a’n Saum’
der’s b’saamt hât – und a, das s’ iamois auf d’ Wö[l]t han. [105]

Nâcha sans a-weng zruck-gwicha, âlle zaum
– trenzad ois wiar – auf dem so üwin Uafa,
des âlle da-woart de ’s ned baungt vuar Gotts Naum. [108]

Charon, da Demon, dem d’ Augn volla Gluat han,
gibt ea’ a Zeich’n, und scho saummit-a’s zaum.
Drischt a’n jedn, der si a’n Schlaundt lüss, mi’m Ruada. [111]

Wiar im Herbst, waun’s d’ Blatt’l waaht âlle davau’,
– oans nâch-a’m aunda – bis de Ast’l am Baam
auf da Erd liegn segn, wâs nu grâd aun ea’ drau’, [114]

jâ, der-oart schiasst a’m Adam sei’ besa Saam,
da Oa’ nâhm Aunda, vom Straund, auf sei Deitn
eini ins Boot, ois deitats am Foik “Kimm hoam!“ [117]

Und so ziagns umi, auf d’ aundane Seitn,
üwa ’s Wâssa, ’s triabe. Bevuars aus-da-steign
hâst herübm scho wieda ’n Murts-Hauffm Leit steh. [120]

- "Figliuol mio", disse 'l maestro cortese,
"quelli che muoion ne l'ira di Dio
[123] tutti convegnon qui d'ogne paese;
e pronti sono a trapassar lo rio,
ché la divina giustizia li sprona,
[126] sì che la tema si volve in disio.
Quinci non passa mai anima buona;
e però, se Caron di te si lagna,
[129] ben puoi sapere omai che 'l suo dir suona".
Finito questo, la buia campagna
tremò sì forte, che de lo spavento
[132] la mente di sudore ancor mi bagna.
La terra lagrimosa diede vento,
che balenò una luce vermiglia
[135] la qual mi vinse ciascun sentimento;
e caddi come l'uom cui sonno piglia.

“Schau, mei Bua“, sägt da hefli’ Moasta då z’mei’,
 “Älle de gstorbm han in a’m Herrgott sein’ Zorn,
 findtn si, aus älla Herrn Lända, då ei’. [123]

Und so gnaadi’ woins üwan Fluss drüwa-foahrn,
 wei d’ göttliche Grechtigkeit söwa ea’ treibt:
 so das d’ Ängst eana schiar zu a’m Blaunga wor[d]n. [126]
 ’S kimmt koa guate Sö[l] in der Gegndt nia vuarbei.

Und waunn Charon z’ wegn Dir a s’ Köbin au’faungt,
 mågst woi draus da-segn, wiar då ’s Wort gü[l]t, des sei’.“ [129]

Und so-wiar-a des sägt, håts-ma aundast baungt
 vuar der’ finstan Gegndt. Brauch netta denga drau’,
 das’s-ma vuar Aungst nu-oiwei ’n Schwitz aussa-haut. [132]

Vo dera tränen-tränkt’ Erd hebt a Wind au’,
 aus dem ma a bluat-rodés Liacht entgegen-stroit:
 Mit dem brechan-ma oi meine Sinn’ davau’. [135]

Und i foi – Wiar oana den da Schlâf si hoit.

DANTE ALIGHIERI
Quarto canto

- Ruppemi l'alto sonno ne la testa
 un greve truono, sì ch'io mi riscossi
 [3] come persona ch'è per forza desta;
 e l'occhio riposato intorno mossi,
 dritto levato, e fiso riguardai
 [6] per conoscer lo loco dov'io fossi.
 Vero è che 'n su la proda mi trovai
 de la valle d'abisso dolorosa
 [9] che 'ntrono accoglie d'infiniti guai.
 Oscura e profonda era e nebulosa
 tanto che, per ficcar lo viso a fondo,
 [12] io non vi discerneva alcuna cosa.
 "Or discendiam qua giù nel cieco mondo",
 cominciò il poeta tutto smorto.
 [15] "Io sarò primo, e tu sarai secondo".
 E io, che del color mi fui accorto,
 dissi: "Come verrò, se tu paventi
 [18] che suoli al mio dubbiare esser conforto?".
 Ed elli a me: "L'angoscia de le genti
 che son qua giù, nel viso mi dipigne
 [21] quella pietà che tu per tema senti.
 Andiam, ché la via lunga ne sospigne".
 Così si mise e così mi fé intrare
 [24] nel primo cerchio che l'abisso cigne.
 Quivi, secondo che per ascoltare,
 non avea pianto mai che di sospiri
 [27] che l'aura eterna facevan tremare;
 ciò avvenia di duol senza martiri,
 ch'avean le turbe, ch'eran molte e grandi,
 [30] d'infanti e di femmine e di viri.

Vierta Gsaung

MI REISST, AUS DEM OHMACHTIGN SCHLÄF in meim Kopf,
 a murts Tuscha. – Muass mi z'erst-moi darappin,
 wiar waunnst oan mit Gwoidt vo seim Schläf aussa-jägst. [3]

Mei Aug tuar-i auf – des's-ma draht hât nâch drin –,
 und richt mi weng auf, nu eh i mi um-schau,
 mi z'recht-fint'n in da Gegndt, wo i glaundt bin. [6]

Woahr is's! – I steh dâ drobm vuar dem Toi am Raund
 Wo si vuar mir da schmerzhaft Schlund dastreckt.
 In dem d' unendlich'n Quoin oi keman zaum. [9]

Finsta und tiaf – und wiar im Nöwi oiss gsteckt;
 das i – wiar-i gegnan Toi-bodn mein Blick richt –
 a ned irg'nt-wâs nu fiarnaund-hoit'n mecht. [12]

“De blinde Wö[l]t dâ drunt is 's, wâs vuar uns liegt“,
 moant dâ da Dichta, dem oi sei Foarb davau:
 “I werd hiatzt vuarn-au' geh, und Du hoidt Di hindt“. [15]

Und i – wiar-i 'n so bloach wiar-a Pfoat da-schau –
 moa': “Wiar sois i da-pâkka waunnst Du Di fiarchst!
 Wost do mei Trost wardst, keman mi Zweufi au'!“ [18]

Drauf er zu mir: “Ean're Ängst han's, de i gspiar.
 Vo ea' dâ drunt, z'weg'n de ma 's Mitload au'-z'segn
 is im Gsicht, – wo'st moanst a Aungst saagst, dâ bei mir. — [21]

Gemma! Da Weg is laung! – Und weit is's nu z'geh'.“
 So geht-a weida und so keman ma au':
 Im erstn Kroas, der [oi]'s Giartl um den Schlund gleg'n. [24]

Dâ – vo dem, wâs ma vom Hearn a-so sågn kau' –
 is koa G'schroa. Nur a Seifzn hearst in oam fuart,
 das d' ewige Dämm'rung daziadat davau'. [27]

Des riart vo a'm Schmerz, wo's koa Quoi braucht dazua,
 der um eana is, de murts vü[l] han, ohn' End:
 Um d' Mauna, d' Weibaleit, d' kloa' Dirndal und Bua. [30]

- Lo buon maestro a me: "Tu non dimandi
che spiriti son questi che tu vedi?
- [33] Or vo' che sappi, innanzi che più andi,
ch'ei non peccaro; e s'elli hanno mercedi,
non basta, perché non ebber battesimo,
- [36] ch'è porta de la fede che tu credi;
e s'e' furon dinanzi al cristianesimo,
non adorar debitamente a Dio:
- [39] e di questi cotai son io medesimo.
- Per tai difetti, non per altro rio,
semo perduti, e sol di tanto offesi
- [42] che senza speme vivemo in disio".
- Gran duol mi prese al cor quando lo 'ntesi,
però che gente di molto valore
- [45] conobbi che 'n quel limbo eran sospesi.
- "Dimmi, maestro mio, dimmi, signore",
comincia' io per volere esser certo
- [48] di quella fede che vince ogne errore:
- "uscicci mai alcuno, o per suo merto
o per altrui, che poi fosse beato?".
- [51] E quei che 'ntese il mio parlar coverto,
rispuose: "Io era nuovo in questo stato,
quando ci vidi venire un possente,
- [54] con segno di vittoria coronato.
- Trasseci l'ombra del primo parente,
d'Abèl suo figlio e quella di Noè,
- [57] di Moïse legista e ubidente;
- Abraàm patriarca e David re,
Israèl con lo padre e co' suoi nati
- [60] e con Rachele, per cui tanto fé,

- Da guat' Moasta dâ z'mei': "Jâ frâgst nâcha ned,
wâs des denn fiar Sö[l]n war[d]n, dest dâ hiazt so siagst?
I mecht do das't woast, bevuarst-ma weida-geht, [33]
- das s' nia ea vasündt. A hâbm vü[l] wâs bewirkt.
Do g'reicht des nu laung ned: Wei tauft san's ned wuarn,
wâs jâ da Schlissl zum Glaubm, wiarst Du eam siagst. [36]
- Dawei s' auf d' Wö[l]t kema, nu vuarm Christentum,
hâbm's a'n Herrgott zweng Ehr zuakema lâssn.
A i g'hear-da woi zu de soichan dazua. [39]
- Nur aus dem Föhla – oiss aunda mâgst lâssn –
samma valorn. San aus koam aundan Grund ned
ohn' âlle Hoffnung – voi Blaunga, a'm grossn. [42]
- Mir hâts Herz richtig wehtau', bei seina Red',
han do goar recht vü[l] Leit – de murts wâs wert san –
in der' Vor-hö[l]l gsteckt, vo wos nirgnds-mehr hi' geht: [45]
- "Hiazt sâg do scho, Herr!, Hiazt sâg ma, mei' Moasta!,"
faung i aft au', wei i war[d] do gern sicha
in dem Glaubm, der erhâbm üwa oi' Föhla, [48]
- "Is oana scho jemois dâ aussa-kema,
wei-a wâs gleist' – oda sunst – und woar sööli?"
Und er moant – mei vadeckte Red dakennt-a: [51]
- "Dâ wiar-i grâd frisch in de Gengndt kema bi',
siag-i, wiar recht a machtiga zuawa-kimmt:
Krönt is-a gwes'n mit a'm Zeichn vom Sieg. [54]
- Siag, wiar-a 'n Schâtt' vom erst' Vâtan mit si nimmt,
a vo Aawi, seim Buam, und den vom Noah.
A'n foigsauma Mose, der 's Gsetz nieda-gschriebm, [57]
- David in Kini, Abraham Staumm-vâda,
Israel, glei mi'm Vâtan und d' seining Kindt.
A d' Rachel dazua, fiar de-a vü[l] tau' hât. [60]

- e altri molti, e feceli beati.
 E vo' che sappi che, dinanzi ad essi,
 [63] spiriti umani non eran salvati".
- Non lasciavam l'andar perch'ei dicessi,
 ma passavam la selva tuttavia,
 [66] la selva, dico, di spiriti spessi.
- Non era lunga ancor la nostra via
 di qua dal sonno, quand'io vidi un foco
 [69] ch'emisperio di tenebre vincia.
- Di lungi n'eravamo ancora un poco,
 ma non sì ch'io non discernessi in parte
 [72] ch'orrevol gente possedea quel loco.
- "O tu ch'onori scienzia e arte,
 questi chi son c' hanno cotanta onranza,
 [75] che dal modo de li altri li diparte?".
- E quelli a me: "L'onrata nominanza
 che di lor suona sù ne la tua vita,
 [78] grazia acquista in ciel che sì li avanza".
- Intanto voce fu per me udita:
 "Onorate l'altissimo poeta;
 [81] l'ombra sua torna, ch'era dipartita".
- Poi che la voce fu restata e queta,
 vidi quattro grand'ombre a noi venire:
 [84] sembiantz'avevan né trista né lieta.
- Lo buon maestro cominciò a dire:
 "Mira colui con quella spada in mano,
 [87] che vien dinanzi ai tre sì come sire:
- quelli è Omero poeta sovrano;
 l'altro è Orazio satiro che vene;
 [90] Ovidio è 'l terzo, e l'ultimo Lucano.

Und mehr nu, das s' sööli, oiss Blaunga ea' schwindt.
 Und i wü[ll] a, das't woasst, das 's vuar oi dena
 nia gschegn war[d], das a Menschn-sööl Rettung findt.“ [63]

Mir bleibm ned steh, dawei a mit mir redat,
 do samma weida durchan Woid, oi de Zeit –
 a'n Woid, säg i, wost uma nur Sö[ll]n segast. [66]

Hiazt woar-da unsa Weg jä nu ned goar weit
 vom oh-machtign Schläf: Dä siag i a Feia,
 des da finstan Hemisphärn ihrn Sieg va-leidt. [69]

Woi woars duart-hi' nu a scheens Stücki weida,
 do näh drau' gnuu', das i vo dā-aus scho gsegn,
 wās in dera Gegndt fiar ehrwirdi Leit war[d]n. [72]

“Du, dem in Kunst und Wissnschâft d' Ehr zua-steht:
 Wer san's, de dā-uma goar-a-so g'ehrt werdn,
 das's ea' vom Schicksoi da aundan so ā-hebt?“ [75]

Und er: “S måg da ehr-häfte Ruaf sei vo ea',
 der si drobm, im Lebm nu dem Deinign, vabreidt,
 das ea' soiche Gnäd'n vom Hümmi z' Teu[ll] wer[d]n.“ [78]

Aft kimmt-ma a Stimm z' Ohr', in da Zwischnzeit:
 “Lobts und bringts Ehr: A'm Gressten Dichta Vo Oi!
 Dä zruck kimmt da Schätt', dens uns fuart-triebm, so weit!“ [81]

Nāchdem de Stimm gschwiege'n, und 's Schweign si a hoidt,
 keman viar grosse Schätt'n grād auf uns zua.
 Weda Traua nu Freid hättst ea' au'-segn woin. [84]

Da guat' Moasta stö[ll]t mas in d' seining Wort vuar:
 “Schau! Er, der in seina Händ dā des Schwert trägt,
 der vuar de drei kimmt, wiar-a Fürst mit Bravuar: [87]

Des is Homer, der unta d' Dichta oiss schlägt.
 Satirika woar da Horaz hinta eam;
 Da dritt is Ovid. Lukan schliasst d' Reih ā'. [90]

- Però che ciascun meco si convene
nel nome che sonò la voce sola,
[93] fannomi onore, e di ciò fanno bene".
- Così vid'i' adunar la bella scola
di quel signor de l'altissimo canto
[96] che sovra li altri com'aquila vola.
- Da ch'ebber ragionato insieme alquanto,
volsersi a me con salutevol cenno,
[99] e 'l mio maestro sorrise di tanto;
e più d'onore ancora assai mi fenno,
ch'e' sì mi fecer de la loro schiera,
[102] sì ch'io fui sesto tra cotanto senno.
- Così andammo infino a la lumera,
parlando cose che 'l tacere è bello,
[105] sì com'era 'l parlar colà dov'era.
- Venimmo al piè d'un nobile castello,
sette volte cerchiato d'alte mura,
[108] difeso intorno d'un bel fiumicello.
- Questo passammo come terra dura;
per sette porte intrai con questi savi:
[111] giugnemmo in prato di fresca verdura.
- Genti v'eran con occhi tardi e gravi,
di grande autorità ne' lor sembianti:
[114] parlavan rado, con voci soavi.
- Traemmoci così da l'un de' canti,
in loco aperto, luminoso e alto,
[117] sì che veder si potien tutti quanti.
- Colà diritto, sovra 'l verde smalto,
mi fuor mostrati li spiriti magni,
[120] che del vedere in me stesso m'essalto.

Weī mir midanaund auf den oan Naumen hearn,
 der ausgruafm wor[d]n vo da oanzlnen Stimm,
 daweisns ma d' Ehr, grād a-so wiar si's gheart.“ [93]

Und so siag-i, wiar d' schее Schui wieda zaum-findt
 vom Moasta vom Gsaung – a'n hechanen gibts ned –,
 der si Ådla-gleich, üwa d' aundan oi schwingt. [96]

Wiars midanaunda a Zeitl dahi'-gredt,
 dā drahn's-ea' – mit Griass in ean' Blick – her zu mir,
 und meim' Moasta woar a Grinsa ins Gsicht glegt. [99]

War[d] ned 's Mit-eana-Sei, eh Ehr scho, ois wiar,
 woinns ois sextn mi nu in ea Gruppm hebm
 und zöhl'n mi zu de, de Vastaund hābm und Gspiar. [102]

So gemma denn zuawi, hi' wo des Liacht gwen,
 dawei ma vo Sāchan gredt, wo z' schweign so schее,
 grād wiar es schее woar, midanaunda so z'redn. [105]

Vuar ana noblign Festung kēman-ma z'steh.
 A Bachal is aust'n zum Schutz uma g'legn.
 'S rāgn siebm hoche Mauan rundum in de Heh. [108]

Dā samma drüwa, ois war[d]s feste Erd gwen;
 Bin, mit de Woas'n zaumma, durch de siebm Tor,
 wo ma z' End auf a sāftign, grean Wiesn stehn. [111]

Leit woarn duart, mit a'm Blick so laungsam, erhābm,
 a murts Auturitāt hāst ea au'-dagsegn.
 Gredt hābms ned vü[l], do mit a Stimm saunft und gschmāh. [114]

Nau samma, vo dera Stö[l] a weng ā-glegn,
 auf a'n offanen Plätz, der erhābm woar und hö[l].
 Vo duart-aus hām-mas ālle zaum recht schее gsegn. [117]

Und grād duart – in ihm frischn Grean leicht de Stö[l] –
 hābms ma daun zoagt – Na!, das i des dasegn dearf!
 Mei Freid is 's nu heit! – oi de hechst-grühmt'n Sö[l]n. [120]

- I' vidi Eletra con molti compagni,
 tra ' quai conobbi Ettòr ed Enea,
 [123] Cesare armato con li occhi grifagni.
 Vidi Cammilla e la Pantasilea;
 da l'altra parte vidi 'l re Latino
 [126] che con Lavina sua figlia sedea.
 Vidi quel Bruto che cacciò Tarquino,
 Lucrezia, Iulia, Marzïa e Corniglia;
 [129] e solo, in parte, vidi 'l Saladino.
 Poi ch'innalzai un poco più le ciglia,
 vidi 'l maestro di color che sanno
 [132] seder tra filosofica famiglia.
 Tutti lo miran, tutti onor li fanno:
 quivi vid'ïo Socrate e Platone,
 [135] che 'nnanzi a li altri più presso li stanno;
 Democrito che 'l mondo a caso pone,
 Dïogenès, Anassagora e Tale,
 [138] Empedoclès, Eraclito e Zenone;
 e vidi il buono accoglitor del quale,
 Dïascoride dico; e vidi Orfeo,
 [141] Tulïo e Lino e Seneca morale;
 Euclide geomètra e Tolomeo,
 Ipocràte, Avicenna e Galïeno,
 [144] Averoïs che 'l gran comento feo.
 Io non posso ritrar di tutti a pieno,
 però che sï mi caccia il lungo tema,
 [147] che molte volte al fatto il dir vien meno.
 La sesta compagnia in due si scema:
 per altra via mi mena il savio duca,
 [150] fuor de la queta, ne l'aura che trema.
 E vegno in parte ove non è che luca.

Håb d' Elektra duart gsegn, mit d' Kumpani mehr't,
siag Hektor und Aeneas unta eana,
a'n Caesar, grüst' – Du, der hât Augn wiar-a Speer. [123]

Då woarn d' Camilla und Pentisilea.
Latinus, a'n Kini, siag i aundast-wo,
huckt bei Lavina, sein' Techtal, nebm ihra. [126]

An Brutus siag i, wo a'n Tarquinius gjägt,
Lukrezja, Julja, Marzja und d' Cornö[l]ja,
und am Raund, Saladin, âbseits, a-weng â'. [129]

Und, i heb d' Augnbraun gen nu a weng weida:
Då huckt, vo d'Philosoph'm umkroast, z' mitt drei',
vo d' wissad'n Leit da Moasta⁴⁸ sö[l]ba. [132]

Oi schauns auf eam hi', oi woins eam de Ehr 'zeign:
Sokrates und Platon san glei a moi z'gegn,
stengan, vuar oi' aunda, am naachan hi'-bei. [135]

Demokrit, der d' Wö[l]t a'm Zuafoi in d' Händ gebm,
Diognes, Anassagoras und Talos,
Empedokles, Heraklit und da Zenon. [138]

Jå i siag, a da guate Glauba is då,
Diascurides, moan i, und Orphëus.
Cicero, Seneca und a da Linos. [141]

Euklid da Geometa und Ptolomä',
Hippokrates, Avicenna und Galen,
Averoes, der uns s' gross' Kommentar gebm. [144]

I kaun's ned oi auf-dazöh[l]n, de i ean gsegn,
treibt do mei launges Vuarhåbm mi goar-so stoark:
Werd woi vo vü[l] Sächan oftmoi vü[l] z'weng redn. [147]

Und unsa Sexa-Truppm trennt si auf zwoa.
'S stegn-ma aunda Weg au', mit eam der mi fiahrt:
In d' ziadrige Dämm'runge, weit weg vo der' Ruah. [150]

Und i kimm in a Gegndt, wost leichtn nix siagst.

⁴⁸ Aristoteles

DANTE ALIGHIERI
Quinto canto

- Così discesi del cerchio primaio
 giù nel secondo, che men loco cinghia
 [3] e tanto più dolor, che punge a guaio.
- Stavvi Minòs orribilmente, e ringhia:
 essamina le colpe ne l'intrata;
 [6] giudica e manda secondo ch'avvinghia.
- Dico che quando l'anima mal nata
 li vien dinanzi, tutta si confessa;
 [9] e quel conoscitor de le peccata
- vede qual loco d'inferno è da essa;
 cignesì con la coda tante volte
 [12] quantunque gradi vuol che giù sia messa.
- Sempre dinanzi a lui ne stanno molte:
 vanno a vicenda ciascuna al giudizio,
 [15] dicono e odone e poi son giù volte.
- "O tu che vieni al doloroso ospizio",
 disse Minòs a me quando mi vide,
 [18] lasciando l'atto di cotanto offizio,
- "guarda com'entri e di cui tu ti fide;
 non t'inganni l'ampiezza de l'intrare!".
 [21] E 'l duca mio a lui: "Perché pur gride?
- Non impedir lo suo fatale andare:
 vuolsi così colà dove si puote
 [24] ciò che si vuole, e più non dimandare".
- Or incomincian le dolenti note
 a farmisi sentire; or son venuto
 [27] là dove molto pianto mi percuote.
- Io venni in loco d'ogne luce muto,
 che mugghia come fa mar per tempesta,
 [30] se da contrari venti è combattuto.

Fümfta Gsaung

- U [ND SO STEIG-I DAUNN HÄLT] vo dem ersten Kroas^[20250313]
 hi' in zwoatn, der weniga Plätz umspaunt,
 do desta mehr Schmerz: Dast scho z' klägn nimma woast. [3]
- Da Minos is a duart, so schreckli, und faucht.
 Dei' Schuid schaut-a au', waunst zu eam zuawi kimmst.
 Richt. Schickt di weida. Je nächdem wäst so tau'. [6]
- Waun d[a]' a Sö[l], säg i, schlecht auf d' Wö[l]t kema is
 und steht so vuar eam, wirts alles eam zua-gebm.
 Und a Kenna vo älla Sündt, wiar-a is, [9]
- Siachta, wö[l]ch' Plätz in da Hö[l]l ihra zuasteht.
 Gräd so oft wückit-a 'n Schwoaf um si umi,
 wiar's da Hö[l]l'n-kroas is, auf dens fiar ihr' zua geht. [12]
- A murts a Schlaung häst oi-wei zu eam zuwi.
 Oans nähm aunda kriagt a-jeda sei' Urtei[l].
 'S wird gredt. 'S wird gheart. Daun geht's weida, näch drunt-hi'. [15]
- “Du, der'st dā her-kimmst, wo d' Schmerz'n dahoam! Mei!, “
 sägt da Minos zu mir, wiar-a mi au'-schaut,
 dabei lässt-a sei' ghaabigs Aumt gach moi sei: [18]
- “Pass auf wiarst dā eina gehst. Wemst dā vatraust!
 Z'wegn dem greimig'n Eingaung dā, teisch di ned!“
 Mei Fiahra z'eam: “Jā böfist eam a nu au'! [21]
- Hiazt geh āwa gach aus seim' Schicksois-gwoidt Weg!
 So gwoidt wirts drobm, wo d' Gwoit so z'woin dahoam war[d]!
 Drum schick Di dā drei' und weida nu fräg ned.“ [24]
- Und dā hear i d' Poanigrn, gräd z'daboarma,
 eanare Schroa. Wei au'-glaungt bin i hiazt duart,
 wos a'n fäst scho daschlägt, rundum des G'woanat. [27]
- Wei au'-glaungt bin i, wo a jeds Liacht staad wuart.
 Duart wo's toost wiar-a Meer z' mitt'n im Sturm drin,
 waunn's da Wind aus oi Richtung' peitscht in oam fuart. [30]

- La bufera infernal, che mai non resta,
 mena li spirti con la sua rapina;
 [33] voltando e percotendo li molesta.
- Quando giungon davanti a la ruina,
 quivi le strida, il compianto, il lamento;
 [36] bestemmian quivi la virtù divina.
- Intesi ch'a così fatto tormento
 enno dannati i peccator carnali,
 [39] che la ragion sommettono al talento.
- E come li stornei ne portan l'ali
 nel freddo tempo, a schiera larga e piena,
 [42] così quel fiato li spiriti mali
- di qua, di là, di giù, di sù li mena;
 nulla speranza li conforta mai,
 [45] non che di posa, ma di minor pena.
- E come i gru van cantando lor lai,
 faccendo in aere di sé lunga riga,
 [48] così vid'io venir, traendo guai,
- ombre portate da la detta briga;
 per ch'i' dissi: "Maestro, chi son quelle
 [51] genti che l'aura nera sì gastiga?".
- "La prima di color di cui novelle
 tu vuo' saper", mi disse quelli allotta,
 [54] "fu imperadrice di molte favelle.
- A vizio di lussuria fu sì rotta,
 che libito fé licito in sua legge,
 [57] per tòrre il biasmo in che era condotta.
- Ell'è Semiramìs, di cui si legge
 che succedette a Nino e fu sua sposa:
 [60] tenne la terra che 'l Soldan corregge.

- Da höllische Sturm – der nia wo a Räst findt –
reisst, in seim' Braus'n, glei älle Sö[l]n mit si.
- Treibt's uma. – Treibt's au'. – Treibt de Quoin auf ea, gschwin dt . [33]
- Wiars ea' treibt, auf den bodnlos'n Äbgrund hi':
Is a Zedan. A Wimman. A muarts a Gschroa.
Und Fluacha auf d' heili' Mächt drobm im Hümmi. [36]
- So a Quoi steht ea oi au', wiar-i dafoahr,
de si z' ea' Lebzeit nu, im Fleisch so vasündt,
das ea Vastaund eanam Blaunga im Joch woar. [39]
- Und wiars de Starl de uma-fliagn, zaumbringt ;
– wauns kö[l]ta wird – ; zu ana machtig'n Schoar,
war[d]s das ma d' schlechtn Sö[l]n dâ uma-gwaht findt. [42]
- Dâ-hi'. Duart-hi'. Auffi. Äwi – treibts ea goar.
Und Hoffnung hæbm's koa, de ea z' Trost g'reicha kinnt,
auf a gringa Strâf – auf a Pausal, a kloa'. [45]
- Und wiar ma d' Kranich singat ea Load klâgn findt,
wiars – in launga Reih' – durch d' Luft dahi'-gleit'n,
siagt-ma duart d' Schâttn, de s' Load nia a End nimmt [48]
- in dem Wind uma-trieb'm, nâch älle Seit'n.
So sâg-i: "Moasta, de Leit dâ, wer san des,
de ois ea Strâf aun der' schoarff'm Bries leid'n." [51]
- "De Erste vo eana – vo dest d' Gschicht hearn mechst –"
sâgt-a ma drauf, "de is a Kinigin gwen.
Duart in dem Laund, wo's a'n Hauuff'm Sprâchn gredt. [54]
- A'm Lâsta da Woilust woars goar-so dalegn,
das â'-gsegt mim Gsetz, ihr gampiges Glüst'n.
Und oiss hæts da-laubt, wo a Schaundt drinan z'segn. [57]
- D' Semiramis woars, de, wiar d' Wort so gschriebm stehn,
auf a'n Ninos nâchgfoigt; woar eam-d'seini' Frau.
'S Laund wo da Suitan regiert, is des ihrs gwen. [60]

- L'altra è colei che s'ancise amorosa,
e ruppe fede al cener di Sicheo;
[63] poi è Cleopatràs lussuriosa.
- Elena vedi, per cui tanto reo
tempo si volse, e vedi 'l grande Achille,
[66] che con amore al fine combatteo.
- Vedi Parìs, Tristano"; e più di mille
ombre mostrommi e nominommi a dito,
[69] ch'amor di nostra vita dipartille.
- Poscia ch'io ebbi 'l mio dottore udito
nomar le donne antiche e ' cavalieri,
[72] pietà mi giunse, e fui quasi smarrito.
- I' cominciai: "Poeta, volontieri
parlerei a quei due che 'nsieme vanno,
[75] e paion sì al vento esser leggeri".
- Ed elli a me: "Vedrai quando saranno
più presso a noi; e tu allor li priega
[78] per quello amor che i mena, ed ei verranno".
- Sì tosto come il vento a noi li piega,
mossi la voce: "O anime affannate,
[81] venite a noi parlar, s'altri nol nega!".
- Quali colombe dal disio chiamate
con l'ali alzate e ferme al dolce nido
[84] vegnon per l'aere, dal voler portate;
- cotali uscir de la schiera ov'è Dido,
a noi venendo per l'aere maligno,
[87] sì forte fu l'affettüoso grido.
- "O animal grazïoso e benigno
che visitando vai per l'aere perso
[90] noi che tignemmo il mondo di sanguigno,

D' Aunda is de, de aus Liab si wås au'-tau'
und d' Trei brocha hât, da Äsch' vom Sichäus;⁴⁹
Daun kimmt d' Kleopatra, so volla Blaunga. [63]

A d' Helena siagst, z'wegn der a so schiarche
Zeit eina-brocha. Duart siagst a'n Achülles,
der mit da Liab bis auns End-hi' im Kriag gwen. [66]

Då Paris, Tristan“ – Und nu aundast vüle
Schättn zoagta-ma, und hoasst ma's bei de Naum',
de älle ea' Lebm fiar d' Liab ament hi'-gebm. [69]

Wiar-i mein' Lehra so zua-hear, wiar-a d' Fraun
aus da Vuar-zeit aufzöh[ll]t – und a d' Kavallier:
Reisst mi s' Mitload fäst um, so oarg riarts mi au'. [72]

I sâg: “Dichta, i mecht zu de zwoa mit Dir
hi'-geh und redn, wås då midanaund gengan,
Wo's ausschaut im Wind, ois obs leicht war[d]n ois wiar. [75]

Drauf moant-a: “Siagst eh, glei sans-da a Wengal
naacha herbei. Daunn bitts zuawa bei da Liab
wiars ea treibt – Wirst segn, wiars auf da Stö[ll]l keman.“ [78]

Und i – wo-i's vom Wind auf uns zua-trieb'm siag –,
riar mei Stimm: “Mei, es Sö[ll]n, de's Eich umatreibt,
kemmt's ins Ratsch'n weng zuawa, waun's sunst neamt iarrd!“ [81]

Gråd wiar de Taibal, waun de Sehnsucht ea' treibt,
– mit de Flügi fest g'schlägn – auf ea siasses Nest
durch d' Luft fliagn, vo nix wiar a'm eigna' Wü[ll]n gleidt: [84]

So hâbm se – weg vo da Dido ihr' Schoar jetzt –
ean Weg durch d' bes' Luft glei zu uns uma gwisst.
Dermäss'n zuagneigt woar ea mei Ruaf'm z'letzt! [87]

“Du Wes'n, wâst gnaadig und guat-oartig bist,
derst uns b'suacha kimmst, in der schwarcz-dumpan Luft,
wo ma do d' Erd' rot gfaabt und mit Bluat voi-gspritzt! [90]

⁴⁹Dido

- se fosse amico il re de l'universo,
noi pregheremmo lui de la tua pace,
[93] poi c' hai pietà del nostro mal perverso.
- Di quel che udire e che parlar vi piace,
noi udiremo e parleremo a voi,
[96] mentre che 'l vento, come fa, ci tace.
- Siede la terra dove nata fui
su la marina dove 'l Po discende
[99] per aver pace co' seguaci sui.
- Amor, ch'al cor gentil ratto s'apprende,
prese costui de la bella persona
[102] che mi fu tolta; e 'l modo ancor m'offende.
- Amor, ch'a nullo amato amar perdona,
mi prese del costui piacer sì forte,
[105] che, come vedi, ancor non m'abbandona.
- Amor condusse noi ad una morte.
Caina attende chi a vita ci spense".
[108] Queste parole da lor ci fuor porte.
- Quand'io intesi quell'anime offense,
china' il viso, e tanto il tenni basso,
[111] fin che 'l poeta mi disse: "Che pense?".
- Quando rispuosi, cominciai: "Oh lasso,
quanti dolci pensier, quanto disio
[114] menò costoro al doloroso passo!".
- Poi mi rivolsi a loro e parla' io,
e cominciai: "Francesca, i tuoi martiri
[117] a lagrimar mi fanno tristo e pio.
- Ma dimmi: al tempo d'i dolci sospiri,
a che e come concedette amore
[120] che conoscesti i dubbiosi disiri?".

War[d] da Herr vom Universum, a Freindt uns,
 bitt'n wuart'n ma 'n, soglei um Dein Fried'n:
 Zoagst in der oarg'n Quoi do Mitload mit uns. [93]

Vo dem wås Da z' redn, a z' hearn måg belieb'm
 üwa des woin ma redn – und mir hearn a hi',
 s'laung da Wind nu schweigt, wiar hiazt, der uns trieb'm. [96]

Es is de Gegndt wo i auf d' Wö[l]t kema bi,
 aun da Küstn glegn, wo mit de sein' Nebm-fliass –
 da Po zuawi rinnt, damit-a a Ruah findt. [99]

De Liab, de moa[n]t gach a guats Herz, des war[d] ihrs!
 Eam hât-si-si gschnappt, z'wegn-am Körpa, a'm scheen,
 der ma – 's Wiar tuad-ma heit nu weh – gnuma is. [102]

De Liab, koan der gliabt wird, mechts ned a liabm segn,
 Gråd a so hâts mi pæckt, bei da Freid vo eam,
 das's – wiarst siagst – in mir nu oiwei ned nâch-gebm. [105]

De Liab, de hât brâcht, das ma midanaund sterbm!
 Kain, der da-woart eam, der uns grissn vom Leb'm.“
 Des san ean're Wort, wiar ma's so vo ea hearn. [108]

Und wiar-i de gschunt'nen Sö[l]n dâ vasteh,
 dâ senk i mein Kopf, und so hoit i eam drunt,
 bis da Dichta mi au'-redt: “Sâg-ma wås denkst.“ [111]

Wiar-i eam auntwort, faung i au': “Ah-mei!, Kunnt's
 nu mehr siassa Schmerz, mehr Valaunga nu sei!
 das 's ea' nur nu den schmerzhâft'n Schriat z' geh' gunnt?“ [114]

Nâcha wendt i mi wieda z'ihra, dawei
 i zu ihr sâg: “Francesca, oi de Dei Quoi
 treibt mi zum Woana vuar Traua und Mitleid. [117]

Do sâg-do: – Zur Zeit da siassn Seifza oi,
 wiar und auf wås-hi' hâts de Liab Eich dalaubp',
 das's Valaunga voi Zweufi da-kena woits?“ [120]

E quella a me: "Nessun maggior dolore
che ricordarsi del tempo felice
[123] ne la miseria; e ciò sa 'l tuo dottore.

Ma s'a conoscer la prima radice
del nostro amor tu hai cotanto affetto,
[126] dirò come colui che piange e dice.

Noi leggevamo un giorno per diletto
di Lancialotto come amor lo strinse;
[129] soli eravamo e senza alcun sospetto.

Per più fiate li occhi ci sospinse
quella lettura, e scolorocci il viso;
[132] ma solo un punto fu quel che ci vinse.

Quando leggemmo il disiato riso
esser baciato da cotanto amante,
[135] questi, che mai da me non fia diviso,

la bocca mi basciò tutto tremante.
Galeotto fu 'l libro e chi lo scrisse:
[138] quel giorno più non vi leggemmo avante".

Mentre che l'uno spirto questo disse,
l'altro piangëa; sì che di pietade
[141] io venni men così com'io morisse.
E caddi come corpo morto cade.

Und sie: “Es gibt koan gressan Schmerz üwahaup,
ois oa’ aun de guat’n Zeit’n z’darinnan,
de ’s schlecht geht! – Dei’ Moasta, der woass des genau. [123]

Do waunst d’ erst’ Wurzl mit goar so a’m Brinna
wissn mechst vo unsra Liab, dazöhl i da’s:
Wiar oane de woa[n]t, und z’gleich redn mecht kina. [126]

Gråd hãmma glesn, so zur Gaudi, zum G’spass
wiar de Liab oanst a’m Lanzelo’ zuawi is.
Aloa sam-ma gwen. Ohn’ Oargwohn. – Ned dast moanst... [129]

Efta, då hebm-ma a’n Blick – und er trifft si –
vo dem Büachi: Und im Gsicht werdn-ma bloacha!
Oa[n] oanz’ge Stö[ll]! – Und då woars mit uns umi ... [132]

Wiar ma lesn, wiar des begehrte Lãcha
küst wird, vo de Lippm vo dem Liab-hãba,
hât er – der vo meina Seit nia wurt woacha – [135]

mein Mundt küsst ... und ziadat am gaunzn Körpa.
Da Galaha: ’s Buach sö[l]wa ... und der’s gschriebm hât.
Und den Tãg ... Na, den Tãg les’ ma ned weida.“ [138]

So hât da oane Geist mir des alles gsãgt,
da aunda gwoa[n]t. – Då hât mi ’s Mitload so quö[l]t,
das’s ma schiar a-so woar, das i sterbm mecht gråd. [141]

Und i foi ... so, wiar-a toda Körpa foit.

OSWALD VON WOLKENSTEIN
Es nahent gein der uasenacht

Es nahent gein der uasenacht,
 des süll wir geil und frölich sein
 ye zway und zway ze sament tracht,
 recht als die zarten teubelein
 doch hab ich mich gar schon gesellt
 zu meiner krucken
 dir mir mein bül hat auserwelt
 für lieplich rucken
 Wnd ich die kruck uast an mich zuck,
 freuntlichen under das üchsen smuck
 ich gib jr mangel hertten druck,
 das sy müss kerren,
 wie möcht mir gein der vasennacht
 noch bas gewerré
 plehe nu lat eur plerren

Seint das die wilden uoglin sint,
 gezwayt yet schon an allen neydt,
 was wolten dann die liebn' kind,
 nu feyern gen der lieben zeit
 mit halsen küssen ein schönes weib,
 schmucz la dich niessen
 haimlichen brauch dein iungen leib
 an als uerdriessen
 Wnd ich die kruck uast an mich zuck,
 freuntlichen under das üchsen smuck
 ich gib jr mangel hertten druck,
 das sy müss kerren,
 wie möcht mir gein der vasennacht
 noch bas gewerré
 plehe nu lat eur plerren

[[Die uasnacht und des mayen pfat,]]

Fest gehts-es auf de Fåstnåcht au' – Für Uwe Bressler

Fest gehts-es auf de Fåstnåcht au'
 ||Es geht jetzt fest auf d' Fåstnåcht zua'
 dâ soist a'n Blaunga håbm, a Freid!
 'S tan zwoa und zwoa si uma zaum,
 ois wuartns zoarte Tâibal sei'.
 Do i hå' mi scho' zuawi'-gsö[ll]t
 zu meina Kruck'n
 de wås mei Gspusi fiar mi gstö[ll]t
 stätt liabli' ruck'n.

Und wiar-i d' Kruck' fest zuawa-zuck
 schee zoart unta mei laxl ruck,
 dâ gib i ihr maunch hoart'n Druck
 das s' nâchgrâd kiarad!
 Wås gaabs, des mi auf d' Fåstnåcht hi'
 gen nu mehr stiarad!
 Pfah!-Ghoits eich eicha Gschmierad!⁵⁰

Hiazt wo scho' d' wü[ll]d'n Vegal han[/sein']
 längst poart, und 's koans a'm Aunda neidt,
 Jâ, soint denn dâ de Kindt, so zaam,[/zeam]
 a'n Schlaund håbm, in da siass'n Zeit,
 mit hois'n, bussln a scheens Weib:
 Schmatz! Lâss-di schmekka!
 Lâss d' hoamli Freid am junga Leib,
 da ned varekka!

Und wiar-i d' Kruck' fest zuawa-zuck
 schee zoart unta mei laxl ruck,
 dâ gib i ihr maunch hoart'n^[/g'hârt'n] Druck
 das s' nâchgrâd kiarad!
 Wås gaabs, des mi auf d' Fåstnåcht hi'
 gen nu mehr stiarad!
 Pfah!-Ghoits eich eicha Gschmierad!

[[De Fåstnåcht und a'm Mai sei' Pfoat]]

⁵⁰ *schmiern*, v. u.a.: übertrieben höflich sein oder auf eine übertriebene Art Mitgefühl zeigen, 'sich ein-schleimen'; wie eine (futterbegierige) Katze 'herum-schwanzln'

Die uasnacht und des mayen pfat,
die pfeiffen uast auss einem sack
was sich das jar verborgen hat,
das tüt sich ögen an den tag
doch hat mein frow jr tück gespart
mit falschem wincken
all gen dem herbst ich schraw jr uart
seyd ich müss hincken.

Wnd ich die kruck uast an mich zuck,
freuntlichen under das üchsen smuck
ich gib jr mangel herren druck,
das sy müss kerren,
wie möcht mir gein der vasennacht
noch bas gewerrê
plehe nu lat eur plerren

De Fästnâcht und a'm Mai sei' Pfoat
de pfeiffm aus-a'm söl[ll]bman Säg[lg].
Wäs si vaborgn ghâbt üwa 's Joahr:
Hiazt äugits viara aunnen-a'n Täg,
Do hât mei Liab ihr Kloan-vadraad,
mit foische Winck gebm,
fiar 'n Herbst aufgsपोart, –vafluacht de Foahrt–
muass seither humpin!

Und wiar-i d' Kruck' fest zuawa-zuck
schee zoart unta mei laxl ruck,
dâ gib i ihr maunch hoart'n Druck
das s' nächgrâd kiarad!
Wäs gaabs, des mi auf d' Fästnâcht hi'
gen nu mehr stiarad!
Pfah!-Ghoits eich eicha Gschmierad!

FRANÇOIS VILLON

L'Épithaphe en forme de Ballade que fait Villon pour luy et ses compagnons, s'attendant estre pendu avec eulx. (Ballade des pendus.)

Frères humains, qui après nous vivez,
 N'ayez les cueurs contre nous endurciz,
 Car, si pitié de nous pouvres avez,
 Dieu en aura plustost de vous merciz.
 Vous nous voyez cy attachez cinq, six :
 Quant de la chair, que trop avons nourrie,
 Elle est pieça devorée et pourrie,
 Et nous, les os, devenons cendre et pouldre.
 De nostre mal personne ne s'en rie,
 Mais priez Dieu que tous nous vueille absouldre !

Se vous clamons, frères, pas n'en devez
 Avoir desdaing, quoyque fusmes occis
 Par justice. Toutesfois, vous sçavez
 Que tous les hommes n'ont pas bon sens assis ;
 Intercedez doncques, de cueur rassis,
 Envers le Filz de la Vierge Marie,
 Que sa grace ne soit pour nous tarie,
 Nous preservant de l'infernale fouldre.
 Nous sommes mors, ame ne nous harie ;
 Mais priez Dieu que tous nous vueille absouldre !

La pluye nous a debuez et lavez,
 Et le soleil dessechez et noirciz ;
 Pies, corbeaulx, nous ont les yeux cavez,
 Et arrachez la barbe et les sourcilz.
 Jamais, nul temps, nous ne sommes rassis ;
 Puis ça, puis là, comme le vent varie,
 A son plaisir sans cesser nous charie,
 Plus becquetez d'oyseaulx que dez à couldre.
 Ne soyez donc de nostre confrairie,
 Mais priez Dieu que tous nous vueille absouldre !

Prince Jesus, qui sur tous seigneurie,
 Garde qu'Enfer n'ayt de nous la maistrie :
 A luy n'ayons que faire ne que souldre.
 Hommes, icy n'usez de mocquerie
 Mais priez Dieu que tous nous vueille absouldre !

D' Ballad'n vo d' Ghenkr'n

Bruada Mensch, derst nâch uns auf da Wölt,
 Hâb 's Herz ned hoart, waunnst auf uns denkst!
 Ob da's net Gott glei mehr vagö[ll]dt,
 Tatst^{/Wuartse} uns oarme Hund mit Mitload segn.
 Guat 's hoibe Dutz'nd, siagst uns ghänkt.
 'S Fleisch, des ma nur z' gern guat gfiadat,
 Dafäult is 's, z'fress'n und valuadat,
 Ned laung und d^{/Mir} Boa' werdn Staub im Staub sei.
 ||Und d^{/Mir} Boa' werdn bald nur Staub im Staub sei.
 Jâ-koana lâch, der si uns zua-draht!,
 Do bitts Gott, uns âlle-zaum z' vagebm.
 Hoaß ma eich Briada, faungts dâ koan Bahö' au'
 Ohn' a'n Grund: Wo ma do gstorbm san
 Nâcham Recht. Z' guat wisst 's jâ sölber,
 das d' Leit ned âllweil guat san.
 Na, stehts uns bei do, de ma hiatzt am
 Weg han, vuar da heilign Jungfer Buam,
 Megts aa sei Gnâd' vuar uns ned derrn segn,
 Das ma sein' Schutz dafoahrn, vuarm ewign Zuarn.
 Miar han tot und nix-mehr kost uns 's Lebm!
 Und so, bitts Gott, uns âlle-zaum z'vagebm.
 Vom Regen ausgeschwoabt, und fest gwäsch'n,
 Hât d' Sunn uns â'diarrt, bis ma schwoarz woarn.
 D' Augn auspeckt: vo Ö[ll]stan, Râb'm;
 De uns a d' Augnbraun zupft und d' Boarthoar.
 Mir huckan z' koana Zeit, na, z' goar-koa'.
 Hi' und her, so wiar da Wind si draat,
 So jâgt-a uns, wiars eam grâd passt.
 Koan Fingahuat peckt d' Nâdl mehr, wiar uns de Vögi megn!
 So kemmts der Bruaderschâft ned z' nâäh!
 Do bitts Gott, uns âlle-zaum z'vagebm.
 Prinz Jesus, derst d' Herrschâft üwa oiss hâst,
 Schau, das d' Hö[ll] ihr Haund ned nâch uns fâsst!
 Han-ma mit ihr do nia im Gschâft gwen.
 Mensch'n!, Ohn' oiss Lâstan, ohne Hâss:
 So bitts do Gott, uns âlle-zaum z'vagebm.

GIOVANNI PICO DEI CONTI DELLA MIRANDOLA E DELLA CONCORDIA

**[oratio de hominis dignitate]*

§ 4.

10. Iam sum[m]us Pater architectus Deus hanc quam videmus mundanam domum, divinitatis templum augustissimum, archanae legibus sapientiae fabrefecerat.

11. Supercelestem regionem mentibus decorarat; ethereos globos aeternis animis vegetarat; excrementarias ac feculentas inferioris mundi partes omnigena animalium turba complebat.

12. Sed, opere consumato, desiderabat artifex esse aliquem qui tanti operis rationem perpenderet, pulchritudinem amaret, magnitudinem admiraretur.

13. Idcirco iam rebus omnibus (ut Moses Timeusque testantur) absolutis, de producendo homine postremo cogitavit.

14. Verum nec erat in archetipis unde novam sobolem effingeret, nec in thesauris quod novo filio hereditarium largiretur, nec in subselli[i]s totius orbis, ubi universi contemplator iste sederet.

15. Iam plena omnia; omnia summis, mediis infimisque ordinibus fuerant distributa.

16. Sed non erat paternae potestatis in extrema factura quasi effeta defecisse; non erat sapientiae, consilii inopia in re necessaria fluctuasse; non erat benefici amoris, ut qui in aliis esset divinam liberalitatem laudaturus in se illam damnare cogerebatur.

§ 5

17. Statuit tandem optimus opifex, ut cui dari nihil proprium poterat commune esset quicquid privatum singulis fuerat.

18. Igitur hominem accepit indiscretae opus imaginis atque in mundi positum meditullio sic est alloquutus: «Nec certam sedem, nec propriam faciem, nec munus ullum peculiare tibi dedimus, o Adam, ut quam sedem, quam faciem, quae munera tute optaveris, ea, pro voto, pro tua sententia, habeas et possideas.

19. Definita caeteris natura intra praescriptas a nobis leges coerceatur.

20. Tu, nullis angustiis coercitus, pro tuo arbitrio, in cuius manu te posui, tibi illam prefinies.

21. Medium te mundi posui, ut circumspiceres inde comodius quicquid est in mundo.

22. Nec te celestem neque terrenum, neque mortalem neque immortalem fecimus, ut tui ipsius quasi arbitrarius honorariusque plastes et fictor, in quam/132v/ malueris tute formam effingas.

23. Poteris in inferiora quae sunt bruta degenerare; poteris in superiora quae sunt divina ex tui animi sententia regenerari».

https://www.brown.edu/Departments/Italian_Studies/pico/oratio.html

*[Red za' Ehr vo' de Mensch'n]

in progress (2024-06-19 - Freitag 25 April, 2025)

§ IV

10. Scho' hât Gott Vâtta, da obrist^{/[hechste]} Baumoasta, so wiar ma 's [dâ] segn, 'es Haus auf Erd'n, ⁵¹ a'n heiligen Tömp'l da Göttlichkeit, nâch Gsetz vo' a vaborgan Woasheit dabaut ghâbt.

11. Hât de Gegd'n drehtam Himmi mit (*)Geistigkeit aufputzt, de hümmlich'n (*)Sphärn ins Leb'm daweckt mit de ewigen Sööl'n, und de bschissan' und dreggat'n Teul dera druntanen Wölt voll^{/[mit]} a'm Wirbl v' âllahaund Gviechat^{/[Viechal]} gfüllt.

12. Wiar de gaunz Miah daunn woar aufbrâcht, hâts a'n Kunstfertign do aa nu blaungt ghâbt, das oana dâ waar', der a'n Sinn dera Oarbat ins schätz'n wissat, ihr Scheenheit z' liabm^{/[liabm kunnt]} und wundan si kunnt,^{/[mecht,]} wiar wunderboar âlles zaumma des is.

13. Und wiar des âlls-umanaund (Mose und Timeus bezeigns) a-mâl ferti' gwen is, hât-a z' Letzt nu drauf denkt, das-a 'n Mensch'n daschafft.

14. Äba chrl'i, unta d' Archetyp'm woar nix, aus dem der neiche Spressling waar' viar^{/[vor]}-z'da-kriagn gwen, nix in sei' Schätzkaumma, des seim neich'n Kind'l âls a Erbsticki mid auf'm Weg z' gebm, nix unta âll de Bängk dera^{/[Bankal dal]} Wöltkroas, wo er, der des âlls-zaumm soll au'schaun, si hi'-hukka hätt kinna.

15. Äl's woar scho' voi^{/[woar scho' vagebm]}; Äl's^{/[woar]} aufteult in d' hechst', d' mittla' und d'^(di) untrisch't'n Ordnung.

16. Do es woar ned a'ns Vättan Mâcht, das s', wiar waunn 's Letzt' ned zum schâffm, oafâch mâl aufgab; es woar d' Woasheit ned, das s' valegn um a'n Rât vo' a Sâch de 's nu Not hätt, mâl âbstandt, und es woar de guatmiti' Liab ned, das 's eam, der in âllm Aunda' de götliche Gnâd hiatzt gaima und lobm soi, daunn dazua treibt, ihra z' fluacha, wo-a^{/[wiar-a]} sölba si au'schaut.

§ V

17. So hât da Hechste vo' d' Haundwerka bestimmt, das eam, dem nix Eignas mehr z' gebm woar, âlles des gmain' waar', wâs a'm Jeglich'n andanan z' Eig'n.

18. Und so hât-a 'n Mensch'n, des Gschöpf, nâch a'm Bûld wiar 's nirgendwo vorgebm,⁵² z' Mitt'n in d' Wölt eini gsitzt, und hât so zu eam gsâgt: »Koan bstimmt'n Plätz, koa' eigna Gstâldt, und aa koa Gâb, de dir aloa' zua-standt, Adam, hâbm-ma da gebm. So dast a'n jed'n Plätz, a jede Gstâldt, a jegli Eig'noart nâch ders da blaungt, nâch Wunsch und nâch dei' eigna Urteulskräfte au'-da-nahmst und z' eign da mächst.

19. Mâl festlegt, hât vo' âllm Aunda' de Natur, durch de Gsetz, so wiar mas hâbm vorgschriebm, sei' fixe^{/[a feste]} Grenztz.

20. Du äba, wirst durch dein eignan frei'n Wülln, in des Händ i di gebm hâ', (*)ei'gschränkt durch nix, deine Grenz'n dir sölbm ziagn.

⁵¹ de Hoamat auf Erd'n

⁵² des Bûld nâch koam festgelegt'n Mod'l^{/[koam Mod'l wiar bstimmt is/waar]}

21. I hä' di Mitt'n in d' Wölt eini-gsetzt, damitst-di dest' oanfächa umschau, um älls, wäs 's aa sei mäg, auf dera Wölt.
22. Ned hümmlich, und ned vo' dera Erd', ned sterblich und aa unsterblich ned, häbm ma di gmächt, dast äls a freia und aussaord'ntliche⁵³ Gstältda deina-sölbm, di formatst und nâch dera Gstältdi daschäffst, de da de Liaba'.
23. Du wirst bis zum Untrischt'n, wäs 's Bestialisch' is, vakema, wirst bis zum Hechst'n, wäs 's Göttli', gaunz nâch deim eigna' Wülln, neich di daschäff'm kina.«

ALEXANDER SCOTT
A Rondel of Lufe

Lo! quhat it is to lufe! Lerne ye, that list to prufe
 Be me I say, that no wayis may The grund of greif remufe,
 Bot still decay both nycht and day Lo! Quhat it is to lufe.

Lufe is ane fervent fyre, Kendillit without desyre:
 Schort plesour, lang displesour – Repentence is the hyre;
 Ane pure tressour without mesour, Lufe is ane fervent fyre.

To lufe and to be wyiss, To rege with gud adwyiss,
 Now thus, now than, so gois the game, Incertane is the dyiss:
 Thair is no man, I say, that can Both lufe and to be wyiss.

Fle always frome the snair; Lerne at me to be ware;
 It is ane pane and dowbill trane Of endles wo and cair;
 For to refrane that denger plane, Fle always frome the snair.

⁵³ u'-ei'gschränkt(a?)/ur-eignsta'

A Rondel auf d' Liab

Huarch! Nu, wås war des, z' liabm! Lern, a'n Boik vuarn Stechplätz
 schiabm!

Was hülft's, säg i, schaut-da a vuar, Das koane Schmerzn di recht irrn;
Wei do vakimmst! – Bei Täg, bei Nächt dazua: Huarch! Nu, was war
des, z'liabm!

D' Liab, de is a gache Flaumma.	Au'-kennt is s', ohn' es z' valaunga
A schnölle Freid, a launges Baunga	Reihmuat is da Lohn dfaiar,
Oarmsöli Schätz, der groß ois-wiar	D' Liab, de is a gache Flaumma.

Z' liabm, und gscheit sei a dabei, A Rage mit guatm Rât obm drei'
Moi her, moi hi', wia 's Gspül gräd woit Woastas wia da Würfi foit!?
Koam Maunsbüd, säg i, fällats ei' Z' liabm und gscheit sei a dabei!

Bleib weg, vo dera Schling! Lern vo mir, wiarst aussa-findst!
Es is a Schmerz mit dobit Foign Wo'st ohn' End jammast und vakimmst.
A Foin, dā mechst net eini woin; Bleib weg, vo dera Schling!

JOHN DONNE

No man is an island

No man is an island,
Entire of itself,
Every man is a piece of the continent,
A part of the main.
If a clod be washed away by the sea,
Europe is the less.
As well as if a promontory were.
As well as if a manor of thy friend's
Or of thine own were:
Any man's death diminishes me,
Because I am involved in mankind,
And therefore never send to know for whom the bell tolls;
It tolls for thee.

Koa mensch is a insl

Koa Mensch is a Insl
So gaunz fiar si aloa,
A jeda Mensch: a Stücki vom Kontinent,
Vom Gressan a Teul.
Und schwoabts kaam a Händ voi Erd'n ins Meer,
So wird's Europa föhln.
Gräd ois warads a Hoibinsl gwen.
Gräd-so, ois war[d]s 'es Sachi vo Deim Freind,
Oda a 's Deini gwen:
Mit jed'm Mensch'n sein' Tod, reissts a Stücki vo mir,
Wei' i bi' vo da Menschheit a Teul.
Und drum schick nia wen, das-a frägt, wem dâ de Glock'n leidt;
Si' leidt fiar Di'.

WILLIAM SHAKESPEARE
Sonnet XVIII

Shall I compare thee to a summer's day?
Thou art more lovely and more temperate:
Rough winds do shake the darling buds of May,
And summer's lease hath all too short a date;
Sometime too hot the eye of heaven shines,
And often is his gold complexion dimm'd;
And every fair from fair sometime declines,
By chance or nature's changing course untrimm'd;
But thy eternal summer shall not fade,
Nor lose possession of that fair thou ow'st;
Nor shall death brag thou wander'st in his shade,
When in eternal lines to time thou grow'st:
 So long as men can breathe or eyes can see,
 So long lives this, and this gives life to thee.

Sonett XVIII

Vagloachat-i a'n Summa-tåg mit Dir?
 Du bist nu gschmeidiga, und jå, a z' gschmâh:
 Hoart foahrn de Wind a'm Mai in d' siasse Bliah,
 Und so a Summapåcht rennt goar z' gach å;
 'Moi, das 's Hümmissaug glei vül z'hoass her-brennt,
 Und ofta, is sei' gui[l]dna Glaunz vadeckt;
 Und jed'm Fesch sei' Fesch-sei findt sei' End'.
 Schicksoi!, oda wei's im Laaf da Zeit so steckt;
 Do z' End geh måg dei' ew'ga Summa nia;
 A wird eam d' Schee'-heit nia vageh, dest trågst,
 Koa Tod scheidt au': "In meim' Schått' is s' spaziert!"
 Waunst in de ewign Zeuln da Zeit va-wåxt.
 So laung oa Mensch nu schnauft, und Augn nu segn,
 So laung lebt des, und des gïbt da a Lebm.

SOR JUANA INÉS DE LA CRUZ

Muestra se debe escoger antes morir, que exponerse á los ultrajes de la vejez

Miró Celia una rosa que en el prado
ostentaba feliz la pompa vana
y con afeites de carmín y grana
bañaba alegre el rostro delicado;

y dijo: Goza, sin temor del hado,
el curso breve de tu edad lozana,
pues no podrá la muerte de mañana
quitarte lo que hubieres hoy gozado.

Y aunque llega la muerte presurosa
y tu fragante vida se te aleja,
no sientas el morir tan bella y moza;

mira que la experiencia te aconseja
que es fortuna morirte siendo hermosa
y no ver el ultraje de ser vieja.

's zoagt, wiar ma si cha fiars Sterbm entscheidn soi, ois si d' U'-gnåd vom Oita
au'-z toa'

D' Celia schaut afs Reesal, wiars am Aunga
So volla Freid, sein' eitl' Pomp zur Schau trägt':
Gschminkt in Karmesin und in a'm dumpen Rot,
Wiars mit seim' zoart'n Gsichtl d' Sunn ei'faungat.

Si sägt: Gfrei Di – ohne vuarm Schicksoi z' baunga –
da kurzen Spaunn, de Dei junges Lebm Di trägt,
So kaun koa Tod, a waun-a morgn scho au'kam,
Dir nia des nehma, aun wäst heit Dei' Freid ghäbt.

Waunn a da Tod Di gach bei deina Haund nahm,
Und Dei' zoarta Duft nâch Lebm mächt si' vom Äcka,
'Reu's ned, das-a – Nu jung! So fesch! – zu Dir kam

Und hear do drauf, wâs a'n d' Afoahrung laung scho' râdt:
A Glick!, waunn a'm so fesch, 'es Lebm do z'End gang;
und ma ned au'-schau' muass, wâs s' Oita aus aam mächt.

WILLIAM BLAKE
A Poison Tree

I was angry with my friend:
I told my wrath, my wrath did end.
I was angry with my foe:
I told it not, my wrath did grow.

And I waterd it in fears,
Night & morning with my tears:
And I sunned it with smiles
And with soft deceitful wiles.

And it grew both day and night,
Till it bore an apple bright.
And my foe beheld it shine,
And he knew that it was mine.

And into my garden stole,
When the night had veild the pole:
In the morning glad I see:
My foe outstrechd beneath the tree.

A gift'ga Baam

I hä' a'n Zurn ghäbt auf mein Feind,
 I häbs eam gsägt, und des häts tau'.
 I häb a'n Zurn ghäbt auf mein Feind:
 Eam säg i nix, de Rage wäxt au'.

Und mit Beedl häb i's zogn,
 Ggiass 's mit Ängst, vo friah bis spaat:
 Und mit Grinsa häb i's gsunnt,
 Und mit Foischheit, kloavadraht.

So is s' ma gwäxn, Täg und Nächt:
 Nau, bringts a'n scheena Äpfi viar.
 Der hät mein Feind glei recht au'-glächt
 Und gwisst hät-a, der gheart gen mir!

Und wiar de Nächt daunn einabrocha
 Dä kimt-a scho' in Goartn krocha:
 Und in da Friah, mei' Freid glaabst kaam
 Liegt dä mein Feind, wiar hi'-glegt, untam Baam.

The Tyger

Tyger Tyger, burning bright,
In the forests of the night;
What immortal hand or eye,
Could frame thy fearful symmetry?

In what distant deeps or skies.
Burnt the fire of thine eyes?
On what wings dare he aspire?
What the hand, dare seize the fire?

And what shoulder, & what art,
Could twist the sinews of thy heart?
And when thy heart began to beat.
What dread hand? & what dread feet?

What the hammer? what the chain,
In what furnace was thy brain?
What the anvil? what dread grasp.
Dare its deadly terrors clasp?

When the stars threw down their spears
And water'd heaven with their tears:
Did he smile his work to see?
Did he who made the Lamb make thee?

Tyger Tyger burning bright,
In the forests of the night:
What immortal hand or eye,
Dare frame thy fearful symmetry?

Da Tiga

Tiga Tiga, brennst so grö[ll],
 In de Woid, wo's niamois hö[ll]';
 Wölch unsterbli' Haund, wölch Blick,
 Traut si' aun dei' Symetrie?

 In wölch'm Toi, wölch' Hümmi fern,
 Woarn deine brinnad' Augn de Stern?
 Auf wås-fiar Flügi si valäss'n?
 Wölch' Haund traute si des Feia z' fäss'n?

 Wölche Schuita, wölche Kunst,
 De 's u'-bändige Herz da 'wundt?
 Und wiarst dein erstn Herzscläg tau'.
 Wölch grimmi' Fiass? Wölch grimme Haund?

 Wölche Ked'n? Wås fiar Haumma?
 Dei Hirn, aus wås-fiarn Gluatstogg staummats?
 Wölch Amboss? Und wölch' machti Zaunga,
 Mecht sei' tödlichs Graun da-faunga.

 Wiar d' Sterdl g'hägit eanre Ger',
 A'n Hümmi tränkt, mit ea're Zähr',
 Hät Er, wiar-a Sei' Werk gschaut, glächt?
 Hät Er, der di', a 's Lampi gmächt?

 Tiga Tiga, brennst so gach',
 In de Woid da finstan' Nacht:
 Wölch unsterbli' Haund, wölch Aug',
 De^{l/wäs} aun dei' Symetrie si traute!

CARLO PORTA
Marcanagg i politegh secca ball

Marcanagg i politegh⁵⁴ secca ball,
 cossa serv tanc descors, tance reson?
 Già on bast infin di facc boeugna portall,
 e l'è inutel pensà de fà el patron;

e quand sto bast ghe l'emmm d'avè suj spall
 eternament e senza remission
 cossa ne importa a nun ch'el sia d'on gall,
 d'on'aquila, d'on'oca, o d'on cappon.

Per mè credi che el mej el possa vess
 el partii de fà el quoniam , e pregà
 de no barattà tant el bast despess,

se de nò, col postà da on sit all'olter
 i durezza di travers, reussirà
 on spellament puttasca e nagott olter.

Maledetti i politicanti secca-balle,
 cosa servono tanti discorsi, tante ragioni?
 Già un basto infine dei fatti bisogna portarlo,
 e è inutile pensare di fare il padrone:

e quando questo basto ce l'abbiamo da avere sulle spalle
 eternamente e senza remissione
 cosa ne importa a noi che sia d'un gallo,
 d'un aquila, d'un oca, o d'un cappone?

Per me credo che il meglio possa essere
 il partito di fare d'indiano e pregare
 di non battere il basto tanto spesso

se no, coll' appoggiare da un punto all'altro
 le durezza delle traverse (del basto), (ne) deriverà
 un spellamento dannato e niente altro.⁵⁵

⁵⁴ politicante: (politician whose behavior is characterized by self-interest, personal ambition, bias, and unscrupulousness; one who politicks)

⁵⁵ Ringrazio al Comitato Nazionale Carlo Porta per la versione in italiano

Verflucht, wird Politik einem vergällt!

Verflucht, wird Politik einem vergällt!
Was bringt alle Raison, all der Disput,
ein Stock schon reicht, der weist, wie es bestellt,
und alles Herrngehab': für nichts mehr gut.

Und ists der Stock, den wir am Rücken spürn,
Für alle Zeit!, so lang die Tage dauern,
Kümmerts dann uns, ob nun ein Hahn ihn rührt,
ein Adler, eine Gans, oder Kapaun!?

Ich dacht bei mir, dass es am Besten wär,
Man hält sich raus – ohn' Standpunkt und Gesicht –
und bete: „Schläge, fallet nicht zu schwer.“

Doch, jeh! – Wie beim Drehn nach allen Seiten dich
jed' Schlag noch härter trifft der Quer!– Und mehr:
Verdammt, wird man gebalgt! – ... doch mehr auch nicht!

Vafluacht!, is 's mit d' Bolitigga a Gfrett'!

Vafluacht, is mit d' Bolitigga,⁵⁶ a Gfrett!
Was hülft oiss' Dischgeriern, alle Räsaun:
A Stogg vuar d' Näs'n reicht, der a'n drauf stesst wiar 's steht:
Und umi: 'S Aufspül'n äls da grosse Mau'.

Und miass-ma'n scho', den Stogg, am Buggi häbm
Ohn' je a'n Untaläss, tåg-ei', tåg-aus,
Jå scherts uns daunn, ob-a vo d' Hahnl trägt,
Vo d' Ädla, vo a' Gauns, oda Kapau'.

I hä' ma denkt, då wuarts am Gscheidern sei,
Waunn i mi auss-i-häldt, und recht schee' bedt,
„Schlägts do mi'm Stogg, bittschen, ned goar so drei!“

Do, na! – Vom Drahn nâch oa' Seit und a jed'
Faungstas numâl-so-hoart da-quer, und z' letz':
Oarsch!, Ziagns-da 's Föll då â'! ... Nix aunders ned!

⁵⁶ **Politikant?** ... Wie optimistisch ist doch das Italiensiche: Dort gibt es ein eigenes Wort: *politicante*, für Politiker deren Handeln durch Eigen- und Klüngelinteressen, durch Ambitionen und Skrupellosigkeit geprägt ist. Ich hab kurz überlegt, ob ich hier **Politikant** oder vielleicht **Politikier** [sprich *Politikjeh*, wie in 'Groupier' oder 'Bankier', und nicht wie in 'Kassier[er]in'] verwenden sollte. Aber am Ende schwingt im Deutschen die eine Bedeutung bei der andren ja sowieso mit.

GIACOMO LEOPARDI

L'infinito

Sempre caro mi fu quest'ermo colle,
E questa siepe, che da tanta parte
De l'ultimo orrizonte il guardo esclude.
Ma sedendo e mirando, interminati
Spazi di là da quella, e sovrumani
Silenzi, e profundissima quiete
Jo nel pensier' mi fingo, ove per poco
Jl cor non si spaura. E come il vento
Odo stormir tra queste piante, io quello
Infinito silenzio a questa voce
Vo comparando : e mi sovvien l'eterno
E la morte stagioni, e la presente
E viva, e 'l son di lei. Così' tra questa
Infinità s'annega il pensier mio:
E 'l naufragar m'è dolce in questo mare.

Unendlichkeit (für Milena Rodella)

Immer schon mocht ich den einsamen Hügel.
 Auch sein Gehölz, das an so mancher Stelle
 vor dem letzten Horizont den Blick verdeckt.
 Doch als ich sitz und blick': in grenzenlose
 Weiten, die dahinter – eine Übermacht
 der Stille und eine tiefe, tiefste Ruh':
 Stell mirs im Gedanken vor, und beinah schon
 befällt mein Herz ein Schauer. Als ich dann Wind
 durch's Blattwerk rauschen hör', drängt's mich zum Vergleich
 dies' unermesslich' Stillen mit den Stimmen.
 Und das Ewige durchdringt mein Sein, grad wie
 vergangne Zeiten, und die präsente, die
 lebt : und auch ihr Klang. Derart versinken mir
 im Unermesslichen meine Gedanken.
 Und zu Grunde geh ich gern, in solchem Meer.

D' unendlikeit

Megn hã[b]-i'n oiwei, den oasölg'n Hügi
 Und a sei' Hoiz, des aun so vül Stölln a'n Blick
 Hi[n] zum letzt'n Horizont kaam zuawi-lässt. Do wiar-i sitz und schau –
 In d' unermessli
 Weitn, de dahinta liegn, d' üwa-machti'
 Stülle, und a goar so tiafe, tiafste Ruah:
 Stöll' ma's im Gedaunkn viar, und vü[l] föh[l]t ned
 Das's Herz davuar daziadat. Und wiar'i'n Wind
 Durch oi de Blatt'l rauschn hear, dâ mecht i
 De unendliche Ruah do mit dera Stimm
 Vagloacha und : d' Ewigkeit fällt üwa mi,
 Und a d'vagaungan' Zeitn, und d' Zeit wiars is^[de wo is,]
 Und lebt, und a ihr' Klaung. So vasingan-ma
 In der' Unendlichkeit meine Gedaunkn:
 Und vakema is ma siaß, in solcham^[/soicham] Meer.

JOSEPH VON EICHENDORFF
Mondnacht

Es war, als hätt der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

in progress (2024-03-21 - Freitag 25 April, 2025
 - overhaul-03.b:20240626)

Mondnacht

Es woar, als hät da Himmi
 de Erd'n hoamli busst,
 ||de Erd' gaunz^{/so} zärtli busst,
 das si, voll Bliah, wiars gschimmert,
 vo eam hiaz traama miasst.

De Luft stroaft über d' Földa,
 ||De^{/A} Luft geht durch de^{/über d'} Földa,
 wiar wiagn si d' Ähr do gschmäch.⁵⁷
 leis rauscht vo drent der Wäld her;
 So sternkloar woar de Nächt.

Und^{/Goar} weit hät sie 's dā ausbroadt,
 mei' Sööl, de gfliagelt^{/gfiedringl} Oarm:
 Is durch de stüllen Laund gflogn,
 jä^{/scho} gräd, als fliagerts hoam.

⁵⁷Wenngleich an dieser, so nicht nur für diese Stelle und die Ä(h)an, ganz einen herzlichen Dank an Uwe Bressler. Dafür, dass er es nicht aufgab, die Unterschiede zwischen Original und Übertragung immer wieder genau unter die Lupe zu nehmen, sie zur Sprache und zur Diskussionen zu bringen und mir so auch diese schlichte Schönheit, die Einfachkeit in Eichensdorffs Gedicht, immer näher und näher brachte.

Gerade im Übersetzen aus *eigentlich ein und derselben Sprache*, stellt sich die Frage, ob eine Übertragung nicht immer scheitern muss und in Wie weit ein 'Nicht-Scheitern' möglich ist? Wird es nicht zu einem 'unnötigen Plagiat', wenn es dem Original zu sehr ähnelt, zu einem 'unnötig verkünstelten Schiffsbruch', wenn es sich davon zu weit entfernt.

EDGAR ALLAN POE

Annabel Lee

It was many and many a year ago
 In a kingdom by the sea
 That a maiden there lived, whom you may know
 By the name of Annabel Lee
 And this maiden she lived with no other thought
 Than to love and be loved by me.
She was a child, and I was a child,
 In this kingdom by the sea,
 But we loved with a love, that was more than love
 I and my Annabel Lee
 With a love that the wing'd seraphs of Heaven
 Coveted her and me.
And this was the reason that, long ago,
 In this kingdom by the sea,
 A wind blew out of a cloud by night,
 Chilling my Annabel Lee;
 So that her highborn kinsman came
 And bore her away from me,
 To shut her up in a sepulchre
 In this kingdom by the sea.
The angels, not half so happy in heaven,
 Went envying her and me : —
 Yes! that was the reason (as all men know,
 In this kingdom by the sea)
 That the wind came out of the cloud by night, chilling
 And killing my Annabel Lee.
But our love it was stronger by far than the love
 Of those who were older than we-
 Of many far wiser than we-
 And neither the angels in heaven above,
 Nor the demons down under the sea,
 Can ever dissever my soul from the soul
 Of the beautiful Annabel Lee.
For the moon never beams without bringing me dreams
 Of the beautiful Annabel Lee;
 And the stars never rise but I feel the bright eyes
 Of the beautiful Annabel Lee;
And so, all the night-tide, I lie down by the side
 Of my darling- my darling- my life and my bride,
 In the sepulchre there by the sea,
 In her tomb by the sounding sea.

Annabel Lee

Jiazt is 's vüle jã vüle Joar scho her
 In a'm Laund, irgndwo am Meer
 Dã hât a Dirndl duart glebt, dest vielleicht kennst
 Des s' ghoassn hãbm Annabel Lee
 Und wiar des Dirndl duat glebt, hãts nix aundas denkt,
 Wiar mi z'liabm und gliabt werd'n vo mir.

Si woar a Kind und i woar a Kind,
 In dem Laund, irgndwo am Meer
 Do hãmma uns gliabt mit a Liab, de woar mehr wiar Liab
 I und mei' Annabel Lee
 Mit a Liab, das's d' Seraph drobman im Hümmei,
 Blaungt hât nãch ihra und mir.

Und des woar da Grund, das – laung is's her –
 In dem Laund, irgndwo am Meer,
 A Wind bei a' Nãcht aus a' Woikn foahrt,
 Eis-koit!, auf d' Annabel Lee
 So das ihr nobli' Vawaundtschãft kam,
 Und trãgats davau vo mir,
 Das mas' ei[n]-dasperrt, in a Grãbstãtt,
 In dem Laund, irgndwo am Meer.

D' Öngi', ned hoibat so froh drobman im Hümmei,
 Woarn neidi, auf ihra und mir
 Jã! Des woar da Grund (wiar a-jeda woaf
 In dem Laund, irgndwo am Meer)
 Das a Wind bei da Nãcht aus a' Woikn foahrt –und s' gfreart hât–
 Und umbrãcht – mei' Annabel Lee

Do unsa Liab, de woar gressa, weitaus!, wiar d' Liab
 Vo dena de öda wiar miar –
 Um sovühl mehr gscheida wiar mir –
 Und weda d' Öngi in ean' Hümmei dã drobman
 Nu de Teifi tiaf druntn im Meer
 Brachtns icamois fiarnaund, mei' Söhl vo da Söhl
 Vo da bü[l]d-sauban Annabel Lee

Wei koa Mond iamois kam, wo i ned vo ihr traam
 Vo da bü[l]d-sauban Annabel Lee
 'S wuart koa Stern äwa-schaun, wo i ned gspiar' de schee' Augn
 Vo da bü[l]d-sauban Annabel Lee
 Und so: – A' jed' Nãcht waun d' Fluat steigt, lieg i ihra za' Seit'
 Meina Liabst'n! – Mei' Liabste! – Mei' Lebman und mei' Freid!
 In ihra Grãbstãtt druntn am Meer.
 In ihm Grãb bei de wogad'n Wö[l]n.

EMILY DICKINSON

Because I Could not stop for Death

Because I could not stop for Death He kindly stopped for me
The Carriage held but just Ourselves And Immortality.
We slowly drove He knew no haste And I had put away
My labor and my leisure too, For His Civility
We passed the School, where Children strove At Recess in the Ring
We passed the Fields of Gazing Grain We passed the Setting Sun
Or rather He passed Us The Dews drew quivering and Chill
For only Gossamer, my Gown My Tippet only Tulle
We paused before a House that seemed A Swelling of the Ground
The Roof was scarcely visible The Cornice in the Ground
Since then 'tis Centuries and yet Feels shorter than the Day
I first surmised the Horses' Heads Were toward Eternity

Wei i fiarn tod ned stehbleim kaun

Wei i fiarn Tod ned stehbleim kau' Schleift er si fiar mi ei'
 Sei Gspaun hoidt gräd-moi unsa zwee' Und de Unsterblichkeit
 Mir foarn recht gschmäh, es treibt eam nix, Und i häb's äbgelegt
 gschwind
 Mei' Rackan gräd-so wiar mein' Schlaund, Wei er goar gmainig is.
 Mir foahrn vuarbei, wo d' Kind' si miahn In d' Paus'n, drunt im Hof,
 Vuarbei a'm Föld, wo 's Troad gölb glanzd, und aun da Sunn, wiars sinkt
 Vuarbei mehr: se aun uns! Da Tau, so ziadrig und so koit
 Wei gräd a Spinnweb is mei Trächt Mei Wedafleck, a Gflecht
 Gach räst ma vor a'm Haus, mir scheint: 's war[d] gräd a Schwö[l]n im
 Bodn
 Sei Schoat', de rägt dā kaam in d' Heh', Es Gsims fest in da Erd
 Iatzt is's Joarhundert her, und do Kimts ma nu viar wiar heit,
 Das i-ma dengt: De Pferd ea' Kepf de schaun auf d' Ewigkeit

Da ich nicht stehn blieb, für den Tod

Da ich nicht stehn blieb, für den Tod
 zog er die Zügel sanft
 Grad Platz war der Unsterblichkeit,
 und uns zwein im Gespann
 Die Fahrt war ruhig, Hast kannt er nicht
 und bald schon legt ichs ab
 all Eilen und Verweilen auch,
 ob seiner Höflichkeit.
 Vorbei am Haus der Kinder Mühn,
 zur Pause, dort im Hof
 Vorbei am Feld voll goldnen Korns
 Vorbei, die Sonn, die sinkt

Vorbei zieht eher sie an uns
 Der 'Tau bringt Zittern mir, und Friern,
 Denn nur ein Spinnweb, meine Tracht
 Mein Umhang, grad mal Tüll

Die Rast fiel vor ein Haus, mir schien
 kaum wölbt sichs aus der Erd'
 Nur spärlich war ein Dach zu sehn,
 sein Kranzgesims im Grund.

Seit damals sinds Jahrhunderte,
 und doch scheint's kaum ein Tag,
 dass ich mir dacht, dass Ewigkeit
 vorm Blick der Pferde lag.

ALFRED TENNYSON
Maud (Fragment II.v.i und II.v.xi)

Dead, long dead,
Long dead!
And my heart is a handful of dust,
And the wheels go over my head,
And my bones are shaken with pain,
For into a shallow grave they are thrust,
Only a yard beneath the street,
And the hoofs of the horses beat, beat,
The hoofs of the horses beat,
Beat into my scalp and my brain,
With never an end to the stream of passing feet,
Driving, hurrying, marrying, burying,
Clamour and rumble, and ringing and clatter,
And here beneath it is all as bad,
For I thought the dead had peace, but it is not so;
To have no peace in the grave, is that not sad?
But up and down and to and fro,
Ever about me the dead men go;
And then to hear a dead man chatter
Is enough to drive one mad.

II. - V. - xi.

O me, why have they not buried me deep enough?
Is it kind to have made me a grave so rough,
Me, that was never a quiet sleeper?
Maybe still I am but half-dead;
Then I cannot be wholly dumb.
I will cry to the steps above my head
And somebody, surely, some kind heart will come
To bury me, bury me
Deeper, ever so little deeper.

Maud (Fragment II.v.i und II.v.xi)

Tot, laung tot,
 Laung tot!
 Und mei Herz is a Händ volla Staub,
 Und d' Rad'l roin üba mein Kopf,
 Und meine Boana beitt da Schmerz,
 Wei in a z'niadas Gräb hans' gsteckt,
 Gräd moi a Ölln unta da Sträß
 Und d' Huaf vo de Pfortl schlägn, schlägn,
 de Huaf vo de Pfortl schlägn,
 Schlägn-ma durch Schädln und Stirn
 Und nia häts a End, wiars dahi'-ziagn de traumplad'n Fiaß.
 A Foarn, a Hetzn, Heiratn, Legn unta d' Erd.
 Gschewrad und Klapprad und Klüngen und Gschroa!
 Und dā herunt is es gräd so oarg.
 Wei' de Tod'n, dengatst, häbm ea Ruah! - Do es is ned so!
 Dast a im Gräb koa Ruah häst - is des koa Schaund!
 Do auf und ā und hi und her
 Rundumadum greun de Tod'n daher
 Und daun : Hearst so a Leich erst ratschn,
 Is des scho' zum Varruckt-wer[d]n gnua!

II. - V. - xi.

A'mei, wās häbms mi ned glei tiaf gnua vagrābm!
 Wa[rd]'s a Oart: mi dā eini, in a grobes Gräb?
 Mi!, der sei' Lebtag nu nia guat gschlāffm!
 Ament war[d] i eh gräd hoib-tod;
 Daun kau'-i gaunz stumm do ned sei'!
 I schrei gen de Schriat zua, üba meim Kopf
 Und irgendwer, sicha, a guate Söö[l] kimmt!,
 Und gräbt mi, vagrābt mi
 Tiafa — und war[d]s gräd a Wöngi tiafa!

FRANZ STELZHAMER
A lustige Eicht

A lustige Eicht,
Hat dá Herrgott selm gweicht,
Selm gweicht und selm gsöngt,
Ruck ´n Huat, wann s´ dá göngt.

Eine freudvolle Weil'

Eine freudvolle Weil'

Ist von Gott selbst geweiht,
selbst geweiht, selb gesegnet,
Rück' den Hut, wenn s' dir gegnet.

A.E. HOUSMAN

The half-moon westers low, my love

The half-moon westers low, my love And the wind brings up the rain;
And wide apart lie we, my love And seas between the twain.

I know not if it rains, my love In the land where you do lie;
And oh, so sound you sleep, my love
 You know no more than I.

Oh who is that young sinner

Oh who is that young sinner with the handcuffs on his wrists?
And what has he been after that they groan and shake their fists?
And wherefore is he wearing such a conscience-stricken air?
Oh they're taking him to prison for the colour of his hair.

'Tis a shame to human nature, such a head of hair as his;
In the good old time 'twas hanging for the colour that it is;
Though hanging isn't bad enough and flaying would be fair
For the nameless and abominable colour of his hair.

Oh a deal of pains he's taken and a pretty price he's paid
To hide his poll or dye it of a mentionable shade;
But they've pulled the beggar's hat off for the world to see and stare,
And they're haling him to justice for the colour of his hair

Now 'tis oakum for his fingers and the treadmill for his feet
And the quarry-gang on Portland in the cold and in the heat,
And between his spells of labour in the time he has to spare
He can curse the God that made him for the colour of his hair.

Da Hålbmond steht im Westen tiaf

Da Hålbmond steht im Westen tiaf, und Wind kimmt mit a'm Regn.
und weit fiarnaund liegn mir, mei Liab, und Meer liegn zwisch' uns zween.

I woass 's ned, obs gråd regnt, mei Liab, duart im Laund, wost du hiatzt liegst,
und, mei!, wiar fest dast schlåfst, mei Liab –
 woasst gråd so weng wiar i

Såg, wer is da junge Sündä

Såg, wer is da junge Sündä, dens in d' Haundschö[ll]n umazahn
Und wås hât-a vabrocha, dass de Faist glei goar so wahn,
Ament dâ kam a söwa si jâ aa nu schuidi' vor
Schau, se bringan eam ins Gfengnis. Zweng da Foarb vo seine Hoar.

'S is a Schaund fia älle Menschen, so a Hoaschopf wia da sei'
Jâ friara hâst d' Leit aufghengt, hât ma Hoar wia d' seining gsegn
Do, aufghengt is nu laung ned gnua, eam d' Haut-â'ziagn war[d] 's Woahr'
So unsågboar und grauslig is de Foarb vo seine Hoar.

Mei, wås hât-a ned ois au'gstö[ll]t, und wås häd-a ned ois zoit
Das-a sein' Schopf vastekkat, oda faabit, das 's wås gü[ll]t
Do a'n Huat hâms eam vom Kopf gschlâgn, und iatz siachts a jeda kloar
Und se zaahn eam hi vorn Kadi. Zweng da Foarb vo seine Hoar.

Iatzt hoasts Haumfsträng fia de Finga, und de Trettmüh fia de Fiass,
Und da Stoabruch, drin in Ebmsee, ob draust Sunn brennt, obs gråd friert.
Und waun a gråd moi Zeit hât, z'meist kimts nâch da Oarbat vor
Kaunna fluacha, Gott, der 'n gmâcht hât: Zweng da Foarb vo seine Hoar.

When I was one-and-twenty

When I was one-and-twenty I heard a wise man say,
'Give crowns and pounds and guineas But not your heart away;
Give pearls away and rubies But keep your fancy free.'
But I was one-and-twenty No use to talk to me.

When I was one-and-twenty I heard him say again,
'The heart out of the bosom Was never given in vain;
'Tis paid with sighs a plenty And sold for endless rue.'
And I am two-and-twenty And oh, 'tis true, 'tis true.

Good creatures, do you love your lives

Good creatures, do you love your lives
And have you ears for sense?
Here is a knife like other knives,
That cost me eighteen pence.

I need but stick it in my heart
And down will come the sky,
And earth's foundations will depart
And all you folk will die.

Wiar i gråd oans-und-zwoanzg woar

Wiar i gråd oans-und-zwoanzg woar Sägt mir a gscheita Mau',
 »Gib Guid'n, Hölla, Kreitza, Do nia dei Herz davau'.
 Gib Perln her, Rubine, Do g'hoit da'n Blaunga fern!«
 Do i woar oans-und-zwoanzge: Ois wuart-i ma wås schern!

Wiar i gråd oans-und-zwoanzg woar Dâ hâ' i 'n numoi gheart,
 »Es Herz tiaf drin im Bus'n, Gibt umasunst neamt her;
 Ma zoits mit gaunz vü[l] Seifza, Vakafft's mit Reu af Joahr.«
 Und i bin zwoa-und-zwoanzge, Und mei! 'S is woahr, 's is woahr.

Es Leitln, sågts, hâbts 's Lebm denn gern

Es Leidln, sågts, hâbts 's Lebm denn gern,
 Und hâbts fiarn Sinn a Gspiar?
 Hâ då a'n Feitl, wia hoit d' Feitl ghern,
 Zwöf Schilling hâ' i zoit dafiar.

Und steck ma i den in mei Herz
 Daunn krächt da Hümmi zaum
 Und weg schwobt's d' Festn vo da Erd
 Und älle werds drau' glaubm!

Terence, this is stupid stuff

Terence, this is stupid stuff;
You eat your victuals fast enough;
There's nothing much amiss, 'tis clear,
To see the rate you drink your beer.
But oh, good Lord, the verse you make,
It gives a chap the belly-ache.
The cow, the old cow, she is dead;
It sleeps well, the horned head:
We poor lads, 'tis our turn now
To hear such tunes as killed the cow.
Pretty friendship 'tis to rhyme
Your friends to death before their time
Moping melancholy mad:
Come, pipe a tune to dance to, lad.'

Why, if 'tis dancing you would be,
There's brisker pipes than poetry.
Say, for what were hop-yards meant,
Or why was Burton built on Trent?
Oh many a peer of England brews
Livelier liquor than the Muse,
And malt does more than Milton can
To justify God's ways to man.
Ale, man, ale's the stuff to drink
For fellows whom it hurts to think:
Look into the pewter pot
To see the world as the world's not.
And faith, 'tis pleasant till 'tis past:
The mischief is that 'twill not last.
Oh I have been to Ludlow fair
And left my necktie God knows where,
And carried half way home, or near,
Pints and quarts of Ludlow beer:

Terence, des is do koa Gstöll

Terence, des is do koa Gstöll,
 Du schaufist 's Ess'n vül zu schnöll!
 Und weil's beim Bier ned aundast war,
 Is a dei Kruag glei wieda laa!
 Und, meina-sööl, wås dichst du zaum!,
 Gråd Bauchweh kriagt, wer's lest, davau'!
 De Kuah, d' oit' Kuah, schau, si is hi',
 Saunft ruht 'es Haupt vom Herndlvieh
 Und mia oam' Hund miassns datragn,
 De Woasn' z'hearn, de d' Kuah daschlägn!
 A schene Freindschaft, is des gwiss,
 Reimst d' Freindt ins Gräb, nu eh ea' Stundal kema is!
 Gråd möamist riarsölig-varruckt:
 Spüts auf! Wås, des zam Taunzn juckt!

Jå moanst ned, ziagts zum Taunz di hi',
 Das's Gscheidas gab, wiar d' Poesie!?
 Såg, z'wås hant d' Hopfnstaunga, d' launga?
 Moanst, z' wås san d' Leit auf Weitra gaunga?!
 Jå maunches Stadtl braut d'[[a]] am Schluss na
 Stärkre Saftl wiar de Musna!
 Und 's Moiz tuazs mehr, wiars Milton kau',
 Mechst Gottes Wü[[ll]]n am Mensch daschau'.
 Bier!, Mensch! – Bier is då zum tringa,
 Fiar ålle, denas weh-tuat, z' denga!
 Schaust tiaf gnua in a'n Biarkruag, gwiss
 Siagst drin' de Wö[[ll]]t, wiar d' Wö[[ll]]t ned is!
 So schee', da Rausch, so laung a steht
 Nur bled hoit, waunn-a umi-geht...
 Auf d' Riada Mess, då bin i gfoahrn;
 Hå' 's Kropftuach sunst-wo durt valorn.
 Und tragn hâb-i – bis fâst vuar d' Tiar –
 Måssn, Hoibe Rieder Bier

Then the world seemed none so bad,
And I myself a sterling lad;
And down in lovely muck I've lain,
Happy till I woke again.
Then I saw the morning sky:
Heigho, the tale was all a lie;
The world, it was the old world yet,
I was I, my things were wet,
And nothing now remained to do
But begin the game anew.

Therefore, since the world has still
Much good, but much less good than ill,
And while the sun and moon endure
Luck's a chance, but trouble's sure,
I'd face it as a wise man would,
And train for ill and not for good.
'Tis true, the stuff I bring for sale
Is not so brisk a brew as ale:
Out of a stem that scored the hand
I wrung it in a weary land.
But take it: if the smack is sour
The better for the embittered hour;
It will do good to heart and head
When your soul is in my soul's stead;
And I will friend you, if I may,
In the dark and cloudy day.

There was a king reigned in the East:
There, when kings will sit to feast,
They get their fill before they think
With poisoned meat and poisoned drink.
He gathered all that sprang to birth
From the many-venomed earth;
First a little, thence to more,
He sampled all her killing store;

Då woars, ois war' de Wö[l]t fäst guat!
 Und i – Jâ, i! – A straumma Bua!
 Hâ' gmiatli' drauf in 'n Dung mi bett',
 Söli', bis's mi aussa-weckt!
 Aft schau i d' Morg'nsunn so au'
 Hei-jâ, dengi, nix Woahrs woar drau'!
 D' Wö[l]t, woar d' Wö[l]t wiar d' Wö[l]t hoit is,
 Und i woar i, und s' Gwaund voi Gschiss.
 Und nix is ma då üwagwen,
 Wiar 's oide Gspül vo vurn au'-z'hebm.

Und so — d' Wö[l]t bringt jä vül Guats daher,
 Jâ Guates vül, do Schlechts vül mehr:
 So laung nu Sunn und Mond wo z' blicka,
 Brauchst Glick fiars Glick – do 's Gfrett hâst sicha —
 Geh i's so au', wiar d' woasn Leit
 Und iab aufs U-gmâch, ned auf d' Freid.
 Scho' woahr, des, wâst so hearst vo mir,
 Des zischt und sprudlt ned, wiar 's Bier:
 Mi'm Stabi, wiars mei' Haund hoit gschwunga
 Hâ i's a'm brachn Laund â'-grunga.
 Do glaub ma: hâstas sauwa gfund'n:
 Dest besa kimmts in d' bittan Stund'n.
 Guat tuats da in Herz und Schädli,
 Kimmt dei Sööl oanst in mei' Sööls Städt!
 Und, dearft-i, mägst mei Freind woi sei,
 Schaun d' Taag da triab und finsta drei'.

An Kini hâts im Ostn gebm,
 Wo's d' Kini ned gern üwalebm,
 Waunns zu a Festl eiglândt han:
 Zwegn Gift im Fleisch und giftge Trank.
 Der hât si zaumm-trâgn, wâs nur geht,
 Vo dera Gift-brimmsätt'n Wö[l]t.
 Und zerst a Bissal, daunn weng mehr,
 Hât-a probiert: Wâs gibt des her?

And easy, smiling, seasoned sound,
Sate the king when healths went round.
They put arsenic in his meat
And stared aghast to watch him eat;
They poured strychnine in his cup
And shook to see him drink it up:
They shook, they stared as white's their shirt:
Them it was their poison hurt.
– I tell the tale that I heard told.
Mithridates, he died old.

The Elephant, Or The Force of Habit

A tail behind, the trunk in front,
Complete the usual elephant
The tail in front, the trunk behind,
Is what you very seldom find.

If you for specimens should hunt
With trunks behind and tails in front,
That hunt would occupy you long;
The force of habit is so strong.

Und gmiatli, mit Afoahrung, ned da gringan,
 Da Kini, wiars auf d' Gsundheit tringan:
 In's Fleisch eini, hâbms eam Arsen,
 Und gschaut hâbms, wiar's eam schaufin segn!
 Im Glasl drinnan: guat Strichnin,
 Grâd beittlât hât-ses', wiar-as trinkt!
 Dadâdat schauns – Oi' bloach wiar d' Pfoat:
 Am End hât ea' 'es Gift hoamdraht.
 So rennt de Gschicht, wiar i's dafoarn:
 Muarts oid is Mithridates wor[d]n.

Da Elefaunt. Oda: De Mâcht da Gwohnheit

A'n Riassl vuarn, hint drau' a'n Schwaunz,
 Da Elefaunt, wiars gheart, is gaunz
 A'n Schwoaf vuarn-â', a'n Riassl hindt,
 Des is, wiar ma's söl[t'n findt.

Mechst moi nâch Exemplare jâgn
 De 'n Riassl hint, vuarn 's Schwanzl trâgn,
 Daunn kimmst, das-ma weng lānga woart,
 Jâ, d' Mâcht da Gwohnheit is hoit stoark.

CESAR VALLEJO

Los heraldos negros

Hay golpes en la vida, tan fuertes. . . Yo no sé!
Golpes como del odio de Dios; como si ante ellos,
la resaca de todo lo sufrido
se empozara en el alma. . . Yo no sé!

Son pocos, pero son. . . Abren zanjas oscuras
en el rostro más fiero y en el lomo más fuerte.
Serán tal vez los potros de bárbaros atilas;
o los heraldos negros que nos manda la Muerte.

Son las caídas hondas de los Cristos del alma,
de alguna fe adorable que el Destino blasfema.
Esos golpes sangrientos son las crepitaciones
de algún pan que en la puerta del horno se nos quema.

Y el hombre. . . Pobre. . . pobre! Vuelve los ojos, como
cuando por sobre el hombro nos llama una palmada;
vuelve los ojos locos, y todo lo vivido
se empoza, como un charco de culpa, en la mirada.

Hay golpes en la vida, tan fuertes. . . Yo no sé!

De schwwarz'n Bot'n

Es gibt Schläg im Lebm, so hoart . . . I woass 's ned!!
 Schläg, wiar aus a'm Herrgott sein' Håss ; wiar waunn vuar ea'
 a Fluat vo oim wäst dalied'n
 si eini in d' Sö[l] dagiasst . . . I woass 's ned!

Weng san 's, do se san . . . Se reiss'n finstane Fuarch'n
 ins vawegnaste Gsicht, und a'n stärkst'n Bugi.
 Måg sei', es han d' Ressa vo barbarische Atilas,
 oda de schwwarz'n Bot'n, de da Tod nã' uns schickt.

'S is des tiafste Foin vo de Christus da Sö[l],
 vo a'm beneid'nswert'n Glaubm, den 'es Schicksoi vaspott'.
 Soichane bluatign Schlag, han es Knaksn
 vo a'm Brot, des uns gråd nu im Tiarl zum Of'm, vabrennt.

Und da Mensch . . . oarmsöli' . . . oarm! Vdraat d' Augn, wiar
 waunn uns vo üwa da Schuita a Päsch'n ruaft;
 Va-draat de varuckt'n Augn, und oiss wås-a jemois dalebt,
 dagiasst-si, wiar a Låkka vo Schuidt, in sein' Blick.

Es gibt Schläg im Lebm, so hoart . . . I woass 's ned!

EDITH SITWELL
Jodelling Song

We bear velvet creamgreen and
 babyish small leavseam each stream
 Horses tails that swish
 And the chimes remind us of sweet
 birds singing like the jangling bells
 On rose-trees ringing
 Man must say farewell to parents now
 And to William Tell And to Mrs. Cow
 Man must say farewells To storks
 and Betties And to roses bells And
 statuettes
 Forests white and black In spring
 are blue With forget-me-nots And to
 lovers true
 Still the sweet bird begs And tries to
 cozen them: "Buy angels' eggs sold by
 the dozen."
 Gone are clouds like inns On the
 gardens' brinks And the mountain
 djinns, —Ganymede sells drinks;
 While the days seem grey And his heart
 of ice Grey as chamois, on the Edelweiss
 And the mountain stream like cow-
 bells sound, —Tirra Lirra, drowned in
 the waiters dream
 Who has gone beyond The forest
 waves While his true and fond ones
 seek their grave.

Jodel-Song

Mir häbm Rahm wiar SaumtGrea'
 und säuglingischpriasst's am Bachl-
 raundyo da Ross-schwoaf zischt.
 Bei dem Klaung denkst glei
 Draun, wiar d' Vegal singanWiar
 vom Ros'busch drübmde Gleckal
 klingan.
 Hiazt hoast's Pfiatgott sägnZu de
 Ölltan, BuUnd zu Willhelm Tell
 Und zum Frl. Kuah
 Hiazt hoast's Pfiati sägZu Storch und
 ReslZu Rosn-steckUnd Statuettl
 D' Woid so weiss und schwoarHan
 im Frialing blaVoi Vagissmeinicht
 Und de Liebes-poarl
 Tuat nu's Vogal schedUnd wuart's do
 gern pröllhKafft's do Öngi's-Oar,
 Tat's im Dutzend gebm"
 Weg han Woik' wiar WirEnt beim
 Goartn-zauUnd de Dschinn vom
 Berg, -Ganymed schenkt ei'
 Dawei' d' Taag, schier grauUnd sei'
 Herz aus EKGrau wiar d' Gamsbock-
 foarbnQda s' Edlweiss
 Und de Berg-bach hearfi wiar Kuah-
 glock'naü's Tirra-lirrat dämpftu a'm
 Köllna-traum
 Der duart wegzogn iWo d' Woid si
 wiagnDawei' de wäs-a liabtAuf ea'
 Gräb hi' ziagn.

KARL VALENTIN
I såg nix, såg i

Dico me nihil dicere

Dico m'è nient' da dire

RAFAEL ALBERTI
Si mi voz muriera en tierra

Si mi voz muriera en tierra,
llevadla al nivel del mar
y dejadla en la ribera.

Llevadla al nivel del mar
y nombradla capitana
de un blanco bajel de guerra.

¡Oh, mi voz condecorada
con la insignia marinera:
sobre el corazón un ancla,
y sobre el ancla una estrella, 10
y sobre la estrella el viento,
y sobre el viento la vela!

(Marinero en tierra, 1924)

Sollt meine Stimme auf Erden verklingen

Sollt meine Stimme auf Erden verklingen
 So tragt sie auf Höhe des Meeres
 Und lasst an der Küste sie weilen.

Tragt sie auf Höhe des Meeres
 Und ernennt sie Kapitänin
 eines in weiß gehaltenen Kriegsschiffs

Jeh!, meine Stimme so hochdekoriert
 mit allen Insignien der Seefahrt:
 Über dem Herzen ein Anker,
 Und über dem Anker ein Stern,
 Und über dem Stern der Wind,
 Und über dem Winde das Segel.

Soi mei Stimm moi auf Erd'n vaklinga – Für Herbert Achternbusch

Soi mei Stimm moi auf Erd'n vaklinga
 so trägt's-as äwi auns Meer
 und lässt-a's drunt aun da Küst'n.

Trägt's-a's auf d' Hech'n vom Meer
 und danennts-as d' Kapitänin
 vo a'm kloanen Schlächtschiff, a'm woass'n.

Jeh!, Mei' Stimm, so hoch dekariert,
 mit älle Insignen da Seefoahrt:
 Üwam Herz'n a Aunka
 und üwam Aunka a Stern
 und üwam Sterndl da Wind
 und auf'm^[überm] Wind drobm, 'es Söögel!

GIUSEPPE UNGARETTI
Sono una creatura

Come questa pietra
del S. Michele
così fredda
così dura
così prosciugata
così refrattaria
così totalmente
disanimata

Come questa pietra
è il mio pianto
che non si vede

La morte
si sconta
vivendo

Una Colomba

D'altri diluvi una
colomba ascolto

Eterno

Tra un fiore colto e l'altro donato
l'inesprimibile nulla.

Ich bin ein Geschöpf

Wie dieser Stein⁵⁸
auf dem San Michele
so kalt
so hart
so vertrocknet
so unverwüstlich
so vollkommen
leblos

Wie dieser Stein
sind meine Tränen
die niemand sieht.

Den Tod
zahlt man lebend
in Raten

Eine Taube

Eine taube anderer
sintfluten höre ich⁵⁹

Ewig

Zwischen einer gepflückten Blume
und andrer gegeben
alle Unsagbarkeit des Nichts⁶⁰

A Gschöpf bin i

So wiar der stoan drobm
am San Michele
so kält
so hoart
so vatricket
so das nix eam wäs au'-hät
so vollkommer
leblos

So wiar der stoan
san meine zacher,
de neamt zum segn kriagt.

A'n tod
stotterst ä'
wiarst am leb'm bist.

A Taubm

Vo' aundane Sintfluat a
Taubm kau' i hearn.

Ewig

Zwischen a'm blöamel wäst brockt hâst
und a'm aundern, dest gebm
's Nix fiar des a'm jeds wort föhlt.

⁵⁸ **I. Bachmann:** Wie dieser Stein|| des HL. Michael|| so kalt|| so hart || so ausge-
trocknet|| so widerständig|| unbeseelt|| so ganz und gar||
wie dieser Stein|| ist mein Weinen|| man sieht es nicht||
den tod|| büßt man|| lebend ab

⁵⁹ Eine taube von anderer sintflut vernehm ich

⁶⁰ **I. Bachmann:** Zwischen einer gepflückten Blume und der geschenkten // das un-
ausdrückbare Nichts

DYLAN THOMAS

Do Not Go Gentle Into That Good Night

Do not go gentle into that good night, Old age should burn and rave at close of day;
Rage, rage against the dying of the light.

Though wise men at their end know, dark is right, Because their words had
forked no lightning, they Do not go gentle into that good night.

Good men, the last wave by, crying how bright Their frail deeds might have
danced in a green bay, Rage, rage against the dying of the light.

Wild men, who caught and sang the sun in flight, And learn too late, they
grieved it on its way, Do not go gentle into that good night.

Grave men, near death, who see with blinding sight, Blind eyes could blind
like meteors and be gay, Rage, rage against the dying of the light.

And you, my father, there on the sad height, Curse, bless me now with your
fierce tears I pray, Do not go gentle into that good night, Rage, rage against
the dying of the light.

Geh do ned saumft, in d' guate Nâcht, de kimmt

Geh do ned saumft, in d' guate Nâcht, de kimmt
 Oita: brinna sois und tobm, gehts mit de Taag auf 's End
 Kämpf. Kämpf! Kämpf au' dagegn, wiar 's Liacht, da schwindt!

A woasa Mensch, woass aun seim End, das 's Finsta stimm
 Wei' aus seim Wort koa rechta Blitz nia gfoahrn, und drum
 Geht a ned saumft, in d' guate Nâcht, de kimmt,

A guata Mensch, d' letzt Wölln vuarbei, hofft bstimm
 Das 's Eitzal des-a raun, guat dâsteh wuar
 Kämpf. Kämpf! Kämpf au' dagegn, wiar 's Liacht, eam schwindt!

A wülda Mensch, der d' Sunn eifaungt im Fluag und bsingt
 Und z'spât dasiagt, wiar-as vagraamt, auf ihra Bauh
 Geht do ned saumft, in d' guate Nâcht, de kimmt,

A gwich't'ga Mensch, seim' Endt scho' nâh, der siagt, wiar 's Aug scho' blindt,
 Das 's Aug, a blind, wiar [a] Meteor da-stroin, und froh sei kau
 Kämpf. Kämpf! Kämpf au' dagegn, wiar 's Liacht, eam schwindt!

Und du, mei Vâtta, wiarst liegst, wo a'm oi Freid vakimm
 Fluach! I bitt Di!, segn mi hiazt mit deine Beel voi Zuar
 Geh do ned saumft, in d' guate Nâcht, de kimmt
 Kämpf. Kämpf! Kämpf au' dagegn, wiar 's Liacht, da schwindt!

SYLVIA PLATH
Morning Song

Love set you going like a fat gold watch.
The midwife slapped your footsoles, and your bald cry
Took its place among the elements.

Our voices echo, magnifying your arrival. New statue.
In a drafty museum, your nakedness
Shadows our safety. We stand round blankly as walls.

I'm no more your mother
Than the cloud that distills a mirror to reflect its own slow
Effacement at the wind's hand.

All night your moth-breath
Flickers among the flat pink roses. I wake to listen:
A far sea moves in my ear.

One cry, and I stumble from bed, cow-heavy and floral
In my Victorian nightgown.
Your mouth opens clean as a cat's. The window square

Whitens and swallows its dull stars. And now you try
Your handful of notes;
The clear vowels rise like balloons.

Liad in da Fria

D' Liab hät di 'n d' Gäng gsetzt, wiar-a fette, goidne Uhr
 D' Hebam schlägt da'f d' Fuaßsoin, und dei rescha Schroa
 Nimmt sein Plätz ei', unta d' Element.

Unsane Stimmen 's Echo, vaherrlichn dei Aunkunft, neiche Statjue
 In a'm zugign Museum stö||l|st du, näckat,
 Unsa Sichaheit in Schätt'n. Mia stengan uma, blaunk wiar de Wänd.

I bin ned mehr dei' Muatta
 Wiar a Woikn, de si im sö||b-zognan Spüagi
 zua-schaut, wiar's in da Händ vom Wind laungsaum aus-lescht.

A jed' Nâcht ziadat Dei' Mottn-Ätm:
 unta de fläch'n, oid-rosan Rosn. I wâch auf, Dira zuar-z'hearn
 Vo weit-her findt-si a Meer aun mei' Ohr

Oa Schroa, und mi wandlts vom Bett. Kuah-schwaa und blöamelig
 In meim' oidmuattrign Nâchtgwaund.
 'S Goschal tuast sauba auf, wiar-a Katzl. – D' Fenstascheibm

Wird liacht und vaschluckt d' ihrn bloach'n Stern. Und iazt iabst
 Dei Händ volla Notn:
 De Kloaren Vokale steign wiar Ballon.

PABLO NERUDA
Soneto IV

Recordarás aquella quebrada caprichosa
a donde los aromas palpitantes treparon,
de cuando en cuando un pájaro vestido
con agua y lentitud: traje de invierno.

Recordarás los dones de la tierra:
irascible fragancia, barro de oro,
hierbas del matorral, locas raíces,
sortílegas espinas como espadas.

Recordarás el ramo que trajiste,
ramo de sombra y agua con silencio,
ramo como una piedra con espuma.

Y aquella vez fue como nunca y siempre:
vamos allí donde no espera nada
y hallamos todo lo que está esperando

Sonnet IV

Darinnan wirst di aun d' wetta-wendtige Spält'n
 vo der åll de puisad'n Düft^{l/Grüch^l} aufgstiegn han,
 und ålle-Daam-laung a Vogl, der gwandt woar
 in Wässa und Laungsaumkeit: Winta-Trächt.

Darinnan wirst di aun d' Gåbm vo da Erd'n,
 de gachzurnign Grüch', a'n guidan Schlier,
 de Krait'l da Gstett'n, naarische Wurz'n,
 vawunschane Derndl, wiar Schwerta.

Darinnan wirst oanst nu des Straiss'l, dest trågn hâst,
 a Straiss'l aus Schätt'n und Wässa, a'm stü[ll]n,
 Straiss'l wiar a Stoa' mit a'm Foam drauf.

Und des oane-moi woars, wiar nia und ållweil:
 Miar gengan duart hi', wo nix woart,
 und findt'n, wås åll de Zeit^{l/ållweil scho^l} gwoart hât.

PIER PAOLO PASOLINI

Alla mia nazione

Non popolo arabo, non popolo balcanico, non popolo antico
ma nazione vivente, ma nazione europea:
e cosa sei? Terra di infanti, affamati, corrotti,
governanti impiegati di agrari, prefetti codini,
avvocatucci unti di brillantina e i piedi sporchi,
funzionari liberali carogne come gli zii bigotti,
una caserma, un seminario, una spiaggia libera, un casino!
Milioni di piccoli borghesi come milioni di porci
pascolano sospingendosi sotto gli illesi palazzotti,
tra case coloniali scrostate ormai come chiese.
Proprio perché tu sei esistita, ora non esisti,
proprio perché fosti cosciente, sei incosciente.
E solo perché sei cattolica, non puoi pensare
che il tuo male è tutto male: colpa di ogni male.
Sprofonda in questo tuo bel mare, libera il mondo.

An meine Nation (Für Hans Höller)

Nicht Volk Arabiens, nicht Volk des Balkans, nicht ein antikes Volk
 doch lebendige Nation, doch Nation Europas:
 Und was bist Du? Ein Land von Kindern, Hungernden, Korrupten,
 Regierenden im Dienste der Agrarier, gezopften Prefekten,
 schmierigen Winkeladvokaten, brillantinestarr und mit schmutzigen Füßen,
 liberalen Funktionären, hintertrieben wie bigotte Onkel.
 Ein Kasernenhof, ein Seminar, ein öffentlicher Strand, ein Saustall!
 Millionen von Biedermännern, wie millionen Schweine,
 grasen einander hetzend, im Schatten unbeschadeter Paläste,
 zwischen kolonialen Häusern, so verkrustet wie Kirchen.
 Nur aus dem Grund, dass es dich gab, bist du nun nicht mehr.
 Nur aus dem Grund, dass du bewusst geworden, bist du besinnungslos.
 Und nur weil du katholisch bist, liegt es dir fern zu denken
 dass dein Übel alles Übel ist – und allem Übel Schuld.
 Sink doch hinab, in dies, dein schönes Meer, befreie die Welt.

Aun mei' Nation

Ned Voik vo Araba, ned Voik vom Balkan, ned Voik vo da Antik'
 Do lebentige Nation, do a Nation Europas:
 Und, wås bist? A Laund vo Kinda, Hungade, Korrupte,
 Minista, aungstöllt bei d' Agraria, Laundvogt zopfate,
 Wünki-Avokat, schmieri' vo da Brillantin' und d' Hax'n dreggat,
 libarale Funktionär – ä[b]-draad' wiar bigotte Onkin –
 A Kasern'hof, a Ord'nsschui, a öffntlicha Straund, a Saustoi!
 Millionen vo kloane Spießa, wiar Millionen Schweind'l
 gräsns, jeda hintam aunda' her, unta d' Paläst gaunz ohn' a Kratzal,
 zwischn Kolonie-Zeit-Protz-Bau, de a scho' so vakrust wiar Kirchn.
 Gräd wei's di moi gebm hât, bist jetzt nimma.
 Gräd weist amoi bewusst woarst, kriegst nix mehr mit.
 Und netta wei'st katholisch bist, wuartst a nia denga,
 das dei Üwi alles Üwi is: Schuidt aun jeglim Üwi.
 Sink' âwi, in dei' scheenes Meer. Befrei de Wö[l]t.

ADRIENNE RICH
What Kind of Times are These

There's a place between two stands of trees where the grass grows uphill
and the old revolutionary road breaks off into shadows near a meeting-house
abandoned by the persecuted who disappeared into those shadows.

I've walked there picking mushrooms at the edge of dread, but don't be fooled
this isn't a Russian poem, this is not somewhere else but here,
our country moving closer to its own truth and dread, its own ways of making
people disappear.

I won't tell you where the place is, the dark mesh of the woods meeting the
unmarked strip of light— ghost-ridden crossroads, leafmold paradise:
I know already who wants to buy it, sell it, make it disappear.

And I won't tell you where it is, so why do I tell you anything? Because you still
listen, because in times like these to have you listen at all, it's necessary
to talk about trees.

Wäs han des fiar Zeit'n

I kenn a Platzl, zwischn zwoa Reih' vo Baam, wo 's Gräss a'n Hügi auffi wäxt
und de oide Strässn ausm Widastaund eini-bricht, in d' Schätt'n
beim Haus wo ma si troffm, vo wo d' Vafoigtn weg,
de in d' Schäd'n vaschwund'n han.

Beim Schwammalsuacha bin i drau' vuarbei, glei am Graat vuarm Grau'n; Do
teisch'n läß di ned!
des is koa russisches Gedicht. 'S is nirgndwo aundas wiar bei uns:
Des, unsa Laund, des sei'm eigna' Währ und Grau'n oiwei naacha kimmt,
sein' eigna' Oart, wiars Leit vaschwindt'n lāsst.

Måg eich ned sägn wo ma des Platzl findt, wo's finstre Netz aus Hoiz
a'n vabuarngan Stroaffm Liacht dawischt.
hoamgsuachtes Wegkreiz, Paradies fiarn Blaattl-muich:
I woass scho wen, der's kauffm mecht, vakafft, und zuaschaut, das's vaschwindt.

Und, na, i säg eich ned, wo's is - warum säg i eich üwahaupt
irgendwäs nu? Wei's ma es nu zua-hearts, wei's in Zeit'n so wiar de,
das 's ma üwahaupt nu zua-hearts, wichtig is,
das ma vo Baama redn.

SEAMUS HEANEY
Blackberry-Picking (for Philip Hobsbaum)

Late August, given heavy rain and sun
For a full week, the blackberries would ripen.
At first, just one, a glossy purple clot
Among others, red, green, hard as a knot.
You ate that first one and its flesh was sweet
Like thickened wine: summer's blood was in it
Leaving stains upon the tongue and lust for
Picking. Then red ones inked up and that hunger
Sent us out with milk cans, pea tins, jam-pots
Where briars scratched and wet grass bleached our boots.
Round hayfields, cornfields and potato-drills
We trekked and picked until the cans were full,
Until the tinkling bottom had been covered
With green ones, and on top big dark blobs burned
Like a plate of eyes. Our hands were peppered
With thorn pricks, our palms sticky as Bluebeard's.

We hoarded the fresh berries in the byre.
But when the bath was filled we found a fur,
A rat-grey fungus, glutting on our cache.
The juice was stinking too. Once off the bush
The fruit fermented, the sweet flesh would turn sour.
I always felt like crying. It wasn't fair
That all the lovely canfuls smelt of rot.
Each year I hoped they'd keep, knew they would not.

Schwarz-ber'l brokka (fiar Philip Hobsbaum)

Spät im August, gsetzt das 's heifti' regnt und d' Sunn
 A guat' Wocha laung scheint, wern d' Schwarzbeer'l reif.
 Zerst, gräd moi oane, a glanzades lila Bee'l
 Unta de aundan, rot, grean: Hoart wiar a Bre[d]l.
 De erste hâst gess'n: Ihr Fleisch, so siass kimmmts uma
 Wiar ei'-kochta Wei' : in ihr vom Summa 's Bluat.
 Se lāsst Flegg'n auf da Zung und a'n Gusta
 Afs' brokka. De rot'n hâbm d' Foarb kriagt und da Hunga
 Hât uns aussitriebm. Mit Müli-pietschn, Erbs-dosn, Glasl fiar d' Ma[r]mlad
 Hi' wo uns d' Busch'n krätzt, und 's feichte Gräs uns de Stüfi gfaabt.
 Runde Fuata-Wies'n, Troad-Föll]da, Erdöpf]-Schneis'n
 Mir han uma-g'hatscht, hâbm brokkt, bis s' voi woarn, de Pietschn,
 Bis cana klünglada Bodn zuadeckt woar,
 Mit de grean, und drobman de dumpan Pflätsch brennt,
 Wiar Tölla voi Augn. D' Händ hâbm uns bremslt
 Vo d' Dearnd'l, de Haundfläch'n pikkt wiar-a'm Blauboart.
 Hâbms zaumma-trâgn, de frisch'n Bee'l, im Kuahstoi.
 Jedo', wiar 's Bäd ei'-gläss'n woar, dâ hâbm-ma a'n Pölz gsegn
 A'n rätz'n-graun Schümpi, der si guat-tau' aun unsam Hort.
 Da Sâft woar dastunga obmdrei'. Oamoi vom Busch brokkt,
 vagärt d' Frucht, und 'es siasse Fleisch faungt au' z' saialn.
 Mir woar jedsmoi zum trenzzn. Grecht woars ned.
 Das oi de scheenen, voin Becha nâch Vawesung schmekkan.
 A jeds Joahr hâ-i ghofft ghâbt, das 's hoit'n, hâ' gwisst, se werdns ned.

Schwarzbeerpflücken (für Philip Hobsbaum)

Spät im August, sofern es ausgiebig regnet und die Sonne
 Auf eine ganze Woche hin scheint, werden die Schwarzbeeren reif.
 Zuerst grade eine. Ein schillerndes lila Küglein,
 Unter all den andren, rot, grün: Hart wie ein Stein.
 Du isst die Erste: Ihr Fleisch, so süß, so gut,
 Wie eingekochter Wein. In ihr: des Sommers Blut.

Sie lässt Flecken auf der Zunge und Lust
Aufs Pflücken. Die roten färbten sich ein, und der Hunger
trieb uns hinaus. Mit Milchkannen, Erbs-dosn, Marmeladegläsern
Hin wo uns Büsche kratzten, und sich unsre Stiefel im feuchten Gras verfärbt.
Runde Futter-Wiesen, Getreide-Felder, Kartoffel-Furchen.
Wir liefen herum und wir pflückten, bis die Kannen sich füllten.
Bis ihr klingelnder Boden bedeckt war,
Mit den grünen, und droben die dunklen Küglein brannten,
Wie Teller von Augen. Die Hände brannten uns
Von den Dornen, die Handflächen klebten, wie Blaubarts.
Wir horteten die frischen Beeren im Kuhstall.
Doch, kaum war das Bad eingelassen, konnten wir einen Pelz sehen,
Einen rattengrauen Schimmel, der sich gut-tat an unsrem Hort.
Der Saft selbst stank, zudem. Von den Sträuchern gepflückt,
vergärt die Frucht, und ihr süßes Fleisch versauert.
Ein jedes Mal war mir zum Weinen. Es war nicht gerecht.
Dass all die schönen, vollen Becher nach Verwesung rochen.
Jedes Jahr wollt ich hoffen, sie hielten; wusste, sie würden es nicht.

Fremdsaitig

JOSE ALFREDO JIMENEZ

El último trago

Tómate esta botella conmigo
Y en el último trago nos vamos
Quiero ver a que sabe tu olvido
Sin poner en mis ojos tus manos
Esta noche no voy a rogarte
Ésta noche te vas de a de veras
Que difícil tener que dejarte
Sin que sienta que ya no me quieras

Nada me han enseñado los años
Siempre caigo en los mismos errores
Otra vez a brindar con extraños
Y a llorar por los mismos dolores

Tómate esta botella conmigo
Y en el último trago, me besas
Esperamos que no haya testigos
Por si acaso te diera vergüenza
Si algún día sin querer tropezamos
No te agaches, ni me hables de lado,
simplemente la mano nos damos,
y después que murmure la gente,

Nada me han enseñado los años
Siempre caigo en los mismos errores
Otra vez a brindar con extraños
Y a llorar por los mismos dolores

Tómate esta botella conmigo
Y en el último trago nos vamos

Da letzte Schluck

Sauf do nu 's oane Flaschl mit mir aus
und beim letztn Schluckal, då gemma
læss mi segn, nâch wâs' schmeckt di z'vagessn,
waun si mei Kopf moi ned (glei) in dei Händ gräbt.
Na, heid Nâcht, då werd i di ned bittn,
wei heit Nâcht, schleichst du di nämli wirkli.
glaubst, dass leicht foit, di oafâch z'valæssn,
und do z'gspiarn, dast mi oiwei' nu gern hätst.

Na, i hå mit de Joahr nix dazuglernt,
i mâch oiweinu de söbm Föhla
wieda heb i mei Glasl mit Fremde,
und i trenz, z'weng de söbm oidn Schmerzn.

sauf do nu s' oane Flaschl mit mir aus!
und beim letztn Schluck, gib mal'a] Bussl
læss uns hoff'm, das uns då neamt zuaheart,
wei 's måg sei, du miasst di fiar mi schaama.
wü's da Teifi, dass d'Weg si moi kreizn
daun sâg nix, drah di a ned auf'd Seitn
na, mia wern uns då oafâch de Händ gebm,
und soin d' Leit hoit redn, wiars grâd maanan.

Na, i hå mit de Joahr nix dazuglernt,
i mâch oiweinu de söbm Föhla
wieda heb i mei Glasl mit Fremde,
und i trenz, z'weng de söbm oidn Schmerzn.

sauf nu des oane Flaschl mit mir aus,
und beim letztn Schluckal, då gemma!

PAQUITO LÓPEZ VIDAL

Esperame en el cielo

Espérame en el cielo corazón
Si es que te vas primero
Espérame que pronto yo me iré
Ahí donde tu estés
Espérame en el cielo corazón
Si es que te vas primero
Espérame en el cielo corazón
Para empezar de nuevo

Nuestro amor es tan grande y tan grande
Que nunca termina
Y esta vida es tan corta y no basta
Para nuestro idilio
Por eso yo te pido por favor
Me esperes en el cielo
Y ahí entre nubes de algodón
Haremos nuestro nido

Nuestro amor es tan grande y tan grande
Que nunca termina
Y esta vida es tan corta y no basta
Para nuestro idilio
Por eso yo te pido por favor
Me esperes en el cielo
Y ahí entre nubes de algodón
Haremos nuestro nido

Espérame en el cielo

Woart auf mi im hümmi

—
Ge woart auf mi im hümmi drobm, mein schätz
soits di vuar mir dawischn.
Woart duart auf mi und suach uns scho an plätz,
weu i bin eh glei nâch.
drum woart auf mi im hümmi drobm, mein schätz
soits di vuar mir dawischn.
Woart duart auf mi, weu i bin eh glei nâch
daunn faung' ma au vo vuarn...

Unsa liab, de is a Waunsinn! So-a Waunsinn,
dass nirgndwo auf-heart
und es lebm is vül zu kurz, du, na es laungt ned,
fia des wia mia uns gern hâbm!
[und] drum, mei schatzl, bitt i di recht scheen:
Woart do auf mi im hümmi
duart baun ma unta d'watte-woikal daunn,
gemeinsaum unsa nest

Unsa liab, de is a Waunsinn! So-a Waunsinn,
dass nirgnd[s]wo auf-heart
und es lebm is vül zu kurz, du, na es laungt ned,
fia des wia mia uns gern hâbm!
[und] drum, mei schatzl, bitt i di recht scheen:
Woart do auf mi im hümmi
duart baun ma unta d'watte-woikal daunn,
gemeinsaum unsa nest

Woart drobm auf mi, im hümmi

SHEL SILVERSTEIN
The Unicorn

Well, long time ago, when the earth was green,
There was more kinds of animals than you've ever seen;
And they run around free while the world was being born,
And the loveliest of all was the unicorn.

There was green alligators and long-necked geese,
there was humpty-backed camels and there was chimpanzees,
there was cats and rats and elephants, but sure as you're born,
The loveliest of all was the unicorn.

Well, Now God seen some sinnin' and it caused Him pain.
And He says, "Stand back, I'm gonna make it rain."
[[He]] Says, "Hey, brother Noah, I tell you what to do.
Go and build me a floating zoo."

And you take two alligators, a couple 'a geese,
you take two humpty-backed camels and two chimpanzees,
you take two cats and rats and elephants, but sure as you're born,
Noah!, don't you forget my unicorn."

Well then Noah was there and answered the call,
and then he finished up the Ark just as the rain started fallin',
He marched in the animals two by two
And he called out as they went through,
"Hey, Lord: I've got ya..."

Two alligators, a couple 'a geese,
I got two humpty-backed camels and two chimpanzees,
I got two cats and rats and elephants, but Lord, I'm so forlorn,
cause i just don't see no unicorn."

d'Oaheandl

Mei, a zeidl is her, dā woar d' wöt nu grea,
 dā hāts sovü viecha gebm, des glaubst ned mehr
 und umagrennt sans frei, dawei d' erd auf d' wöt kema is
 und des liabste vo älle, woar des oa'horn, gwiss

dā woarn de grean krokodüh, und d'gäns mim launga hois
 dā woarn buglade kamöh, und d'schimpanse a,
 dā woarn kätzn, rätzn, elefaunt, äwa so woahr wiar ma lebm,
 des zeamste vo oi, des is des oa'horn' gwen

Nu hāt da Heagod zvü sünd gsegn, da krāgn is Eam plätzt
 Ea sägt: "Owächt dā-unt, glei faungt's zum schütt'n au!"
 sägt: "He, oida Noah, i woas wäst jetz mächst,
 zimmad ge an schwimmad tiagoascht zaum

Daun schnappsta zwoa krokodü, a poa vo de gäns,
 schnappst zwoa buglade kamöh und chimpanse zwe
 schnappst zwoa kätzn, rätzn, elefaunt, do so woahr i mit dia red!,
 meine oa'heandl, Noah!, de vagiss ma ned!"

Nau, da Noah hāts gheart, und scho' päckta's au'
 und grād is d'Archn fiati wuarn, faungt's zum schledan au', wia d'sau
 und wiara d'viecha zaum(a)dreibt, zwoa und zwoa
 ruafta, durch des viecha-gschroa:
 "He Herr!!!, i hā da..

Zwoa krokodü, a bünki lei gäns,
 hā zwoa buglade kamöh und chimpanse zwe
 hā zwoa kätzn, rätzn, elefaunt, do mei God!, wās soi i tuan,
 i siag koane oa'heandl hint und vuarn!"

Well Noah looked out through the driving rain,
The unicorns was hiding, playing silly games,
They were kicking and splashing while the rain was pouring,
Oh, them silly unicorns.

Yeah, two alligators, a couple of geese,
two humpty-backed camels and two chimpanzees,
Noah cried, "Close the door 'cause the rain is pourin',
And we just can't wait for no unicorn."

Then/And the Ark started movin', and it drifted with the tide,
And the unicorns looked up from the rock and cried,
And the water come up and sort off floated them away,
That's why you've never seen a unicorn, to this day.

You'll see 'a lots of alligators and a whole mess 'a geese,
You'll see plenty humpty-backed camels, lots of chimpanzees,
you'll see cats and rats and elephants, but sure as you're born,
You're never gonna see no unicorn.

Aft, da Noah schaut aussi, in den wüdn regn
und d'oa'hearndl hâta dâ [[voi freid?]] im gatsch spü[[l]]n gsegn
mei wiar's plantschn und springan in dem regnswall –
schaus ge au', de bledn oa'heandal!

Jâ zwoa krokodü, und a poa vo de gäns,
zwoa buglade kamöh und schimpansn zwen
Noah schreid: "Zua de Tiar!, es regndt zu sehr!,
und d'oa'heandl de dawoatn ma - nimma mehr."

Und de Archn krächt und treibt davo wia a fährn
und d'oa'heandal schaun vom fös'n auf und plerrn
Und es wâssa steigt au', und schwoabts so iagndwia davau'
und so kimts, das ma d'oa'heandl niagns mehr segen kau'...

Heit siagst a'n haufm Krokodü, gaunze hoardn vo gäns
siagst vüh buglade kamöh, und muarts-vüh äffm ebn
du siagst kâtz und râtz und elefaunt, do glaub ma's auf's wuart!
oa'hearndl siagst koa, de san fiar imma fuart

*Am End woast oiwei
wiar oiss aufaungt. . .*

A

A lustige Eicht – FRANZ STELZHAMER, 167

A tail behind, the trunk in front - A.E. HOUSMAN, 177

A'n Riassl vuarn, hint drau' a'n Schwaunz - A.E. HOUSMAN, 178

B

Because I could not stop for Death - EMILY DICKINSON, 163

Bin kraung-glegn letzts Joahr – BAI JUYI, 83

Bruada Mensch, derst nâch uns auf da Wölt – FRANÇOIS VILLON, 139

C

Come questa pietra – GIUSEPPE UNGARETTI, 187

Così discesi del cerchio primaio – DANTE ALIGHIERI, 124

D

D' Celia schaut afs Reesal, wiars am Aunga –

SOR JUANA INÉS DE LA CRUZ, 150

D' Liab hât di'n d' Gäng gsetzt ... - SYLVIA PLATH, 192

D'altri diluvi una – GIUSEPPE UNGARETTI, 187

Da Hoibmond steht im West'n tiaf - A.E. HOUSMAN, 170

Da ich nicht stehn blieb, für den Tod – EMILY DICKINSON, 164

Da Täg hibsich umi, de Luft ... – DANTE ALIGHIERI, 95

Darinnn wirst di aun d' wetta-wendtige Spält'n – PABLO NERUDA, 194

Dead, long dead - ALFRED TENNYSON, 165

Dico m'é nient' da dire – KARL VALENTIN, 184

Dico me nihil dicere – KARL VALENTIN, 184

Do not go gentle into that good night - DYLAN THOMAS, 189

Durch mi durch kimmst ... – DANTE ALIGHIERI, 105

Dã endt de Roas – Da letzten Winkel derer Wölt – AISCHYLOS, 12

E

- Eine freudvolle Weil' – FRANZ STELZHAMER, 168
 Eine taube anderer – GIUSEPPE UNGARETTI, 188
 Es gibt Schläg im Lebm, so hoart ... I woass 's ned –
 CESAR VALLEJO, 180
 Es Leitln, sägts, hâbts 's lebm denn gern - A.E. HOUSMAN, 172
 Es nahent gein der uasenacht – OSWALD VON WOLKENSTEIN, 134
 Es war, als hätt der Himmel – JOSEPH VON EICHENDORF, 159
 Es woar, âls hât da Himmi – JOSEPH VON EICHENDORF, 160
 Espérame en el cielo corazón – PAQUITO LÓPEZ VIDAL, 206

F

- Fest gehts-es auf de Fästnächt au' – OSWALD VON WOLKENSTEIN, 135
 Frères humains, qui après nous vivez – FRANÇOIS VILLON, 138

G

- Ge, woart auf mi im hümmei drobm ... – F. LÓPEZ VIDAL, 207
 Geh do ned saumft, in d' guate Nâcht ... - DYLAN THOMAS, 190
 Good creatures, do you love your lives - A.E. HOUSMAN, 171

H

- Hay golpes en la vida, tan fuertes ... Yo no sé –
 CESAR VALLEJO, 179
 Huarch, Nu, wâs war des z' liabm - ALEXANDER SCOTT, 144

I

- I hâ' a'n Zurn ghâbt auf mein Freind – WILLIAM BLAKE, 152
 I kenn a Platzl zwischn zwoa Reih' vo Baam, wo 's Grâss a'n Hügi auffi
 wâxt - ADRIENNE RICH, 198
 I såg nix, såg i – KARL VALENTIN, 183
 I was angry with my friend – WILLIAM BLAKE, 151
 Immer schon mocht ich den einsamen Hügel –
 GIACOMO LEOPARDI, 158
 In d' Taag woars, wo d' Götta Mensch woarn – [IPIQ AYA], 1
 In nova fert animus mutatas dicere formas –
 PUBLIUS OVIDIUS NASO, 73
 inūma ilū awilum – ANONYM [IPIQ AYA], 1
 It was many and many a year ago - EDGAR ALLAN POE, 161

J

- Jiazt is 's vüle jâ vüle Joahr scho her – EDGAR ALLAN POE, 162

K

Koa Mensch is a Insl – JOHN DONNE, 146

L

Late August, given heavy rain and sun – SEAMUS HEANEY , 199

Lo giorno se n'andava, e l'aere bruno – DANTE ALIGHIERI, 94

Lo quhat it is to lufe - ALEXANDER SCOTT, 143

Love set you going like a fat gold watch. - SYLVIA PLATH, 191

M

Marcanagg i politegh secca ball – CARLO PORTA, 155

Mecht moaner, er waarat da Götter liab Kind, SAPPHO, 9

Megn hã'-i'n oiwei, den oasö lign Hügi –

GIACOMO LEOPARDI, 158

Mei, a zeidl is her, dã woar d'wöt nu grea –

SHEL SILVERSTEIN, 209

Mi reisst, aus dem ohmachtign Schlãf... – DANTE ALIGHIERI, 115

Middle of Shaanxi Province at the end of the year – BAI JUYI, 81

Mir hãbm Rahm wiar Saumt - EDITH SITWELL, 182

Miró Celia una rosa que en el prado –

SOR JUANA INÉS DE LA CRUZ, 149

Moa' fãst scho' er waar 's den d, Götta so gwogn han – SAPPHO8

N

Ned Voik vo Araba, ned Voik vom Balkan, ned Voik vo da Antik' – PIER

PAOLO PASOLINI, 196

Nel mezzo del cammin di nostra vita – DANTE ALIGHIERI, 84

Nicht Volk Arabiens, nicht Volk des Balkans, nicht ein antikes Volk –

PIER PAOLO PASOLINI, 196

No man is an island – JOHN DONNE, 145

Non popolo arabo, non popolo balcanico, non popolo antico – PIER

PAOLO PASOLINI, 195

O

Oh who is that young sinner with the handcuffs on his wrists? –

A.E. HOUSMAN, 169

P

Per me si va ne la città dolente – DANTE ALIGHIERI, 104

phaenetae moe cēnos isos theoesin – SAPPHO, 7

Q

Qin zhong sui yun mu – BAI JUYI, 80

R

Rauhnacht in Shaanxi – BAI JUYI, 81

Recordarás aquella quebrada caprichosa – PABLO NERUDA, 193

Ruppemi l'alto sonno ne la testa – DANTE ALIGHIERI, 114

S

Sauf do nu 's oane Flaschl ... – JOSE ALFREDO JIMENEZ, 205

Sempre caro mi fu quest'ermo colle – GIACOMO LEOPARDI, 157

Shall I compare thee to a summer's day? –

WILLIAM SHAKESPEARE, 147

Si mi voz muriera en tierra – RAFAEL ALBERTI, 185

So bin i denn âwi-gstiegn, vom erstn Kroas – DANTE ALIGHIERI, 125

So wiar der stoa drobm – GIUSEPPE UNGARETTI, 188

Soi mei Stimm moi auf Erd'n vaklinga – RAFAEL ALBERTI, 186

Sollt meine Stimme auf Erden verklingen – RAFAEL ALBERTI, 186

Spät im August, sofern es ausgiebig regnet und die Sonne – SEAMUS

HEANEY, 200

Säg, wer is da junge Sündä, dens in Haundscho[ll]n umazahn –

A.E. HOUSMAN, 170

T

Terence, des is woi koa Gstöll - A.E. HOUSMAN, 174

Terence, this is stupid stuff - A.E. HOUSMAN, 173

The half-moon westers low, my love - A.E. HOUSMAN, 169

There's a place between two stands of trees - ADRIENNE RICH, 197

Tiga Tiga, brennst so gach' - WILLIAM BLAKE , 154

Tot, laung tot - ALFRED TENNYSON, 166

Tra un fiore colto e l'altro donato – GIUSEPPE UNGARETTI, 187

Tyger Tyger, burning bright - WILLIAM BLAKE , 153

Tómate esta botella conmigo – JOSE ALFREDO JIMENEZ, 204

V

Vafluacht, is 's mit d' Bolitigga a Gfrett' – CARLO PORTA, 156

Vagloachat-i a'n Summa-Täg mit Dir? –

WILLIAM SHAKESPEARE, 148

Verflucht, wird Politik einem vergällt – CARLO PORTA, 156

Vo' aundane Sintfluat a – GIUSEPPE UNGARETTI, 188

W

We bear velvet cream - EDITH SITWELL, 181

Wei i fiarn Tod ned stehbleibm kau' - EMILY DICKINSON, 164

Well, long time ago, when the earth was green, -

SHEL SILVERSTEIN, 208

When I was one-and-twenty - A.E. HOUSMAN, 171

Wiar i gräd oans-und-zwoanzg woar - A.E. HOUSMAN, 172

Wie dieser Stein - GIUSEPPE UNGARETTI, 188

WWiar d' gwaund'lt'n Körper, z' dazö||n, in neiche Gstoidtn si findt'n -

PUBLIUS OVIDIUS NASO, 73

Z

Zur Hölfen auf der' Roas, wiars oan durchs Lebm fahrt -

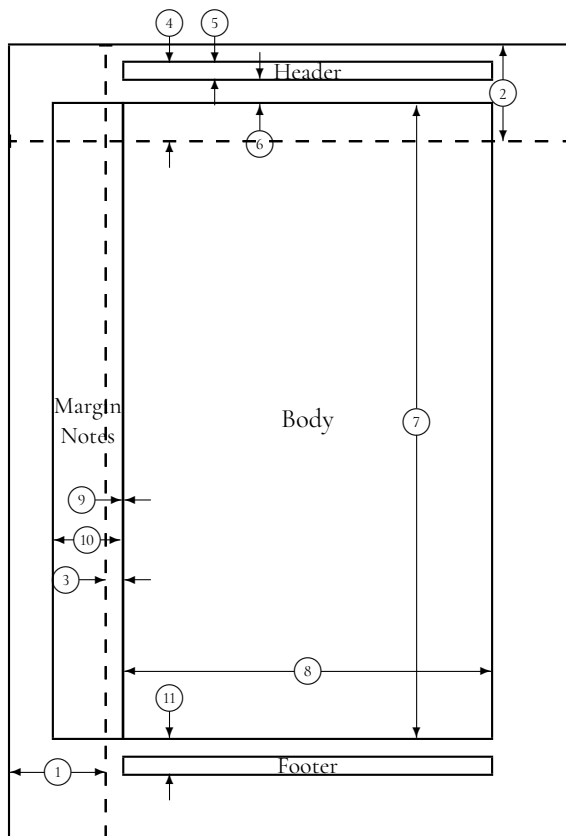
DANTE ALIGHIERI, 85

Zwischen a'm blöamel wäst brockt häst und dem aundern dest gebm -

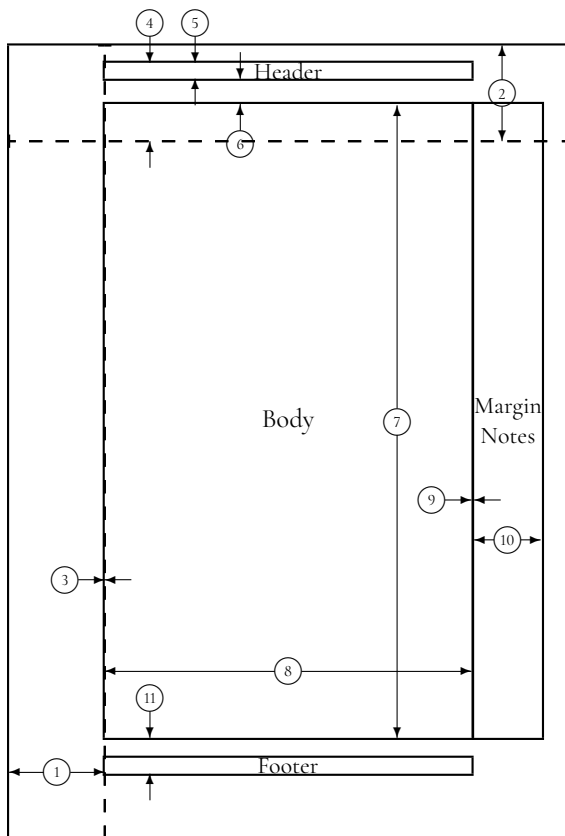
GIUSEPPE UNGARETTI, 188

Zwischen einer gepflückten Blume und andrer gegeben - GIUSEPPE

UNGARETTI, 188



- | | | | |
|----|------------------------|----|----------------------------------|
| 1 | one inch + \hoffset | 2 | one inch + \voffset |
| 3 | \evensidemargin = 14pt | 4 | \topmargin = -59pt |
| 5 | \headheight = 12pt | 6 | \headsep = 19pt |
| 7 | \textheight = 477pt | 8 | \textwidth = 276pt |
| 9 | \marginparsep = 2pt | 10 | \marginparwidth = 51pt |
| 11 | \footskip = 27pt | | \marginparpush = 5pt (not shown) |
| | \hoffset = 0pt | | \voffset = 0pt |
| | \paperwidth = 421pt | | \paperheight = 597pt |



- | | | | |
|----|----------------------|----|----------------------------------|
| 1 | one inch + \hoffset | 2 | one inch + \voffset |
| 3 | \oddsidemargin = 0pt | 4 | \topmargin = -59pt |
| 5 | \headheight = 12pt | 6 | \headsep = 19pt |
| 7 | \textheight = 477pt | 8 | \textwidth = 276pt |
| 9 | \marginparsep = 2pt | 10 | \marginparwidth = 51pt |
| 11 | \footskip = 27pt | | \marginparpush = 5pt (not shown) |
| | \hoffset = 0pt | | \voffset = 0pt |
| | \paperwidth = 421pt | | \paperheight = 597pt |

Ja, es macht halt, auch auf emotionaler Ebene, schon auch einen gewissen[/?feinen?] Unterschied, ob ich nun sag: *Dies schlimmer Übeltäter!* oder *Der Sauhund, der gschissene!* ... Und dann frag mich einer noch, warum ich der Mundart den Vorzug gäb...

Todo:

Prometheus: PHASES: Rohling (Feb. 2024)/ Erstfassung (Anfang Mai 2024)/ Hauptfassung (Herbst 2024)

!!!! PICO DELLA MIRANDOLA !!!!!

BARTON(?)

Catull

Homer(?)

Neruda

Prevet(?)

Rimbaud

Rumi

Sappho

Skizzen:

Kindskepfⁱ Kuntⁿ

Hinz und Kunz

Kinzkepf und Hunzkepf

'Hoam Weissa'

'Alles wird beser[sic!]

Norbert HÖLLER (geboren 1968 in Vöcklabruck, Oberösterreich) ist die (recht-wenig) Fleisch gewordene Rache an einer großkopferten Kultur, die ihr Erbe bei lebendigstem Leib einzubalsamieren möchte. Vermessen experimentiert er mit der Übertragbarkeit fremdsprachlicher Dichtung in seine Muttersprache und gräbt nach dem darin-erzählten und lässt wenig von der erhabenen Aufgeblasenheit übrig, mit der man (den Zeigefinger — allsamt seiner chioroplastischen Gliedvergrößerung — hoch erhobenen) uns Sterbliche so gern von den unsterblichen Werken unseres eigenen literarischen Welterbes abschrecken möchte. (Und jetzt scheiss ich drauf, weul in so einem gsxhissenen Literaturbetrieb, da kann

man die Leit nur bscheissen! ... Das wollen die, anscheinend ...)©

Norbert HÖLLER (geboren 1968 in Vöcklabruck, Oberösterreich) ist die (recht-wenig) Fleisch gewordene Rache der Hausruckviertler Mundart an der großkopferten Literaturindustrie. Ein brachialer Angriff der ur-menschlichsten Erinnerung auf eine z'totgepflegte Hochkultur und deren verzweifelte Versuche, das Erbe, auf das sie sich so gern beruft, bei lebendigstem Leib einzubalsamieren. Vermessen experimentiert er mit der Übertragbarkeit fremdsprachlicher Dichtung in seine Muttersprache und lässt dabei wenig von der erhabenen Aufgeblasenheit übrig, mit der man, den Zeigefinger — ntürlich mit heut so üblicher Gliedvergrößerung — hoch erhobenen, von uns Sterblichen verlabgt, den unsterblichen Werken unseres eigenen literarischen Welterbes zu gegen. (Und jetzt scheiss ich drauf, weul in so einem gsxhissenen Literaturbetrieb, da kann man die Leit nur bscheissen! ... Das wollen die, anscheinend ...)

Stimmerperformanz

... Dem Text stimmlich Sinn und Leben geben(, ein- oder aus-hauchen). Darum gehts, und Viel mehr sollts nicht sein (... und auch nicht weniger...) ... Eine (sanfte, schlichte) Modulation ('Grund-Färbung', 'Grund-Stimmung', 'Grund-Tönung') finden [Nichts peinlicher als eine (plakative) 'Emotions-(Vor-)Führung/Auf-Führung' ders an Glaubwürdigkeit und Zielgenauigkeit hint und vorne fehlt.

Einem '[kongenerierenden] Minimalismus' im Stimmraum seinen Platz geben.

((Das [Dasige und] Fortwährende des Grossen (Übertragenen) im Dasigen suchen, und kein zu Grosses ins Dasige pressen, und auch umgekehrt: kein Dasiges in ein (zu) Grosses zwingen (oder *plumpsen* lassen)!!!)

Ottwald John, Tel. 2023-12-20

Assotiationskettenreaktions Explosion

Petzel Erhard(?) - gelesen von Ottwald John

UU (das Unterste, das allem zu Grunde liegende U)

u

OO (streicht ueber Ruecken, Stirn, bis zum Genitalbereich – im Ozean stehend sprichst du das O, dort wo du dich am wohlsten fuehlst, die oberflaeche des Ozeans, in dem sich die Wesen der Tiefe und die Spiegelung des Himmel vereinen)

o' (ist sonne, das strahlendste Gelb)

aa

a

ee

ii (magenta-blau)

K – kehle: Wer aus der Kehle spricht verkörpert Autoritaet U/O

ka - te - pe - p Ka'-ta'-Pul-th'

pallatale-dentale: verliert sich, haengt eam die Zung aussa

Es braucht das (sich) mitteilen wollen, die palpitable Freude am Sprechen,
um zu begeistern

2024-05-08:

ad Sprechgeschwindigkeit (ca.): Die Sprache hat Jahrtausende gebraucht,
sich zu formen. Die Zeit müssen wir ihr geben. Lieber da und dort zu
langsam, als einmal wo drüber-gewetzt.

Den Text ('stimmlich') leben und (er)lebbar machen ... vor-leben

$\Sigma\alpha\pi\phi\omega$:

$\phi\alpha\epsilon\nu\epsilon$

Lexicallia:

juxte $\rightarrow$ just –

Tint'noarisch[/ BARsparanto]:

spielen $\rightarrow$ spüln

spülen $\rightarrow$ spü'n [kurz]

eine Spule $\rightarrow$ Spuin

Text-Erfassen

2024-03-21:

Ich suche diesen Morgen nach Eichendorffs Mondnacht. Und denk dran,
wie sie mir Ottwald gestern abend rezitiert, und mitten zwischen die
Zeilen die 'akustische und emotionale Erörterung' gelegt.

Und denk mir, was ein großer Unterschied doch, zwischen **Text verstehen**
und **Text erfassen** besteht. ... um wieviel tiefer das Erfassen geht, um
den verorteten – und nicht den erörterten Text zu vermitteln. Wobei das
eine dem anderen durchaus widersprechen kann, eine andere Wahrheit
in sich tragen, ohne dass ... (was gibt es für Wort, dies zu sagen: dass von
beiden nicht eines, doch jedwedes wahr bleibt)

und wieder scheint mir in der Aufbereitung für den Schulunterricht

alles so sinnlos und unstrukturiert durcheinander geworfen, seinem Ort enthoben, und allen Zusammenhang, das es braucht. Leere Hüllen, aus der Tradition heraus, die nicht mehr verstanden wird (wie bei den *progymnasmata*)

Vokale 'Die *kon-sonante Realisierung*'

Vokale rufen. Konsonanten schwingen mit.

Der Ton, die Färbung, ja die ganze Stimme und die ganze Stimmung (des gesprochenen Wortes/der gesprochenen Texteinheit) *evocat*, ruft der ^[/liegt im]Vokal herbei. Die Konsonanten schwingen mit, lassen die Vokale zu Silben und differenzierbaren Worten werden (und dürfen so an Deutlichkeit natürlich auch nicht missen).¹

Zumindest theoretisch also, nüsste sich ein Text auch dann sehr klar und nachvollziehbar realisieren ^[/lesen]lassen, wenn man ihn nicht nach den Worten, sondern 'von Vokal zu Vokal' *be-stimmt*.

2024-12-12 (Ottwald): Das Hummen und Summen, das archaische des Dialekts. Das abwehrend lächelnde 'Naa!, Naa.' im Gegensatz zum Hochdeutschen 'Nein! Nein.' Der Bereich des Dialekts im Zwischenraum zwischen Welle und Teilchen (und Photon).

Zwischen Verortung und Erörterung

¹Indirekt ließe sich das eventuell mit den *Vokalsilben* vergleichen ... jener Versilbung mit Vokal-beginn. Doch liegt hier das Augenmerk weniger auf der 'Ton- und Produktionsstelle' als auf einer '*kon-sonanten Realisierung*'

Joseph von Eichendorff – Mondnacht

Es war, als hätt der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Fäst woars, ois hät da Hümmi
de Erd'n hoamli busst²/[küsst]
das sie, in d' Bliah, wiars schimman,
vo eam hiatzt traama miasst.

De Luft streicht durch de Földa,
in Wogn wiagt 's Troad si sächt,
saumft uma, rausch'n d' Wölda,
so sternkloar woar de Nächt.

Und schau, mei Söl, wiar broadts dā
so weit, de gflügit Oarm,
fliagt, hoch, de stüll'n Laund ā",
jā grād, ois fliagats hoam.

Und schau, mei Söl, wiar broadts dā
weit ihre Flügi aus
und fliuagt de stüllen Laund ā'
scho' moanst, sie fliagat z' haus.'
[/jā grād, ois fliagats hoam.]

Und mei Söl, de spaunnt dā

²Danke, Ottwald!

weit ihre Flügi aus
sie fliagt des stülle Laund ä'
scho' moanst, sie fliagat hoam.

Jå wo hädst scho' an håban Hobi gsegn!
 Suchvorschlag: 'give me the lyrics to the song'
 Mitte: Augsburg und Nickelsdorf:

Mostheuriger Angerbauer

Familie Mitterlehner

Endholz 13 4300 St. Valentin AT Telefon: +43 7435 53532 E-Mail:
 mitterlehner.christoph@gmail.com

20241127: Was ist es, dass einen die schlichtheit in der Mundart so
 erschüttern kann, in der Schriftsprach so erschrickt. Beim Überarbeiten
 der Untertitel des Prometheus. (kanns nur das Metrum sein?)

— *** —

20241224:

Du kaunnst auf des hi schau wäst taun häst. Und kaunnst auf des schau,
 wäst versaamt!

Ament wirts ällweil sölbe Lebm bleibm,
 obst mit a^[/wurscht obst mit] Freid zruck schaugst, oder mit Grandt.

zwengern vögelfaunger waar er einer gaunger[/waarn ma,keemer]
 zwengern vögelfaunger waarn na[/waar er] då

20250101: Of course you could say; STOP FUCKING TAMING US
 But the truth is (and I checked the faks): STOP BEING SO FUCKING
 TAME! and regulated!

DIST(t)RAKTOR - 1xIso-store(FAT) und N-mal draufgespeicherte
 Distros. Aber bitte mit Uefi.

Seid mir verflucht,
 ihr wenigen, die meinen Fluch verdient
 und ihr gehalst ihr vielen,
 die mich dieLebenslust gelehrt

die menschen schau beim Aug hinaus
 und hören mit den[/die] Öhren
 und so sind sie recht leicht damit[/dadurch]
 z' betäuben und betören.

Es schaut der mensch beim^[/zum] Aug hinaus
 und hört mit seinen Ohren

grad deshalb lässt er sich so leicht} betören,^[/bezaubern] wie verbohren.

Intro Lesung Ludwig 20200422 – Maria Ma: Ad ADRISTOPHANES
part 2: IO (triton + Alphorn + Hackbrett) part 3(Song 4): (Hackbrett +
Naultrimmel) EXPLICIT 4 – Bremsen (der Io)! Redux kieh-Berch : Ep.
2!